



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

April / Mai 2018

Newton Faulkner

Autschbach & Illenberger

Amadeus Guitar Duo

John Oates

Ash Gray

Tom Jobim

SYML

TOMMY EMMANUEL

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)



VOM FACH
**Steelstring
Korpusformen**

FACHGESPRÄCH
**Höfner Classic
Steelstrings**

REPORTAGE
**Zu Besuch bei
Blues Bones**

ZU GEWINNEN
**Furch Violet SY-G &
Trace Elliot Transit-A**

EQUIPMENT

16 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

10 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
Vintage, Vom Fach, u.v.m.

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

EVOLUTION

Wir haben die AKUSTIK GITARRE einem dezenten Face-Lifting unterzogen und das **Layout** modernisiert. Geblieben sind die inhaltlichen Qualitäten, die die Leser von diesem Magazin seit 1994 gewohnt sind. Die neue Optik kommt frischer und zeitgemäßer, wir haben Ballast über Bord geworfen und pflegen einen etwas minimalistischeren Look für bessere Übersicht. Außerdem ist die Rubrik „**World of Strings**“ revitalisiert, wo wir Saiteninstrumente aller Art vorstellen, gern auch einzelne Instrumente, die etwas Besonderes haben, eine spezielle Geschichte erzählen oder für einen Musiker zum Trademark geworden sind. Für diese Ausgabe hatten wir die Gelegenheit, ein Instrument des Wiener Blues-Musikers Hans Theessink genauer zu checken - eine zwölfsaitige Baritongitarre von Fraulini Guitars, gebaut als Hommage an legendäre zwölfsaitige Stella-Gitarren, wie sie von Blues-Musikern wie Leadbelly gespielt wurden. Mit einer Gitarre aus dem Fuhrpark von Hans Theessink wird es auch in AG 4-2018 weitergehen: Hans spielt eine bemerkenswerte Martin F-7 aus den frühen 1930er Jahren, die ursprünglich eine Archtop war und dann von Andreas Neubauer zur Flattop umgebaut wurde.

Titelheld dieser Ausgabe ist **Tommy Emmanuel**. Der Australier ist für viele der hellste Stern der akustischen Gitarrenwelt und verbindet wie kaum ein anderer Spieler virtuose Spieltechnik mit kurzweiligem Entertainment. Bemerkenswert: Emmanuel ist Traditionalist geblieben und vertraut in einer Zeit, in der Akustikzupfer zunehmend auf neue perkussive Techniken und Sounds setzen, weiterhin auf seine maximal perfektionierte Technik im erweiterten Travis-Stil. Das funktioniert, nicht zuletzt

dank seiner schier überbordenden Musikalität. Davon zeugt sein neues Album ‚Accomplice One‘, prall gefüllt mit lockeren Duo-Aufnahmen an der Seite bekannter Kollegen - eine Huldigung an die Magie handgemachter Musik.

Die AKUSTIK GITARRE und unser Workshop-Magazin ACOUSTIC PLAYER werden von Musikern gemacht, von Gitarristen, die sich am wohlsten fühlen mit dem Instrument in der Hand. Das spiegelt sich in dieser Ausgabe: Mit Jens Filser, Markus Seggschneider, Dave Goodman und Peter Autschbach sind gleich vier Autoren unserer Magazine mit neuen CDs am Start. Wir stellen die Projekte und aktuellen Produktionen in Kurz-Portraits vor.

Die umfangreiche Testtrecke reicht von der ultramodernen Steelstring von Essence Guitars bis zur Mahagoni-Ukulele von Koki'o und bildet viele Facetten des aktuellen Marktangebotes an Saiteninstrumenten und Zubehör-Equipment ab. Die Verwendung regionaler Hölzer als Tropenholzalternative ist auch beim US-Traditionshersteller Martin angekommen; wir testen dazu das Model America 1. Bedarf an Hintergrundwissen rund um die Akustikgitarre? Dann hilft ein Blick in Christian Stolls Artikel auf Seite 90/91, wo man alles Wissenswerte zu den Korpusformen der Stahlsaitengitarre erfährt. Friedemann Pods wiederum schildert in unserem Interview, wie beim deutschen Hersteller Höfner eine neue Serie von Vintage-bewussten Steelstrings abseits des Mainstreams erdacht und gebaut wurde (S. 40/41). Letzte Anmerkung zum Thema „charmante Saiteninstrumente“: Bastian Ortner baut unter dem Namen ‚Blues Bones‘ hochwertige, kreative und mitunter humorvolle Cigar Box Guitars. Wir haben ihn in seiner Werkstatt besucht (S. 42 - 44).

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünscht

Andreas Scholz



HAND BUILT
IN AMERICA.
NOWHERE ELSE.



OMV-40R

SD-60

OM-50FSB

MUSIK WEIN GMBH | EXKLUSIVER VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND

Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de

www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

FOTO: MAL WHICHLOW



24 Ash Gray

Mit Roots-Music-Songs im Gepäck ist der texanische Songwriter im englischen Sheffield heimisch geworden. Mit ‚Chickenwire‘ zeigt er, wie gut der transkontinentale Klangtransfer funktioniert.

FOTO: PR



25 Tom Jobim inkl. WORKSHOP

Am 25. Januar 2018 wäre Antônio Carlos Jobim 90 Jahre alt geworden. Bis heute ist seine Musik unvergessen, seine Songs wurden zu Evergreens, sein ‚Girl From Ipanema‘ ist eines der meistgespielten Lieder aller Zeiten. Wir skizzieren Jobims Lebenslauf und präsentieren im zugehörigen Workshop einige seiner weltberühmten Bossa-Nova-Trademark-Akkordfolgen.

FOTO: ADRIAN RAGASA



28 SYML

Der Songwriter aus Seattle gehört zu den spannenden Neuentdeckungen. Brian Fennel, dessen Künstlername das walisische Wort für „einfach“ ist, wurde über Nacht mit ‚Where’s My Love‘ berühmt. Jetzt stellt der klassisch ausgebildete Pianist und Gitarrist sein Debütalbum vor.

FOTO: SCHULZ



30 Autschbach & Illenberger

‚Zero Gravity‘ nennt das Duo von Peter Autschbach und Ralf Illenberger seine dritte CD. Und schwerelos klingt auch die Musik der beiden Saitenzupfer: Man wird als Zuhörer von einer sanften Welle aus Akkorden, Pickings, fließenden Linien und schwebenden Flageolets aus dem Alltag gehoben. Kein anderes Duo beherrscht zurzeit so ausdrucksstark das ineinander verzahnte Spiel der Saiten.

INHALT

8 News

Produkt- & Szene-News

22 Medien

CDs/DVDs/Bücher/Noten

22 New Scene

Markus Segschneider
Dave Goodman
Guitar2Voice

20 Willys Worte

Top Qualey-tät!



FOTO: SIMONE CECCHETTI

32 Tommy Emmanuel

Der australische Meistergitarrist lässt uns auf seinem neuen Longplayer ‚Accomplice One‘ an ausgewählten Sessions mit Freunden teilhaben, die er in den vergangenen beiden Jahren rund um den Globus aufgenommen hat. Die Gästeliste ist dabei so divers und illuster wie das stilistische Programm dieses Longplayers.

FOTO: PR



36 Newton Faulkner

Anfangs zieht der Schlacks mit den Dreadlocks mit seiner Gitarre durch Londoner U-Bahnhöfe. Vom Erlös produziert er sein Debütalbum ‚Hand Built By Robots‘, bekommt einen Plattenvertrag und startet auf Platz 1 der U.K.-Charts durch. Eine Erfolgsgeschichte – bis heute. Wir treffen den Schüler des großen Eric Roche zu seinem neuen Album ‚Hit The Ground Running‘ wieder.

FOTO: PR



38 John Oates

Im Duo Hall & Oates gelangen ihm serienweise Pop-Hits in den Siebzigerjahren. Doch der Sänger und Gitarrist hat noch eine zweite Leidenschaft: die amerikanische Roots-Music. Mit seinem Soloalbum ‚Arkansas‘ verbeugt er sich unter anderem vor Mississippi John Hurt.

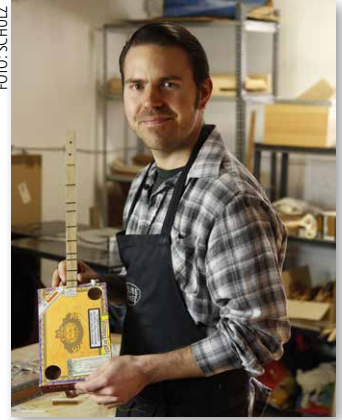
FOTO: HÖFNER



40 Fachgespräch

Vor kurzem hat der deutsche TraditionsHersteller Höfner eine neue Serie von Stahlsaitengitarren ‚Made in Germany‘ vorgestellt. Die Classic-Steelstrings heben sich optisch, haptisch und klanglich deutlich vom Steelstring-Mainstream ab. Wir sprechen mit Friedemann Pods, der die Serie maßgeblich entwickelte.

FOTO: SCHULZ



42 Werkstattbesuch

Bastian Ortner arbeitet tagsüber als Gitarrenbauer bei Stoll Guitars. Nach Dienstschluss begibt er sich in seine eigene Werkstatt und baut auf höchst kreative Weise Cigar Box Gitarren. Sein Label nennt er Blues Bones – und baut seine Roots-Instrumente mit ebenso viel Sachverstand wie Humor.

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr. GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero LUTHIER

Daniel Ho 6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr. Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb:
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

Rubriken

- 3 Editorial
- 59 Top Shop
- 93 Abo-Info
- 94 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau

88 Vintage

Gibson LG-2 von 1951

90 Vom Fach

Steelstring
Korpusformen

92 Giveaway

Furch Violet SY-G &
Trace Elliot Transit-A

95 On Tour

Veranstaltungshinweise



Gibson LG-2, 1951

FOTO: WOLDACH

WORKSHOPS

38 Story Tom Jobim

▶ Jobims Akkorde

78 Special

▶ Steely Dan – „Peg“

80 Fingerpicking

▶ „Unvergesslich“ – Teil 1

81 Fingerstyle

▶ Die britische Schule:
Nick Drake

82 Basics

▶ American Styles:
Country-Rock

84 Fingerstyle Jazz

„Glück im Unglück“ – Teil 2

85 Blues

„Bad Luck Blues“ à la
Roy Book Binder

86 Irish Guitar

„My Bonnie Is Over The
Ocean“

Alle Workshops sind auf der

Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen

Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

KLASSIK SPEZIAL

70 Domeniconi/Amadeus Guitar Duo

Dale Kavanagh und Thomas Kirchhoff wechselten zu ihrem 25. Jubiläum mit dem Amadeus Guitar Duo zu Naxos. Neben den neuen Duo-Alben wird auch der größte Teil des bisherigen Werks wieder veröffentlicht. Zu Carlo Domeniconis 70. Geburtstag erschien nun eine besondere Zusammenstellung der bisherigen Domeniconi-Aufnahmen. Ein schöner Anlass für ein Resümee – von Anfang an waren die Werke dieses Komponisten der moderaten Moderne wichtiger Bestandteil des Repertoires des Duos.

72 Klassik Test

Dieter Hopf

Nr. 66 Fandango



74 Klassik Workshops

74 Komponisten-Forum

Thomas Schmidt – „Song For Lulu“

76 Felix Horetzky – Vals Op.10 No. 2

TESTS



46 Essence Guitars Model Mirage
Steelstring

48 Larson Brothers Stetson SS
▶ Style 2 Vintage 1900

50 Martin Model America 1
▶ Dreadnought

52 Stevens Custom Guitars
000-BL 12fret Steelstring

54 Breedlove Stage Exotic Concert
Myrtle CE Concert-Modell

56 Furch Guitars Yellow Gc-CR
Grand Auditorium

57 Dowina Cabernet DC S
Dreadnought

58 Faith Blood Moon Venus
Cut/Electro Auditorium

60 Yamaha LS-TA
Concert-Steelstring

61 Córdoba C4 CE
Fusion-Nylonstring

62 Launhardt Guitars FS-2
Archtop Jazzgitarre

64 Koki'o SMHLMH-T/LMHLMH-CE-T
Tenor-Ukulelen

66 Nützliche Helfer

Traveler Guitar Headphone-Amp-Acoustic
GruvGear-Fretwraps
Hense Happy-Turtle-Picks
Band Industries Roadie 2 Tuner



Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

MUSIC STORE

professional
www.musicstore.de



Teilansicht unserer riesigen Akustikabteilung....



Nobel Westerngitarren von Taylor, Martin, Gibson, Takamine, Guild, Maton...
hier finden Sie garantiert Ihre Traumgitarre!



Unser Taylor Raum....



Blick in das 24 Meter hohe Hochregallager...mit Waren im Wert von über 33 Mio...



Unsere Kaffeebar in der Gitarrenabteilung....vorbeischaun lohnt sich!

NEWS

Frühlingserwachen bei Takamine

Die ersten Blüten gehen in der japanischen Präfektur Gifu auf, der Heimat von Takamine. Der Frühlingsbote Gifu-Cho, ein zarter Schmetterling, flattert über die Wiesen und Hügel. Mit der LTD2018 Gifu-Cho feiert Takamine die Schönheit und Kultur Japans sowie die Symbiose von Mensch und Natur. Edle Tonhölzer und der legendäre CoolTube Röhren-Preamp liefern die elektroakustische Basis dieses Modells, künstlerische Intarsien komplettieren dieses Beispiel japanischer Gitarrenbaukunst. Auf der NAMM-Show in Anaheim stellte Takamine die LTD2018 dem Fachpublikum vor. Das auf 20 Stück für Deutschland, Österreich und die Schweiz limitierte Sondermodell Gifu-Cho soll ab Ende März im Fachhandel erhältlich sein. Ein Video dazu findet man hier: <https://youtu.be/LqnDXUXt1sU>.

Info: www.takamineguitars.de



Takamine LTD 2018 Gifu-Cho



Seefeldt "Candy Jane" Triple-0

Seefeldt-Guitars

Mit der S-1017 „Candy Jane“ gibt es ein neues Modell der Bauform Triple-0 in der Produktpalette von Andreas Seefeldt. Ausgesuchte Hölzer (Palisander, Ebenholz, Sitkafichte, Honduras-Mahagoni) von bester Qualität im Verbund mit Heißleim (Hide-glue) und dem Nitro-Finish sorgen bei dieser vollmassiven Gitarre für den kraftvollen, klaren sowie ausgewogenen Ton mit viel Wärme und Schmelz. Mechaniken aus dem Hause Waverly machen sich hervorragend an der geschlitzten Kopfplatte und garantieren die gute Stimmung.

Rags wie Bluespickings sind auf diesem Instrument ein wahres Vergnügen; damit sind ihre Möglichkeiten aber keineswegs ausgeschöpft. Neben der Anfertigung von Cus-

tom-made-Guitars mit teilweise sehr speziellen Wünschen der jeweiligen Kunden hat sich Andreas Seefeldt im Laufe der letzten zwölf Jahre viel mit den kleineren Bauformen beschäftigt. Die „King Bee“ etwa wurde stets weiterentwickelt und hat mittlerweile in zahlreichen Varianten ihre Besitzer gefunden. In naher Zukunft soll ein 00-Modell aus der Werkstatt in St. Pauli zu haben sein. Ein Test der „Candy Jane“ hier in der AG ist bereits in Vorbereitung.

Info: www.seefeldt-guitars.com

Martins Standard-Serie neu entwickelt

Auf der Winter-NAMM 2018 wurde das wichtigste Update der Flaggschiff-Linie in Martins 185-jährigen Geschichte vorgestellt: die neu gestaltete Standard-Serie. Von den Modellen 28 bis 45 waren die Modelle der Standard-Serie die Gitarren der Wahl für berühmte Spieler wie Dolly Parton, Johnny Cash, Tom Petty, Hank Wil-



Martins Standard-Serie

liams, Joni Mitchell, Kurt Cobain, Eric Clapton und unzählige andere. Sie sind seit Generationen in allen Genres der Pop-Kultur eingebunden und inspirieren weiterhin Musiker weltweit. „Ich habe meine Kollegen herausgefordert, mir bei der bedeutenden Aufgabe zu helfen, Gitarren zu modernisieren, deren Ursprünge bis in die 1930er und früher zurückreichen“, sagt Chris Martin. „Wie man sich vorstellen kann, waren die Diskussionen ziemlich belebt. Unser gemeinsames Ziel: Wie können wir traditionelle Martin-Gitarren-Modelle modernisieren und gleichzeitig unsere reiche Geschichte und unser Erbe bewahren? Die Ergebnisse haben meine Erwartungen bei weitem übertroffen.“

Info: www.martinguitar.com/standard-series-reimagined

DGP – Deutscher Gitarrenpreis 2018

2018 findet ein ganz besonderer Wettbewerb für junge klassische Gitarristen und Gitarristinnen statt. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen und ausländischen Studierenden mit Wohnsitz in Deutschland (geboren zwischen 1. April 1992 und 31. März 2004), die von ihrem Lehrer vorgeschlagen werden. Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2018. Zu gewinnen gibt es attraktive Preise: 3.000 Euro, eine wertvolle Bronzestatue, Konzerte und Anerkennungsprämien.

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 2-2018

Seit dem 16. März ist der ACOUSTIC PLAYER 2-2018 erhältlich und bringt euch 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Das Motto dieser Ausgabe ist: EASY Guitar! Der Schwierigkeitsgrad aller Beiträge ist um eine Stufe gesenkt, damit noch mehr Gitarristen mitspielen können und die Einstiegshürde für jeden Workshop noch etwas freundlicher ausfällt. Natürlich werden wir nicht banal. Das Zielpublikum unseres Mitspiel-

zu treffen – diese dann aber bitte in möglichst perfektem Timing, mit dem richtigen Ton, mit passender Artikulation und lockerer Spieltechnik. Die wirklich wichtigen Dinge lassen sich in der Regel mit wenigen einfachen Worten formulieren – das gilt auch für die Musik. In diesem Sinn ist unsere EASY-Ausgabe genau richtig für alle Spieler, die Lust haben, intensiv an den Basics zu feilen.

Die Workshops des ACOUSTIC PLAYERS 2-2018:

Hot Lick: Minimal-Chords à la Ed Sheeran
Blues: Spicy Minor-Blues
Open Stage: Backbeat-Strumming
Fingerstyle Advanced: Folk-Rag-Picking leicht gemacht
Fingerstyle Basics: Das Travis-Picking
Acoustic Rock: Sus- und Add-Akkorde
Fingerstyle Modern: Modern Fingerstyle für Einsteiger
Special: Akkordfolgen endlich verstehen
Guitar Hero: Malcolm Young
Strumming Basics: Strumming mit Keith Richards
Latin: Bossa in three Colors
Classic-Song: The House of the Rising Sun
Songbegleitung: Die zehn wichtigsten Strumming-Patterns
Acoustic Lead: Blues-Soli mit Sexten

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der Ausgabe 2-2018!

Info: www.acoustic-player.de



Magazins besteht mehrheitlich aus erfahrenen Gitarristen – und nicht aus kompletten Anfängern, die gerade erst ihre erste Gitarre bekommen haben. Das Schöne: Einfach zu spielende Gitarrenmusik muss nicht automatisch langweilig oder ausdruckslos sein. Im Gegenteil! Gerade wenn man nicht mit spieltechnischen Herausforderungen zu kämpfen hat, bringt man die nötige Lockerheit mit, um sich der Tonbildung, der Artikulation und dem souveränen Timing zu widmen. Die Botschaft der EASY-Ausgabe: Habt keine Scheu, vermeintlich einfache musikalische Aussagen



Paul Simon

Jeder Lehrer einer Musikschule, Musikakademie, Musikhochschule oder eines Konservatoriums hat die Möglichkeit, zwei seiner SchülerInnen für diese Auszeichnung zu empfehlen. Eine Jury von international anerkannten Künstlern wählt nach einer Videorunde (Februar bis August 2018) drei Teilnehmer für das Finale im Oktober 2018 aus.

Info: www.deutschergitarrenpreis.de

Paul Simon verkündet Abschiedstournee

Die Songwriter-Legende Paul Simon hat angekündigt, im Sommer 2018 zum letzten Mal auf Tour zu gehen. Die Abschiedskonzerte sollen von Mai bis Juli 2018 in Nordamerika und Europa stattfinden, in Deutschland macht er leider nicht Station. Er liebt es immer noch, Musik zu machen, so Simon, doch das Reisen sei eine Belastung, außerdem wolle er mehr Zeit mit seiner Familie verbringen. Simon ist mit der texanischen Folk-Sängerin Edie Brickell verheiratet und hat drei Kinder. Paul Simon ist einer der bekanntesten Singer/Songwriter der Welt, berühmt wurde er in den Sechzigerjahren mit dem Duo Simon & Garfunkel mit Hits wie „The Sound of Silence“, „Bridge Over Troubled Water“ oder „Mrs. Robinson“. Der Titel der Abschiedstour, „Homeward Bound“, ist eine Reminiszenz an jene Zeit. Als Solokünstler hat Simon 13 Studioalben veröffentlicht und weltweit mehr als 100 Millionen Tonträger verkauft.

Info: www.paulsimon.com

Neues bei Furch

Furch Guitars haben eine neue Serie von Akustikgitarren vorgestellt, die die bisherige Flaggschiffe Millennium ablöst. Die sieben neuen Modellreihen sind nach den Farben des Regenbogens benannt: Red, Orange, Yellow, Green, Blue, Indigo, Violet. „Im Laufe der letzten drei Jahre haben wir eine Reihe grundlegender Verbesserungen entwickelt und erfolgreich getestet; weil wir deren Übernahme in die Serienproduktion auf grundlegende Weise zum Ausdruck bringen wollten, haben wir uns dazu entschlossen, die Namensgebung der Modelle zu ändern. Nicht zuletzt glauben wir, dass unsere Instrumente menschlichere und gefühlsbetontere Namen als bloße Zahlenbezeichnungen verdient haben“, meint Petr Furch. Die Unterschiede der einzelnen



Furch Orange-SW

Modelle liegen in der Kombination der Materialien, der Art der Oberflächenbehandlung und den Zierelementen. Insgesamt stehen 19 vollmassive und drei teilmassive Gitarren zur Auswahl. Außerdem bietet Furch auch die neue Premium-Reihe Rainbow an, bei der der Kunde sich seine Gitarre nach eigenen Vorlieben frei zusammenstellen kann. Auch bei der bekannten Vintage-Serie hat Furch Änderungen vorgenommen: Aktuell gibt es Gitarren mit der Bezeichnung Vintage 1 bis 3, jeweils mit Sitkafichte für die Decken und indischem Palisander für Boden und Zargen.

Info: www.furchguitars.com

Sigma Custom

Ein besonderes Modell kommt von Sigma Guitars mit der GK-2CE+ Custom, limitiert auf 40 Stück: eine Grand-OM-Form mit einer wunderschönen massiven Flamed-Koa-Decke. Auch Boden und Zargen sind aus Flamed Koa, allerdings gesperrt; an Bord ist das neue Tonabnehmersystem Fishman Flex Plus. Liebevoller Details wie Maple-Binding, Rosette und Purfling im Style 45, Abalone-Torch-Inlay auf dem Headstock sowie 42er-Abalone-Snowflakes auf dem Griffbrett machen dieses Instrument zu etwas Besonderem. Durch die 44,5 Millimeter Sattellbreite am Bund ist die Bespielbarkeit sehr bequem. Alles in allem eine Premiumgitarre auf höchstem Klangniveau, die in jeder Musikkategorie und Spieltechnik ihre Liebhaber finden sollte.

Info: <http://custom.sigma-guitars.com>



Córdoba Exotic-Striped-Ebony-Ukulelen

Die Ukulelen der neuen 21er-Serie von Córdoba sind mit massiven Fichtendecken und gestreiftem Ebenholz für Boden und Zargen ge-



Córdoba-Ukulelen der 21er-Serie

baut, um einen Gitarren-ähnlichen Look und Sound zu erzielen. Die Ästhetik ist elegant mit seidenmatter Oberfläche und einer von Hand eingelegten Holzrossette. Gestreiftes Ebenholz zeichnet sich durch kontrastreiche Maserung aus, jede Ukulele ist einzigartig. Erhältlich ist die Serie in vier Größen von Sopran bis Bariton sowie als Tenor-Cutaway-Elektro-Modell.

Info: www.cordobaguitars.com

Taylors V-Class-Bracing

Taylors große Neuheit zur Winter-NAMM ist ein neues Bracing-Pattern, genannt V-Class-Bracing. Der Hersteller sieht die von Master-Luthier Andy Powers entwickelte Deckenverbalkung als eine wichtige Innovation an. Nicht die Optimierung des traditionellen X-Bracings war das Ziel, sondern ein neues, revolutionäres und besseres System. Es verändert die Art und Weise, in der sich eine Gitarrendecke bewegt und vibriert, und es ändert somit fundamental den Ton einer Akustikgitarre. Das V-Class-Pattern löst den Kompromiss zwischen Flexibilität und Steifigkeit, zwischen Lautstärke und Sustain; nun sei es möglich, Volumen und Sustain separat zu kontrollieren – es kreierte Flexibilität über die Gitarrendecke hinweg und sorgte für zusätzliche Stabilität entlang der Gitarrenmitte parallel zu den Saiten. Weiterer positiver Effekt: V-Class bringe die Gitarre selbst in harmonischere Stimmung mit den Saiten und neutralisiere Intonationsprobleme, die unschöne Schwebungen verursachen, besonders in den höheren Bundregionen. Die resultierende Klarheit und harmonische Balance bietet laut Taylor Guitars Gitarristen einen inspirierenden Sound und Gitarren als ideales Werkzeug, um sich musikalisch besser ausdrücken zu können.

Das V-Class-Bracing gibt es aktuell in vier Grand-Auditorium-Modellen, weitere



Taylor K14ce Builder's Edition



Taylor V-Class-Bracing

sollen im Laufe des Jahres folgen. Die Builder's Edition feiert den Launch von V-Class mit zahlreichen zusätzlichen ergonomischen Korpusdetails und weiteren Verfeinerungen. Ein Test für die AKUSTIK GITARRE sowie ein exklusives Interview mit Master-Luthier Andy Powers sind in Vorbereitung.

Info: www.taylorguitars.com

Zevener Gitarrenwoche

Zum 38. Mal wird in diesem Jahr im Rathaus Zeven die Zevener Gitarrenwoche über Pfingsten durchgeführt. Diese umfasst eine Konzertreihe sowie einen Lehrgang für Gitarrenspieler; für die Konzertreihe konnten wieder bekannte Künstler gewonnen werden. Mit dabei und in den Abendkonzerten zu hören sind unter anderem Friend 'n Fellow, Leandro Riva (Sologitarre Tango), Evelyn Gramel & Thomas Brendgens-Mönkemeyer und Stefan Volpp (Sologitarre Klassik). Parallel zu den Konzerten findet ein Gitarrenlehrgang für Konzert- und Flamencogitarre statt. Termin: 18. bis 21. Mai, Rathaus Zeven, Telefon: 04281/999-805.

Info: www.zevener-gitarrenwoche.de

Martinez-Espana

Ab sofort übernimmt iMusicnetwork aus Kirchheim den Vertrieb der Marke Martinez-Espana des renommierten Gitarrenherstellers Martinez, der in China zu den wenigen Herstellern gehört, der hochwertige Konzertgitarren im Premiumsegment baut. 2005 gegründet, machte sich Martinez schnell einen guten Namen als OEM-Produzent für klassische Gitarren. Mittlerweile setzt man jedoch den Fokus auf die eigene Marke. Mit der Espana-Linie werden typisch spanische Design- und Konstruktionselemente aufgenommen und konsequent umgesetzt. Der kräftige und direkte Klang dieser Konzertgitarren wirkt beeindruckend und überzeugend. Bei sämtlichen Instrumenten der Standard-Serie wurde auf den Einsatz von Palisander verzichtet. Alternativ kommt Pau Ferro zum Einsatz, das optisch und klanglich dem Palisan-



Hughes & Kettner era-2-Akustik-Amp

der sehr ähnlich ist. Das Einstiegsmodell (€ 249) ist bereits mit einer massiven kanadischen Zederdecke ausgestattet. Die DF 69 ist das Spitzenmodell der Master-Serie und hat eine in Handarbeit mit Schellack polierte Decke aus Alpenfichte sowie einen massiven Korpus aus Palisander (€ 1.419 inklusive Koffer).

Info: www.i-musicnetwork.com

Hughes & Kettner era 2

Hughes & Kettner präsentiert mit dem era 2 das zweite era-Modell der in Deutschland gebauten Premium-Akustikverstärker-Familie. Der neue era 2 wurde wieder von dem renommierten Akustik-Verstärker-Designer Michael Eisenmann entworfen. Durch seine hohe Leistung von 400 Watt und seine beiden 8-Zoll-Lautsprecher bietet er in Verbindung mit einem 1-Zoll-Kalottenhochtoner und dem großen Gehäuse viel Volumen und Low-End. Damit eignet er sich besonders für perkussive Stilistiken, den Einsatz mit externen Zuspiegeln wie Drum-Machines und Loop-Playern sowie für Instrumente mit ausgeprägtem Bassanteil wie Kontrabässe und Bassgitarren. Erhältlich in den Ausführungen „wood“ und „black“ bietet der era 2 eine hohe Detailauflösung und ein natürliches, reaktions-schnelles und dynamisches Spielgefühl. Vier Eingangskanäle, leistungsstarke EQ-Sektion und eine umfassende Palette integrierter Effekte ermöglichen es, den Klang des Instruments oder der Stimme an den persönlichen Geschmack oder die Raumcharakteristik anzupassen. Weitere Details: 16 Effektprogramme, umfangreiche Anschlusspalette, 400 Watt, Notch Filter, FX-Loop, DI-Out, Stereo-Line-Out, Anschlüsse für Fußschalter/Tuner/Kopfhörer, Optical-Recording-Out, 35-Millimeter-Hochständerflansch, Schrägsteller, gepolsterte Schutzhülle.

Info: www.musicandsales.com;
www.hughes-and-kettner.com/products/era/era2

1. Börsteler Jugendwettbewerb

Am 28. Juli findet im Stift Börstel in der Nähe von Osnabrück der 1. Börsteler Jugendwettbewerb für nationale Gitarrenduos statt. Es geht um insgesamt 1.800 Euro Preisgelder zuzüglich diverser Kleinpreise und Konzerte. Die Anmeldefrist für interessierte Duos endet am 30. April, Duos mit einem maximalen Durchschnittsalter von 18 Jahren können sich mit einer Audio- oder Videoaufzeichnung bewerben. Der Wettbewerb findet im Rahmen des 12. Börsteler Gitarrenseminars mit Professor Olaf Van Gonnissen, Professor Jorgos Panetos und anderen Dozenten statt.

Info: www.gitarrenwettbewerb.com



Neu bei
König & Meyer: LED-
Leuchten und Orchester-
Notenpult mit Tablet-
Halter



König & Meyer

K & M präsentiert eine umfassende Serie an flexibel einsetzbaren, energieeffizienten LED-Leuchten. Die neueste LED-Technologie garantiert eine helle Lichtquelle bei langer Lebensdauer (bis zu 100.000 Stunden) und minimalem Energieverbrauch. Der Lichtkegel der Leuchten ist dank der flexiblen Schwanenhälse variabel einstellbar, alle Leuchten haben einen praktischen Clip zur Befestigung an Notenpulten und ähnlichem; im Lieferumfang sind drei Batterien enthalten. Die Stativhersteller aus Wertheim haben außerdem ein stabiles Orchester-Notenpult vorgestellt, an dem dank verstellbaren Klemmbolzen auch Tablet-PCs fixiert werden können (UVP € 103,90).

Info: www.k-m.de

Guild-News

Das neue Modell D-240E FM von Guild in limitierter Auflage verfügt über einen vollen und kräftigen Ton, Boden und Zargen aus geflammtem Mahagoni und einer massiven Fichtendecke für dynamische Ansprache. Die Dreadnought-Form bietet Gitarristen einen klassischen akustischen Klang und eine ausgewogene Intonation, Guilds historisches Archback-Design bietet verbesserte Basswiedergabe. Die D-240E FM kommt mit dem AP-1 Preamp-System mit Soundhole-Bedienelementen und einem gepolsterten Guild-Gigbag (€ 489). Die F-40, eine legendäre Jumbo, die in den 60er- und 70er-Jahren fester Bestandteil der Karriere vieler Singer/Songwriter war, wird wiederaufgelegt. Die Gitarre erhält ihre Klarheit, Ausgewogenheit und Lautstärke von einer massiven Sitkafichtendecke und solidem Mahagoni-Korpus. Das Jumbo-Format eignet sich für Spieler, die nach guter Projektion und verbesserter Basswiedergabe suchen. Edle Details wie Steg und Griffbrett aus Palisander, hochwertige offene Mechaniken und ein handgearbeiteter Knochensattel tragen zum klassischen Vibe der F-40 bei, ebenso das seidenmatte Finish. Die F-40 wird mit einem Guild-Archtop-Holzkoffer mit eingebautem Humicase-Befeuchtungssys-

Martinez DF 69





Martin & Co.
EST. 1833

HD-28 (2018)

**AVAILABLE IN SUNBURST
AND AMBERTONE**

martinguitar.com

Musikmesse Frankfurt/M. vom 11.- 14.4 2018 Halle 8.0 Stand F74
AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de



Guild F-40

tem geliefert und ist in mehreren Finishes sowie optional mit L.R. Baggs Element-VTC-Tonabnehmer erhältlich (€ 1.799 bis 2.099). Auch die Flaggschiff-Jumbo F-55 ist wieder da. Früher bekannt als F-50R wird die neue F-55 in Südkalifornien gebaut und verfügt über eine massive AAA-Sitkafichtendecke, Boden und Zargen aus massivem indischen Palisander und Adirondack-Bracing für Lautstärke und außergewöhnliche Wärme, Trennung und Klarheit im Ton (€ 3.699 bis 3.999).

Info: www.guildguitars.com

Takamine Musiker-Tagebuch

Welcher Singer/Songwriter wünscht sich nicht einen angemessenen, edlen Ort für seine Song-Ideen? Jetzt kann man sich durch Einsenden des Kaufbelegs einer neuen Takamine EF341SC, der Bühnengitarre schlechthin, ein hochwertiges Musiker-Tagebuch von Leuchtturm mit Takamine-Prägung sichern. Die Aktion endet am 31. März. Info: www.takamineguitars.de/musikertagebuch



Takamine Musiker-Tagebuch

Martin D-28

Endlich: Die neue D-28 (2017) ist in Deutschland lieferbar. Bei Martins modifizierter D-28 liegt die Innovation im Detail. Nach fast einem Jahrhundert in den Händen von Musiklegenden wie Hank Williams, den Beatles, Johnny Cash, Neil Young, Bob Dylan und vielen anderen Stars wurde Martins legendäre D-28 liebevoll und kunstvoll weiterentwickelt. „Mit den besten Eigenschaften der D-28 sowohl aus der Zeit meines Großvaters als auch aus der Zeit meines Vaters. Die neue D-28 verbindet Martins aktuellen und innovativen Fertigungsstand und die erfolgreiche Geschichte dieser Gitarre“, sagt Chris Martin, Chairman und CEO von Martin Guitar. Die Legende! Sie lebt und wurde gerade noch besser.

Info: www.martinguitar.com



Martins neue D-28



Joan Baez auf Tour mit AER-Amps

AER & Joan Baez

Joan Baez ist die Grande Dame der Folk-Bewegung. 1941 in New York City geboren, wurde sie schnell zur Ikone amerikanischer Bürgerrechtler und Pazifisten. In den 1960er-Jahren wurde aus der beruflichen Beziehung zu Bob Dylan auch eine private Beziehung: Joan und Bob wurden ein Paar, beim Civil Rights Movement, dem Marsch auf Washington, war ihr berühmtes „We Shall Overcome“ das akustische Markenzeichen. Joan Baez, mittlerweile 77 Jahre alt, ist im Rahmen ihrer „Fare Thee Well“-Tour auch live in Deutschland zu erleben. Ihre Verstärker-Backline an Acoustic-Amps stammt vom deutschen Hersteller AER, der sich sehr stolz zeigt, Joan Baez und ihre aktuelle Tour supporten zu können. Übrigens: Ein Interview mit der Sängerin und Zeitzeugin wird in einer der kommenden Ausgaben der AG zu lesen sein.

Info: www.aer-music.de

Faith-News

Faith-Instrumente werden ab sofort mit Fishman-Pickups und -Preamps ausgestattet. Neu im Programm der Blood-Moon-Serie sind die FSBMB Saturn (Dreadnought) und die FNCEBMB Neptune (Baby-Jumbo) mit Korpus aus High-Grade-Trembesi. Ebenso neu ist die aus fünf Modellen bestehende Classic-Burst-Serie mit Zederndecke und stark gemasertem Mahagoni-Korpus. Die Sattelbreite beträgt bei allen Classic-Burst-Modellen 45 Millimeter. Die Nexus-Serie wiederum ist aus Mahagoni und kommt als Baby-Jumbo oder Auditorium; diese sind in den neuen Finishes Copper Black und Cognac erhältlich. Zuwachs in der günstigen vollmassiven Naked-Serie gibt es erstmalig mit zwei Dreadnought-Modellen, einer Slope-Shoulder und einer Traditional-Dreadnought. Mit der FKVBK und der FKNEBK kommen Modelle in Black Stain in die Serie, für Freunde der Zederndecke sind die Naked Venus und Neptune auch mit Deep-Stain-Mahagoni-Finish zu bekommen.

Info:
www.musikwein.de;
www.faithguitars.com



Faith FSBMB & FNCEBMB

IN MEMORIAM

Coco Schumann (1924–2018)

Der Jazzmusiker, Gitarrist, Schlagzeuger, Bandleader und Komponist Coco Schumann starb am 28. Januar im Alter von 93 Jahren in Berlin. Heinz Jakob „Coco“ Schumann, geboren am 14. Mai 1924 in Berlin, bekam seinen simplifizierten Spitznamen von einer französischen Freundin. Er war einer der letzten Zeitzeugen des Holocaust. 1943 als Halbjude denunziert, wurde er ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Fortan spielte er buchstäblich um sein Leben, zunächst als Schlagzeuger und Gitarrist der Ghetto-Swingers und ab 1944 als Gitarrist der Lagerkapelle in Auschwitz. 1945 landete er in Dachau und wurde während eines Todesmarschs Richtung Innsbruck in Wolfratshausen von US-amerikanischen Soldaten befreit.

Zurück in Berlin schloss er sich der Band des prominenten Geigers Heinz Zacharias an und entwickelte sich selbst zu einer deutschen Jazz-Legende. Inspiriert von Charlie Christian spielte er als erster hierzulande eine elektrisch verstärkte Archtop, durfte 1946 Marlene Dietrich begleiten und hatte Gelegenheit, mit zahlreichen internationalen Jazzgrößen wie Dizzy Gillespie, Ella Fitzgerald und Louis Armstrong zu spielen. In den 1990er-Jahren gründete er das Coco Schumann Quartett und veröffentlichte seine Musik beim Münchner Trikont-Verlag. Das Publikum begeisterte neben seinem ureigenen, beseelten musikalischen Ton besonders seine humorig-charmante Lebensfreude. Darüber hinaus hatte er eine tiefmelancholische Seite, die FAZ schrieb:

„Schöner spielt selten jemand traurig – und mit mehr musikalischem Humor.“ Nach langem Schweigen machte Coco 1997 sein Schicksal mit der Autobiografie „Der Ghetto-Swinger“ bekannt. Als Musical wurde „Der Ghetto-Swinger“ 2012 in den Hamburger Kammerspielen uraufgeführt, wo es vom 30. Mai bis zum 17. Juni dieses Jahres wieder zu sehen sein wird. Wir verabschieden uns von einem großartigen Musiker und Menschen. Jens Hausmann



Coco Schumann



EINIGE MUSIKALISCHE
DURCHBRÜCHE FINDEN
IN STUDIOS STATT.
ANDERE IN GARAGEN
und manche in Wäldern.

Wir befinden uns auf einer staubigen Straße außerhalb der Ortschaft Yaoundé, Kamerun.

Ein Blick in den afrikanischen Wald enthüllt etwas Ungewöhnliches: Die Einwohner des

Dorfes pflanzen junge Ebenholzbäume. Unterstützt wird diese Initiative von einem

kalifornischen Gitarrenhersteller aus El Cajon. Obwohl Ebenholz schon seit

Jahrhunderten für die Herstellung von Gitarren- und Violinen-Griffbretter

verwendet wird, hat die Musikindustrie bisher noch nicht viel zur

Wiederaufforstung beigetragen. Da wir nicht den Wunsch haben, jemals

Gitarren ohne Ebenholz zu bauen, haben wir uns mit einigen der

weltbesten Forschern und Förstern zusammengetan, um zu lernen,

wie man Ebenholz in großem Maßstab wieder anpflanzt. Zum

ersten Mal in der Geschichte pflanzen und ernten wir

Ebenholz nachhaltig. Ein Blick in den Wald in Kamerun

zeigt, was außerdem gedeiht: Hoffnung. Nicht nur für

Ebenholz, sondern für die Zukunft der Klanghölzer auf

der ganzen Welt. Sehen Sie sich die ganze Geschichte

hier an: taylorguitars.com/ebonyproject.



Step forward. MUSIC IS WAITING.™

BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ

50 Filmhits für Gitarre

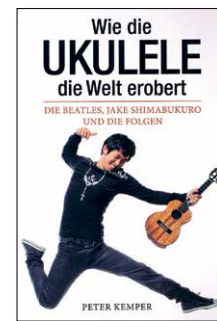
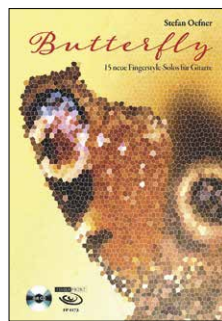
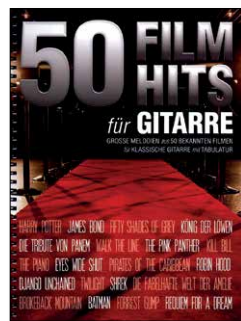
Ein nettes Repertoire-Buch hat Bosworth, inzwischen Teil des Music-Sales-Universums, da zusammengestellt: 50 Filmthemen aus mehreren Jahrzehnten, geschmackvoll arrangiert für Fingerstyle-Gitarre. Der Untertitel behauptet etwas eingengend, das sei nur für Klassikgitarre gedacht, das sehen wir aber bei weitem nicht so eng. Wer also einigermaßen gut mit den Fingern zupfen kann, darf sich hier ans Nachspielen machen. Zu entdecken gibt es Klassiker aus Filmen wie ‚The Pink Panther‘ oder ‚Pirates of the Caribbean‘, Stimmungsvolles aus ‚Brokeback Mountain‘ (ein Thema von Gustavo Santaolalla!), aktuelleres aus Filmen wie ‚Django Unchained‘, ‚Spectre‘ oder ‚Ziemlich beste Freunde‘. Filmthemen sind ein nettes Repertoire-Thema, denn sie verbinden populäre Musik mit Emotionen oder Erinnerungen, die man selbst als Filmbesucher hatte. Gut gemachte Arrangements sind dann auch tatsächlich als Bühnenprogramm zu nutzen und laden zu eigenen Bearbeitungen ein. Bei diesem Band wurde alles richtig gemacht: Eine breite stilistische und zeitliche Auswahl trifft auf sorgfältige Notation in Standardnoten plus Tabulatur, meist ergänzt um Akkordsymbole. Pädagogische Hilfestellung allerdings in Form von Erklärungen oder Vorübungen findet man nicht, ebenso fehlen Fingersätze. Dennoch empfehlenswert für alle Gitarristen, die ihr persönliches Repertoire um Filmthemen erweitern wollen.

Facts: 50 Filmhits für Gitarre (Buch, 144 S., Bosworth Edition, ISBN 978-3-86543-960-4) Info: www.bosworth.de

STEFAN OEFNER

Butterfly

Unter dem Titel ‚Butterfly‘ hat Stefan Oefner eine neue Sammlung von 15 Fingerstyle-Stücken veröffentlicht. Erklärtes Ziel des Autors war es, möglichst verschiedene Musikstile abzudecken, außerdem Stücke zu schreiben, die „nicht allzu schwer sind, gut in der Hand liegen und gelegentlich höhere Lagen einbeziehen“. Man kann sagen: Das ist gelungen. Das Titelstück beispielsweise klingt recht fröhlich in D-Dur und ist mit etwas Übung gut zu meistern. ‚Springtime‘ ist ein typisches Pattern-Playing-Stück mit Anklängen von Travis-Picking, ‚Weite Reise‘ wiederum kommt im Dreier-Takt und benutzt eher ein klassisches Drei-Finger-Arpeggio. So geht



es munter weiter, der tendenziell klanglich freundliche Rahmen wird nie verlassen, und auch die technischen Anforderungen bleiben überschaubar. Schön, dass die 15 Stücke trotzdem nicht banal klingen, auch werden die typischen klanglichen Möglichkeiten der Gitarre gut genutzt und musikalisch sinnvoll eingesetzt. Aufgeschrieben ist alles in Noten plus Tabulatur, es gibt ausreichend Fingersätze, alles ist gut zu lesen. Viele Gitarristen würden es allerdings begrüßen, wenn Akkordsymbole eingetragen wären – meist hilft das beim Einstudieren und Memorieren des Repertoires, speziell wenn viele Passagen sich sowieso aus Standardgriffen ergeben. Mein persönlicher Favorit ist ‚Cancion y Choro‘, ein etwas anspruchsvolleres zweiteiliges Werk, das auch musikalisch durchaus gesteigerten Hörgewohnheiten gerecht werden kann. Gut gemacht, das alles, und empfohlen für Fingerstyle-Spieler (Nylon- und Steelstring!), die vor mittelschwerem Liedgut nicht zurückschrecken. Die enthaltene CD mit allen 15 Kompositionen hilft beim Einstudieren.

Facts: Stefan Oefner – Butterfly – 15 Fingerstyle-Solos für Gitarre (Buch, 40 S., plus CD, FingerPrint, ISBN 978-3-945190-19-7) Info: www.acoustic-music.de; www.fingerprint-verlag.de

MARTIN KUHNLE & HEIDI MARIA

Kids Lagerfeuer-Gitarre Band 1

Auch die kleinen Anfänger der Gitarre wollen mit Lehrmaterial bedacht sein, das alters- und geschmacksgerecht aufbereitet ist. Ein guter und intuitiver Einstieg ist sicher das Singen von einfachen Liedern zur Gitarrenbegleitung. Diese wird hier im Strumming-Stil erklärt und anhand einfacher Anschlagsmuster vorgestellt. Der Band eignet sich damit zum Einsatz in Musikschulen, aber auch überall da, wo Musik mit Kindern gemacht werden soll, etwa in Kindergärten, Kindertagesstätten oder ähnlichen Einrichtungen. Auch Erzieherinnen werden sich freuen, wenn sie ein wenig Unterstützung beim Musizieren mit ihren Schützlingen bekommen. Merke: Die Songs dieses Buches (insgesamt beachtliche 66 Stück) sind nicht nur fürs Lagerfeuer geeignet. Am Ende gibt es sogar noch Tipps und Notationen für ergänzende einfache Zupfmuster, sodass man gewinnbringend auch mit zwei oder mehr Gitarren spielen kann. Notiert sind hier Songbuch-mäßig Melodie, Text und Akkordsymbole, alle Griffe sind an zentraler Stelle zusammengefasst,

die Schlagmuster sind mit Pfeilen und Zähl-Silben verdeutlicht – insgesamt ist dadurch die Einstiegshürde angenehm niedrig. Ein gutes Buch für alle, die mit Kindern und Gitarren Musik machen wollen, gleich ob im privaten oder beruflichen Bereich. Das Buch gibt es in zwei Versionen, mit oder ohne CD.

Facts: Martin Kuhnle & Heidi Maria – Kids Lagerfeuer-Gitarre (Buch + optionale CD, 118 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-340-6 oder 341-3) Info: www.acoustic-music-books

PETER KEMPER

Wie die Ukulele die Welt erobert

Uke-Fans anwesend? Dieses Buch ist für euch. Der Autor Peter Kemper, studierter Philosoph, Germanist, Soziologe und Musikwissenschaftler (wann hat der das alles geschafft?) hat auf 400 Seiten Material und Informationen zur Ukulele zusammengetragen. Untertitel: „Die Beatles, Jake Shimabukuro und die Folgen“. Okay, Titel und Unterzeile dramatisieren etwas, das Buch aber ist super. Hier stimmen nicht nur Informationsfülle und Themenauswahl, man liest die Schreibe des Autors mit Vergnügen und hat irgendwann das Gefühl, Herr Kemper habe stellvertretend für einen selbst die gesamte Kulturgeschichte des charmanten viersaitigen Instruments miterlebt, sei also immer gerade dann am richtigen Ort gewesen, wo sich in Sachen Ukulele Entscheidendes zugegetragen hat. Hier erfährt man wirklich alles über Instrumente, Spieler, wichtige und hörenswerte Aufnahmen und Musikgeschichtliches mit Ukulelen-Beteiligung. Wie es sich für ein professionell gemachtes Sachbuch gehört, gibt es ein weiterführendes Literaturverzeichnis, außerdem Diskografie-Tipps sowie Listen mit Ukulele-Websites, -Songs und -Spielern. Viele Abbildungen und Foto-strecken lockern die Lektüre auf. Nicht, dass der Autor das nötig hätte – es gilt, nochmals den lockeren wie kenntnisreichen Tonfall seines Schreibstils zu loben. Ein Lesevergnügen und eigentlich unverzichtbar für jeden, der eine Ukulele als Haupt- oder Nebeninstrument sein Eigen nennt oder demnächst zum Ukulelisten werden möchte. Zitat aus einer Amazon-Bewertung: „Dieses Buch ist wie Musik – es macht richtig Laune!“ Stimmt genau.

Facts: Peter Kemper – Wie die Ukulele die Welt erobert (Buch, 400 S., Bosworth, ISBN 978-3-86543-947-5) Info: www.bosworth.de

DVDs

VON MICHAEL LOHR

PAT DONOHUE

Stealin' From Chet – The Songs of Pat Donohue

(DVD, 77 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Genies ticken anders. Sie verarbeiten Offensichtliches, das übersehen wird. Wem ist denn schon die Häufung knackiger Namen (Wes, Diz, Zoot, Trane) unter Jazz-Legenden bisher auch nur aufgefallen? In seinem köstlichen Song dazu schlussfolgert Pat Donohue nun, er müsse sich nur einen „Jazz Name“ zulegen, um zu swingen – was seine Musik dazu ironischerweise schon tut. ‚Stealing From Chet‘ ironisiert eifrigen Fingerstyle-Ideenklau – zu manch typischem Atkins-Lick. Locker-flockiger Ragtime-Blues à la Blind Blake stellt den neuen Kumpel vor, der es sich beim frisch getrennten, liebeskranken Ich zu Hause bequem macht: den Blues selbst („Buddy The Blues“); der ‚Irish Blues‘ (ein ausgewachsener Kater nach zünftiger Kneipennacht) hingegen kommt als launiger Mix aus Blues und Jig daher. Doch der Fingerstyle-Virtuose aus Minnesota kann nicht nur herrlich gereimte Selbstironie: ‚The Road To Kingdom Come‘ fängt die spirituelle Unsicherheit des Menschen so einfach wie bildkräftig ein. All diese ausgesprochenen Ohrwürmer bestechen dabei durch vorbildliche Verschränkung von Text und Musik sowie durch (klar!) exquisite Gitarrenbegleitungen – welche sich auf dieser DVD aber als nicht annähernd so komplex und schwierig zu spielen erweisen, wie sie klingen. Dieser finale Geniestreich großer Liedkunst adelt endgültig einen Gitarristen, mit dessen Titeln man sich sofort zurückziehen möchte (und sollte!) – um zu stehlen von Pat.

PAT DONOHUE

Building A Blues From The Ground Up

(DVD + PDF-Files, 59 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Fingerstyle-Gitarristen sind heute keine musikalischen Naivlinge mehr; sie durchdringen auch die Theorie ihres Handwerks spielend. Pat Donohue möchte hier zeigen, wie man „ein bisschen Bewegung“ in einen stinknormalen 12-Takt-Blues bringt. Sein Beispiel dafür gerät dann zwar gleich zum ausgefuchsten Jazz-Arrangement, bei dem vor lauter würziger Akkorden und chromatischer Übergängen der erdige Blues nur noch durchschimmert. Doch gemacht! Erstens zeigt er damit bloß schon einmal das Endprodukt seiner Lektion auf. Und zweitens

führt er nun vor (und erklärt so detailliert wie plausibel), wie genau so etwas Elegantes mit neuem, folgerichtigem Akkord auf jeder Zählzeit aus dem schlichsten Drei-Griffe-Blues in G entsteht – und das Schritt für Schritt, Takt für Takt. Hauptmotivation tatsächlich: Bewegung als Möglichkeit, selbst den banalen Wechsel von C nach G harmonisch reizvoll und mit stringenter Basslinie so auszugestalten, dass das schließlich alles ungemein amtlich klingt, aber dennoch nie als allein seligmachendes Muss gilt. Denn immer werden hier Alternativen angeboten – und dem Lernenden fast einzigartige Gelegenheiten verschafft, Harmonielehre in ihrer praktischen Anwendung als tolle Chance zu begreifen, Phrasen und Passagen in eigenen Arrangements auch selbst nach Belieben aufzubrezeln.

ROLLY BROWN

Where Blues Meets Jazz

(DVD + PDF-Files, 110 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Manchmal muss man ein großes Wort gelassen aussprechen. Blues und Jazz sind für Rolly Brown kaum so klar zu trennen wie oft behauptet – und jedes für sich bereits ein so weites Feld, dass man nicht einmal griffig-klar über auch nur eines sprechen könnte. An ihrer Schnittstelle setzt er an: Wie kann ich Blues (harmonisch) jazzig aufpeppen, ohne in tausend Skalen Überblick und Spontaneität einzubüßen? Fast zwangsläufig landet er so bei einem Standard: ‚Route 66‘, nicht zufällig im Mittelpunkt dieser DVD, vereint von Hause aus unmittelbar bluesigen Drive mit raffiniert-jazziger Harmonie-Würze. Letztere vermittelt Brown hier ausgehend von einfachen Blues-Strukturen und -Griffen, die er zunächst in andere Lagen und Voicings versetzt und dann mit Basslinien unterlegt, die logisch-sinnvoll zum nächsten Akkord führen. Allein das verleiht den Arrangements schon eine erstaunliche Raffinesse, ohne dass man nun abenteuerliche Harmoniebezeichnungen lernen müsste. Funktion, Aufbau und Verschiebbarkeit der Akkorde aber versteht man auch so, denn der in vielen Sätteln souveräne Brown verwendet auch hier wieder seine in Worten schwer wiederzugebende, ebenso einfache wie plausible Darstellung komplexer Zusammenhänge mittels praktischer Anwendung von wohl dosierter Theorie. Höhepunkt: ‚Loverman‘ als Fingerstyle

zeigt, wie man einen Jazz-Standard bluesifiziert und doch immer noch richtig jazzig klingt.

STEFAN GROSSMAN

Fingerpicking Guitar Exercises & Hot Licks

(2 DVDs + PDF-Files, 225 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Eines solle man sicherstellen: dass man Gitarre spielt – und nicht von der Gitarre gespielt wird. Früh fällt dieses zentrale Stefan-Grossman-Motto auch auf dieser DVD, und es kann ja prinzipiell alles Mögliche meinen, vom Spiel mit Biss (das er hier ausdrücklich anspricht) bis zur (nur anklingenden) Entschlossenheit, nicht festzuhängen in der Endlosschleife von recht wenigen einmal verinnerlichten Dingen. Mit Trockenübungen habe er selbst noch nie gerne (und deshalb auch nicht viel) dazugelernt, sagt der Amerikaner, aber meist bestens davon profitiert, sich kleine Wendungen aus Songs anzueignen. Und genau solche will er hier vermitteln. Dieser bescheidene Ansatz, dem Lernenden ein paar brauchbare Licks als Bausteine für die eigene Musik zur Verfügung zu stellen, muss sich im Laufe der Konzeption allerdings verwandelt haben in ein fast gigantisches Vorhaben. Denn vom wirklich sehr grundlegenden Grundkurs in Ragtime-Blues-Picking über kontrapunktische Basslinien und melodische Fill-Ins bis hin zu allerlei charakteristischen Passagen und Tricks verschiedener Folk-Blues-Veteranen kann man nicht ansatzweise aufzählen, was Grossman hier in fast vier Stunden DVD-Laufzeit bei bewährter systematischer Vorgehensweise alles herunterbricht auf Licks zum Mitnehmen. Diese Schatztruhe erscheint so gigantisch, dass man sich um ihn sorgen will; sie mutet fast an wie Gesamtwerk und Vermächtnis.

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD



www.acoustic-player.de

CDs

FRIEND 'N FELLOW

Song Collection 1995-2003

(Dr. Heart/in-akustik)

Mit den Stones können sie es vielleicht noch nicht ganz aufnehmen – an Langlebigkeit jedenfalls. Aber mehr als dreimal so lange, wie die Beatles gemeinsam aktiv waren, gibt es Friend 'n Fellow nun immerhin schon. Und dabei klingt die (wenn man so will) deutsche Ausgabe von Tuck & Patti immer noch so frisch, dass man meint, sie hätte sich vor Monaten erst gefunden und zelebrierte gerade mit jugendlicher Begeisterung ein geniales Duo-Konzept, auf das sie kürzlich beim Proben zufällig gestoßen wäre und dessen Zauber sie immer wieder selbst überrasche. In Wahrheit haben Constanze Friend und Thomas Fellow als absolute Profis hart und ganz bewusst an ihrer Musik gefeilt, bis der Mix aus souliger Frauenstimme und funky Groove von der Konzertgitarre so traumwandlerisch stimmte, dass er auf der Bühne seit nunmehr zwei Jahrzehnten wirkt wie spontane Spielfreude und blindes Verständnis pur. Wie das anfang, dokumentieren die beiden nun mit einer 6-CD-Box, die inklusive Live-Doppelalbum ihre fünf ersten Originalveröffentlichungen in Original-Covers enthält – plus Booklet, das den Bogen spannt vom Debüt ‚Fairy Godmother‘ (einer Eigenproduktion im abrisreifen Wohnhaus mit Soundattacken seitens Tauben vor den Fenstern und Waschmaschinen der Nachbarn) über ‚Home‘ (der Sprung zum Profilabel) und ‚Taxi‘ (geprägt vom Auftritt im legendären New Yorker World Trade Center) bis zur großen Live-Produktion als eine der packendsten Konzertattraktionen in Europa. Wer diese Alben noch nicht hat, der sollte hier auch wirklich zugreifen; eine solche Kombination aus Groove und Gänsehaut, aus überwältigender Wucht und unfassbarer Zartheit nur mit einer Nylonstring und einer Stimme (!) – die gibt es einfach nirgends sonst.

Michael Lohr

AL DI MEOLA

Opus

(earMusic)

Nach ‚Elysium‘ (2015) legt Maestro Meola nun ein ‚Opus‘ vor, dem Wortsinne nach ein „Kunstwerk“. Der Ansatz, den der Meistergitarist verfolgt, liegt diesmal in seiner Rolle als Komponist. Elf komplexe, kammermusikalische Kompositionen wie das zehnmündige ‚Ava's Dream Sequence Lullaby‘



entstanden diesmal zuerst auf dem Notenblatt, sind also reine Kopfgeburt. Alle elf Stücke sind stringent durchkomponiert. Der 63-Jährige, der in seiner Karriere so ziemlich alles erreicht hat, möchte sich mit diesem Werk als kompletter Künstler zeigen und weniger als Gitarrist – da muss er ohnehin nichts mehr beweisen (er hält heute die höchste Anzahl an Gitarrenauszeichnungen, die vom amerikanischen Guitar Player Magazin vergeben werden.) Das Album unter diesem Ansatz zu hören, wird vor allem kompositorisch bewanderten Gitarristen Spaß machen. Meola findet immer noch Wege, sich neuen Herausforderungen zu stellen – und das heute mit einer deutlich entspannteren Art, Musik nicht mehr als Hochleistungssport zu betrachten. Denn während der letzten Jahre hat er buchstäblich neu angefangen – privat wie beruflich. So lebt ‚Opus‘ von der eleganten Symbiose aus Fusion-Jazz, mediterranen Farbtupfern und neuklassischen Miniaturen. Mal akustisch, mal mit den typischen elektrischen Gitarrenlinien seiner unverkennbaren Handschrift koloriert, strahlen Stücke wie ‚Wandering In The Dark‘ oder ‚Frozen In Time‘ in vieler Hinsicht: mit schönen Themen, Kontrapunkten, Stimmungswechseln und Spannungsbögen. Es ist ein entspanntes Werk, dessen positive Grundstimmung sich wohltönend durch das gesamte ‚Opus‘ zieht. Kein Wunder: „Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich Musik geschrieben, während ich glücklich war“, sagt der Familienvater über die Entstehung dieses Albums. Auch wenn das angesichts seiner telefonbuchstarken Diskografie schwer vorstellbar ist: Man hört es diesem Album an. Ein Kunstwerk, tatsächlich.

Stefan Woldach

JERRY DOUGLAS BAND

What If

(Rounder/in-akustik)

‚Newgrass‘, ‚Spacegrass‘, ‚Jazzgrass‘ – abenteuerliche Wortneuschöpfungen sollten erfassen, was Leute wie David Grisman und Tony Rice seinerzeit anstellten: Sie öffneten ihre Stringband-Besetzungen für virtuosen (Gypsy-)Swing und Latin auf Bluegrass-Basis. Welch vernunftbegabter Mensch würde denn auch das Potenzial eines Instruments jeweils nur auf dessen geographisch-stilistische Herkunft festnageln? Inzwischen rüttelt sogar die Slide-Dobro hörbar an ihrem

Käfig aus Country und Folk: Nach Rob Ickes' fantastischem Album mit Jazz-Standards sprengt nun der unglaubliche Jerry Douglas sämtliche Ketten, in das Kleingeister sein Instrument gerne legen. Der legendäre „High Lonesome“-Sound dank Resonator, Tonebar und Fingerpicks legt hier mit atemlosen Bebop los, in den dann E-Gitarre und Saxophon einstimmen – selbst das Fiddle-Solo hier hat viel mehr von Charlie Parker als von ‚Thank God I'm A Country Boy‘. Natürlich wirkt auch Douglas' Dobro da nicht eine Zehntelsekunde deplatziert; der Mann hält jedem Niveau stand und geht jeden Stil mit – selbst bei einem in tiefstem Swamp-Groove arrangierten Tom-Waits-Titel, wie er Little Feat alle Ehre gemacht hätte. Eine Ballade irgendwo zwischen Folk, Pop und Soul gleich darauf kommt dann nur noch umso souveräner rüber, und ‚Hey Joe‘ als High-Speed-Bluegrass (mit Sax-Solo!) wirkt mindestens so überzeugend wie Jimi Hendrix' legendäre Rock-Version. Virtuoso spielend eröffnet Douglas seinem Instrument immer neue, geradezu unerhörte Spielräume. Bei diesem Album, für dessen hinreißende Klasse und Originalität schlicht die Worte fehlen, kommt absolut jeder auf seine Kosten, ganz gleich, ob er es nun lieber rockig, folkig, funky, jazzig, sentimental oder experimentell mag.

Michael Lohr

GREGOR HILDEN & RICHIE ARNDT

Moments Unplugged

(Fuego)

Hört man diese CD, so stellen sich die Fragen: Warum haben diese beiden Musiker erst so spät zu einer Duo-Zusammenarbeit gefunden? Warum nicht schon früher? Der Ostwestfale Richie Arndt ist seit Jahren in der deutschen Blues-Szene als Bruder im Geiste von Rory Gallagher für seinen deftigen Bluesrock bekannt, er kann es aber auch mit der akustischen Gitarre; sein Roadtrip durch Amerika mitsamt CD und Foto-Show 2016 ist noch in bester Erinnerung. Ebenfalls seit Jahren aus der deutschen Blues-Szene nicht wegzudenken ist Gregor Hilden; der Westfale fasziniert seit Jahren das Publikum mit seinem feinen, von Peter Green abgeleiteten, mittlerweile aber weit darüber hinausweisenden und Genre-Grenzen überspringenden Spiel zwischen Blues und Jazz. Zum gemeinsamen Spiel trafen sie sich in Telgte, und so ein Treffen wusste ja schon Grass fruchtbar umzusetzen. Zehn Ti-



tel lang währt die Freude; sie stammen von Peter Green, Herbie Hancock, Jimi Hendrix, Santana, Van Morrison, J.J. Cale und Blind Willie McTell, und allemal ist es eine Freude, zuzuhören. Denn wenn klassische Titel aus dem Jazz- oder Rock-Bereich auf das nahezu kammermusikalisch zu nennende, nur dezent von einem Perkussionisten begleitete Duospiel von akustischer und elektrischer Gitarre treffen, begeistern nicht nur die neuen Arrangements, sondern zudem das atemberaubend dichte Zusammenspiel. Zum elegant zurückhaltenden Gitarrenspiel passt der unaufdringliche Gesang Arndts. Wenn dann der ‚Man Of The World‘ auf ‚Cantaloupe Island‘ sich nach der ‚Black Magic Woman‘ sehnt und ihr eine ‚Magnolia‘-Blüte schenkt, weiß man: Hier haben sich zwei beseelte Bluesbrothers gesucht und gefunden. Grandios!

Adrian Wolfen

HILKE BILLERBECK

Where Is The Light?

(TimeZone)

Als studierte Dozentin für klassische Gitarre und Elementare Musikpädagogik am Hamburger Konservatorium kommt Hilke Billerbeck vom klassischen Hintergrund. Ein Bodhrán-Workshop entfachte zusätzlich die Leidenschaft für die traditionelle Musik Irlands: Seit zehn Jahren besucht die Gitarristin die grüne Insel für Workshops und Konzerte so oft wie möglich und hat auch die irische Rahmentrommel und ein Paar Tanzschuhe im Gepäck. „Celtic Classical Music“ steht bei den Duoauftreten mit der Flötistin Julia Wetzel-Kagelmann auf der Setliste, und all das fließt nun in die zweite Solo-Veröffentlichung ein, nachdem 2011 das Debüt unter dem Motto ‚Trip To Ireland‘ stand. Zum Einstieg kamen gelegentlich bewährte Ar-

rangements von David Russell hinzu, inzwischen hören wir vorwiegend eigene Bearbeitungen, die drei persönlich gewidmeten Kompositionen von Maria Linnemann aus dem Büchlein ‚Quiet Waters‘ durften natürlich auch nicht fehlen. Mit insgesamt 15 ‚Irish Tunes & Slow Airs‘ steckt die Künstlerin den Rahmen für eine musikalische Liebeserklärung an die keltische Insel, schafft behutsam Abwechslung mit ihrer Bodhrán, und gerade die vier Duette mit Julia Wetzel-Kagelmann an diversen Flöten und Tin-Whistle machen Lust auf mehr. Aufgenommen wurde wieder bevorzugt bei Mehmet Ergin, einige Tracks sind zusätzlich in Irland von Garry O’Birain produziert. Im Vergleich zum vielversprechenden Debüt konnte die Musik weiter reifen, die Bearbeitungen sind persönlicher geworden, das Spiel der Hamburgerin klingt selbstsicherer und auch in Timing und Phrasierung überzeugender. Sogar der Sound ist besser geworden, und die gut 50 Minuten entspannte, ruhige Atmosphäre empfehlen sich für Liebhaber von klassischer Gitarre, Fingerstyle, Folk und vor allem für Freunde keltischer Musik. Denn wie wurde schon auf dem Cover der ersten CD Martin Hayes zitiert? „There are as many ways to play Irish music as there are people to play it.“

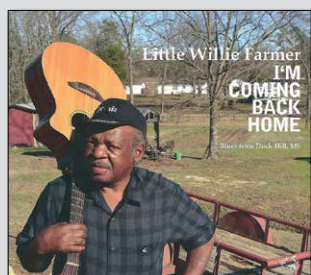
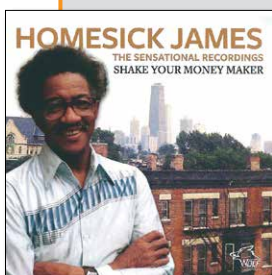
Jens Hausmann

BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN

Heute, wo nahezu alle Blues-Größen verstorben sind, ist es für jüngere Fans mitunter schwer vorstellbar, dass es eine Zeit gab, in der die Heroen des Genres nicht nur auf Schallplatten zu hören, sondern leibhaftig zu erleben waren. **Homesick James** kann zu diesen Heroen gezählt werden. In den Dreißigerjahren spielte er akustische Gitarre. Dann stieg er auf eine elektrische Gibson um und war hinter Elmore James die treibende Kraft in dessen Band. Das ‚Dust My Broom‘-Riff machte er ebenso zu seinem Markenzeichen wie die Umbauten an seinen Gitarren. Sein ‚Blues On The Southside‘ von 1964 gilt heute als Klassiker. Als er 2006 starb, war die Blues-Welt um ein Original ärmer. Wolf Records ist es gelungen, besondere Aufnahmen von ihm aufzutreiben: In privater Atmosphäre spielt er solo Klassiker wie ‚Dust My Broom‘ oder ‚Louise‘, hinzu kommen auf ‚**Shake Your Moneymaker – The Sensational Recordings**‘ einige dezent begleitete Konzertmitschnitte. Das mag nicht so sensationell sein wie es der Titel verspricht, ist aber eine mehr als liebenswerte, weil intime Erinnerung an ein Original. Wunderbar.

Einige Hörer erachten die 1000. Variation des Elmore-James-Signature-Riffs für überflüssig. Andere lernen aber gerade darin Meister von Dilettanten zu unterscheiden, hören in jeder verzögerten Sekunde die Tiefenauslotung einer Seelenlage. Einige Hörer schielen nur nach Neuigkeiten, andere werten die Tradierung höher. Letztere betreibt **Little Willie Farmer**. Der 1959 geborene Delta-Musiker ist auf ‚**I’m Coming Back Home**‘ (Wolf Records) mit 14 Songs, seiner Gitarre und seinem Gesang zu hören. Als „living link“ steht er von den Bassfiguren bis hin zu den Solo-Fills fest in den Spuren von Lightnin’ Hopkins. Verständlich, dass er in Schulen auftritt und so diese Spielart weiterleben lässt. Hörenswert.

Zu den großen Überlebenden gehört **Ronnie Earl**. Seinen Blues mischt er mit Jazz-Elementen auf, seit den Achtzigerjahren verwundert er durch sein wunderbares Timing und seine Spieleleganz und des Eleganz eines Tons, der seinesgleichen sucht. Auf ‚**The Luckiest Man**‘ (Stony Plain/H’Art) überzeugen er und seine Band einmal mehr. Gefühlstiefe und wunderbar perlenden Läufe tragen nicht unwesentlich zur Freude bei, dass es Musiker wie ihn noch gibt – in Amerika, aber immerhin lebendig.



ADAX DÖRSAM & CLAUD BOESSER-FERRARI

The Winnetou Tapes

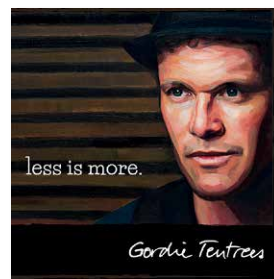
(Acoustic Music)

Pure Unterhaltung geht nicht; man verbreitet immer auch Philosophie – ob man will oder nicht. Und Edelmut lernt man nicht bloß bei Goethe und Schiller. Zur moralischen Prägung einer deutschen Generation haben Karl-May-Filme mit Pierre Brice als Winnetou erheblich beigetragen – auch dank des Soundtracks von Martin Böttcher, dessen Geigen Kinoleinwand und Herzen endlos weiteten. Wenn sich Adax Dörsam und Claus Boesser-Ferrari, in allen Sätteln von Schlagerbegleitung bis Avantgarde unterwegs, nun dieser Musik annehmen, leugnen sie bei aller Neigung zum Schräg-Abgedrehten nicht, dass auch sie Produkte jener Zeit sind. Natürlich wird hier Manches parodiert und überdreht, was angesichts der Distanz denkender 60-Jähriger zu Sensationen ihrer Jugend nur plausibel erscheint. Aber wie diese beiden Musiker die sentimentale Pseudo-Präriehaftigkeit mancher dieser Breitwandkompositionen auf nur zwei schmalen Gitarren authentisch aufleben lassen, klingt doch nach liebevoller Hommage an die alten Zeiten. Und dass die Originale hauchfein entkitscht wirken dank anderer Instrumentierung und zugleich parodiert dank fast übertrieben dichter Nachzeichnung der ursprünglich

melancholisch-erhabenen Klangfülle mit anderen Mitteln, verleiht der ironisch betitelten Produktion jene schillernd unscharf-scharfe Vielschichtigkeit, mit der man auch im richtigen Leben auf die fernere eigene Vergangenheit zurückblickt.

Michael Lohr

MEDIA
Track 1 Begleit-CD



THIERRY MASSOUBRE

Behind The Strings

(Acoustic Music)

Eine schmucklos-edle Schönheit von großer Ausstrahlung zielt die Fotos. Cover und Booklet konzentrieren sich fast völlig auf diese Martin-Dreadnought, die man zunächst – bei dem so unamerikanischen Namen Thierry Massoubre – gar nicht in Verbindung bringt mit einer uramerikanischen Musik wie dem Bluegrass. Und doch: Der gestandene Europäer erweist sich dann als bald als geradezu exzellenter Botschafter eines Stils, der wie kein zweiter Volkstümlichkeit mit instrumentaler Raffinesse und Virtuosität verwebt zu einem der ansteckendsten Erlebnisse, die man derzeit im Reich der Töne haben kann. Massoubre entwickelt die von Leuten wie Bill Monroe vor gar nicht so langer Zeit etablierte Mixtur dabei eigentlich überhaupt nicht weiter – schon gar nicht in der Wahl der Besetzung: Strikt akustisch und traditionell mit Gitarre, Mandoline, Fiddle und Kontrabass pflegt er auch in Eigenkompositionen das Erbe des Amerikaners stilistisch eher vorsichtig und respektvoll. Trotzdem ist das Resultat keineswegs ein weiteres Bluegrass-Album, das in Andacht erstarrt und das man nach einmaligem Anhören zugunsten der altbewährten Vorlagen wieder zur Seite legt. Denn zum einen entwickelt Massoubres hervorragende Combo einen Drive, dem man sich einfach nicht entziehen kann; selbst in den an glänzenden Musikern jeglichen Genres nicht gerade armen USA ließe ein solches Trüppchen durchaus noch aufhorchen. Und zum anderen – man weiß nicht so recht, ob es an der Produktion oder an den Künstlern liegt – strahlt das Album eine geradezu lässige Zurückhaltung aus, die ein fantastisches Album abrundet und einem mitunter etwas zu selbstgewissen amerikanischen Auftreten charmant die Spitze nimmt.

Michael Lohr

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

GORDIE TENTREES

Less Is More

(Greywood Records)

Diese Anspielungen – auf eine ganz konkrete Paralympics-Athletin oder auf den Bombenanschlag im Zieleinlauf des Boston-Marathons 2013 etwa – versteht man sie wirklich schon aus den Texten selbst heraus? Also ohne dass sie dem Hörer von au-

ßen noch zusätzlich erläutert werden? Nein, ganz sicher nicht, und insofern gehen einige Bedeutungsebenen dieser Songs von vornherein durchaus verloren – was einerseits schon schade ist, andererseits aber auch kein Drama. Denn was sich bei Gordie Tentrees trotzdem noch mitteilt, bietet ja bereits eine ganze Menge. Von Anfang an schlägt der hemdsärmelig-bodenständige kanadische Multiinstrumentalist mit Wurzeln im Yukon einen Ton von kompromisslosem Realismus an – sein Thema scheint dabei vorwiegend der kleine Mann, der mit harter Arbeit eine Familie durchbringen muss. Darin aber besteht noch gar nicht das wahre Problem; dieses entsteht nämlich erst aus der Gefahr, in einem solchen Leben innerlich vor die Hunde zu gehen, weil man zugunsten des ständigen Funktionierens irgendwann seine Träume völlig aus dem Blick verliert. Ein rauher, muskulöser Roots-Mix aus Folk, Blues und etwas Rock trägt Tentrees' Geschichten und Schnapsschüsse von gebrochenen oder auch innerlich triumphierenden Alltagshelden; dabei steuert wirklich jedes Detail zu Atmosphäre und Authentizität der Songs bei: Kraftvolles Gitarrenspiel, kernige Gesangsstimme, unsentimentale Bildlichkeit der Texte (in „Keno City“ etwa, dem köstlichen Porträt einer knochentrockenen nördlichen Liebe) und die sparsame, aber absolut kompetente Instrumentierung machen dieses Album so ziemlich zum Gegenteil jeden Heimat-Kitschs in deutscher Volks- und amerikanischer Country-Musik. Weniger ist meistens wirklich mehr.

Michael Lohr

ACOUSTIC COLOURS

Luther und Ich

(Acoustic Music)

Zum 500. Jahrestag des Wittenberger Thesenanschlags konnte man Martin Luther nirgends aus dem Weg gehen – sogar auf (grenzwertigen) NPD-Wahlplakaten tauchte er (höchst ungefragt) auf. Nun ist der Reformator auch noch als zeitloser Songwriter dran, denkt man, und richtet sich auf dröge, modernisierte Gesänge ein. Falsch – gesungen wird hier nicht. Und nach dem Intro, das in etwa noch obige Erwartungen erfüllt, spricht zunächst einmal Stephan Griefingholts Taylor. Das tut sie in Form eines so locker groovenden Riffs, dass es konservativen Protestanten gleich das Gebetbuch aus der Hand wedeln könnte. Dazu improvisiert die

Flöte von Elsa Ruiba auch so flüssig, dass aus der festen Burg, die unser Gott bekanntlich ist, eher ein himmlischer Strom wird. Das ist nicht despektierlich gemeint; Kreativität, Fließen und Offenheit müssten eigentlich in jeglicher religiösen Musik überhaupt angestrebt werden, wenn man sich der Schöpferkraft annähern will, die – wie wir heute nun einmal wissen – hinter Milliarden von Galaxien steht, von deren wirklicher Ausdehnung man zu Luthers Zeiten nicht die Spur einer Ahnung hatte. Da die Musik des Duos instrumental bleibt, geraten denn auch die zeitgebundenen und zeitgeprägten Texte der Lieder allmählich ganz in den Hintergrund; im Vordergrund stehen eine besinnliche Musik von tiefer Schönheit und viel Abwechslung, obwohl nur zwei Instrumente beteiligt sind. Und Besinnlichkeit stellt sich nun einmal auch dann ein, wenn eine Flöte frei improvisiert über eine synkopierte Jazz-Walzer-Begleitung. Die bereits Bekehrten um sich zu scharen, war ja noch nie eine große Kunst – aber diese Musik hat das viel größere Format dazu, Menschen für Ideen zu gewinnen.

Michael Lohr

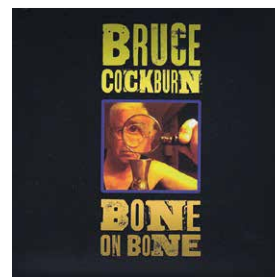
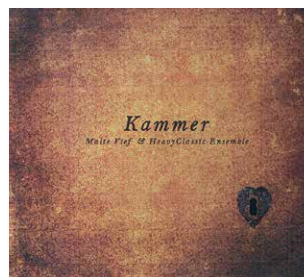
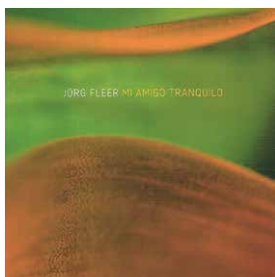
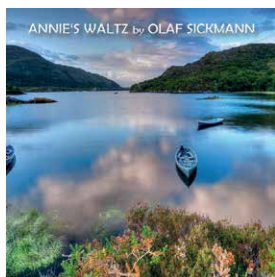
MEDIA
Track 3 Begleit-CD

OLAF SICKMANN

Annie's Waltz

(Timezone)

Olaf Sickmann widmet sich konsequent seinem neokeltischen Stil. Im Laufe von bisher zehn Soloalben reduzierte er den Sound von Aufnahmen mit Perkussion und Tin-Whistle-Overdubs über gedoppelte Melodiestimmen mit Konzertgitarre zum puristisch einstimmig eingespielten Flatpicking auf den letzten drei CDs. Die aktuelle elfte Veröffentlichung bringt nun einen neuen Aspekt: Der Bad-Segeberger hat diesmal das Plektrum beiseitegelegt. Mit den Fingern gespielt klingt seine geliebte Heiner-Dreizehnter-Steelstring noch eine Spur holziger und wärmer. Ganz behutsam legt der Gitarrist bei den neuen Aufnahmen aus dem Osnabrücker Tonstudio „Mühle der Freundschaft“ meist nur tragende Basstöne unter seine gelassen gespielten Melodien aus eigener Feder, alles andere würde seinem Stil nicht gerecht. Musikalisch gewinnt sein Spiel aber durch diese scheinbare Kleinigkeit deutlich. Obwohl er schon immer sehr sorgfältig darauf geachtet hat, wie lange welcher Ton liegen bleiben muss, gelingen nun die Spannungsbögen müheloser. Dem kürzlich verstorbenen Lieblings-Gitarrenbauer widmet Olaf ein besonders



schönes, melancholisches Stück mit weiten Akkorden namens ‚Goodbye My Friend‘. Quasi nebenbei schiebt uns der aus Melle stammende Spitzbube mit ‚Early In The Morning‘ ein rhythmisch vertracktes, souverän gespieltes Stückchen unter, das im 5/4-Takt beginnt und durch eine Reihe von Taktwechseln die rhythmisch versierteren Hörer zu breitem Grinsen veranlasst. Während ‚North Music‘ etwas barock anmutet, sorgt ‚Weather in April‘ für Abwechslung und kommt locker beschwingt daher. Abschluss und einer der Höhepunkte zugleich ist das Titelstück ‚Annie's Waltz‘, das der Gitarrist übrigens zusammen mit seiner Frau Anja komponiert hat. Als erfreulicher Extra-Bonus sind wieder alle Noten, Tabs und Hintergrundgeschichten auf der CD im PDF-Format enthalten. So bekommt man zum Musikgenuss noch zusätzlichen Lesestoff und ein wunderbares Repertoire-Buch für aktive Freunde von Olafs New-Celtic-Music in gewohnt meditativer Atmosphäre.

Jens Hausmann

JÖRG FLEER

Mi Amigo Tranquilo

(Profleer Music)

Schon 1999 veröffentlichte der Bielefelder Jazz-Gitarrist Jörg Fleer seine erste Scheibe und hat seitdem eifrig gesammelt. Eine akustische Soloplatte war bisher noch nicht dabei, allenfalls gelegentlich eingeschobene Balladen. Die akustische Takamine-Steelstring als „stiller Freund“ für besonnene Stunden ließe der Albumtitel vermuten. Am liebsten verbringt der sonnenhungrige Künstler seine Sommer in Spanien, um Kraft zu tanken und neue Stücke zu schreiben. Meist geht es dort mit einigen interessanten Akkord-Voicings los, die zu Melodien weiterführen, bis das fertige Stück entsteht. Was auf den ersten Eindruck spontan improvisiert klingt, erweist sich bei näherem Hinhören als deutlich komplexer. Die 18 Eigenkompositionen bieten einen Blick hinter die Kulissen: So klingen also die Werke in ihrer ursprünglichen Form, bevor zu Hause mit passenden Grooves und Instrumentierungen für den Band-Kontext arrangiert wird. Fast zumindest – eine Reihe von Overdubs wie bei ‚Giant Of The Sea II‘ ließ sich der Tüftler nicht nehmen. Und als i-Tüpfelchen kommen geschmackvolle Steigerungen durch dezente Swell-Sounds von der E-Gitarre, liebevoll in einzelnen Stimmen eingespielt. Vornehm-

lich lyrische Balladen werden geboten. Fleer vermittelt eine relaxte, meditative Stimmung und hat für mehr Abwechslung vier groovige Stücke als Kontrast eingestreut – jeweils einfach erkennbar durch die römische II hinter den Titelnamen. Ein willkommenes Anlass, um zwischendurch mit versierter Rhythmusarbeit und vertrackten Themen zu glänzen. Hierfür geht der Komponist in der Entwicklung genau in die umgekehrte Richtung und greift auf bewährtes Material zurück wie auf das afrikanisch anmutende ‚Egal, aber jetzt II‘ im 7/4-Takt, das bereits seit 17 Jahren auf seiner Set-Liste steht. Als Anspieltipp sei das Titelstück selbst empfohlen: Hier kommt die verträumte, beschaulich-melodische Seite eines Gitarristen zum Tragen, der sonst für rockig-flinke Fingerarbeit bekannt ist.

Jens Hausmann

MALTE VIEF & HEAVY CLASSIC ENSEMBLE

Kammer

(www.heavyclassic.de)

Malte Vief hat als Gitarrist, Komponist und generell beim Musizieren längst seine eigene Stimme gefunden. Und die ist wandlungsfähig und ausdrucksstark, sowohl als Instrumentalist, aber auch als derjenige, der Musik konzipiert, der Sounds findet, Stimmungen auslotet. ‚Kammer‘ ist ein sehr persönliches Album, mit dessen 14 Tracks Malte sein Leben und dessen Auf-und-Ab der letzten Jahre aufarbeitet und zu Musik werden lässt. Da er – wie er in den Liner Notes selbst schildert – familiär und musikalisch intensiv Liebe und Schmerz erlebt hat – ist auch die Musik dieser CD von dunklen und hellen Farben und deren Kontrast geprägt. Das aufspielende Ensemble besteht neben Malte an diversen Gitarren aus Jochen Roß (Mandoline) und Matthias Hübner (Cello). Was diese drei Musiker aus ihren unterschiedlichen Saiten generieren, ist Klangmalerei auf höchst kunstvollem Niveau. Nicht immer einfach zu konsumieren, aber intensiv und unmittelbar, berührend, aufwühlend, mal schön, mal spannungsreich, stellenweise überraschend dicht, dann wieder offen und minimalistisch. Auf ‚Kammer‘ ist eine hochbegabte Triobesetzung zu hören, die Kammer-Musik (!) modernen Zuschnitts zelebriert, mit einem Flow, den man nur bewundern kann. Am besten ist es allerdings, wenn man sich mitreißen lässt, gleich ob es getragene Har-

moniefolgen sind, flächige monochromatische Klang-Atmosphären oder nach vorn drängende ungerade Rhythmen. Das Heavy Classic Ensemble definiert nicht weniger als ein eigenes Klang-Universum – und verdient höchstes Lob. So viel gemeinsames Vorstellungsvermögen kombiniert mit virtuoser Umsetzung hört man nicht oft!

Andreas Schulz

BRUCE COCKBURN

Bone On Bone

(True North)

Nach erschöpfender Arbeit an seiner von einem Verlag beauftragten Autobiografie konnte sich Bruce Cockburn kaum mehr vorstellen, je wieder zum Songwriting zurückzufinden. Dann brachte die Anfrage nach einem Beitrag über den großen, im Jahr 2000 verstorbenen unangepasst-trinkfreudigen kanadischen Dichter Al Purdy alles wieder ins Rollen. Plötzlich purzelten die fertigen Lieder nur so aus Bruce Cockburns Notizbüchern. Seine bei Aufnahmebeginn getane Aussage, „Expect something bluesy“, legt zwar durchaus keine falsche musikalische Fährte. Aber Gospel-Einfluss kommt auf diesem – erstmals seit Langem wieder offen christlichen – Album eben auch dazu (dank Gesang von Chormitgliedern aus Cockburns Kirche); ruhiger Folk prägt ‚Forty Years In The Wilderness‘. Natürlich gewinnt all das durch die typische Neigung des Kanadiers zu schillernden Fingerstyle-Riffs von erdiger Kraft und komplex-offener Harmonik zugleich – im Titelstück etwa, einem Gitarreninstrumental mit kubistisch-modernem Thema über archaische Bass-Drones –, bis Cockburn aufbricht zu einer seiner einzigartigen leichthändigen Fingerstyle-Improvisationen von frappierender Melodiösität. Die ständige Spannung zwischen solchen Polen erzeugt eine tiefe Klangintensität, die wiederum die harten inhaltlichen Kontraste des Albums spiegelt: Hochspirituelles wie etwa ‚Jesus Train‘ wird ausbalanciert von kerniger Diesseitigkeit im fast rotzig rumpelnden ‚3 Al Purdys‘; Luftigkeit (‚Mon Chemin‘) trifft auf ein Umweltmassaker in ‚False River‘, dessen fantastisches Akustikgitarrensolo dabei noch einmal die einst berückende Schönheit des Zerstörten zu beschwören scheint. Das zunächst so kompakt wirkende Album offenbart beim Wiederhören schier unerschöpflich neue Musiknuancen und Bedeutungsebenen.

Michael Lohr ■



TOP QUALLEY-TÄT!

So einer erscheint nicht oft in der Szene. Einer wie David Qualey. Das ist meine Überzeugung.

Ein manchmal schwieriger und oft sperriger Zeitgenosse, der unverblümt seine Meinung sagt, dennoch bescheiden und charmant. Man muss sagen: ein Gitarrist mit Charakter, dessen Stücke um die Welt gingen und gehen – einer, der seinesgleichen sucht und „leider“ trotzdem nie im großen Rampenlicht stand wie ein Tommy Emmanuel. Warum? Diese Frage möchte ich hier nicht erörtern.

David feierte am 30. Dezember 2017 seinen siebzigsten Geburtstag. Dies ist mein in Worte gegossenes Geburtstagsständchen, meine Würdigung eines Musikers, der mich wie kaum ein anderer beeinflusst hat. Ich möchte hier diesem unikaten Kalifornier gerecht werden, der sich von der High School kommend nur deswegen am College für Musik eingeschrieb, weil er nicht als Soldat in den Vietnamkrieg ziehen wollte. Seit 1973 lebt er in Deutschland und hat sich die erste Zeit als Straßengitarrist in Frankfurt und Heidelberg sein Geld verdient. Damaliger Tages-Rekordverdienst: 28 Mark.

Es war im Oktober 1981, als ich Leo Kottke live sehen wollte. Und da war dieser Special Guest namens Qualey, der die 2.000 Zuschauer sofort in seinen Bann zog mit seinem Humor und seiner Art, auf der klassischen Gitarre zu spielen. Er spielte nicht einfach nur, die Gitarre swingte für uns, und David beseelte sie. Es war so berauschend als hätte ich die Beatles gesehen in einer Person, nach jeder Nummer tobten die Menschen, ich eingeschlossen. Es dauerte wirklich Minuten, bis David weiterspielen konnte. Die Leute sind aufgesprungen und haben geschrien nach ‚Grandma’s Old Pyjama Rag‘, es gab Beifallstürme für ‚Santa Cruz‘. So eine Energie habe ich selten erlebt auf einer Konzertbühne. Als dann im zweiten Set Weltstar Leo Kottke mit seiner Zwölfsaitigen loslegte, applaudierten die Zuschauer höflich. David hatte ihm die Show gestohlen. Aber so was von! Dies führte dazu, dass Leo K. hinterher sagte, nie wieder nach David Qualey auftreten zu wollen. Es war einfach göttlich!

Eine solch melodiöse Schönheit auf nur einem Instrument zu hören – David hat meine



Willy & David

FOTO: PRIVAT

der aber die große Liebe zu „Ihr“, der Saitenschwingerin, nie verbergen konnte.

„Ein Geschmack im Mund“, sagt er freimütig mit einem Grinsen, „ist geblieben“. Heute lebt er zurückgezogen mit seinem Hund Django im Norden Deutschlands, manchmal auch in Andalusien, wo er ein kleines Häuschen hat. Reich geworden ist er nicht, wie er mir sagt, aber er lebt durchaus zufrieden, ist hellwach in seinem Tun und genießt, wo er kann, sein Leben. Das Komponieren hat er aufgegeben: Er meint, es komme nichts Nennenswertes mehr hervor aus seinem Schaffensreich. Ein

Sicht auf die Sechs-Saiter-Musik revolutioniert. Er ist nicht der typische Fingerstylist, er will als Komponist und Gitarrenmusiker gesehen werden – nicht als Weiterentwickler von Travis- oder Blues-Picking wie es Marcel Dadi war oder heute Tommy Emmanuel. David wollte niemals in eine Schublade gesteckt werden als „Muster-Benutzer“ von Chet Atkins, in keine Kategorie hineingeschubst werden. Er kann, wie er mir im Interview sagt, mit der „New Generation“ von Playern nicht viel anfangen. Für ihn sind sie zwar virtuose Spieler, aber auch „Pattern-Verwalter“ mit zu wenig Seele. Eine sicher polarisierende Sichtweise.

Qualeys Feuer wurde Anfang der 70er entfacht durch eine Gitarrenversion von Debussys ‚Clair de Lune‘, sein Inspirator war der südamerikanische Gitarren-Virtuose Agustin Barrios (1885–1944). David Qualey war es wichtig, Farbe und Balance zu zeigen, mit Leib und Seele schrieb er dann seine neue Art von Gitarrenmusik. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, ein – und ich benutze bewusst dieses verstaubte deutsche Wort – Melodiker, der sein Vorwärtskommen über 50 Jahre als Folter und Kampf beschreibt, der wie in einer schwierigen Ehe gefightet hat, weil er den Anspruch hatte, nicht ein sich dem Zeitgeist anpassender Pantoffelheld zu werden,

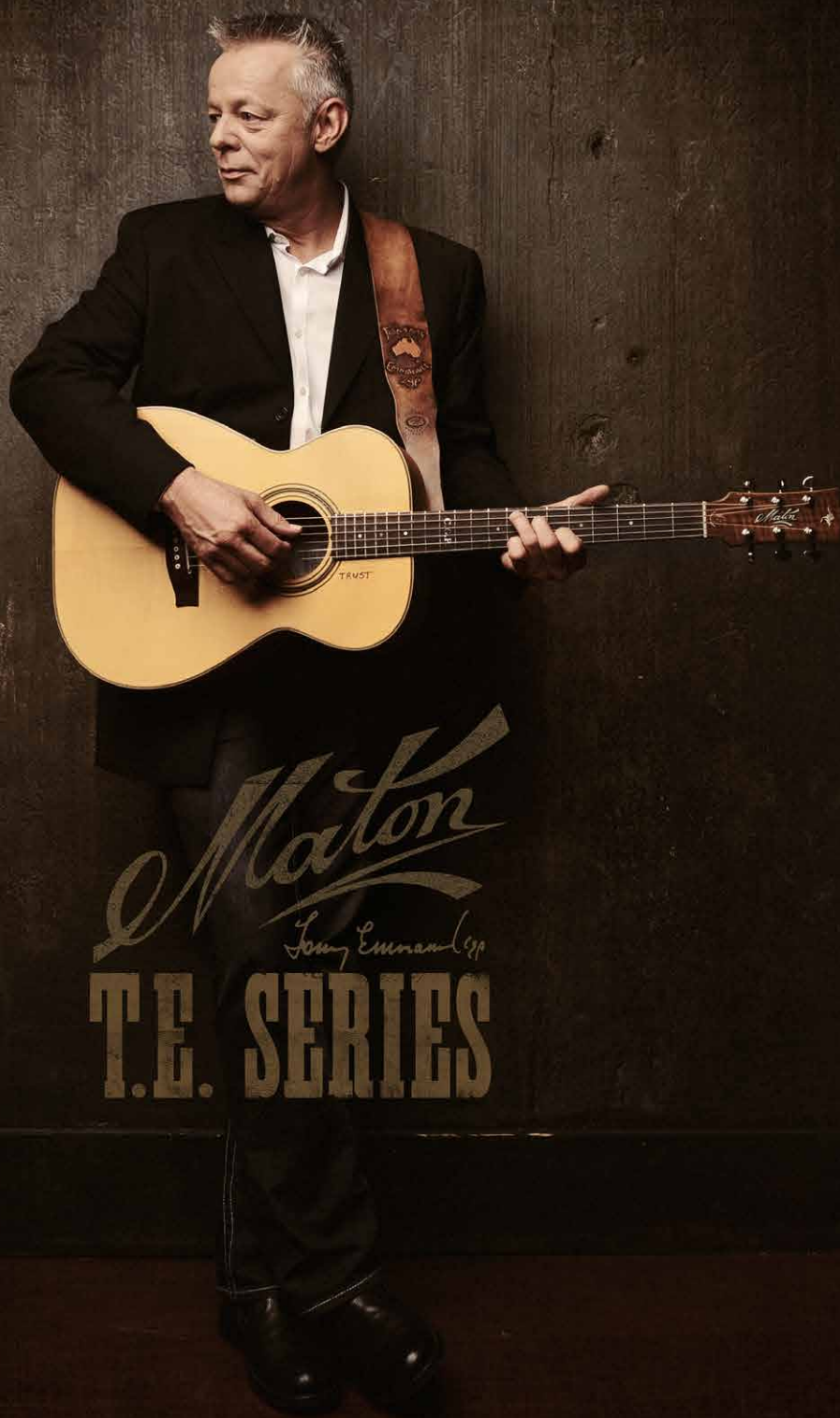
selbstbewusstes Statement von einem, der sich nie verbiegen ließ und jetzt weiß, warum er aufgehört hat. Angebote, für ein paar Almosen da und dort noch aufzutreten, lehnt er ab, das macht ihn wütend. Gut so.

David Qualey ist ein Souverän, er hat für mich einen Meilenstein gesetzt als Komponist von neu tönender Saitenmusik, er hat der Gitarre eine neue, eigene Sprache verliehen. David, jetzt wirst du mich wahrscheinlich doch rügen: Du bist für mich längst im Olymp der (Gott sei Dank!) lebenden Saitenkompositionsmelodiker angekommen! ■

IN EIGENER SACHE

Bye Willy!

Top-Qualität hat Willy Astor in den letzten Jahren in seiner Gastkolumne geliefert, irgendwo zwischen Wortwitz, Nachdenklichkeit, Anarchie, kritischer Zeitgeistbetrachtung und gitarristischem Gutmenschenhumor. Mit diesem Beitrag zu seinem Idol David Qualey verabschiedet sich Willy. Seine musikalischen und anderen Projekte haben sich als so zeitintensiv erwiesen, dass er darum gebeten hat, von ‚Willys Worten‘ in der AG bis auf Weiteres entbunden zu werden. Tschö, Willy, es war eine Freude, mit dir zu arbeiten und deinen Gedankengängen und sprachlichen Yoga-Etuden zu folgen. *Die Redaktion*



Maton
Tony Emmanuel
T.E. SERIES

iMUSIC
NETWORK



iMusicnetwork · Kapellenweg 5 · 97268 Kirchheim · Tel.: 09366-99979
www.i-musicnetwork.com · info@i-musicnetwork.com

HERBSTLICHE FARBEN

Markus Segschneider

„Earth Tones“ heißt Markus Segschneiders neue CD, ein Statement in gedeckten musikalischen Farben, viele Songs sind ruhiger als sonst bei dem in Köln lebenden Gitarristen üblich. Segschneider zupft seit er zehn Jahre als ist: „Ich hatte direkt zu Anfang einen sehr guten Lehrer, der klassische Technik, aber auch Songs mit mir geübt hat. Später kam das Interesse für Jazz und die E-Gitarre.“ Parallel dazu entwickelte sich seine Begeisterung für komponierte Musik – mit Kompositionsunterricht an der örtlichen Musikschule, einigen Semestern klassischem Tonsatz und einem Studium der Jazzgitarre. Fingerstyle ist heute sein großes Thema, doch er hat immer auch in Bands gespielt, Studioaufnahmen gemacht und sich neue Instrumente wie

Segschneiders Basis ist die Komposition in klassischer europäischer Tradition. Fingerpicking-Patterns und klischeehafte Spieltechniken interessieren ihn nur auf rein handwerklicher Ebene. Man entdeckt daher beim Hören viele Aspekte klar abgegrenzter Klang- und Frequenzebenen und unabhängiger Stimmführung. Aufgenommen wurde die CD mit drei Mikrofonen: zwei Neumann KM 184 links und rechts, außerdem ein Neumann M-149-Röhrenmikro in der Mitte. Zusätzlich wurde das Pickup-Signal abgenommen, nachträglich über einen kleinen Acus-Amp geschickt, mit einem entfernt stehenden Raummikro aufgenommen und dezent beigemischt. Die verwendeten Instrumente? „Ich habe eine Taylor 814ce gespielt, die alles bietet,

was ich benötige: gute Bespielbarkeit, ein angenehmes und ausgewogenes Frequenzspektrum und eine gewisse klangliche Objektivität, die es ermöglicht, viele unterschiedliche Dinge umzusetzen.“

Mit „Earth Tones“ hat Markus Segschneider ein wunderbares Instrumentalalbum vorgelegt, das seine individuelle Klangsprache als europäischer Fingerstyle-Gitarrist in den Mittelpunkt stellt – und abseits aller angesagten Zupf-Klischees Musik bietet, die beim Hören für jede Menge Spaß und Aha-Erlebnisse sorgt.

CD: Markus Segschneider – Earth Tones (Acoustic Music)
Info: www.markus-segshneider.de

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

Markus Segschneider



FOTO: POLLERT

Pedal-Steel, Mandoline und Dobro autodidaktisch angeeignet. Einflüsse? „Songwriter wie Randy Newman, Jimmy Webb oder Van Dyke Parks, Bands wie die Beatles, Pink Floyd, Genesis, King Crimson, Zappa und Focus und Gitarristen wie Tommy Emmanuel, Allan Holdsworth, Pat Metheny, Albert Lee, Ralph Towner und John McLaughlin.“

Markus Segschneider spielt übers Jahr um die 70 Solokonzerte; nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen liegt der Fokus auf dem solistischen Spiel. Die neue CD „Earth Tones“ ist ein weiterer Baustein in der Entwicklung seiner Sologitarrenmusik. Als Autor des ACOUSTIC PLAYERS bedient er das Segment „Modern Fingerstyle“ mit perkussiven Techniken und allem, was sich im Fingerstyle in den letzten Jahren so entwickelt hat. Auf „Earth Tones“ ist dagegen Musik zu hören, die sich eher aus traditionellen Techniken und Klängen bedient. „Bei meiner eigenen Musik steht das Thema Modern Fingerstyle als Spieltechnik nicht im Vordergrund. Mir erscheint das oft zu kompromissbehaftet, da ich viele Percussive-Stücke zwar faszinierend finde, melodisch oder harmonisch jedoch Abstriche erkenne.“ Bei „Hammer and Tongs“ vom neuen Album klingen dann doch Slaps und Taps an, dann wieder gibt es fast mittelalterlich anmutende Musik („Galliard“). „Ich mag die ganze Bandbreite der Musik und möchte das auch auf meinen Veröffentlichungen ausleben. Oft beginne ich ein neues Projekt mit einer relativ engen Idee, die sich im Entstehungsprozess aber erweitert“, sagt Segschneider. Songideen und Inspiration erhält der Fingerstyle-Spieler durch außermusikalische Ereignisse, Gefühle, besondere Lektüre oder einfach nur Naturbetrachtungen. Auf „Earth Tones“ gut zu hören:

BLUES, POP AND ROCK

Dave Goodman

„In den Jahren 2015 bis 2017 hatte ich den dichtesten Tour-Plan, den man sich vorstellen kann. Außerdem gab es andere Produktionen, ein Songbook mit DVD, eine Instrumental-CD für einen Film und eine Live-CD mit Band“, erzählt Dave Goodman. Zum Glück ist sein neues Album „Cut To The Chase“ doch noch fertig geworden. Er glaubt inzwischen sogar, dass die längeren Pausen und die insgesamt dreijährige Recording-Phase einen positiven Effekt hatten. „Cut To The Chase“ zeigt den kanadischen Gitarristen und Sänger in Hochform, er bedient ein komplettes Arsenal an Saiteninstrumenten und macht eine starke Aussage in Sachen Rock, Pop und Blues. Daves ursprüngliche Idee war es, den Charakter seiner Live-Performance einzufangen. Ein Teil der Aufnahmen passierte dann auch live in einer stillvollen Location, dem Gutshaus Rensow, wo auch Filmmitschnitte entstanden, die in Kürze auf YouTube veröffentlicht werden sollen. Die CD wurde um Studio-

bauers Michael Götz (<http://mg-guitars.eu>), außerdem eine 80er-Jahre-Cortez-Mandoline (ein Gibson F-5-Nachbau) und ein alter Fender Precision-E-Bass. „Cut To The Chase“ hat einen interessanten Sound. Alle Begleitgitarren sind akustisch eingespielt, bei vielen Stücken steuert die E-Gitarre eine markante Stimme für Fills und Soli bei. Dave spielt eine selbstgebaute „Strato-Tele“, sogar die Pickups hat er nach alten Fender-Spezifikationen selbst gewickelt. „Mein Background ist die E-Gitarre. Ab 1998 wurde ich zum akus-

tischen Spieler – und jetzt mische ich akustische Gegenwart und elektrische Vergangenheit. Das war nicht geplant, es hat sich intuitiv ergeben. Die Songs selbst sagen mir, welche Instrumente sie brauchen“, meint er. Dave zupfte zum ersten Mal Gitarrensaiten mit zwölf Jahren, zunächst ging es um Blues und Classic-Rock, danach um Jazz und Bebop. In den frühen 90ern zog er nach Kalifornien und wurde Gitarrist der Ford Blues Band mit den Brüdern von Robben Ford, der

wiederum ein großer Einfluss für ihn ist. Seine akustische Stimme fand der Kanadier dann nach dem Umzug in Richtung Europa. Auf „Cut To The Chase“ fließen nun all diese Richtungen zusammen: „Auf dem Album hört man die Destillation meiner gesamten musikalischen Geschichte.“ Das Ergebnis klingt wie ein Gipfeltreffen mehrerer Gitarren-Helden – um einen Vergleich zu bemühen: Robben Ford meets Keb' Mo'. „Dieser Vergleich ist sehr schmeichehaft und passt stilistisch tatsächlich gut für meine Musik! Addieren würde ich höchstens noch meine irische und keltische Seite mit Vorbildern wie John Martyn oder Nick Drake.“ Fazit: Dave Goodmans „Cut To The Chase“ ist ein fulminanter Hörspaß für alle, die gern schwingende Saiten und gute Songs hören, mit makellosem Klang und inspirierender Performance.

CD: Dave Goodman – Cut To The Chase (Acoustic Music)
Info: www.dave-goodman.info

MEDIA
Track 5 Begleit-CD



FOTO: PR

Dave Goodman



Guitar2Voice

jeden Song arbeitet Filser mit einem ausgearbeiteten Gitarren-Arrangement, bei vier Songs sind auf der CD Overdubs zu hören, „hauptsächlich, um mein improvisiertes Singlenote-Spiel einzubringen. Das ist eine starke Facette in meinen Stil, die ich nutzen wollte, um die CD so interessant wie möglich zu gestalten.“ Live sind Guitar2Voice flexibel, mal pur zu zweit, mal mit Looper oder einem Gastmusiker zu hören.

Bei den Aufnahmen war Filser's Martin M-38 im Einsatz, dazu eine Larriveé OM-03R und eine Stanford „Big Bang“-Baritongitarre. Für den Song „Your Love“ spielte er eine ältere Leyanda-Nylonstring. Bis auf die Konzertgitarre ist das auch sein Live-Equipment, über einen

AER Domino verstärkt wird. Und die Gesangsaufnahmen und das Mastering? „Für die Gesangsaufnahmen kam ein Brauner Velvet-Mikrofon über einen Avalon-Preamp zum Einsatz, für die Gitarren benutzten wir zwei Neumann KM-184-Kleinmembran-Mikrofone. Über ein Motu-Interface liefen die Signale in mein Macbook mit Logic als Recording-Software“, so Filser. Die fertigen Mixdowns wurden an Pauler Acoustics zum Mastern übergeben.

Die Alleinstellungsmerkmale von Guitar2Voice sind sicher das reduzierte Format und die individuellen Akteure mit ihren Stimmfarben, ihrem gemeinsamen Groove, ihrer geschmeidigen Interaktion. „Ich empfinde uns als stilistisch relativ breit aufgestellt, außerdem haben wir Cover-Versionen vermieden, die allzu typisch und zu oft zu hören sind“, sagt der Gitarrist.

CD: Guitar2Voice – From The Well
(Acoustic Music)
Info: www.guitar2voice.de

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

GESCHMEIDIGE INTERAKTION

Guitar2Voice

Guitar2Voice ist das Duo von Gitarrist Jens Filser und Sängerin Melanie Bartsch. Die beiden sind musikalisch und privat ein Paar: „Wir haben uns über das Musizieren und gemeinsame Auftritte kennengelernt und leben mittlerweile in einer Beziehung zusammen. Da herrscht also ein gewisses Maß an Harmonie, außerdem eine Gemeinsamkeit von Hörgewohnheiten und stilistischen Vorlieben.“ Gute Voraussetzungen für ein inspiriertes Duo-Zusammenspiel, was die gerade veröffentlichte CD „From The Well“ bestätigt. Das Repertoire bietet kreativ inspirierte Covers von Songs aus Jazz, Blues, American Songbook und Pop, vier Originale von Jens Filser komplettieren die Setlist. Der Gitarrist spielt seit er neun Jahre alt ist Gitarre; nach erstem Klaviersunterricht folgten Peter Burschs Bücher, ein wenig Fingerpicking, Ausflüge zur E-Gitarre und schließlich ein fünfjähriges Jazzstudium am Konservatorium in Arnheim in den Niederlanden. Filser hat jede Menge Live-Erfahrung vor allem im R'n'B-Sektor, seine Rückbesinnung auf die Akustische war das Ergebnis seiner Zusammenarbeit mit Sängerin Anne Haigis auf der Bühne und bei CD-Produktionen.

Duos mit Gitarre und Gesang gibt es viele, auch berühmte, die gern als Vorbild herangezogen werden. „Natürlich gibt es Ella Fitzgerald mit Joe Pass oder Tuck & Patti, die für alle Zeiten Maßstäbe gesetzt haben“, konstatiert Jens Filser. „Ich fand auch immer die Sachen großartig, die Chris Jones in Duobesetzungen gemacht hat. Aber letztendlich ist unser Duo definiert durch den individuellen Klang von Stimme und Gitarre. Wir vertrauen auf das Erkennen und Pflegen von dem, was sich aus unserer langen eigenen Erfahrung und unseren gemeinsamen Möglichkeiten ergibt“, sagt er. Und das ist eine Menge. Die Arrangements auf der CD klingen organisch und vertraut, ganz gleich ob die Songs nah am Original oder kreativ interpretiert werden. „Wenn wir uns für einen Song entschieden haben, checken wir die Tonart und das grundsätzliche rhythmische Gefühl, erarbeiten separat unsere Parts und spielen den Song als Duo zusammen. Dann fängt das Lied an, sich zu entwickeln und bekommt über häufiges Spielen seine endgültige Form.“ Für



MEET YOUR MATCH!

BERLIN MAY 5+6 2018

WWW.HOLYGRAILGUITARSHOW.COM

AN EVENT BY **EGB**

UNTERWEGS

Ash Gray · Der Teenager aus Houston, Texas, ist gerade 15, als er rebelliert. Er will Gitarre spielen, nachdem er zuvor sieben Jahre Klavierunterricht genossen hat. Eine Gitarre rockt halt mehr.

Die Eltern sind nicht begeistert, und so muss Ash den Gitarrenunterricht von seinem Taschengeld bezahlen. Der Lockenkopf wächst mit der Plattensammlung seiner Eltern auf, der Klaviermusik seiner Mutter, den Jazz- und Pop-Scheiben des Vaters. Der Sohn ist wissbegierig, lernt von seinem Gitarrenlehrer, von Freunden und in den Bands, in denen er spielt. Sein Musikgeschmack entwickelt sich rasant und divers – von Black Sabbath's Tony Iommi über Country-Rocker Johnny Hilland hin zu eleganten Session-Playern wie Waddy Wachtel (Randy Newman, Rolling Stones, Ringo Starr) reichen die Vorlieben.

Nach der Highschool zieht er nach Austin, spielt in diversen Formationen, um erste Erfahrungen zu sammeln. „Austin ist eine coole Stadt, um ein besserer Musiker zu werden. Ich wollte meine Bluegrass-Fähigkeiten auschecken und begann, mit einem Freund Straßenmusik zu machen. Relativ schnell kamen Bass, Mandoline, Dobro und Perkussion dazu“, berichtet er – Roosterbilly sind geboren. Er schließt sich gleich noch einer weiteren Band an, den Self-Righteous Brothers, und spielt jeden Dienstag im Black Cat Club – drei Jahre lang. Er knüpft Kontakte, trifft Musiker und bekommt fortan Gelegenheiten,



FOTO: MAL WICHELOW

MEDIA

Track 7 Begleit-CD

er. „Und es gibt ein interessiertes Publikum für beides in England. Es war eine gute Entscheidung, herzukommen.“

Gerade hat er mit ‚Chickenwire‘ den Nachfolger veröffentlicht mit akustischen Balladen, temperierten Pop-Tunes und Roots-Music-Songs voll zeitloser Schönheit: ein lebhaftes, fein gezeichnetes Album. Gray weiß, was er tut. „Akustische Gitarren haben einen größeren, offeneren Klang“, findet er. „Elektrische Gitarren klingen im Studio oft komprimiert, verdichtet und klein. Sie verlieren ihren Vibe. Ich liebe den Klang einer akus-

Live- und Studioerfahrungen zu sammeln. Inzwischen hat Ash Gray auch sein spieltechnisches Repertoire um die Hybrid-Technik, also das Spiel mit Plek und Fingern, erweitert. „Eine Technik, die mir ein Banjospieler gezeigt hat. Durch ihn habe ich Meister wie Albert Lee und Ray Flak kennen gelernt und mir diese Technik draufgezogen.“

In den Neunzigerjahren zieht Ash Gray die Abenteuerlust nach Europa. Er wird in London sesshaft und beginnt von vorn: Er spielt in Kingston, Richmond und SoHo Straßenmusik. Dann gründet er mit Banjospieler Ben Nichols The High Class Family Butchers mit Mitgliedern von Menlo Park, The Ralfe Band und Seth Lakeman, dazu Harper Simon, der Sohn von Folk-Legende Paul Simon. „Harper war gerade in einer Phase, in der er viel jammt hat, und so waren wir am Ende ein Quintett, das regelmäßig im Elephant's Head in Camden gespielt hat.“ So leidenschaftlich und gerne Ash Gray mit anderen Musikern spielt, erwächst in ihm doch zunehmend der Wunsch nach einer eigener Platte: „Ich habe immer als Songwriter in Bands gespielt, jetzt war es Zeit, ein eigenes Album aufzunehmen.“ Er zieht nach Shef-

field – wo er auch heute noch lebt – und konzentriert sich auf sein Solodebüt ‚Once I've Got Burned‘, das 2014 veröffentlicht wird. Mit Erfolg: „Die britischen Rock-Szene und die amerikanische Roots-Music teilen sich doch die gleichen musikalischen Wurzeln“, findet

tischen Gitarre, die über einen Amp laut gespielt wird. Ein Solo auf der akustischen Gitarre zu spielen, ist manchmal eine Überraschung fürs Publikum und zeigt, welche Qualität Folk-Music haben kann und wie bodenständig sie ist.“ Seine Hauptinstrumente hat der Linkshänder übrigens aus texanischen Pfandleihhäusern: eine Gibson Hummingbird und die Kopie einer J-200 von einer japanischen Firma namens Angelica. „Die war viel gespielt und ziemlich abgeschrappt, aber sie klingt wundervoll und hat ein tolles Sustain. Meine Hummingbird ist ihr recht ähnlich, ich habe sie gespielt und mich sofort in sie verliebt. Linkshändergitarren findet man in Pfandleihhäusern echt günstig.“

Wenn Gray nicht in England spielt, ist er fleißig unterwegs, spielt in Europa, zu Hause in Texas, in San Francisco oder Portland. Gray wird gerne als Troubadour bezeichnet, sieht sich selbst aber eher unromantisch-nüchtern als moderne „Musiker-Ich-AG“. „Ich versuche,

möglichst viel zu spielen und meine Songs so vielen verschiedenen Menschen vorzustellen wie möglich. Das ist doch, was alle Musiker versuchen.“ In New York gründet er nebenbei noch eine weitere Band, Ash Gray

& The Girls, eine Retro-Vocal-Group, wie er sie nennt. „Ich liebe den Harmoniegesang der Helden meiner Kindheit wie den Beatles oder auch von neueren Bands wie den Fleet Foxes. Ich habe eine Menge musikalischer Interessen – und noch viel vor.“ ■

„Ich liebe den Klang einer akustischen Gitarre, die über einen Amp laut gespielt wird.“

DISKOGRAPHIE

Chickenwire (2017, Broken Silence)

Once I've Got Burned (2014)

ONLINE INFO

www.ashgraynews.com

GENIE DES BOSSA NOVA

Früh lernte der kleine Antônio Gitarre, mit 14 kam das Klavier dazu. Er bekam Unterricht von einem deutschen Auswanderer namens Hans-Joachim Koellreutter (ein Fan von Schönbergs Zwölfton-Musik) und war ebenso begeistert von der Musik des Brasilianers Heitor Villa-Lobos wie von den Klavierstücken eines Debussy oder Ravel. In den frühen 1950er-Jahren spielte Jobim in Nachtclubs und schrieb zusammen mit dem Pianisten und Textdichter Newton Mendonça erste eigene Lieder, die später bekannt werden sollten: ‚One Note Samba‘, ‚Meditation‘ oder ‚Desafinado‘. 1956

WICHTIGE SONGS (Auswahl)

Água de beber
Águas de Março („Waters of March“)
A Felicidade (aus dem Film „Orfeu Negro“)
Chega de Saudade
Corcovado
Desafinado
Dindi
Favela
Garota de Ipanema („The Girl From Ipanema“)
Insensatez („How Insensitive“)
Meditação („Meditation“)
Samba de uma nota só („One Note Samba“)
Só danço Samba
Triste
Vou te contar („Wave“)

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Studio-Alben
Black Orpheus (1959, Soundtrack)
The Composer of Desafinado, Plays (1963, Verve)
The Wonderful World of Antonio Carlos Jobim (1965, Warner Bros.)
A Certain Mr. Jobim (1967, Warner Bros.)
Antonio Brasileiro (1995, Columbia)

Kompilationen:

Sinatra–Jobim Sessions (1979)
Antonio Carlos Jobim: Composer (1995)
The Best of Tom Jobim (1999)
The Complete Tom Jobim (2009, Box-Set)

mit anderen:

Getz/Gilberto (1963)
Jazz Samba Encore! (1963, mit Stan Getz and Luiz Bonfá)
Francis Albert Sinatra & Antônio Carlos Jobim (1967)
Elis & Tom (1974, mit Elis Regina)

ONLINE INFO

https://en.wikipedia.org/wiki/Antonio_Carlos_Jobim
https://en.wikipedia.org/wiki/Antonio_Carlos_Jobim_discography

Tom Jobim • Als der große brasilianische Komponist Antônio Carlos Jobim am 8. Dezember 1994 starb, wurde in Brasilien drei Tage Staatstrauer angeordnet und der internationale Flughafen in Rio nach ihm umbenannt. Bis heute ist Tom Jobims Musik unvergessen, seine Songs wurden zu Evergreens, sein ‚Girl From Ipanema‘ ist eines der meistgespielten Lieder aller Zeiten. Am 25. Januar 2018 wäre Jobim 90 Jahre alt geworden.

FOTO: PR



Tom Jobim: Welthits mit sanften Rhythmen und komplexen Akkorden

trafen Jobim und der Dichter Vinicius de Moraes zusammen; dieses Duo war fortan für viele der heute weltbekannten Bossa-Nova-Hits verantwortlich. 1958 stieß ein weiterer Kopf dazu, der Sänger und Gitarrist João Gilberto, der heute als der „Mystiker des Bossa Nova“ gilt. Gilberto spielte eine ruhige, aber stets präsente Bossa-Gitarre und wurde mit seinem leisen und zurückhaltenden Gesang eine der großen Stimmen der neuen Musik namens Bossa Nova, die Elemente des Samba und anderer brasilianischer Stile mit den Harmonien und Spielgewohnheiten des Jazz verband.

Die sanfte Musik aus Rio wurde allmählich auch in den USA populär, so richtig in Fahrt kam die Bossa-Nova-Welle 1962 mit dem ‚Garota de Ipanema‘, dem Lied über den Hüftschwung eines Mädchens am Strand von Ipanema. Jobim bekam die Möglichkeit, eine Bossa-Nova-Show in der berühmten Carnegie Hall in New York zu präsentieren. Es folgte 1963 als erstes offizielles internationales Album ‚The Composer Of Desafinado Plays‘, 1964 dann ‚The Wonderful World of Antônio Carlos Jobim‘. Beide Produktionen waren in den USA sehr erfolgreich. Der neue Sound setzte sich durch und begeisterte viele Musikhörer mit seinem leichten Flow, dem unaufgeregten Gesang, den zeitlosen Melodien und sanften Akkorden. 1963 taten sich Jobim und Gilberto in New York mit dem angesagten Saxofonisten Stan Getz zusammen. Das Ergebnis, die LP ‚Getz/Gilberto‘, wurde ein

Verkaufsschlager und ist bis heute eine der meistverkauften Platten aller Zeiten. 1965 gab es dafür mehrere Grammy-Awards, der zahlenbesessene „Rolling Stone“ führt die Platte als Nummer 22 der „100 besten Jazz-Alben“. Wer sich für Bossa Nova interessiert, sollte unbedingt auch die Duos von Tom Jobim mit Frank Sinatra kennen. Dieses Gip-

feltreffen – festgehalten auf ‚Francis Albert Sinatra & Antônio Carlos Jobim‘ – öffnete wiederum neue Türen. Jobims Songs waren eine perfekte Basis für Sinatras interpretatorische Stilistik und sein besonderes Timing. Die Magie des Bossa Nova lebt bis heute fort – und das musikalische Vermächtnis des Tom Jobim ist ein wesentlicher Teil davon. Seine Lieder wie ‚Água de Beber‘, ‚How Insensitive‘, ‚Corcovado‘ oder ‚O Grande Amor‘ bilden zusammen mit den bereits genannten Stücken ein großartiges Lebenswerk, bis heute gern gespielt und gehört und mit immer noch wirkmächtigem Einfluss auf Musiker in Jazz, Pop und der Música Popular Brasileira. Jobim gilt zu Recht als einer der größten Songschreiber des 20. Jahrhunderts, eine seiner Innovationsleistungen ist der Gebrauch von komplexen Jazz-Akkordfolgen in (dennoch) populären Songs.

Am 8. Dezember 1994 verstarb Jobim im Alter von 67 Jahren in einem New Yorker Krankenhaus an einem Herzinfarkt nach zuvor erfolgter Krebsoperation. Im April 1994 hatte er seinen letzten großen Auftritt, wiederum in der Carnegie Hall. Bei der 50-Jahr-Feier des Verve-Labels stand er mit Pat Metheny und anderen auf der Bühne und performte ‚Insensatez‘ und ‚Desafinado‘. Jobims letztes Album ‚Antônio Brasileiro‘ wurde 1994 fertiggestellt und wenige Tage nach seinem Tod veröffentlicht. Darauf ist unter anderem Sting als Sänger zu hören bei einer Version von ‚Insensatez‘. ■

Jobims Akkorde

Meist findet man in Bezug auf Bossa Nova die Aussage, dass typische Jazz-Akkordfolgen mit brasilianischen Rhythmen eine gelungene Verbindung eingehen. Grundsätzlich stimmt das auch, doch schnell haben sich auf der harmonischen Seite Bossa-Besonderheiten herausgebildet, die immer noch jazzig zu nennen sind, aber nicht der gewohnten Harmonik von Swing oder Bebop entsprechen. Um solche Akkordfolgen geht es in diesem Workshop – zu finden in vielen Stücken von Tom Jobim. Jazz-Musiker, die gern fließende und schwebende Klangfarben benutzen, haben sich eine Menge von Jobims Akkord-Arithmetik abgeschaut, darunter Spieler wie Pat Metheny.

Der bekannteste Jobim-Song ist ‚The Girl From Ipanema‘, im Original ‚Garota de Ipanema‘. Ipanema ist übrigens ein Stadtteil und ein berühmter Strand in Rio de Janeiro. Der B-Teil dieses Stückes ist sehr interessant, die Akkorde könnte man fast bluesig nennen. Eine Interpretation dieser Folge findet ihr in Abbildung 1.

Immer wieder finden sich bei Jobim auch besonders schöne Schlusswendungen, entweder für ein gesamtes Stück oder für einen Teilabschnitt. In Abbildung 2 findet ihr die Schlussphrase von ‚Corcovado‘. Hier kann man eine typische Jobim-Reharmonisation sehr schön demonstrieren, bei der der maj7-Akkord einen Halbton über dem Ziel-/Grundakkord benutzt wird (siehe Abbildung 3). Eine solche Wendung kann man noch weiterführen, siehe Beispiel 4. Lässt man den Grundton <c> als höchste Note liegen, kann man eine Kette von maj7-Akkorden aufbauen, die einen Abschnitt des Quartenzirkels darstellt und sich schließlich auflöst: Abmaj7 – Dbmaj7 – Gbmaj7#11 – Cmaj7. Damit beim Gbmaj7-Akkord das <c> noch abgedeckt ist, muss man als Optionston #11 hinzufügen. Die #11 ist eine im Klang gut zum Thema Bossa Nova passende Farbe und entstammt der ly-

dischen Tonleiter. Immer wieder schafft es Tom Jobim, mit verminderten Akkorden wunderschön klingende Folgen zu komponieren. Diminished-Chords



Abb. 1)

Abb. 1) shows a sequence of chords and fingerings for guitar. The chords are Gbmaj7, Gb9, B9, F#m9, D9, D7b9, Gm9, Eb9, and Am7. The notation includes treble and bass staves with fingerings for T, A, and B strings.

Abb. 2)

Abb. 2) shows a sequence of chords and fingerings for guitar. The chords are Dm7, G7, and C. The notation includes treble and bass staves with fingerings for T, A, and B strings.

Abb. 3)

Abb. 3) shows a sequence of chords and fingerings for guitar. The chords are Dm9, G9sus4, G9, Dbmaj13, and C69. The notation includes treble and bass staves with fingerings for T, A, and B strings.

Abb. 4)

Abb. 4) shows a sequence of chords and fingerings for guitar. The chords are Dm9, G9sus4, G9, Abmaj9, Dbmaj9, Gbmaj7#11, and Cmaj13. The notation includes treble and bass staves with fingerings for T, A, and B strings.

Abb. 5)

Abb. 5) shows musical notation for guitar chords and fingerings. The notation includes a treble clef, a key signature of one flat, and a 4/4 time signature. Chords are indicated above the staff, and fingerings are shown below the staff for the Treble (T), Alto (A), and Bass (B) staves.

haben einen eher strengen und spannungsreichen Sound, der Meister setzt sie besonders gern als chromatisch abwärts führende Übergänge ein. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Beginn von ‚Corcovado‘ (auch bekannt unter ‚Quiet Nights of Quiet Stars‘), zu finden in Abbildung 5. Im vierten Takt sehr ihr hier eine weitere Funktion eines verminderten Akkords, nämlich als gleichnamiger Vorhalt der (hier temporären) Tonika: F°7 – Fmaj13. In Takt 8 dieses Ausschnitts hat der G#°7 nochmals eine andere Funktion, nämlich als Dominante zum folgenden a-Moll – er ist dann als E7b9 mit G# im Bass zu interpretieren. Hier haben wir also drei Auflösungen eines verminderten Akkords in einer Akkordphrase: Halbton nach unten, Halbton nach oben und auf dem bestehenden Grundton verbleibend.

Im letzten Beispiel (Abbildung 6) spielen wir in Arpeggio-Form die Akkorde des Stücks ‚How Insensitive‘ (‚Insensatez‘). Hier gibt es eine chromatisch abwärts geführte Folge zu entdecken, gefolgt von jazztypischen Wendungen aus Quartenzirkelkadenzen und II-V-I-Verbindungen. Viel Spaß mit Jobims atmosphärischen Akkordfolgen! ■

Abb. 6)

Abb. 6) shows musical notation for guitar chords and fingerings. The notation includes a treble clef, a key signature of one flat, and a 4/4 time signature. Chords are indicated above the staff, and fingerings are shown below the staff for the Treble (T), Alto (A), and Bass (B) staves.

MEDIA

- ➔ **Track 10–16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



38. Zevener Gitarrenwoche vom 18. bis 21. Mai 2018 im Rathaus Zeven

Lehrgang

ab ca. 12 Jahren: Konzertgitarre oder Flamencogitarre (auch beides möglich) im offenen Unterricht; nachmittags gemeinsames Musizieren im Gitarrenchor

Leitung

Professor Bernard Hebb, Tilman Purrucker, Ulf Kröger, Tim Schikore und als Gastdozent Thomas Fellow

Teilnehmer

Gebühr: 85 Euro für Aktive, 55 Euro für Passive (inklusive Konzertbesuche) bis zum 4. Mai 2018

Anmeldung

und Anmeldeunterlagen beim Veranstalter:
Stadt Zeven, Am Markt 4, 27404 Zeven, Tel. 04281 / 999-805
www.zevener-gitarrenwoche.de; susanne.brinkmann@zeven.de

Infos

KONZERTPROGRAMM:

FREITAG, 18. Mai, 20 Uhr
Eröffnungskonzert mit dem Duo Friend 'n Fellow
Jazz, Blues, Country, Soul

SAMSTAG, 19. Mai, 20 Uhr
Leandro Riva - Sologitarre Tango
Evelyn Gramel - Sopran und Thomas Brendgens-Mönkemeyer - Jazzgitarre

SONNTAG, 20. Mai, 20 Uhr
Stefan Volpp - Sologitarre Klassik

MONTAG, 21. Mai, 16 Uhr
Abschlusskonzert der Lehrgangsteilnehmer/innen

AUSSTELLUNG:
Noten, Gitarren u.v.m....



STADT
ZEVEN



MELANCHOLIE, SCHÖNHEIT, ZUVERSICHT

Ich hatte nicht die geringste Idee, wie viele Fans diese Serie hat“, wundert sich Brian Fennel alias SYML noch immer. „Ich war sehr stolz und dankbar, denn das war die Initialzündung. Ich weiß nicht, ob ich weitergemacht hätte.“ Seit Jahren schreibt der klassisch ausgebildete Pianist und Gitarrist, dessen Karriere im Alternative-Rock-Trio Barcelona begann, feinsinnige Pop-Tunes die er auf ein Minimum reduziert, um maximale Gefühle zu erwecken. „Meiner Meinung nach liegt die größte Herausforderung darin, einen einfachen Song zu schreiben“, erklärt er am Beispiel der Malerei: „Es ist okay, wenn du zunächst alle Farben auf die Leinwand bringst, aber dann musst du Schicht für Schicht abtragen, bist du die Essenz dessen gefunden hast, was du am Ende ausdrücken willst. Erst dann zeigt sich ein Song.“ – Eindrucksvoll zu erleben bei seiner aktuellen Single ‚Where’s My Love?‘ (youtu.be/VmkaeAM7yug).

Es passt zum melancholischen Grundtenor von ‚The Hurt EPs‘, dass er diesmal seine nicht allzu glückliche Kindheit thematisiert. Als Adoptivkind aufgewachsen, erforschte er seine Familienhistorie und fand seine Wurzeln in Wales. „Ich erfuhr leider nicht viel mehr über meine Blutlinie als ein paar Fakten. Meine Großmutter zum Beispiel war klein und blond, mein Großvater sehr groß und schlank. Ich bin weder das eine noch das andere.“ Und so schrieb Fennel anrührende Pop-Miniaturen. „SYML“ ist nicht umsonst das walisische Wort für „simpel“. „Musik ist eine Katharsis für mich“, gesteht er. „Wenn mich bestimmte Dinge schmerzen, ist es toll, darüber schreiben zu können. Melancholie ist ein wichtiger Aspekt, wenn ich komponiere. Ich bin froh, dass das viele Leute erkennen, das gibt mir die Energie, weiterzumachen.“

In seinem Heimstudio in Issaquah außerhalb Seattles arbeitet der zweifache Familienvater

SYML • Der Song ‚Where’s My Love‘ machte den Sänger und Songwriter aus Seattle über Nacht berühmt. Noch heute ist der Mittdreißiger dankbar über den Popularitätsschub, den ihm die MTV-Serie ‚Teen Wolf‘ gebracht hat.

an seinen Kopfgeburten, an der Gitarre und am Klavier. „Ich empfehle jedem, Klavier spielen zu lernen, denn es ist die fundamentale Grundlage unserer musikalischen Sprache. Danach kannst du jedes andere Instrument leicht lernen“, meint er. So entstehen seine Songs konsequent im heimischen Wohnzimmer. „Ich liebe es, zu Hause zu arbeiten“, schwärmt er. Und lud gleich die Songwriter-Kollegin Jenn Champion von der Indie-Rock-Band Carissa’s Wierd zum Duett für ‚Leave Like That‘ ein. „Jenn und ich haben gemeinsame Freunde aus L.A., die uns zusammengebracht haben und meinten, wir sollten mal was zusammen probieren. Und es passte perfekt! Wir schrieben am ersten Tag ‚Leave Like That‘ und noch ein paar andere Songs für jeden einzelnen von uns. Sie ist wundervoll.“ Und der Intensität seiner Songs und seinem kraftvollen Falsettgesang – wenn man sich einmal darauf eingelassen hat – kann man sich kaum entziehen. Die Reaktionen in

„Melancholie ist ein wichtiger Aspekt, wenn ich komponiere.“

den sozialen Medien reichen von euphorischen Danksagungen, wie sehr seine Musik hilft, bis hin zu ausnahmsloser Ablehnung. Meinungen wie „Ich halte das nicht aus! Zu viel Gefühl, Traurigkeit und Verzweiflung!“ findet man nicht selten. „In den meisten Fäl-

len kann ich das nachvollziehen, doch für mich ist das tatsächlich positiv“, sagt Fennel, der Jeff Buckley, Nina Simone und Paul Simon (auch als

Gitarrist) als Einflüsse nennt. „Meine Songs helfen mir, ein zuversichtlicher Mensch in einer zunehmend düsteren Welt zu bleiben.“

Fast wäre ‚The Hurt EPs‘ wesentlich später – oder gar nicht – erschienen. Ein Dieb hatte Fennel in einem Café sein Laptop gestohlen. „Was für ein Arsch!“, ärgert sich der Musiker, „zum Glück hatte ich eine Kopie zu Hause.

Der Typ hatte vermutlich nicht mal eine Ahnung, was er da hat.“

Tatsächlich hatte der Dieb einen Schatz erbeutet, denn der Shootingstar aus Seattle stellt jetzt sein bislang bestes und persönlichstes Werk vor und zeigt sich als Meister der Melancholie, indem er durch die Reduktion seiner Songs pure Pop-Essenz destilliert. ■



FOTO: ADRIAN RAGASA

CD

The Hurt EPs (Nettwerk/Warner Music)

ONLINE INFO

www.symlmusic.com

<https://youtu.be/VmkaeAM7yug>

„ KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!“

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

AB SOFORT ERHALTEN SIE DIE VIER NEUEN
NATIVE MODELLE IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG

MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren



CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.



LaCorda

Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672



FOTO: SCHULZ

SCHWERELOS

Peter Autschbach & Ralf Illenberger • Am Anfang führte dieses Duo die Musik von Kolbe & Illenberger fort. Inzwischen – nach über sieben Jahren gemeinsamer Konzerte und drei CDs – gibt es in seiner Musik viele eigene und klangstarke Elemente. Eine Bestandsaufnahme zur neuen, dritten CD.

Beim letzten Live-Konzert der beiden Protagonisten, das ich miterleben durfte, war es interessant, die Zuhörer zu beobachten. Das Publikum wurde gleichsam von einer warmen Woge aus Musik, aus Gitarrenakkorden, Pickings, schwebenden Flageolets und fließenden Melodien aus dem

Alltag gehoben. Ein akustisches Gitarrenduo als Wellness-Erlebnis. Mit cineastischer Musik, bei der Musiker und Zuhörer gemeinsam entschweben. Hört man als Gitarrist allerdings genauer und mit analytischer Motivation hin, merkt man schnell, dass hier keine Esoterik im Spiel ist, sondern hochklassiges Handwerk in

Verbindung mit einer höchst kunstvollen und verblüffend weit entwickelten gemeinsamen Klangvorstellung.

Eure neue CD heißt, Zero Gravity': Hebt ihr jetzt endgültig ab?

Peter Autschbach: Abgehoben sind wir schon 2010, als wir zum ersten Mal zusammen gespielt haben. Das war für uns beide sehr erhebend. Wir sind quasi ohne Probe auf die Bühne gegangen, alles hat sofort problemlos funktioniert. Die Leute haben das gespürt und waren begeistert. Das Titelstück unserer dritten CD 'Zero Gravity' ist schwebend und leicht – es drückt das aus, was wir mit der Musik erreichen wollen: mit dem Publikum zusammen in andere Sphären abheben, den Alltag vergessen und die Gedanken fliegen lassen.

Wie würdet ihr den aktuellen Stand eures Duos beschreiben?

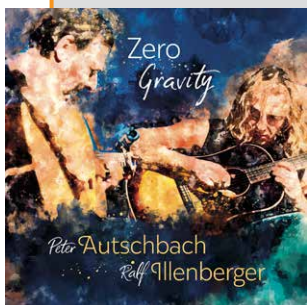
Ralf Illenberger: Wunderbar, sag ich da mal: Seit sieben Jahren sind wir erfolgreich unterwegs und haben drei Duo-CDs produziert. Wir haben ein treues und begeisterungsfähiges Publikum, die Konzerte sind jedes Mal ein Fest.

AKTUELLE PRODUKTION

Peter Autschbach & Ralf Illenberger: Zero Gravity (Timezone)

Es heißt ja, dass sich die Gehirne von zusammen spielenden Musikern synchronisieren. Beim Duo dieser beiden Saitenzupfer hat man den Eindruck, dass dies ganz sicher wahr sein muss. Peter Autschbach und Ralf Illenberger entwickeln ihre Songs in einem transatlantischen Workflow zwischen Arizona und Nordrhein-Westfalen. Man erkennt noch die Ausgangsbasis, den Sound der historischen Kombi von Martin Kolbe und Ralf Illenberger. Doch die Musik ist gereift, ist vielschichtiger und harmonisch abwechslungsreicher geworden. Die Verzahnung der Stimmen erscheint noch enger,

der Klangkörper des Duos entspricht einem großen vielsaitigen Instrument mit schier unendlichen klanglichen Facetten. Der gelegentliche Einsatz einer Steelstring-Oktavgitarre (gespielt von Peter Autschbach, gebaut von Joe Striebel) setzt wunderschöne Glanzlichter. Beim Sound orientiert sich das Duo recht eng am eigenen etablierten und bewährten Live-Klang – was bedeutet, dass die Signale der in die Gitarren eingebauten Tonabnehmer eine größere Rolle spielen und die Mikrofonsignale zugemischt sind und nicht dominieren. Auch das hat eine ganz eigene Ästhetik, beim Hören fühlt man sich ganz nah und mitten im Klang. Musik zum Abheben, unbedingt – und nicht nur für Gitarristen. Das Repertoire von 'Zero Gravity' ist leicht verdaulich, die Komfortzone des Wohlklangs wird nicht verlassen, wir empfehlen neben dem Genuss dieser CD unbedingt auch den Besuch eines Live-Konzertes. *Andreas Schulz*



MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: SCHULZ



Angefangen habt ihr, indem ihr den Sound des Duos Kolbe/Illebenberger fortgeführt habt. Inzwischen sind viele eigene Ausdrucksformen dazugekommen.

Peter: Ich habe von Anfang an Wert darauf gelegt, dass in unseren neuen Stücken melodische Themen vorkommen, die sich wie Refrains in einem Popsong ins Gedächtnis eingraben. Das ineinander verzahnte Spiel ist die Basis, die auch bei Kolbe/Illebenberger schon da war. Die Melodien geben dem Ganzen eine weitere Dimension. Mittlerweile hat die Musik auch Schaltstellen in Form von Septakkorden, die beim Zuhören Erwartungen wecken, die manchmal erfüllt werden, aber auch manchmal in Form von raffinierten Trugschlüssen Überraschungen bringen. Ralf hat sich in den letzten 30 Jahren klanglich so weiterentwickelt, dass ich richtig aufrüsten musste, um da mithalten zu können – eine Herausforderung, der ich mich gern gestellt habe.

Wie nennt ihr eure Musik, wie beschreibt ihr das stilistisch?

Ralf: Melodische virtuose Gitarrenmusik – Musik für die Seele mit Elementen aus Klassik, Pop und Jazz. Oder: großes Orchester auf zwei Gitarren! Wirklich wichtig sind uns der emotionale Gehalt und Ausdruck.

Ein durchgängiger Aspekt eurer Musik ist ein gewisser Flow, ein dichter Notenfluss, der klanglich stets im harmonischen Bereich verbleibt. Das ist attraktiv und auch plakativ – versagt ihr euch nicht musikalische Elemente, die auf Spannung und Gegensätzen beruhen?

Peter: Wir spielen und komponieren das, was wir empfinden. Das ist authentisch, das sind wir. Wir möchten einen tollen Sound haben, und wir mögen den Wohlklang. Wenn man aber mal im Detail anschaut, was da alles abgeht, entdeckt man jede Menge spannende Gegensätze, die nur nicht so demonstrativ im Vordergrund stehen, weil der Sound immer so schön ist.

Euer Duo arbeitet in einer Art Fernbeziehung. Wie entstehen die Stücke, wie funktioniert die Feinabstimmung?

Ralf: Wir schicken uns Ideen via Internet zu und arbeiten dann unabhängig voneinander, treffen uns aber vor Vollendung der CD und beschließen das Endergebnis dann gemeinsam. Das funktioniert sehr gut! Auf der neuen CD ist auch eine spontane Live-Improvisation zu hören, die besonders gut gelungen ist.

Im Gegensatz zu den meisten Gitarren-Zweierbesetzungen gibt es bei euch nur selten die klassische Aufteilung von Solist und Begleiter.

Peter: Genau das mögen wir! Man hört oft nicht, wer gerade was spielt, weil die Gitarrenstimmen so eng miteinander verzahnt sind. Die Akkorde sind so dicht, dass sie von einem Gitarristen gar nicht gespielt werden könnten. Die Rhythmen sind so verschachtelt, dass das Ergebnis ein komplexes Gewebe von Akzenten ist, die den letztendlichen Sound ausmachen.

Welche Instrumente habt ihr bei 'Zero Gravity' eingesetzt, wie wurde aufgenommen?

Ralf: Ich habe meine alte Takamine-Sixstring von 1986 direkt über den Pickup aufgenommen und zusätzlich mit einem Horch-Mikrofon den akustischen Sound dazugemischt. Peter spielt eine Peter-Finger-Gitarre sowie eine Bariton- und eine Oktavgitarre von Joe Striabel, aufgenommen mit Pickup und Mikrofon.

Live zelebriert ihr immer ein Stück, das spontan ohne vorherige Absprache entsteht. Was muss zwischen zwei Musikern passieren, damit das zuverlässig glückt? Wie habt ihr das bisher auf der Bühne erlebt?

Peter: Es ist unglaublich, wie leicht das mit Ralf geht. Ich könnte mir nie-

Wir haben ein treues und begeisterungsfähiges Publikum

manden vorstellen, mit dem ich spontan so gut komponieren könnte. Ralf biegt mit mir zusammen ab, wenn wir beide spüren, dass sich etwas ändern muss. Und wir nehmen denselben Weg, ich habe keine Ahnung, warum. Ralf wohl auch nicht. Es ist eine Art übersinnlicher Kommunikation, ein Gespräch mit Klängen, bei dem etwas herauskommt, das wie komponiert klingt. Das bringt das Publikum genauso zum Staunen wie uns selbst!

Ralf: Unsere Erfahrung ist: Das Publikum ist nach unseren Konzerten in euphorischer Stimmung und geht mit einem Gefühl nach Hause „wie nach einem Wellness-Wochenende mit bestem Sex“ – so meinte einmal ein Konzertbesucher. Unsere Musik stärkt die Seele und bringt uns wieder näher zu uns selbst. ■

DISKOGRAPHIE

No Boundaries (2012)

One Mind (2014)

Zero Gravity (2017)

ONLINE INFO

www.autschbach-illenberger.de

www.autschbach.de

www.ralfillenberger.com

Oliver Kraus spielt Stoll



Neue CD!

STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de



FOTO: SIMONE CECCHETTI

MELODIKER

Tommy Emmanuel • Tennessee hat viel zu bieten.

Fantastisch wilde Great Smoky Mountains, den Mississippi, grünes Hügelland, an dessen Flüssen und Seen man Zeit und Welt vergessen kann. Und Musik: Bluegrass, Blues, Soul, Rock'n'Roll und Country – dessen industrialisierte Form in Nashville für die wohl weltweit höchste Dichte an hochkarätigen Musikern sorgt. Mit ein Grund, warum ein Tommy Emmanuel dort lebt. Und mit ein Auslöser für sein neues Album.

Denn statt virtuoser Solo-Show gönnt sich der Australier eine Produktion mit wechselnden, meist in Nashville wohnhaften und daher leicht greifbaren Komplizen wie Ricky Kaggs, Jason Isbel und Jerry Douglas. Das Ganze beginnt mit einem entspannten Vormittag: „Ich habe mal mit David Grisman und Brian Sutton sechs

Stücke aufgenommen – an einem Morgen, spontan, absolut live, keinerlei Overdubs“, erzählt Emmanuel. Folge: die Idee eines ganzen solchen Albums. „Keine musikalischen Beiträge per E-Mail, die man am PC zusammenfügt! Nur Menschen, die live zusammen musizieren.“ Und: „Ich wollte bei diesen Künstlern mit überraschenden Ideen aufkreuzen.“

Die Aufnahmen

Auch einer in Übersee erklärt sich auf Anfrage sofort mitwirkungsbereit: Mark Knopfler – für Emmanuel „ein kluger Songwriter, dessen wunderschöne Musik voller perfekter Details man tausendmal hören kann, ohne sich sattzuhören“, und mit ‚Sailing To Philadelphia‘ Autor „eines der bestbeschriebenen Songs überhaupt“. Knopfler bringt genau die richtige Einstellung mit: „Das schönste an meinem Ruhm ist, dass ich mit all meinen Musikidolen zusammenspielen darf“, sagt der frühere Dire Straits-Frontmann. Als Emmanuel in Knopflers Londoner Studio aufschlägt, stehen die Mikros bereits, ein Textblatt liegt vor. Der noch unveröffentlichte, herrlich launige Knopfler-Song über einen irreparablen Oldtimer („It's all over for this old heap/she needs a whole lot more than beauty sleep“) wird bewusst unvollkommen aufgenommen. Knopfler: „Ein Take und fertig! Da hocken doch bloß zwei alte Kerle und klampfen – so sollte man das auch festhalten.“ Freilich sind die Kerle Profis:

AKTUELLE PRODUKTION

Tommy Emmanuel: *Accomplice One* (2018, Mascot)



Leute wie Tommy Emmanuel, Jerry Douglas, Ricky Skaggs und Mark Knopfler auf einem Album? So stellen sich Fans gezupfter Saiten das Paradies auf Erden vor. Was solche Musiker als unvollkommene Spontanaufnahmen bezeichnen, kommt beim Hörer der CD an als vollendete Souveränität – von Unvollkommenheiten keine Spur, dafür sind das Spontane und die Spielfreude deutlich wahrzunehmen. Lockerer Jazz, berührende Songs zwischen Folk und Country sowie alles, was auf rein akustischen Instrumenten dazwischen passt, geraten zur Huldigung an die Magie handgemachter Musik überhaupt. Eine Steigerung könnte nur eine entsprechende DVD bieten: zwei Stunden Tommy Emmanuel, wie er mit verschiedenen Leuten in verschiedenen Studios binnen Minuten die Musik arrangiert und veröffentlichungsreif aufnimmt. Unbedingt hörensenswert, nicht nur für Emmanuel-Fans. *Michael Lohr*



FOTO: SIMONE CECCHETTI

Doch der unterschiedliche Klang von Emmanuel's Gitarrenspiel auf jedem Track liegt nicht nur am Aufnahmeumfeld und den verschiedenen Studios und Mikrofonen. Sechs verschiedene Gitarren kommen (manche nur für einen Titel) zum Einsatz: eine handgemachte David Taylor, eine 1996er Wayne

DISKOGRAPHIE

From Out Of Nowhere (1979)
Up From Down Under (1987)
Dare To Be Different (1990)
Determination (1992)
The Journey (1993)
The Journey Continues (1993)
Classical Gas (1995)
Initiation (1995)
Terra Firma (1995)
Can't Get Enough (1996)
The Day Fingerpickers Took Over The World (1997)
Collaboration (1998)
Only (2000)
Endless Road (2004)
The Mystery (2006)
Center Stage (2008)
Just Between Frets (2009)
Little By Little (2010)
All I Want For Christmas (2011)
The Colonel And The Governor (2013)
Live And Solo In Pensacola, Florida (2013)
The Guitar Mastery Of Tommy Emmanuel (2014)
Just Passing Through (2015)
It's Never Too Late (2015)
Christmas Memories (2016)
Music Gone Public (2017)
Live! At The Ryman (2017)
Pickin' (2017)
Accomplice One (2018, Mascot)

ONLINE INFO

www.tommyemmanuel.com

„Den Song in H spielt Mark in C-Position auf einer einen Halbton tiefer gestimmten Martin D-18. Ich spiele in Normalstimmung, also etwas ganz anderes. Und während wir danach etwas aßen, hat Marks Toningenieur das abgemischt, gemastert und mir in die Hand gedrückt. Am Ende war ich nicht mal eine Stunde da“, schildert Emmanuel die Umstände der Aufnahme.

Ähnlich spontan läuft es mit Ricky Skaggs: „Ein Morgen bei mir, zwei Titel zusammen eingespielt.“ Einen davon, „Song And Dance Man“ („von einem australischen Freund von mir“), kennt Skaggs vorher gar nicht. „Ich hab's ihm vorgespielt, er bekam das Textblatt, und dann hat er es wunderschön gesungen. Der zweite

Michael Hedges hat im Alleingang die Art und Weise umgekrempelt, wie Leute Gitarre spielen.

Titel, ein Instrumental, kommt dann auf das nächste ‚Accomplice‘-Album, das wir schon halb im Kasten haben – das jetzige heißt ja nicht umsonst Accomplish One.“ Spontan zu dritt und mit Publikum klappt es auch: „Zum Programm eines Gitarren-Camps in Kuba, bei dem auch Frank und Vinnie Vignola als Dozenten anwesend waren, gehörte ein Besuch des Studios, wo ‚Buena Vista Social Club‘ aufgenommen wurde“, berichtet Emmanuel. Mit 120 Schülern, mucksmäuschenstill im Orchesterraum, arrangieren die drei Gitarristen spontan ‚Djängology‘ und nehmen es auf – wie das ganze Album („nichts wurde eingestöpselt“) ausschließlich mit Mikrofonen.

SamJam

GUITAR SNARE



„EINE DER BESTEN ERFINDUNGEN,
DIE ES FÜR GITARRISTEN GIBT“

f / schlagwerk

@schlagwerk

/ TheCajonManufactory

schlagwerk)))
Percussion handmade in Germany

Alle Infos
hier:

Play Video



Teste das SamJam auf der
Musikmesse Frankfurt: Halle 8.0, G91 & G92

Henderson („ein fantastisches Instrument fürs Studio“), eine Gibson Kalamazoo, eine Martin D-28, eine Larrivee und eine Baritone des Kanadiers Tony Karol. Beim erwähnten ‚Djangology‘ war eine Gitarre seiner australischen Hausmarke Maton im Einsatz: „Die perfekte Gitarre für diesen Titel!“

Der Stil

Sein Stil, sagt Emmanuel, reiche zurück zu Leuten, die wie Reinhardt vor Ewigkeiten begonnen hätten: Django, Merle Travis, Chet Atkins, Jerry Reed. Doch ‚Windy And Warm‘ von etwa 1962 „will das Publikum bis heute von mir hören – ständig! Der Song ist einfach so stark, gut und simpel – und seit Jahrzehnten ein Grund für Leute, Gitarre zu lernen, sich Fingerpicking draufzuschaffen und dranzubleiben; der ist einfach so machbar.“ Er hält sich, obwohl „Fingerpicking-Gitarre heute ganz offensichtlich ein sehr viel breiteres Stilspektrum bietet und Leute inzwischen Außergewöhnliches mit dem Instrument anstellen“. Ein Spieler wie Michael Hedges habe alles verändert, findet Emmanuel: „Er hat im Alleingang die Art und Weise umgekrempelt, wie Leute die Gitarre sehen und spielen. Dafür schulden wir ihm unendlichen Dank.“ Und das, obwohl sich dadurch nach Meinung des Australiers nicht alles zum Besseren verändert habe: „Ich warte immer noch auf einen guten Komponisten in diesem modernen Stil. Bei vielen basiert die Musik mehr auf Groove als auf Melodie. Ich warte da auf etwas, das ich auch singen kann.“ Er selbst sei von Chet Atkins immer bestärkt worden: „Schreib weiter. Du schreibst Stücke, die ich summen kann. Wenn ich ihm von einem neuen eigenen Stück erzählte, fragte er als erstes: Kann man das singen?“

Was überhaupt auffällt: Trotz der wahrhaft fantastischen Instrumentalisten auf ‚Accomplice One‘ spricht Emmanuel ausführlicher über Sänger und Songs – und wie sich zeigt,



FOTO: SIMONE CECCHETTI

keineswegs grundlos. Denn die eigentliche Wurzel seines Erfolgs sieht er in der Wechselwirkung zwischen seinen Melodien, seiner Song-Affinität und seiner Unterhaltsamkeit – und nicht etwa in acht Stunden Üben pro Tag: „Dazu komme ich gar nicht. Heute beispielsweise bin ich seit 4 Uhr früh auf wegen Interviews, war zwischendurch mal eine Stunde in einem Radiosender, gleich folgen weitere zwei Stunden Interviews.“

Was also zeichnet ihn aus? Er selbst tippt am ehesten auf sein Songwriting: „In Wahrheit sind Millionen Musiker viel besser als ich. Aber wenn ich auf der Bühne stehe mit meiner eigenen Musik, hebe ich mich schon ab; dann bin ich einzigartig genug, um herauszustechen.“ Er versuche, Songs zu schreiben, die sich in 20 Jahren immer noch gut und frisch anhören. Sie sollen Menschen berühren und im Kopf hängenbleiben. Und wenn Emmanuel „Song“ sagt, dann kann damit tatsächlich ein Gitarreninstrumental gemeint sein: „Ja, auch das bleibt ein Song. Es erzählt immer noch eine Geschichte, nur ohne Worte.“ Insofern hat er eigentlich ausschließlich Lieder geschrieben: „Wenn ich ein Gitarren-

instrumental schreibe, stelle ich mir das nie als Gitarrenstück vor; ich denke vielmehr wie ein Sänger, der einen Song singen will, und male mir aus, ich schreibe diesen Song für den Sänger einer Band. So spielt sich dann der ganze Titel in meinem Kopf ab.“

Die Melodien

Sind nicht längst alle denkbaren Melodien geschrieben? „Ich hoffe, nicht! Chet hat immer gesagt: Hör nicht auf, die Geheimnisse des Griffbretts zu suchen; versuch sie weiter zu enträtseln. Mein bisher letzter Titel ‚Rachel's Lullabye‘ ist zugleich Schlaflied für meine kleine Tochter und Hommage an Paul McCartney, dessen ‚Blackbird‘ mich inspiriert hat. Etwas vom ‚Blackbird‘-Feeling steckt in ‚Rachel's Lullabye‘; McCartneys Gitarrenpart auf ‚Blackbird‘ ist wunderschön, und seine schier endlosen kreativen Fähigkeiten sind einfach unglaublich! Es gibt überhaupt so viele tolle Songwriter. Ich ermutige Gitarristen immer, sich nicht ständig andere Gitarristen anzuhören, sondern Singer/Songwriter. Lasst euch von denen beeinflussen statt von Gitarristen! Das ist jedenfalls meine Meinung – und bedeutet dementsprechend im Grunde: gar nichts.“ (lacht)

Jedenfalls kann Tommy Emmanuel sich – wie er sagt – selbst an seinem schlechtesten Abend auf seine Songs verlassen: „Solange ich die gut spiele, ist alles in Ordnung. Jeden Abend auf der Bühne hoffe ich, dass der Zauber überkommt, und ich treibe mich wirklich an dafür“, sagt er. Auch ihm selbst solle seine Musik gefallen – und da stelle er hohe Ansprüche. „Aber wenn ich mir selber gefalle, könnte es auch dem Publikum gefallen.“ Trotz dieses Drucks stehe Spaß für alle Beteiligten im Mittelpunkt: „Schließlich bin ich in erster Linie im Unterhaltungsgeschäft. Ich spiele nicht, um andere Musiker zu beeindrucken mit meinen Fähigkeiten; ich benutze meine Fähigkeiten, um Menschen zu unterhalten. Ich bin für die Menschen da – und nicht wegen Ruhm oder Auszeichnungen.“ ■

WISSENSWERT

Tommy Emmanuel, 1955 in eine musikalisch aktive australische Familie hineingeboren, begann schon mit vier Jahren, Gitarre zu spielen – vollkommen autodidaktisch und um seine singende Mutter zu begleiten und so insbesondere nach dem frühen Tod des Vaters zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Unmittelbar begeistert von Chet Atkins' Gitarrenmusik im Radio, begriff er als einziger in seinem Umfeld sofort, dass dieser tatsächlich Bass und Melodie gleichzeitig spielte; mit 16 Stunden Üben pro Tag setzte er alles daran, Technik und Niveau seiner Idole Django Reinhardt, Atkins und Hank Marvin (Shadows) zu erreichen. Anfang der 70er schrieb er Atkins einen Fanbrief, den dieser persönlich beantwortete; zehn Jahre (und viele Bands und Studiojobs – auch als Schlagzeuger – in Australien) später ging er nach Nashville, nur um Atkins zu treffen. Zu dieser Zeit war er, der sich als Jugendlicher in den Clubs von Sydney einen Ruf als leidenschaftlicher Gitarrenvirtuose mit herausragenden Entertainer-Qualitäten erworben hatte, zu Hause und in der internationalen Musikszene von Eric Clapton bis Tina Turner bereits ein Begriff. Binnen kurzer Zeit in Nashville trat er nicht nur im Duett mit Atkins auf, der ein enger persönlicher Freund wurde, sondern agierte mit diesem auch musikalisch auf Augenhöhe. Ähnlich wie Atkins, der Emmanuel 1999 als erst dritten Musiker mit dem Ehrentitel C.G.P. (Certified Guitar Player) auszeichnete, kennt der Australier praktisch keine Stilbarrieren: Gypsy-Swing, Jazz, Bluegrass, Rock'n'Roll, Country, Folk, Pop und Klassik sind für ihn gleichermaßen Vehikel („Bach hat Pop-Musik geschrieben“), um Menschen zu berühren und zu unterhalten. Starke Melodien bilden für ihn das Bindeglied zwischen all diesen Stilikonen, und seine intuitive musikalische Auffassungsgabe macht ihn auch zum beliebten Partner für Duette oder sogar Bandmitglied. Seit der Zusammenarbeit mit Chet Atkins ab Mitte der Achtzigerjahre genießt Tommy Emmanuel weltweit einen legendären Ruf, den er mit durchschnittlich 300 Konzertauftritten im Jahr rund um den Globus und einer überragenden Spielfreude immer wieder bestätigt.



THE NEW RAINBOW SERIES

aspire to perfection and innovative sound colors



www.furch.cz



www.pro-arte-acoustics.de

FÜNF REGELN

Newton Faulkner • Virtuosität goes Mainstream? Der britische Fingerstyler zeigt, dass es sie gibt, die „zweite Generation“ junger Akustikgitarrristen nach Wegbereitern wie John Renbourn, Michael Hedges, Tommy Emmanuel und Pierre Bensusan. Jetzt legt er sein sechstes Album ‚Hit The Ground Running‘ vor.

Nicht viele Akustikgitarrristen – Ed Sheeran vielleicht mal ausgenommen – haben in der letzten Dekade die internationalen Charts so regelmäßig erklommen wie der sympathische Songwriter aus Surrey. Faulkner, der genau genommen Sam Newton Battenberg Faulkner heißt – Markenzeichen Dreadlock-Kränzchen – bringt mit jedem Longplayer Hits in die Charts – und das nicht etwa mit durchschnittlichem Gitarrengezupfe eines Jack Johnson oder James Blunt, sondern mit anspruchsvollen Spieltechniken inklusive Open-Tunings. Als Zugabe gibt's Slap- und Tap-Techniken, Body-Perkussion und Loop-Sounds, die seine Songs zu sorgsam geschichteten, griffigen Pop-Stückchen machen. Und singen kann er auch noch! Addiert ergibt das massenkompatiblen Akustik-Pop, der sich auch bei Nichtmusikern ins Ohr schmeichelt. Faulkner, der als Straßenmusiker in London begann, zeigt wie kein an-



Newton Faulkner:
Akribischer Arbeiter

FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION

Newton Faulkner: Hit The Ground Running (2018, Battenberg Records)

Er will immer besser werden, mit jedem Album. Faulkner ist ein akribischer Workaholic, der jeden Tag an seinem Gitarrenspiel arbeitet. Er ist ein leidenschaftlicher Performer, nicht umsonst war er sieben Monate Hauptdarsteller des Green-Day-Punk-Rock-Musicals ‚American Idiot‘. Und er ist ein leidenschaftlicher Songwriter, der gerade mit Sängerin Tessa Rose Jackson (genau: mit der er ‚Stay And Take‘ einsang) die Filmmusik für eine (noch streng geheime) Kinofilmproduktion komponiert hat. Um es kurz zu machen: Faulkners sechste Scheibe zeigt diese Weiterentwicklung. Fingerstyle-Playing, Loop-Produktionen, effektvolle Sounds, schöne Grooves (von Amy Winehouse-Drummer Tory Miller), stimmungsvolle Klavier-Sequenzen und toller Gesang bescherten der ersten Auskopplung ‚Finger Tips‘ aus dem Stand eine Millionen Plays auf Spotify. Und allein das neue Duett ‚So Long‘ mit Tessa Rose Jackson macht diese Scheibe zu einem Juwel. *Stefan Woldach*



derer, wie man im Genre der akustischen Gitarrenmusik musikalischen Anspruch und kommerziellen Erfolg vereinen kann.

Newton, dein Doppel-Platin-Debüt ‚Hand Built By Robots‘ ist fast genau zehn Jahre her. Was kommt dir in den Sinn, wenn du zurückdenkst?

Newton Faulkner: Die ersten fünf Jahre waren völlig verrückt. Ich hab mich deshalb anfangs zu einer taktischen Schutzmaßnahme entschlossen, indem ich versucht habe, den Erfolg komplett zu ignorieren. Das war alles

viel zu surreal für mich. Aus heutiger Sicht wäre ich gerne etwas lockerer damit umgegangen und hätte mir ruhig erlauben sollen, ab und zu mal zu feiern! (lacht)

Einer der beeindruckenden Momente war zweifellos deine Performance beim „T in the Park“-Festival, wo du Queens ‚Bohemian Rhapsody‘ gespielt hast und 50.000 Leute mitsangen.

Ja, das war unfassbar! Isle Of Wright und Glastonbury waren ja schon groß, aber das war der gigantischste Gig, den ich je gespielt habe. Unglaublich! Bei dem Gig hat übrigens auch Brian May zugeschaut, was das Ganze noch verrückter machte! Das Publikum hat komplett mitgesungen, das hat mich wirklich umgehauen. (Zu sehen hier: youtu.be/W2_41H1Mtsk; Anm. d. Red.)

Wie siehst du rückblickend deine musikalische Entwicklung?

Ich hab das große Glück, jeden Tag Gitarre spielen zu dürfen, das hat natürlich Auswirkungen, klar. Besonders gesanglich habe ich große Fortschritte gemacht, da habe ich viel Zeit investiert. Ich bin übrigens ein großer Fan des beiläufigen Lernens, denn ich habe entdeckt, dass ich etwas mindestens genauso Wertvolles schaffen kann, wenn ich zum Beispiel einen Film schaue und beiläufig dabei klappere, als wenn ich konzentriert zum Metronom übe. Ich habe meine Gitarre jedenfalls immer bei mir, ich nehm sie manchmal mit ins Bett, wache morgens damit auf und spiele gleich mal ein paar Hammer-Ons während ich die Kaffemaschine anwerfe.

Dies ist nun dein sechstes Album. Welche Idee, welches Konzept steht dahinter?

Mit diesem Album hab ich versucht, meinen Sound zu finden. Ich habe mir vorab Regeln aufgestellt, wie Brian Eno das gerne macht. Fünf Studioregeln, um genau zu sein: Erstens musste ein Song nur mit Gitarre und Stimme funktionieren. Zweitens sollte eine Idee nicht nur okay sein, sondern mich hundertprozentig überzeugen. Drittens wollte ich lediglich fünf fertige Stücke mitbringen, der Rest musste spontan während der Aufnahmen neu geschrieben werden. Viertens hab ich mir einen elektronischen Sound pro Song erlaubt, der allerdings nicht nur ein beiläufiger Effekt sein, sondern eine tragende Rolle im Song einnehmen sollte. Und schließlich wollte ich jeden Song in einem Take einsingen. Beim letzten Album war der Gesang einfach zu produziert.

Du warst Schüler des leider viel zu früh verstorbenen Eric Roche (1967–2005). Was meinst du, würde er zu deiner Karriere vom Straßenmusiker zum Popstar sagen?

Ich weiß es nicht, aber ich denke oft an Eric und höre seine Musik. Seine Alben sind die



FOTO: PR

meistgespielte Musik auf meinem iPod. Ich analysiere seine Stücke theoretisch und borge mir auch hier und da einige seiner Ideen. Er ist ein wichtiger Teil meiner musikalischen Entwicklung und war ein phänomenaler Lehrer. Eric war übrigens ein großer Fan von Pat Metheny. Lustigerweise klingen die letzten Scheiben von Metheny sehr nach Eric.

Mit ‚Guitar-y-Thing‘ hast du wieder ein kurzes Instrumental eingespielt. Welche Geschichte steckt dahinter?

Das habt ihr meiner Schwester Lottie zu verdanken. Sie entdeckte auf meinem Laptop ein paar Ideen, die beim letzten Album übriggeblieben waren, kam zu mir und sagte: Das hier muss aufs Album! Ich war eher amüsiert, aber sie insistierte: Mach das genauso wie hier! Dabei habe ich Hunderte solcher Skizzen, vage Ideen, die ich aufnehme, nur um sie nicht zu vergessen. Ich wusste gar nicht mehr, was ich da gespielt hatte. Ein Freund von mir hat das dann für mich transkribiert! (lacht) Ich gestehe: Ich brauche immer wieder neue, abgedrehte Tunings, sonst wird es mir langweilig. Ich tappe gerne im Dunkeln, welche Akkorde und Skalen ich da spiele, ich arbeite gerne im Blindflug und will gar nicht theoretisch zerlegen, was ich da tue. Es fühlt sich spannender an, wenn man nach Gefühl und Gehör arbeitet. Das ist ein Grund, warum ich kaum in Standardstimmung schreibe.

Du spielst Gitarren des englischen Luthiers Nick Benjamin (www.benjamin guitars.co.uk), der dir ein OM-Modell mit Scoop-Cutaway und eine Baritongitarre, jeweils Mahagoni/Adirondack-Fichte, gebaut hat. Genau. „Old Bench“ ist meine älteste Gitarre, sie trägt Benjamins Produktionsnummer 44 und ist verdammt gut. Dann kam die Bariton. Seitdem hatte ich nur den Wunsch, jeweils ein Backup-Instrument zu haben für meine Touren. Nick hat mir übrigens eine elektri-

sche Gitarre gebaut. Überall dort, wo ich bei meinen Acoustics auf den Korpus trommle, hat sie Midi-Trigger, mit denen ich Perkussion oder Effekte abfeuern kann. Cooles Instrument!

Du hast beim letzten Gespräch erwähnt, dir ein paar alte Gitarren leisten zu wollen. Was ist daraus geworden?

Ich hab mir ein paar alte Gibsons gekauft, eine 1946er und eine 1963er, die sich wunderbar aufnehmen lässt. Auch wenn ich mit anderen Leuten schreibe, ist sie meine Lieblingsgitarre. Allein schon, weil ich auf ihr nicht so verrückte Sachen spiele wie auf meinen Benjamins. Und dann habe ich mir noch eine Cigano Gypsy-Jazz-Gitarre gekauft. Die ist hervorragend, um Sololinien zu spielen, die setzt sich gnadenlos mit ihren Mitten durch.

Deine Live-Performance verlangt ziemlich Multitasking, die Koordination von linker und rechter Hand, auch von linkem (akustische Bassdrum) und rechtem Fuß (Midi-Controller).

Ich bin da recht routiniert geworden. Genau genommen würde ich behaupten, dass ich mit meinen Füßen sogar improvisieren kann! (lacht) Wenn ich beim Konzert merke, wie sich die Stimmung in einem Songs entwickelt, wechsele ich während des Songs Drum-Pattern und Bass-Linie und reagiere direkt darauf. Das macht einen Gig viel spontaner und spannender.

Als du auf der Bildfläche erschienen bist, hattest du den Ruf eines Sonnyboys, eines Surf-Dudes, sehr locker und entspannt. Auf neuen Fotos wirkst du zunehmend ernst. Warum?

Keine Ahnung! (lacht) Das liegt vielleicht an den Fotografen, die immer wollen, dass du seriös rüberkommst. Es gibt aber auch genügend Fotos, auf denen ich lache. Um ehrlich zu sein: Man wird mit zunehmendem Alter etwas nachdenklicher. Ich habe einen sechsjährigen Sohn und damit auch Verantwortung. In einigen Bereichen habe ich mich kein Stück verändert, in anderen Lebensbereichen grundlegend.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

DISCOGRAFIE

UFO (EP, 2006)
Full Fat (EP, 2006)
Hand Built By Robots (2007, Columbia)
Rebuilt By Humans (2009, Columbia)
Write It On Your Skin (2012, Columbia)
Studio Zoo (2013, Ugly Truth)
Human Love (2015, BMG)
Hit the Ground Running (2017, Battenberg)

ONLINE INFO

www.newtonfaulkner.com



John Oates • Kaum zu glauben: Hall & Oates sind das kommerziell erfolgreichste Pop-Duo der Welt, noch vor Simon & Garfunkel. Doch abseits des Mainstreams ist Sänger und Gitarrist John Oates leidenschaftlicher Roots-Music-Fan und obendrein ein Bewunderer von Blues-Legende Mississippi John Hurt. Er besitzt sogar dessen originale Guild-Gitarre.

Wer sich mit der Solokarriere des gebürtigen New Yorkers beschäftigt, weiß um dessen Liebe zu Blues, Bluesgrass, Dixie-Swing, Country und Folk. Sein Fingerpicking hat John Oates bei Jerry „Philadelphia“ Ricks gelernt, Sideman vieler Blues-Legenden wie

Son House oder eben Mississippi John Hurt (1892 bis 1966). Dem hat Oates sein aktuelles Soloalbum ‚Arkansas‘ gewidmet. In seiner Wahlheimat Nashville eingespielt, zeigt Oates darauf seine Liebe zur Roots-Music – und was er selbst als Sänger und Gitarrist drauf hat.

‚Arkansas‘ ist ein Tribut an Mississippi John Hurt, einen deiner musikalischen Helden, den du vor seinem Tod noch kennen gelernt hast. Welche Erinnerungen hast du an ihn?

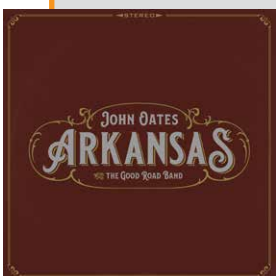
John Oates: Ich habe ihn oft live gesehen, in Caféhäusern oder beim Philadelphia-Folk-Festival, als er in den frühen Sechzigerjahren wiederentdeckt wurde. Damals war ich ein Teenager. John selbst, seine Musik und sein Spiel haben mich total fasziniert.

Heute besitzt du sogar seine Guild-Gitarre.

Ja! Kurz nach seinem Tod lernte ich Jerry „Philadelphia“ Ricks kennen, der lange mit John gespielt hat. Sie waren eng befreundet. Als John starb, schenkte seine Familie Jerry die Guild, die John 1964 beim Newport-Folk-Festival gespielt hatte. Einige Jahre später lieh mir Jerry diese Gitarre, damit ich sie für die ersten Studioaufnahmen von Hall & Oates

AKTUELLE PRODUKTION

John Oates: Arkansas (2018, PS Records)



Acht Nummer-1-Hits und 26 US-Top-40-Hits kann John Oates vorweisen. Mit ‚Arkansas‘ schießt er jedoch nicht auf die Charts. Hier verwirklicht sich der Sänger und Gitarrist mit der Musik seiner Jugend. Begleitet von exzellenten Playern wie Mandolinenspieler Sam Bush, Pedal-Steel-Player Russ Pahl, Bassist Steve Mackey und Gitarrist Guthrie Trapp entstand ein Schmelztiegel amerikanischer Roots-Music in einer hochwertigen Analogproduktion, vom beschwingten ‚Anytime‘ über locker gezupfte Blues- und Ragtime-Tracks wie ‚Stack O Lee‘ und ‚That Never Happen No More‘ bis zum schwer groovenden Blues-Rocker ‚Pallet Soft And Low‘ – eine sehr vielfältige, sehr coole Scheibe. Und obendrauf die markante Reibeisenstimme John Oates‘. Für viele Zuhörer sicher eine Überraschung. Eine, die sich zu entdecken lohnt. *Stefan Woldach*

tes spielen konnte. Später schenkte er sie mir. Diese Gitarre ist etwas ganz Besonderes für mich.

Auf ‚Arkansas‘ interpretierst du Hurts Songs, ‚Spike Diver Blues‘ und ‚My Creole Belle‘. Was macht seine Musik so zeitlos, so interessant?

Ich finde seinen Stil sehr originell. Einfach einmalig. Viele Leute zählen ihn zu den Delta-Bluesern, ich dagegen finde, er spielte viel mehr im Piedmont- und Hill-Country-Stil, er steht deutlich näher am Ragtime als am Delta-Blues. John war sehr von den Klavierspielern seiner Zeit beeinflusst, das hört man an seinem Fingerpicking. Als Teenager hab ich all seine Songs gelernt. Seine Musik ist ein Teil von mir. Mit ‚Arkansas‘ wollte ich Johns Musik so respektvoll wie möglich interpretieren.

Dein Album beginnt mit Herbert „Happy“ Lawsons ‚Anytime‘, einem Country-Song aus dem Jahr 1921. Du interpretierst auch Blind Blakes ‚That‘ll Never Happen To Me‘ und William Heagneys ‚Miss The Mississippi And You‘.

Genau. Bevor ich Daryl Hall traf, hab ich nur traditionelle Musik gespielt, Appalachian Music, Bluesgrass, Delta-Blues, Folk-Music. Die meisten Leute wissen das jedoch nicht, weil sie mich nur im Duett Hall & Oates aus der Pop-Welt kennen. Als ich vor zehn Jahren nach Nashville zog, war das die Rückkehr zu meinen Wurzeln. Ich habe diese Seite von mir wiederentdeckt, die ich lange Jahre zur Seite geschoben hatte. Der Ausgangspunkt dieses Albums war Mississippi John Hurt. Aber dann dachte ich, ich sollte das Konzept ein wenig ausweiten und überlegte, welche Songs zur der Zeit angesagt waren, als er selbst ein junger Mann war. So wurde ‚Arkansas‘ zu einem Schnappschuss der 1920er, als John anfing, Musiker zu werden.

Deine Begleiter, The Good Road Band, sind einige der besten Studiomusiker Nashvilles wie Mandolinenspieler Sam Bush, Pedal-Steel-Player Russ Pahl, Bassist Steve Mackey und Gitarrist Guthrie Trapp. Wie hast du diese Band zusammengestellt?

Nun, ich habe das Glück, dass dies meine Freunde sind. Sam Bush war der erste, den ich 2006 in Nashville kennenlernte. Nach und nach traf ich all diese Jungs. Wir spielen seitdem zusammen, wenn ich solo unterwegs bin. Natürlich liebe ich ihre Virtuosität, aber was ich besonders schätze, ist ihr Vermögen, einander aufmerksam zuzuhören. Das ist eine wichtige Qualität! Sie können alle fantastisch spielen – und zwar miteinander!

Ihr habt alles live eingespielt?

Absolut. Wir haben im Studio im Kreis ge-

sessen, ich habe einen Song auf der Gitarre vorgespielt, die Jungs haben sich Notizen gemacht, danach haben wir uns kurz unterhalten und direkt aufgenommen. Alle Songs sind live auf Tonband aufgenommen. Es gibt keine Overdubs, nur ein paar Extra-Takes beim Gesang.

Bevor ich Daryl Hall traf, habe ich nur traditionelle Musik gespielt.

Welche akustischen Gitarren hast du benutzt, was hast du in deiner Sammlung?

Ich besitze nur Instrumente, die ich auch spiele. Natürlich ist da Johns Guild, die immer eine besondere Rolle einnehmen wird. Dann habe ich eine Martin 00-28 Custom, deren Korpus einen Zoll tiefer ist, um dem Ton etwas mehr Fundament zu geben. Der Hals wurde auch

etwas dicker für mich gemacht, sie bekam ein paar Custom-Inlays und ein 1930's-Style-Sunburst. Die Gitarre ist fünf Jahre alt, klingt aber, als sei sie schon 50! (lacht) Dann habe ich noch eine 1936er-Gibson J-50 und eine Guild F-20 aus den Sechzigern. Verschiedene Instrumente mit verschiedenen Sounds.



etwas dicker für mich gemacht, sie bekam ein paar Custom-Inlays und ein 1930's-Style-Sunburst. Die Gitarre ist fünf Jahre alt, klingt aber, als sei sie schon 50! (lacht) Dann habe ich noch eine 1936er-Gibson J-50 und eine Guild F-20 aus den Sechzigern. Verschiedene Instrumente mit verschiedenen Sounds.

Du sollst als Songwriter in Nashville aktiv sein, stimmt das?

Richtig. Ich schreibe regelmäßig für andere Künstler, ab und zu produziere ich auch ein Album. Aber die meiste Zeit schreibe ich für mich. Das hat Priorität.

Dein erster Gitarrenlehrer war wie erwähnt Country- und Blues-Meister Jerry „Philadelphia“ Ricks, der mit Mississippi John Hurt, Son House und Buddy Guy gespielt hat. Was hat er dir gezeigt?

Ich spielte bereits zehn Jahre Gitarre, als ich Jerry kennen lernte. Ich konnte ganz gut spielen. Aber er hat mich gelehrt, wie man zuhört. Da er die Erfahrung besaß, mit diesen Blues-Meistern gespielt zu haben, all seine Erfahrungen also aus erster Hand hatte, zeigte er mir die authentische Art, wie diese Meister den Blues gespielt haben. Das ist etwas anders, als aus einem Buch oder von Platte zu lernen. Er zeigte mir sein Können aus erster Hand, zeigte mir, wie diese Musik wirklich gespielt wurde. Das war unbezahl-

bar. Er zeigte mir auch, wie man zuhört und ein besserer Begleiter wird. Das war eine wichtige Lektion! Wenn wir zusammen spielten, klang mein Spiel besser als alleine. Er konnte mit seinem Spiel mein eigenes glänzen lassen – faszinierend! Deswegen glaube ich auch, mit anderen Musikern ganz gut zu zusammenspielen zu können.

Übrigens: Was macht eigentlich dein Kumpel Daryl?

Wir sind in Kontakt und regelmäßig auf Tour. Letztes Jahr haben wir eine Stadion-Tour in den USA gespielt. Diesen Sommer geht es weiter.

Ihr habt bei US-Talkmasterin Rachel Ray einige Songs unplugged gespielt. Verblüffend, wie gut ‚Rich Girl‘, ‚She’s Gone‘ oder

DISCOGRAFIE

Phunk Shui (2002)
All Good People (2003)
The Album – The Concert (2006)
1000 Miles Of Life (2008)
Mississippi Mile (2011)
The Bluesville Sessions (2012)
Good Road To Follow (2014)
Live At The Troubadour (2014)
Arkansas (2018)

ONLINE INFO

www.johnoates.com

‚Maneater‘ akustisch funktionieren – was wieder mal zeigt, dass ein guter Song nicht mehr braucht als Gitarre und Gesang.

Besser könnte ich es nicht sagen! (lacht)

Ihr habt rund 80 Millionen Scheiben verkauft, unzählige Musikpreise gewonnen und seid 2014 in die Rock And Roll Hall Of Fame aufgenommen worden. Was hast du noch für Ziele, was treibt dich an?

Ich will immer einen noch besseren Song schreiben. Besser singen, besser Gitarre spielen! Ich weiß, ich habe eine kreative Freiheit, die nicht viele Musiker genießen, denn ich hatte diesen unfassbaren kommerziellen Erfolg mit Hall & Oates. Ich habe eine tolle Familie und die Freiheit, das zu tun, was ich liebe. Und Projekte wie ‚Arkansas‘ zu realisieren, die außerhalb der kommerziellen Welt sind, aber mir am Herzen liegen.

Werden wir dich damit live in Deutschland sehen?

Ich hoffe! Das ist einer meiner Träume! Ich versuche, diese Band über den großen Teich zu bringen, weil ich weiß, dass es in Europa eine Menge Roots-Music-Fans gibt. Ich hoffe, dass ich vielleicht im Herbst für ein paar Show vorbeischaue werde.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Fachgespräch:

DIE ENTWICKLUNG DER HÖFNER CLASSIC-STEELSTRINGS

Vor kurzem hat der deutsche Traditionshersteller Höfner eine neue Serie von Stahlsaitengitarren „Made in Germany“ vorgestellt. Die Classic-Steelstrings heben sich optisch, haptisch und klanglich deutlich vom Steelstring-Mainstream ab.

Maßgeblich verantwortlich für das neue Design ist Friedemann Pods, ein Multitalent mit bereits vier Berufsausbildungen, als er 2001 von Höfner ins Management geholt wurde. Seit 2004 ist er verantwortlich für das Produktmanagement Klassikgitarren sowie Marketing und Vertrieb. Motiviert und herausgefordert durch einen kollegialen Wettstreit legte Pods 2010 in Mittenwald zusätzlich die Meisterprüfung im Zupfinstrumentenmacherhandwerk ab. Diverse Gitarrenmodelle sind von ihm entwickelt worden: 2007 ein Klassik-Cutaway-Modell, 2010 die Modelle der HM90-Serie und 2017 die neuen Classic-Steelstrings.

Wie werden die Höfner Classic-Steelstrings gefertigt, wieviel Handarbeit ist im Spiel?

Friedemann Pods: Im Grunde hat sich bei Höfner seit den 1930er-Jahren nichts Wesentliches geändert, wir fertigen heute immer noch nach dem Prinzip der Manufaktur. Dabei wird die Arbeit auf mehrere spezialisierte Facharbeiter aufgeteilt. Natürlich gibt es für fast alle Herstellungsprozesse speziell von uns entwickelte Vorrichtungen, und die einzelnen Bestandteile werden nach Möglichkeit maschinell vorgefertigt, damit die Produktivität stimmt. Jeder Besucher ist aber erstaunt, wie viel Handarbeit immer noch bei uns geleistet wird.

Du warst für das Design der Höfner Classic-Steelstrings maßgeblich verantwortlich. Wie seid ihr zu dem schlussendlichen Konzept dieser Serie gelangt?

Das Ziel war, eine kleine Serie von hochwer-



tigen Akustikgitarren „Made in Germany“ mit einem gewissen Sex-Appeal zu einem sehr bezahlbaren Preis zu entwickeln. Bereits 2012 hatte ich mit Kollegen die Idee diskutiert, ein Stahlsaitengitarrenmodell auf Basis unseres Konzertgitarrenmodells herzustellen, mit einer Korpusgröße in Richtung der historischen Modelle L-0 oder 00 – das waren nach unserer Überzeugung auch klanglich genau die attraktiven Modelle. 2013 haben wir ein Dutzend Prototypen gebaut mit unterschiedlichen Beleistungssystemen wie X, H und Fächer – und haben schnell festgestellt, dass wir uns mit der Modifikation unserer klassischen Fächerbeleistung beschäftigen sollten. Zur Sicherheit haben wir diese Instrumente drei Jahre lang regelmäßig gespielt und die Veränderung der Decke dokumentiert. Ergebnis: Eine Deckendeformation ist messbar, aber nur im homöopathischen Bereich. Ende 2016 haben wir dann mit dem eigentlichen Design der Modelle angefangen: Holzkombinationen, Rosette, Kopfform, Halsbreite, Mensur, Steg-Design, Lackierung und so weiter.

Wie genau habt ihr bei den CS-Gitarren die Beleistung angepasst?

Stahlsaiten haben den doppelten Saitenzug gegenüber einer Nylon-Besaitung; entsprechend höher sind die Kräfte am Hals-Korpus-Übergang und am Steg. Wir haben die Decke erheblich steifer beleistet als bei unseren Klassikgitarren, indem der Querschnitt der Fächerleisten schmaler, aber fast doppelt so hoch ausgearbeitet ist – und damit um 40

Prozent steifer. Dann haben wir den Fächer um eine zusätzliche Leiste ergänzt. Der Steg ist wegen der höheren Torsionskräfte ein wenig schlanker, aber deutlich breiter konstruiert. Dadurch wird er von immerhin fünf, anstatt nur drei Fächerleisten stabilisiert. Und die Schub- und Druckkräfte, die der Hals auf den oberen Teil des Korpus ausübt, leiten wir mit einer leichten, aber ungeheuer stabilen Konstruktion auf den Zargenkranz ab.

Würdest du sagen, dass das Ergebnis eine „typisch deutsche“ – oder europäische – Gitarre ist?

Wir beobachten den amerikanischen Instrumentenbau, manchmal begehrtlich, manchmal mit Kopfschütteln. Unsere kulturellen Wurzeln reichen aber viel weiter zurück: Der deutsche Instrumentenbau hat spätestens seit dem Mittelalter einen hohen Stellenwert. Die Füssener Lautenbauer hatten bereits seit Jahrhunderten Europa mit Instrumenten und Handwerkstechniken versorgt, als sie im Jahr 1562 die erste Instrumentenmacherzunft Europas gründeten. Sicher, der klassische spanische Gitarrenbau hat Spieler und Instrumentenmacher über 150 Jahre hinweg gleichermaßen fasziniert, aber die für mich interessanteren Entwicklungen kommen von den kongenialen Antipoden in Deutschland, also von Hermann Hauser oder Richard Jacob „Weißgerber“ oder aus Frankreich mit René Lacôte, Robert Bouchet oder Daniel Friederich. In der jüngsten Vergangenheit dann wieder aus Deutschland mit Gernot

FOTOS: HÖFNER

Wagner oder Matthias Dammann. Und der wohl wichtigste Protagonist des amerikanischen Gitarrenbaus war ein Deutscher. In den 1930er-Jahren, als der amerikanische Gitarrenbau seine erste Blütezeit erlebte, baute Höfner bereits Modelle für Stahlsaiten. Wir beschäftigen uns also hier schon seit immerhin 90 Jahren mit technischen, klanglichen und ästhetischen Aspekten des Gitarrenbaus und haben in dieser Zeit einen ganz eigenen Sound und eine europäische Formensprache entwickelt.

Wie geht Höfner mit den Einschränkungen durch CITES II um, was macht ihr für die Nachhaltigkeit?

Wir waren einer der frühesten „grünen“ Protagonisten in der Gitarrenbauerzunft und haben das Konzept Nachhaltigkeit und Regionalität mit unserer Green-Line-Serie seit 1995 konsequent entwickelt und ausgebaut. Schon lange vor dem CITES-Paukenschatz hatten wir ein Sortiment an Modellen ohne Tropenhölzer: Kern-Ahorn, Maser-Esche, Riegel-Ahorn, Kirsche, französischer Apfel, Elsbeere, fränkische Kernbuche, geräucherte Lärche, Pappel und Nussbaum für die Korpusse, Ahorn und Erle für die Hälse, Eiche und seit kurzem auch Esche für Griffbretter und Stege. Aber Holzauswahl ist dabei nur ein Aspekt, wir haben Nachhaltigkeit zum Unternehmensprinzip erklärt. Beispiele: Wir lackieren mit minimalen Emissionen, setzen bei der Spanabsaugung ein Wärmerückführungssystem ein, trocknen unsere Ton-Hölzer Co2-neutral.

Beschäftigt ihr euch mit thermo-modifizierten Hölzern?

Das Verfahren ist über 100 Jahre alt, kommt aus Finnland und war ursprünglich dafür gedacht, eigentlich ungeeignete Hölzer so zu verändern, dass man sie auch in Badezimmer und Sauna verwenden kann. In erster Linie geht es dabei um die Verbesserung der Resistenz gegen Schimmel und Bakterien sowie die Verringerung von Sorption, die zwangsläufig auch mit Dimensionsschwankungen einhergeht. Sorption, also die Aufnahme von Feuchtigkeit, kann durch einen aufwendigen thermischen Prozess bis auf null reduziert werden. Wenn man so weit geht, nimmt man allerdings in Kauf, dass das Holz für den Instrumentenbau unerwünschte Eigenschaften erhält, also zu spröde wird und Verleimungen schwierig bis unzuverlässig werden. Die Herausforderung ist also, sich an den richtigen Grad der thermischen Modifikation heranzutasten. Wenn das gelingt, hat man erhebliche Vorteile zur Verfügung – dimensionsstabil, leichter, steifer und schallschneller –, die man gegen die Nachteile abwägen muss: spröder, schlechtere Verleimbarkeit, manchmal unangenehmer Geruch nach Rauch und Teer. Seit den 1990er-Jahren arbeiten wir eng mit dem Institut für Musikinstrumentenbau in Zwota zusammen, das seinerseits



vernetzt ist mit den Hochschulen in Dresden, Eberswalde und Markneukirchen. 2003 sind wir vom IFM auf das Verfahren aufmerksam gemacht worden. Natürlich haben wir das gleich ausprobiert und einige Gitarren mit Decken aus Thermo-Fichte gebaut und getestet. Ich war damals restlos begeistert! Wir haben die Thermo-Fichte als Deckenmaterial zunächst nicht weiterverfolgt, weil wir uns nicht vorstellen konnten, wie unsere Kunden auf eine Fichtendecke reagieren, die aussieht wie eine Zeder. Aber seitdem verwenden wir thermomodifizierte Hölzer für Hälse, Stöckel und Klötze, seit 2012 dann doch für Decken und seit 2016 auch für Böden und Zargen.

Lass uns über die sehr natürlich wirkenden Oberflächen der Classic-Steelstrings reden.

Höfner ist eines der wenigen Unternehmen, in der eine Werkstatt Zupf- und Streichinstrumente fertigt. Insofern ist Höfner die ideale Brutstätte für Innovation, die aus dem Zusammentreffen unterschiedlicher Traditionen entsteht. Die Kunst des Geigenlacks ist nicht nur geheimnisumwittert, sondern hat tatsächlich ein paar Hundert Jahre Vorsprung. Also warum nicht als Gitarrenbauer aus dieser Quelle schöpfen? Bei unserer neuen Serie

verwenden wir als Grundierung und Basislack eine Geigenbau-Rezeptur auf Basis von Naturharzen in Leinöl verkocht und von Hand mit dem Ballen aufgetragen. Der sehr dünne Überzugslack ist Nitro, belastbarer als ein weicher Geigenlack, trotzdem retuschierbar und klanglich überragend. Für die Decke verwenden wir keinen Lack, sondern eine erstaunlich robuste Naturwachs-Politur, die sich in den letzten zwölf Jahren hervorragend bewährt hat. Trotz der natürlichen Ingredienzien und der traditionellen Technik: Das ist Avantgarde. Wir sind aber einfach überzeugt davon, dass eine Gitarre nicht so aussehen muss wie in Glas gegossen und dass es Musiker gibt, die diese weiche Haptik und die subtile 3D-Struktur der Oberfläche wertschätzen.

Wie würdest du die drei Modelle CS7, CS8 und CS28 klanglich einordnen, für welche Gitarristen sind diese Instrumente geeignet?

Da alle drei Modelle nach dem gleichen Bauplan hergestellt werden, entstehen die klanglichen Unterschiede durch die verschiedenen Hölzer. Ich würde gerne dem laminierten Korpus eine Lanze brechen. Wir sind uns einig: Eine seriöse Gitarre braucht eine massive Decke, aber für den Korpus haben wir uns bewusst für die furnierte Variante entschieden, vor allem wegen der enormen Stabilität gegenüber mechanischen und klimatischen Belastungen. Außerdem ist das preisgünstiger in der Herstellung und bietet trotzdem deutliche klangliche Färbung je nach verwendetem Furnier. Bei der Auswahl der Furniere sind wir übrigens genauso sorgfältig wie bei allen anderen Tonhölzern. Wir sehen bei den drei Gitarren deutliche Unterschiede: Das Modell CS7 mit Fichtendecke und Ahorn-Korpus klingt klar, hell, transparent, aufgeräumt. Die Bässe sind knackig, haben aber immer noch ausreichend Klangfülle. Zielgruppe: Musiker mit Ohren und ökologischem Anspruch. Die CS8 mit Thermo-Fichtendecke und Räucher-Lärche klingt deutlich wärmer und dunkler und hat neben ihrer erstaunlichen Dynamik etwas Altmodisches, Archaisches – so als hätte man schon sein halbes Leben lang darauf gespielt. Die CS28 ist die luxuriöseste Variante mit einer sorgfältig ausgewählten Zederdecke und atemberaubendem Lorbeer-Korpus mit Assoziationen an Rio-Palisander. Leichte und schnelle Ansprache, langes Sustain und ein modernes Hi-Fi-Klangbild wären hier zu nennen, die Lackierung und die feinen Ebenholz-Bestandteile unterstreichen die luxuriöse Anmutung. Klanglich bieten wir also eine ziemliche Vielfalt und hoffen, dass jeder Gitarrist das passende Instrument findet.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO
www.hofner.com

Werkstattbesuch

BLUES BONES

Blues Bones – das ist das Cigar-Box-Guitars-Projekt von Bastian Ortner. Tagsüber arbeitet er als Gitarrenbauer

bei Stoll Guitars, nach Dienstschluss begibt er sich in seine eigene Werkstatt im Keller seines Hauses und erschafft verblüffend vielfältige Instrumente des Cigar-Box-Genres. Basement-Blues?

Keine Spur, hier geht es mit ebenso viel Sachverstand wie Humor zur Sache – und die Ergebnisse sind immer wieder verblüffend.

Das erste Wow-Erlebnis beim Besuch in Bastians Werkstatt ergibt sich im Vorraum, wo in einem raumlangen Regal einige Hundert Zigarrenkisten auf ihre Weiterverarbeitung zu Saiteninstrumenten warten. Gegenüber auf einem kleineren Regal stapeln sich Fundstücke von Flohmärkten – alte, ausranierte Gitarren jeglicher Bauart, deren Teile sich recyceln und für den Bau neuer Cigar-Box-Klappen nutzen lassen. Erste Erkenntnis: So retromäßig das CBG-Business anmutet, in Sachen Nachhaltigkeit ist es durchaus auf der Höhe des Zeitgeists.

Die Werkstatt wirkt wie das Refugium eines Gitarrenbauers in klein. Es sind einfach nicht ganz so viele Werkzeuge und Maschinen zur Holzverarbeitung nötig wie in einer Werkstatt, in der Akustikgitarren gefertigt werden. Auf dem Arbeitstisch in der Mitte des Raumes liegt das gerade im Bau befindliche Instrument beziehungsweise seine Teile. Bastian demonstriert einige Arbeitsschritte. Es zeigt sich, dass das Ganze absolut ausgecheckt ist; Verblüffung kommt auf bei der Info, dass manchmal die Deckel der Zigarrenkisten – also quasi die Decke des künftigen Instruments – wie bei einer Gitarre mit einem ausgeklügelten Bracing unterbaut werden. Nach einer Sichtung einer Reihe fertiger und extrem unterschiedlich ausgelegter CB-Gitarren folgt die zweite Erkenntnis: Die hier entstehenden Instrumente sind keine Spielzeuge, sondern in ihren musikalischen Möglichkeiten ebenso ernst zu nehmen wie die Kompetenz ihres Erbauers.

Ebenso beeindruckt die Vielfalt der Kreationen bis hin zu einer Doppelhals-CBG mit drei plus vier Saiten. Oder eine Reso-CBG (als Resonator dient ein umgedrehter Hundenapf). Weiterhin entdeckte ich Instrumente mit drei, vier und sechs Saiten, gebaut aus besonders großen Zigarrenkisten, die tatsächlich auch einen akustisch wertigen Klang haben. Zu finden gibt es auch viel Recycling – oder besser gesagt: Upcycling. Bei genauem Hinschauen sieht man Produkte aus dem Sanitärfachhandel, seltsame Pickup-Konstruktionen, dann wieder professionell gemachte Hälse aus Eiche und kreative Saitenaufhängungen. Und natürlich durchgehend die Hinweise auf die Gesundheitsgefahren des Rauchens.



Bastian Ortner

Interview

Hauptberuflich bist du „seriöser“ Gitarrenbauer und arbeitest in der Werkstatt von Christian Stoll. Kannst du kurz deinen beruflichen Werde- und Ausbildungsgang schildern?

Bastian Ortner: Nach dem Abitur studierte ich zunächst Elektrotechnik. Da ich mich

zu diesem Zeitpunkt schon mit dem Thema Gitarrenbau beschäftigte, sah ich mich auch noch nach Ausbildungsmöglichkeiten zum Gitarrenbauer um. Leider konnte ich keine der wenigen und begehrten Stellen ergattern. Nachdem ich mein Studium als Diplom-Ingenieur abgeschlossen hatte, ergab sich





die Möglichkeit, ein Praktikum bei Stoll Guitars zu machen. Das verlief so positiv, dass daraus eine Festanstellung wurde. Dort lern- te ich den Gitarrenbau dann von der Pike auf.

Wie bist du zu dem Thema der Cigar-Box-Guitars gekommen?

Die Initialzündung war der Blues-Sampler 'It Came From Memphis'. Auf einem Lo-Fi-mäßigen Stück spielt der Interpret eine One-String-Guitar. Davon hatte ich noch nie et- was gehört und recherchierte es im Internet. So wurde ich auf die Cigar-Box-Guitar und ihre Geschichte aufmerksam.

Offenbar gibt es rund um diese Roots-In-strumente eine recht rege Szene.

Da hat sich in den letzten Jahren viel getan. Ich begann mit dem Bau von CBGs vor etwa sechs Jahren. Damals war die Szene über- schaubar. Dann tauchten einige Zigarrenkis- tengitarren bei prominenteren Musikern auf, und spätestens mit Seasick Steve wurden die Roots-Instrumente einem breiteren Publi- kum bekannt. Inzwischen gibt es Facebook- Gruppen, in denen sich CBG-Spieler und -Bauer austauschen. In den USA gibt es die Szene rund um die Cigar-Box-Guitar schon um einiges länger.

Cigar-Box-Gitarren kommen dem Gitar- risten, der sie noch nicht kennt, im ersten Moment wie Spielzeuge oder Retro-Deko vor. Doch es sind einsatzfähige Instru- mente. Kannst du einige bekannte Musi- ker nennen, die CBGs spielen?

Das stimmt, eine der am häufigsten gestellten Fragen ist: „Aber spielen kann man die nicht, oder?“ Dabei kann man aus einer Zigarrenkis- te eine Menge herausholen. Samantha Fish ist zum Beispiel oft mit einer CBG zu sehen. Ryan McGarvey benutzt gelegentlich welche, unter anderem sogar ein Modell von mir. Auch Mo- reland & Arbuckle und die Excellos sind gute Beispiele, Musiker wie Hollowbelly oder Chi- ckenbone John spielen sogar ausschließlich auf Zigarrenkistengitarren. In Deutschland sind bekanntere Spieler zum Beispiel Van Wolfen, Friedel Geratsch von Garage 3, Tilman Höhn, Fabian Fahr alias Capt'n Catfish, Andi Saitenhieb und die Blues Tones. Bo Diddley sollte unbedingt noch erwähnt werden, denn er begann nicht nur auf einer CBG, sondern übernahm das eckige Design auch später für seine E-Gitarren.

Auf welche Herausforderungen stößt ein traditioneller Gitarrenbauer, der sich an CBGs versuchen möchte?

Die ganze Herangehensweise ist anders. Als Gitarrenbauer hat man eine Vorstellung, wie ein Instrument auszusehen und zu klingen hat. Danach sucht man die Hölzer und Mate- rialien aus und entwickelt einen Plan für die Konstruktion. Im Falle der CBG hat man eine Kiste und muss aufgrund ihrer Eigenschaften ein Instrument entwickeln. Die Zigarrenkis- te gibt vor, welches Instrument sie werden wird – eher eine Ukulele, eine Gitarre oder ein Bass. Man braucht für jedes Instrument die passende Kiste. Zigarrenkisten sind auch selten wirklich gleich, man kann also auch nicht wie im traditionellen Gitarrenbau mit Schablonen und Plänen arbeiten. Man kann aber schon einiges aus dem Gitarrenbau auf die CBG übertragen.

Ich habe bei deinen Instrumenten öfter Tei- le und Applikationen gesehen, die aus dem Sanitärfachhandel oder dem Baumarkt stammen; als Resonator hast du einmal ei- nen Hundefressnapf verbaut. Ist das in der Branche üblich, oder ist es eine Besonder- heit deiner Interpretationen der CBG?

Das ist auf jeden Fall üblich und ergibt sich aus der Geschichte der CBG. Diese Instru- mente wurden ja aus der Not heraus gebo- ren. Straßenmusiker bauten sie aus allem, was sie fanden, da sie oft kein Geld für rich- tige Instrumente hatten. Der Resonator aus dem Hundnapf ist fast schon ein Klassiker. Generell lässt sich fast alles verwenden. Ein Feuerzeug als Saitenhalter zum Beispiel oder auch Abfluss-Siebe als Schalllochabdeckung, Gewindeschrauben mit Mutter als Steg, alles ist erlaubt.



TINA DICO

09.08. HAMBURG	19.10. LEIPZIG
10.08. NEUSTADT	20.10. OFFENBACH
11.08. FLENSBURG	21.10. SAARLOUIS
14.08. BAD DÜRKHEIM	14.11. HANNOVER
15.08. NÜRNBERG	15.11. BREMEN
16.08. DRESDEN	16.11. ERFURT
15.10. KÖLN	17.11. DORTMUND
16.10. MÜNCHEN	18.11. BERLIN
17.10. STUTTGART	



ANDY MCKEE

08.05. HANNOVER	17.05. MÜNCHEN
09.05. DRESDEN	18.05. WIEN
10.05. LEIPZIG	19.05. LINZ
11.05. NÜRNBERG	21.05. BERLIN
12.05. SAARLOUIS	22.05. HAMBURG
13.05. ESSEN	23.05. OSNABRÜCK
15.05. STUTTGART	24.05. KÖLN
16.05. FREIBURG	25.05. MAINZ

SELECTIVE ARTISTS

WWW.SELECTIVEARTISTS.DE
WWW.TICKETMASTER.DE



Basis der CBG ist die Zigarrenkiste. Woher bekommst du die? Aus welchen Materialien bestehen die verschiedenen Kisten, was gibt es für Besonderheiten und Kuriositäten?

Die ersten Zigarrenkisten bekam ich aus einem Zigarrenladen, und bis heute beziehe ich meine Zigarrenkisten aus verschiedenen Fachgeschäften. Ich sehe mich aber auch auf Flohmärkten und bei eBay nach geeigneten Kisten um. Zigarrenkisten bestehen bis auf wenige Ausnahmen aus Cedro. Dieses Holz ist im Gitarrenbau hauptsächlich als Halsmaterial für Klassikgitarren bekannt. Es ist leicht, hat eine hohe Standfestigkeit und gute Klangeigenschaften. Gelegentlich gibt es auch Sondereditionen aus Eiche oder Walnuss. Da Zigarren ein Luxusprodukt sind, gibt es auch immer wieder Sonderformen wie trapezförmige Kisten, mit Samt belegte Oberflächen und sogar Kisten in Flügel- und Gitarrenform. Aber auch im Bereich von Spirituosen oder Wein gibt es schöne Kisten zu finden.

Ich habe verblüfft zur Kenntnis genommen, dass manchmal sogar ein Decken-Bracing verbaut wird – sprich eine Bebakung des Zigarrenkistendeckels.

Das ist in der Tat eher ungewöhnlich. Bei den meisten CBGs hat man es mit durchgehenden Hälsen zu tun. Die Deckenbeleistung habe ich in modifizierter Form von traditionellen Akustikgitarren übernommen. Mit der passenden Kiste, die eine entsprechende Größe und Holzstärke aufweist, lassen sich so Klangergebnisse auf recht hohem Niveau erzielen.

Die meisten Hälse bestehen aus Eiche, manchmal benutzt du auch alte Hälse von Flohmarkt-Funden.

Im Prinzip gibt es bei Hälsen für CBGs viele Möglichkeiten. Neben den klassischen Holzsorten wie Mahagoni, Ahorn und Cedro hat sich bei mir Eiche durchgesetzt. Sie hat eine gute Standfestigkeit, ist hart genug, um auch als Griffbrettmate-

rial zu fungieren und ist gut zu bekommen. Gerade bei der aktuellen Situation mit Tropenhölzern ist sie für mich eine gute einheimische Alternative. Gebrauchte oder defekte Instrumente sind natürlich auch immer interessant. Es gibt viele Instrumente, die nicht mehr zu bespielen sind, aber als Teilespende zur Erschaffung eines neuen Instruments beitragen können. Das deckt sich auch mit dem Upcycling-Gedanken, der vermehrt ins Bewusstsein rückt: aus Altem, Gebrauchtem oder Defektem etwas Neues und Schönes zu erstellen, ohne neue Rohstoffe zu verbrauchen.

Wenn ich das richtig gesehen habe, kommst du mit weniger Spezialwerkzeug aus als ein regulärer Gitarrenbauer.

Im Prinzip unterscheiden sich viele Arbeitsschritte gar nicht so sehr vom traditionellen Gitarrenbau. Eine Bundierung wird ganz genauso ausgeführt. Generell sind CBGs aber schon einfacher in der Ausführung und Konstruktion und können mit einfachsten Mitteln und Ausrüstungen gebaut werden. Bei aufwendigen Modellen mit Deckenbeleistung und professionellen Tonabnehmersystemen ist der Aufwand aber kaum geringer. Der Bau einer CBG ist seriöses und auch kreatives Handwerk.

Gibt es ganz besonders erwähnenswerte Problemlösungen, zu denen dich die CBGs gezwungen haben?

Ich experimentiere viel mit Mensuren. Da eine Zigarrenkiste im Vergleich zu einer Akustikgitarre eher klein ist, verkürze ich öfters Mensuren, um eine gute Proportion von Korpus und Halslänge zu gewährleisten. Auch Schalllochpositionen verändere ich immer wieder, ebenso die Position von Piezo-Elementen im Korpus für eine möglichst gute Tonübertragung. Saitenanzahl und -stärke sind ebensolche Punkte. Die klassische CBG hat ja meist drei oder vier

Saiten und wird offen gestimmt. Da ergeben sich etliche Möglichkeiten. Für meine Bässe benutze ich als Saiten Nylonschnur für Motorsensen. Diese ergeben einen tollen Kontrabass-Ton auf relativ kurzer Mensur.

Die meisten CBGs sind elektrifiziert und eigentlich dazu gedacht, um über Verstärker gespielt zu werden. Aber es gibt auch welche, die rein akustisch klingen.

Die Lautstärke, die man aus einer Zigarrenkiste herausholen kann, ist natürlich begrenzt. Die meisten Modelle sind laut genug, um gut darauf üben zu können. Live muss man sie definitiv verstärken, um sich Gehör zu verschaffen. Ich habe aber schon einige Ukulelen gebaut, die dank geeigneter Kiste und Deckenbeleistung durchaus mit Standardmodellen mithalten können. Im Moment arbeite ich an Tenorgitarren mit klassischer Kreuzbeleistung – um noch mehr Lautstärke und Klangvolumen zu erreichen.

Was hast du noch vor in diesem speziellen Business? Welche Ideen warten noch darauf, verwirklicht zu werden in Sachen CBGs?

Grundsätzlich möchte ich die Cigar-Box-Guitar noch bekannter machen. Sie ist einfach ein tolles Instrument mit einer interessanten Geschichte. Man schafft über die Zigarrenkistengitarre auch einen schnellen Einstieg in die Welt der Gitarre, da sie recht einfach zu erlernen ist. Ideen gibt es noch einige zu verwirklichen. Zunächst stehen bei mir noch mehr akustische CBGs auf der Liste, die auch ohne Verstärker guten Ton und Lautstärke produzieren. Aber auch ein Bass mit Multiscale-Griffbrett würde ich gerne bauen. Auch in Richtung Jazzgitarre habe ich schon Teile zusammengetragen. Worauf ich mich sehr freue, ist das dritte Smokin'-Guitars-Festival in Pleutersbach, das von Fabian Fahr ins Leben gerufen wurde: ein ganzes Festival rund um die Cigar-Box-Guitar mit vielen Bands und CBG-Bauern die ihre Instrumente im Gepäck haben. (Info dazu: <http://captncatfish.com/category/smokin-guitars-festival>; Anm. d. Red.)

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO
www.blues-bones.de



MEINE TRAUMGITARRE - GANZ NAH DER NEUE LAKEWOOD GITARREN-DESIGNER



Klar, meine Gitarre habe ich selbst gestaltet!

Mit dem Lakewood Gitarren-Designer ist nicht etwa der junge Mann im Vordergrund gemeint! Nein, es ist das 3D-Konfigurationstool von Lakewood, mit dem sich zahlreiche Wünsche erfüllen lassen. Zumindest, was den Bau von Lakewood Customshop-Gitarren betrifft! Probieren Sie es aus, auf unserer Webseite unter www.lakewood-guitars.de/designer

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany ●●●

ESSENCE GUITARS

MODEL MIRAGE



VON ANDREAS SCHULZ

Essence Guitars ist das Label von Zupfinstrumentenmachermeister Tobias Ahlke, der seine Werkstatt in Remagen betreibt. Er hat uns zum Test sein Modell Mirage geschickt, sein Aushängeschild einer modernen und höchst individuellen Stahlsaitengitarre.

Das Modell Mirage ist 2013 im Zuge meiner Meisterprüfung entstanden und hat mir in einer Fichte/Koa-Variante den Bayrischen Staatspreis und den Jahresbestmeister eingebracht“, erzählt der Gitarrenbauer gut gelaunt. Ahlke ist selbst E-Gitarist und empfand Westerngitarren immer als etwas unergonomisch und unnötig schwer zu bespielen. Ihn störten zu große Korpusse, zu flache Bünde, eine tendenziell hohe Saitenlage und manchmal

auch der Griffbrettradius. So entstand die Mirage – mit einem intensiven Seitenblick in Richtung Ergonomie einer E-Gitarre.

Konstruktion

Basis der Konstruktion ist ein griffiger Korpus mit rundem Cutaway und angenehmer Taillierung, etwa in Größe einer Klassikgitarre. Die Decke besteht aus auffallend eng und gleichmäßig gemaseter Mond-Alpenfichte und ist spiegelgleich gefügt. Mondfichte – das bedeutet, dass der Baum zu einem bestimmten Zeitpunkt des Mondzyklus gefällt wurde, sodass seine Eigenschaften als Tonholz möglichst ideal ausfallen. Der Korpus besteht aus wunderschön anzuschauendem geriegelten Koa – einem Edelholz aus Hawaii. Der Boden wurde dabei über eine Mittelfuge aus Ahorn zusammengesetzt. Aus Ahorn besteht auch das Binding von Decke und Boden, das mit einem mehrstreifigen Purfling unterlegt ist. In der oberen Zarge verbreitert sich das Ahorn-Binding zu einem komfortablen Armrest, der sehr angenehm verrundet ist. Diese Arbeit wurde perfekt ausgeführt. Tobias Ahlke vereint hier zwei aktuelle Gitarrenbau-Trends: Armrest plus

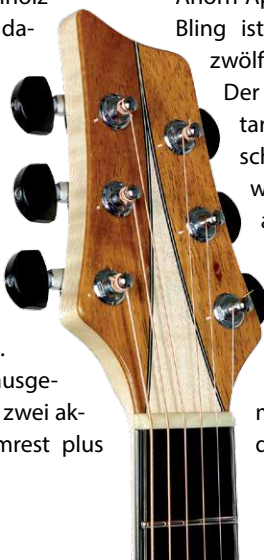
Zargenschallloch. Im vorderen Teil des Bels sind dreieckige Öffnungen (er nennt sie „Soundscapes“) eingearbeitet, die dafür sorgen, dass sich der Spieler selbst besser hört und dadurch sein Spiel besser kontrollieren kann. Trotz der recht kleinen Fläche der Öffnungen funktioniert das beeindruckend gut – verblüffend, wie der Ton in der Wahrnehmung gewinnt, wenn man die Soundports zuerst zuhält und dann öffnet.

Für eine Boutique-Custom-Gitarre ist die Mirage recht zurückhaltend mit Verzierungen ausgestattet. Auffallend, aber doch nicht zu dick aufgetragen, ist die breite Schallochrosette aus Koa. Die Kopfplatte trägt kein Firmenemblem, sondern eine spitz zulaufende Ahorn-Applikation. Einziges weiteres Bling-Bling ist eine kleine Perlmutter-Intarsie im zwölften Bund.

Der Hals der Mirage von Essence Guitars besteht aus Riegelahorn mit zwei schmalen Streifen aus Ebenholz. Er weist ein gut abgerundetes C-Profil auf und liegt genau richtig in der Hand. Das Ebenholz-Griffbrett trägt 21 Jumbobünde aus Edelstahl. Das ist die erste Akustikgitarre, auf der ich ab Werk eine solche Bundierung vorfand. Bemerkenswert auch der Griffbrettradius, angegeben als Compound 12

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Essence Guitars/Tobias Ahlke
Modell	Mirage SS BC
Typ	Cutaway-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Boden & Zargen	Koa, massiv
Decke	Mond-Alpenfichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Riegelahorn (mit Ebenholz-Sperrung)
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Griffbrettradius	Compound 12 bis 16,4"
Bünde	21 Jumbobünde aus Edelstahl
Mechaniken	Schaller M6, verchromt mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals mattiert
Besonderheiten	Armrest mit Soundscapes, Saiten-Spacing, Edelstahl-Bundierung, Griffbrettradius
Preis	€ 5.750 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Essence Guitars/Remagen
Info	www.essenceguitars.de



Moderne Steelstring mit
perfekter Ergonomie:
Essence Guitars Modell Mirage



bis 16,4 Zoll. Das bedeutet, dass die Griffbrettwölbung generell recht flach ausgelegt ist und von der ersten Lage (12 Zoll) bis zu den oberen Bündlen (16,4 Zoll) zunehmend flacher wird. Diese Griffbrett-Charakteristik (Compound-Radius plus Edelstahl-Jumbo-Frets) findet man aktuell bei vielen Custom-Shop-E-Gitarren der gehobenen Kategorie. Schön, so etwas auch mal bei einer Akustischen zu genießen.

Die Bundierung ist perfekt, insbesondere die Verrundung an den Griffbrettkanten ist vorbildlich, außerdem wurde der untere Teil des Bunddrahtes, der im Schlitz sitzt, an den Seiten weggenommen, sodass hier keinerlei Metall das Gleiten der Finger an den Griffbrettkanten stört. Toll gemacht!

Das Griffbrett ist rundum mit schmalen Ahorn-Zierstreifen versehen und trägt eingelegte Perlmutter-Punkte in den gewöhn-

ten Lagen. Die Saiten werden im sanft geschwungenen Steg aus Ebenholz mit hölzernen Steckerchen festgeklemt, laufen über Stegeinlage und Sattel aus Knochen (auch hier wieder perfekte Verarbeitung!) zu den verchromten Schaller M6-Mechaniken mit Ebenholz-Flügeln. Die Mensur beträgt 648 Millimeter; dank der Satteltbreite von 44,5 Millimetern öffnet sich die Mirage allen gängigen Spielweisen. Auffallend bei unserem Modell ist das 60-Millimeter-Saiten-Spacing am Steg – das ist ein gutes Stück breiter als gewohnt, für Plektrum-Solisten nach kurzer Eingewöhnung noch beherrschbar, für Fingerstyle-Spezialisten ein gern genommenes Feature. Die Gitarre ist in Hochglanz lackiert, der Hals dezent mattiert.

In Summe ist die Mirage von Tobias Ahlke eine hochinteressante Gitarre für moderne Spieler, bei der der Gitarrenbauer Eigenschaften verschiedener Instrumente sowie moderne Trends geschickt kombiniert hat, um dem Gitarristen eine ideale Spielumgebung zu schaffen. Bereits hier ist die Geschmackssicherheit des Gitarrenbauers zu loben, Materialauswahl und Verarbeitung sind auf höchstem Niveau.

Handhabung und Klang

Die Handhabung der Mirage verdient ein spezielles Lob. Die ergonomischen Vorteile sind für den Spieler spürbar und führen zu einem höchst lässigen und geschmeidigen Spielgefühl. Der Halswinkel ist so ausgelegt, dass eine niedrige und nebengeräuschfreie Saitenlage möglich ist, ohne dass die Stegeinlage allzu tief gelegt werden müsste. Die perfekte Jumbo-Bundierung sowie der Compound-Radius sind purer Luxus. Allerdings muss man auch die dafür passende ausgereifte und lockere Spieltechnik haben, sonst kommt es bei zu hohem Druck aufs Griffbrett anfänglich zu Mikroverstimmungen in der Intonation. Ansonsten werden sich hier moderne Gitarristen extrem wohlfühlen

und ungebremst übers Griffbrett jagen. Zur Gelassenheit des Spielers tragen auch Bevel und Zargenöffnungen bei: Man hört sich besser und hat insbesondere nach längeren Sessions keine Druckstellen am Arm.

Nun sind die Erwartungen in Sachen Klang natürlich hoch. Was nutzt uns perfekte Ergonomie, wenn der Ton nicht ein ebenso hohes Niveau hat? Die Essence Mirage kann klanglich auch hohe Ansprüche befriedigen. Der Ton hat eine eigene Ästhetik, er versucht weder Vintage- noch Hi-Fi-mäßig rüberzukommen. Lautstärke und Fundament sind passend zur Größe des Korpus, vor allem aber fehlt im Sound alles, was eventuell nerven könnte. Weder muss man sich mit mumpfigen Tiefmitten noch mit scharfen Hochmitten auseinander setzen. Es wirkt, als wäre schon ein Wohlklang-EQ ab Werk eingebaut. Die Durchsetzungsfähigkeit leidet darunter nicht, die Mirage bietet einen sehr griffigen und geschlossenen Klang an, mit dem sich einfach alles machen lässt; sie zwingt den Spieler in keine bestimmte Richtung, sondern erwartet, dass der Gitarrist aktiv ist – dann geht sie bereitwillig mit, ganz gleich ob es bluesig wird oder jazzig, ob es um traditionelle Song-Begleitung geht oder um virtuoses Solospiel. Akkorde, Pickings und Einzeltonlinien kommen transparent und blitzsauber artikuliert, die Umsetzung auch feinsten dynamischer Aktion in vielschichtige Klangfarben ist vorbildlich. Ausdrucksstarkes Fingervibrato ist auf den Edelstahlbünden ein Genuss!

Fazit

Die Mirage, gebaut von Tobias Ahlke unter seinem Label Essence Guitars, ist eine rundum überzeugende moderne Steelstring. Die speziellen Features, die der Ergonomie dienen, machen den Zugang zum Instrument absolut barrierefrei und dem Gitarristen das Leben leichter. Die Gitarre selbst ist in Materialauswahl, Optik und Verarbeitung geschmackssicher und kunstvoll gefertigt. Belohnt wird der Spieler überdies mit einem inspirierenden und transparenten Klang, der sich gern an Musiker und Stilrichtung anpasst und dem kundigen Gitarristen eine hervorragende Basis für jegliche Spieltechnik anbietet. Kompliment an den Erbauer dieses tollen Instruments! Wer sich für die Mirage interessiert, sollte wissen, dass man dieses Modell in Absprache individuell konfigurieren kann und es auch mit Nylonsaiten zur Verfügung steht. ■

MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

LARSON BROTHERS

STETSON SS STYLE 2 VINTAGE 1900

Eine wunderschöne Roundshoulder-Dreadnought von Larson meistert unseren Test-Parcours. Das Instrument stammt aus der Vintage-1900-Serie des Herstellers und wurde in den Werkstätten von Maurice Dupont in Frankreich gefertigt.

Das Doppel-S im Namen steht für Slope Shoulder. Ur-Modell dieser Dreadnought-Gattung ist Gibsons 1942 eingeführte J-45 mit einer etwas schmaleren und eleganter wirkenden Linienführung als es bei typischen Square-Shoulder-Modellen im Martin-Style der Fall ist.

Konstruktion

Style 2 bedeutet im Larson-Jargon: Decke aus massiver Fichte, Boden und Zargen aus massivem indischem Palisander. Die Fichtendecke ist intensiv und eng gemasert und weist einzelne Haselungen auf, Decke und Boden sind mit einem cremefarbenen ABS-Binding mit schwarz-weiß-schwarzem Purfling eingefasst. Das Holz für die Decke ist nach Auskunft des Gitarrenbauers etwa 15 Jahre alte Alpenfichte aus Savoyen. Der Palisander bietet beeindruckende Optik, speziell der leicht gewölbte und spiegelgleich gefügte Boden

kann begeistern. Dieses Holz wiederum ist um die 30 Jahre alt und in Würde gealtert. Eine Larson-Spezialität sind die laminierten Bracing-Leisten, eine weitere ist das Binding der inneren Schalllochrundung. Als Rosette dient eine hölzerne Multistripe-Einlage. Die Saiten werden mit hölzernen Pins im Ebenholz-Steg festgeklemmt und laufen über eine längenkompen-sierte knöcherne Stegeinlage. Auch der sorgfältig gekerbte Sattel besteht aus Knochen, dahinter geht es weiter in Richtung der vergoldeten offenen Vintage-Style-Mechaniken von Gotoh.

Der Mahagoni-Hals mit zwecks Materialsparsnis angesetztem Halsfuß trägt ein tiefschwarzes Ebenholz-Griffbrett mit 21 Medium-Bundstäbchen, die allesamt sauber verarbeitet sind. Griffbrett wie Kopfplatte sind mit einem ABS-Binding eingefasst. Zur Orientierung wie zur Zierde dienen Punkteinlagen sowie diverse Ornamente im Griffbrett, flankiert von Mini-Dots an der Halsoberkante. Mit 45 Millimetern Sattelbreite und einem angenehm abgeflachten C-Profil lässt sich der Larson-Hals bestens bespielen. Die elegant geschwungene Kopfplatte ist



Slope-Shoulder-Dreadnought in höchster Qualität: Larson Stetson SS Style 2

vorderseitig schwarz furniert und trägt als Intarsie das Firmenlogo. Der Hals ist mit dem Korpus nicht verschraubt, sondern mit einem traditionellen Dovetail-Neckjoint verbunden. Als Finish dient eine auf Hochglanz polierte Nitrozellulose-Lackierung, die angenehm dünn und in perfekter Qualität ausgeführt wurde. Die Halsrückseite ist für besseres Spielgefühl mattiert. In Summe ist die Larson Stetson SS Style 2 handwerklich ohne Fehl und Tadel,

inklusive sorgfältiger Materialauswahl und elegant-zurückhaltendem Design. Die gesamte Anmutung passt hervorragend zu dem hier verwirklichten Thema einer traditionell orientierten Slope-Shoulder-Dreadnought.

Handhabung und Klang

Die Linienführung einer Round-Shoulder-Gitarre ist etwas anders als bei den Square-Shoulder-Modellen à la Martin. Das Spiel- und Körpergefühl entspricht aber dem jeder anderen Dreadnought: also großformatig, aber doch angenehm zugänglich. Das wird bei der Larson Stetson noch unterstützt von der idealen Einrichtung aller Spielparameter

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Larson Brothers
Modell	Stetson SS Style 2
Typ	Slope-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	Frankreich
Boden & Zargen	ind. Palisander, Boden massiv/ Zargen furniert
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing, laminierte Leisten
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Vintage-Style, offen, vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Nitro-Lackierung, Hochglanz
Preis	€ 2.629 (inkl. Koffer)
Vertrieb	i-Musicnetwork/Kirchheim
Info	www.larsonbros.com



wie Bundierung, Halskrümmung und Saitenlage. Entsprechend mühelos lässt sich das Instrument bespielen.

Dreadnoughts im J-45-Stil gelten als Arbeitsgeräte, als Steelstrings für jeden Tag mit klarem Schwerpunkt auf der Begleitfunktion. Dazu passt der liebevolle Spitzname „The Workhorse“. Eigentlich typisch für diese Gattung sind Boden und Zargen aus Mahagoni – sie stehen für einen warmen Klang mit leichter Mittenbetonung und holzigem Ambiente. Im Unterschied dazu kommt unsere Larson Stetson SS Style 2 mit Palisander statt Mahagoni. Das sollte für einen kernigeren, offensiveren Ton sorgen, verbunden mit einer fokussierten Projektion. Anders formuliert: für einen muskulöser wirkenden und durchsetzungsfähigeren Klang, dem das im-

mer mitschwingende charmante Element des Mahagoni fehlt. Die ersten Chords bestätigen diese Voraussage. Der Spieler wird belohnt mit einem ungemein kraftvollen Sound, der aber kein bisschen schwerfällig wirkt, sondern bei aller Power leichtfüßig und tänzerisch daherkommt. Die äußersten Randbereiche des Frequenzspektrums in Bässen und Höhen sind nicht geboostet, sondern dezent abgerundet – was dem Klang einen Vorteil verschafft, denn es tönt ungemein konzentriert. Die Mitten besitzen reichhaltige Farbschattierungen, überhaupt darf man dem Klang eine immer spürbare Komplexität bescheinigen, die positive musikalische Konsequenzen hat: Auch ganz simple Akkorde klingen hier gehaltvoll, manch anderswo vielleicht banal wirkendes Picking bekommt auf der Larson eine Ausagetiefe, die dem Spieler ungemein hilft. Gleichzeitig ist die Abbildungsleistung auch feiner Spieldetails so gut, dass facettenreiche Griffbrett- und Anschlagsaktion aufs Beste mit emotionalen Klangbildern belohnt wird. Ebenso ist die Umsetzung dynamischer Abstufungen zu loben. All dies entdeckt man nicht unbedingt beim ersten Akkord, vielmehr machen sich nach und nach diese professionellen Attribute beim Spielen unterschiedlichster Musikrichtungen bemerkbar. So können praktisch alle Stilrichtungen vom Klangvermögen der Larson Stetson profitieren. Die Ansprache ist so ausgelegt, dass auch bei leichtem Anschlag ein stabiler Ton erzeugt wird, die Spanne nach oben in Rich-

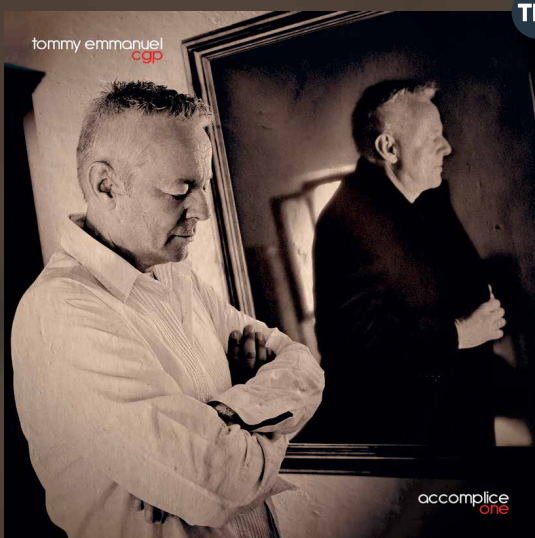
tung kraftvolles Spiel ist beachtlich. Die Domäne von Round-Shoulder-Dreadnoughts ist die Song-Begleitung im Strumming-Stil – die Stetson Slope Shoulder hat ihre Stärken darüber hinaus auch beim Fingerpicking und beim Linienspiel. Ein Allrounder also, ein „Workhorse Plus“, eine Gitarre, mit der sich in jeder Situation eine klangstarke und vor allem tragfähige Begleitung zimmern lässt.

Fazit

Larsons Modell Stetson Slope Shoulder Style 2 bietet alles, was man von einer Steelstring dieser Bauweise erwartet – und legt dann noch einiges drauf. Das Instrument tönt etwas voluminöser und offensiver als eine vergleichbare Mahagoni-Gitarre, verliert aber zu keiner Zeit seinen eleganten Ton. Auch diese Gitarre beweist die Handwerkskunst und den klanglichen Sachverstand der Gitarrenbauer um Maurice Dupont. Wer eine Westerngitarre im Round-Shoulder-Stil sucht und nach gehobener Qualität und klanglichen Extras verlangt, sollte die Larson Stetson SS Style 2 anspielen. ■

MEDIA

- ➔ **Track 32** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



TPC

TOMMY EMMANUEL

Accomplice One

AVAILABLE ON 2LP+MP3, CD & DIGITAL
Includes duets with Jason Isbell, Mark Knopfler, Jerry Douglas, Amanda Shires, Jorma Kaukonen, Suzy Bogguss, Rodney Crowell, J.D. Simo, Jake Shimabukuro and more.

TOMMY EMMANUEL TOUR 2018 - Support: Anthony Snape
 08.03. Bielefeld, Rudolf Oetker Halle
 09.03. Weimar, Weimarahalle
 10.03. München, Philharmonie
 11.03. Stuttgart, Theaterhaus

MARTIN MODEL AMERICA 1

Martin stellt mit der America 1 ein erstes ausschließlich aus in Nordamerika heimischen Hölzern erstelltes Gitarrenmodell vor. Die Verschärfungen beim Artenschutz von Tropenhölzern lassen also auch gestandene Traditionshersteller umdenken.

Das Model America 1 basiert auf dem Design der legendären D-18, auf jener Anfang der Dreißigerjahre eingeführten und höchst erfolgreichen Konstruktion mit Korpus und Hals aus Mahagoni, deren Hölzer in der Testgitarre nun von Sycamore und Kirsche ersetzt wurden.

Konstruktion

Mit der America 1 liegt uns eine Dreadnought von gewohnt stattlichen Standardmaßen vor, den Unterschied macht die alternative Holz Auswahl. Der zweiteilig gefügte, leicht gewölbte Boden und die Zargen aus attraktiv gemasertem Sycamore (Platane) wurden in Perfektion spiegelgleich verarbeitet. Die Decke aus breit gemasertem Adirondack-Fichte ist mit einem Forward-Shifted-Scalloped-X-Bracing unterbaut. Ein schwarzes Kunststoff-Binding fasst den Korpus allseitig ein, das Schallloch ist mit



schlichten Ringeinlagen verziert, an die das Faux-Tortoise-Pickguard angepasst ist. Der in Höhe des 14. Bundes eingesetzte Hals aus Kirschholz mit dem griffigen „Modified Low-Oval-Profil“ wurde mit einem Griffbrett aus Walnussholz (Black Walnut) kombiniert, in dem 20 sauber verarbeitete Bündel und „Old Style 18“-Punkteinlagen Platz finden. Die Kopfplatte ist mit vernickelten offenen Mechaniken mit Butterbean-Griffen ausgestattet. Die Saiten werden über den sauber eingerichteten Sattel aus Knochen mit einer Mensurlänge von 64,5 Zentimetern zur Modern-Belly-Bridge aus Walnussholz mit kompensiert ausgearbeiteter Knocheneinlage geführt, wo sie von Steckerchen aus Kunststoff gehalten werden. Der Korpus der America 1 ist hochglänzend lackiert; die Decke erhielt einen Aging-Toner, der Hals ist mit einem Seidenmatt-Finish versiegelt.

Handhabung und Klang

Die D-18, Vorlage auch für die America 1 und der große Klassiker aus dem Hause Martin, steht für einen ausgewogenen, warmen Toncharakter. Die America 1 setzt andere Schwerpunkte. Das muss allerdings kein Nachteil sein. Mahagoni hat nicht ohne Grund unsere Klangvorstellungen geprägt, aber warum nicht einmal andere Farben ins Spiel bringen? Die America 1 schafft mit ihrem Mix aus Platane, Adirondack-Fichte und Kirsche/Walnuss ein fein aufgelöstes Tonambiente, das sich mit charmantem Kolorit, gut gewichteten, straffen Bässen und silbrig herausgestellten Höhen für das dynamische Akkordspiel uneingeschränkt empfiehlt. Prinzipiell erzielen wir auch im Melodiespiel gute Er-



*Dreadnought mit alternativen Tonhölzern:
Martin Model America 1*

gebnisse. Gehaltene Noten auf den Basssaiten wechseln nach dem Anschlag recht schnell in ihre harmonischen Obertöne, was für ein spezielles, durchaus attraktives Farbspiel sorgt. In einigen Positionen im oberen Griffbrettbereich erscheint das Sustain etwas eingeschränkt, was aber nur für den lyrisch veranlagten, melodieorientierten Spieler von Bedeutung ist. Alles Begleitende – wie rhythmisches Strumming und Fingerstyle-Techniken mit fortlaufenden Akkordauflösungen – profitiert von den feinsilberierten Seidenteppichen, die sich mit dieser Klangtextur weben lassen. In Sachen Spielkomfort sind wir mit dem bewährten „Modified Low-Oval-Profil“ auf der guten Seite und finden besten Martin-Standard bei Griffbarkeit, Bundierung und allgemeiner Einrichtung.

Fazit

Mit dem Modell America 1 folgt auch Martin Guitars dem aktuellen Trend weg vom Tropenholz. Mit dem charakteristischen Klang der Vorlage D-18 in Sitkafichte/Mahagoni sind die erzielten Farben nicht zu verwechseln, aber das kompensiert die neue Gitarre mit einem absolut sympathischen und schlüssigen Klangbild von seidiger Tonauflösung im Akkord. Beim Strumming und im Fingerpicking-Style lässt sich dank der alternativen Klangfarben durchaus unverhofftes Gold schürfen. Bevor der interessierte Gitarrist seinen Claim absteckt, sollte er natürlich erst einmal Probespielen. Ob sich diese limitierte Version gegenüber der bewährten D-18 durchsetzen kann? Das werden wir Gitarristen entscheiden. Eine gelungene Alternative für Dreadnought-Fans ist die America 1 allemal und zusätzlich dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet. ■

MEDIA

➔ **Track 33** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin
Modell	Model America 1
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	Sycamore, massiv (Platane)
Decke	Adirondack-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	Forward-Shifted-Scalloped-X-Bracing
Hals	Kirsche
Griffbrett	Walnuss
Bünde	20
Mechaniken	offene Vintage-Tuner, vernickelt mit Butterbean-Knobs
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Hals matt
Preis	€ 3.500 (inkl. Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/ München
Info	www.martinguitar.com

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



STEVENS CUSTOM GUITARS

000-BL 12FRET

Die Munich Guitar Company vereint unter einem Dach ihr Atelier für den Neubau von Gitarren der Marke Stevens, einen Reparatur-Service und ein Ladenlokal mit allem, was Saiten hat – von der Ukulele bis zur Steelstring. Heute liegt uns ein besonders attraktives 000-Modell mit 12-Bund-Halsansatz zum Test vor.

Auf der Internetseite www.guitars.de findet der Interessent bei Stevens Custom Guitars einen Konfigurator, mit dem er sich sein persönliches Instrument aus einer großen Palette von Optionen selbst zusammenstellen kann.

Konstruktion

Die Stevens 000-BL ist ein Instrument mit gut tailliertem Orchestra-Body. Verglichen mit Martins historischen Triple-0-Modellen haben wir es hier eher mit einem OM-Design zu tun, das sich von ersterer durch die lange 645-Millimeter-Mensur und Scalloped-Bracings unterscheidet. Der Stevens-Korpus ist aber sowieso etwas länger, vorne im Schulterbereich auch etwas schlanker konstruiert und überdies mit einer größeren Zargentiefe von gut 8,8 Zentimetern ausgestattet. Damit haben wir ein eigenständiges Design vorliegen, das mit dem traditionellen 12-Fret-Halsansatz

ein heute von vielen Spielern durchaus wieder geschätztes Konstruktionsdetail aufweist.

Massives Black Limba (Korina), ein sehr attraktiv gemasertes Holz afrikanischer Provenienz, fand bei der 000-BL für den leicht gewölbt angelegten, spiegelgleich gefügten Boden und die Zargen Verwendung.

Die leicht getönte vollmassive Decke aus schöner Haselfichte ist mit einem Scalloped-X-Bracing unterbaut und von einem Binding mit Herringbone-Ziereinlage eingefasst, die auch das Schallloch schmückt. Der am zwölften Bund eingesetzte einteilige Hals aus Mahagoni mit Soft-V-Profil trägt ein mit Black Limba eingefasstes Griffbrett aus Ebenholz mit 12-Zoll-Radius und hübschen Wings-Inlays. Die 20 schlanken Bundstäbchen sind sorgfältig eingesetzt und verarbeitet. Den eckigen Fensterkopf schmückt das eingelegte Stevens-Logo; goldene Grand-Tune-Mechaniken von Schaller gewähren sorgenfreies Stimmen des Instruments. Bleibt noch die schön gearbeitete Pyramid-Brücke aus Ebenholz zu erwähnen, in der die Saiten mit Steckerchen aus Holz

Attraktiv in Klang und Optik: 000-BL 12fret von Stevens Custom Guitars

festgeklemt werden. Stegeinlage und Sattel sind sauber und sorgfältig ausgearbeitet und bestehen aus Knochen. In Summe ist unser Testmodell aus dem Hause Stevens Custom Guitars ein optisches Schmuckstück und bestätigt eindrücklich das detailgenau und makellos ausgeübte Kunsthandwerk der Münchener Gitarrenbauer.

Handhabung und Klang

Dem fabelhaften Look der Stevens 000-Black Limba stellen sich dank einer optimal gewichteten Halsform im Soft-V-Profil mit perfekt eingestellter Saitenlage außerordentlich komfortable Spieleigenschaften zur Seite. Mit 44 Millimetern Sattelbreite bietet der

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stevens Custom Guitars
Modell	000-BL 12fret
Typ	Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Black Limba, massiv
Decke	Haselfichte, massiv
Binding	Herringbone
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni, Fensterkopf
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, schlank
Mechaniken	Schaller, Vintage Gold Grand Tune
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, DD-Lack
Preis	€ 4.250 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Stevens Custom Guitars/München
Info	www.guitars.de
Info	www.essenceguitars.de



Hals einen schönen Kompromiss für alle Spielweisen zwischen Cowboy-Chords in der ersten Position und anspruchsvollen Jazz-Voicings in höheren Registern. Für Fingerpickings finden wir dank guter Saitenspreizung beste Bedingungen vor, beim lässigen Strumming lässt sich die tiefe E-Saite auch noch bestens mit dem Daumen greifen.

Die Stevens Triple-0 wird dennoch wohl bevorzugt von Fingerstyle-Spielern ins Auge gefasst werden – und das mit Recht. Obwohl auch mit starken Sounds bei kraftvoller Plektrum-Attacke gesegnet, kommen die Delikatesse in der Tonentfaltung und das ungemein farbreiche Ambiente dieser Gitarre wohl eher beim Spiel mit den Fingern zur vollen Entfaltung. Der 12-Bund-Halsansatz verschafft uns also nicht nur einen angenehmen Halszugang – für die unteren Lagen muss man nicht so weit hinauslaufen –, sondern vermittelt dazu auch noch schnelle Anspa-

che und ein warmes, gerundetes Tonambiente von enormer Dichte und Stabilität. Die Bässe und Tiefmiten erklingen komplex, konturstark und farbreich. Sie bilden ein gesundes Fundament für die höchst diffizil aufgelösten Höhen, die sich in feiner, silbriger Textur und mit höchster Eleganz verströmen. Ein sehr intimes Klangbild, eher für den Feingeist als für den Baumwollpflücker geschaffen. Dabei verfügt der Ton, dem verkürzten Hals sei es gedankt, über sehr gute innere Festigkeit und Haltekraft, schwingt von luftigen Obertönen eskortiert frei und lang aus – toll!

Doch auch die Eignung für Bluesiges liegt in den Genen der Stevens Triple-0, aber bitte die etwas eleganten und nicht zu rupigen Spielarten des Genres! Wer gern in Richtung Mississippi John Hurt zupft oder Blues-Begleitungen im Stil von Keb' Mo' oder Eric Bibb zelebriert, kann das Potenzial dieser Gitarre ebenfalls bestens ausnutzen. Zwar schränkt der frühe Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund den Aktionsradius in den höchsten Griffbrett-Bereichen ein, aber nicht jeden Spieler treiben solistische Ambitionen in diese Höhen. Die dezidierten Klangresultate dieser 12-Bund-Konstruktion sprechen dann auch einfach für sich.

Fazit

Toller Augenschein, tüchtige Konstruktion, beste Spieleigenschaften, starker Klang: So kann man nach gründlicher Prüfung die Testergebnisse zusammenfassen. Das optisch höchst attraktiv gestaltete Stevens-Modell 000-Black Limba überzeugt auf ganzer Linie mit seinem perfekt geformten Hals und einer sonoren Kraft, die bei differenziertem Anschlag facettenreiche Klänge von phänomenaler Obertonpräsenz ans Tageslicht fördert. Eine souverän gebaute Gitarre, die mit ihrem 12-Bund-Halsansatz das Klangvermögen dem größeren Tonumfang vorzieht. Ein individueller Boutique-Hersteller wie Stevens kann Instrumente speziell auf die Bedürfnisse seiner Kunden zuschneiden – genau darin liegt die Stärke des Custom-Gitarrenbaus! ■



9.–13. Mai 2018

22. Schorndorfer Gitarrentage

WORKSHOPS

Carl Verheyen **Masterclass**
 Jennifer Batten **Masterclass**
 Thomas Langer **Rockgitarre**
 Tobias Hoffmann **Jazzgitarre**
 Erja Lyytinen **Electric Blues and Slide**
 Minnie Marks **Acoustic Blues and Roots**
 Clive Carroll **Fingerstyle**
 Taner Akyol **Baglama (Saz)**
 Dave Marotta **Bass**
 Wolfgang Schmid **Band**

KONZERTE

Mi., 9.5., 20 Uhr
Minnie Marks solo
Erja Lyytinen + Band
 Do., 10.5., 20 Uhr
Clive Carroll solo
Taner Akyol Trio
 Fr., 11.5., 20 Uhr
Jennifer Batten
Langer-Schmid-Messina
 Sa., 12.5., 20 Uhr
Tobias Hoffmann Trio
Carl Verheyen Band
 So., 13.5., 17 Uhr
Abschlusskonzert der Workshop-teilnehmer

Tickets für die Konzerte an allen bekannten Verkaufsstellen und unter reservix.de

Info und Workshop-Anmeldung:
www.schorndorfer-gitarrentage.de



MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

BREEDLOVE

STAGE EXOTIC CONCERT MYRTLE CE

Die Concert-Bauform von Breedlove verbindet erfolgreich die klaren Eigenschaften einer OM mit kraftvolleren Bässen. Das Myrtlewood für den Korpus stammt aus Oregon, gefertigt werden die Stage Exotics in Fernost.

1990 als kleine Boutique gegründet, ist der innovative Hersteller heute eine mittelgroße Gitarrenmanufaktur und eine von drei Marken von Tom Bedell und seiner Company Two Old Hippiess Stringed Instruments in Bend, Oregon. Die Produktion der günstigeren Instrumente ist nach China ausgelagert, durchläuft im heimischen Oregon aber einen Qualitäts-Check. Die Stage-Exotic-Serie kam zur NAMM Show 2017 heraus.

Konstruktion

Für die Decke wurde feingemasterte massive Sitkafichte bookmatched verbaut. Das Exotische der Serie sind die besonderen massiven Korpus-Hölzer – unser Testmodell bekam Myrtlewood spendiert. Dieses dekorative Holz aus der Küstenregion von Oregon hat sich bei US-Modellen von Breedlove durch hervorragende Klangeigenschaften ausgezeichnet. Klanglich läuft das auf eine Ahorn-ähnliche Transparenz hinaus, kombiniert mit mittlerer Wärme wie bei Mahagoni. Die Concert-Bauform ist Breedloves älteste originale Form seit 1992, deren Korpus-Dimensionen nah an einem OM-Modell liegen. Sie hat etwa einen Zentimeter mehr Zargenbreite zugunsten von mehr Klangfülle im Bassbereich. Eine eigene Note verleiht die Cutaway-Form, deren geschwungene Linie sowohl in der spitz zulaufenden Kopfplatte wie am Delta-Steg

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Breedlove
Modell	Stage Exotic Concert Myrtle CE
Typ	Concert-Modell
Herkunft	China
Korpus	Myrtlewood, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff, elfenbeinfarben
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni (Okoume)
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	vergoldet, geschlossen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Elektronik	L.R. Baggs EAS VTC
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 1.199 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.breedlove-guitars.de

zitiert wird. Dabei geht es nicht nur um ansprechendes Design, sondern um einen möglichst geraden Saitenverlauf auf der Kopfplatte und dem Fädelsteg, welcher der Decke die Bridgepins erspart und zusätzlich durch eine kleine Schraube innen in Stellung gehalten wird. Eine aktuelle Aufwertung ist die Verwendung von Ebenholz für Steg und Griffbrett, das Kopfplattenfurnier besteht aus eingefärbter Linde. Dadurch umgeht man die Cites-Einfuhrformalitäten. Sattel und kompensierte Stegeinlage sind aus Knochen, als optische Schmankerl sind Abalone-Rosette, „Stage Diamond“-Griffbretteinlagen und vergoldete Mechaniken an Bord. Der Hochglanzlack ist makellos, der satinierte Hals liegt angenehm holzig in der Hand. Der Blick ins Innere offenbart ein feines Scalloped-Bracing und saubere Verarbeitung.

Pickup & Elektronik

Zur Verstärkung ist ein L.R. Baggs Element-Active-System mit diskreter Lautstärke- und Klangregelung im Schallloch verbaut. Der 9-Volt-Block ist in einer Tasche am Halsfuß

untergebracht, was für den Wechsel das Lockern der Saiten erfordert. Unter der Stegeinlage sitzt der flexible Undersaddle-Pickup, der ohne Piezo-Kristalle auskommt. Laut L.R. Baggs reagiert er auch auf Deckenschwingung und beeinflusst den akustischen Ton nicht. Verstärkt tönt es kraftvoll, das Signal wird in der Lautstärkerelation der Saiten zueinander ausgewogen und gleichmäßig übertragen.

Handhabung und Klang

Den meisten Gitarristen sollte das abgeflachte, schlanke D-Profil des Halses gut in der Hand liegen.

Dank perfekter Werkseinstellung ist die Bespielbarkeit geradezu verführerisch, auch herausfordernde Akkorde und schnelle Läufe gehen lässig von der Hand. Klanglich liegen wir sehr gut ausbalanciert auf der zeitgemäßen Seite mit klaren Höhen, viel Volumen, Sustain und grundtönig mit satten Bässen ohne Wummern. Die federleichte Ansprache erfreut den Fingerstyler wie den Plektrum-Spieler.

Das moderne Klangbild hält sich in den tiefen Mitten vornehm zurück. Das sorgt für viel Transparenz und Trennschärfe bei komplexen Voicings, ohne die Wärme missen zu lassen oder gar harsch auf festen Anschlag zu reagieren. Wie vermutet stellt sich die warm und transparent tönende Holzkombination Fichte/Myrtlewood als bestens geeignet für vielseitige Ansprüche und bei Aufnahmen heraus. Der L.R.-Baggs-Tonabnehmer bewährt sich mit authentischer Abbildungsleistung und einfacher Bedienung und erfüllt seine Aufgabe tadellos.

Fazit

Breedlove überzeugt auch bei Modellen aus der Fernost-Produktion. Die Stage Exotic Concert Myrtle CE wurde 2018 aufgewertet und wendet sich mit zeitgemäßem Design und modernen Klangeigenschaften an den Allrounder, gleich ob Fingerstyle, Plektrumspiel oder Strumming zur Song-Begleitung gefordert ist. Die Bespielbarkeit ist großartig, Cutaway und bewährtes Tonabnehmersystem von L.R. Baggs machen das Instrument fit für die Bühne. Unbedingt testen. ■

Bühnengitarre mit transparentem und warmem Klang: Breedlove Stage Exotic Concert Myrtle CE

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



*Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen*

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

PETTERI SARIOLA

performs with Cuntz Guitars

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND

**MARTIN'S
MUSIK●KISTE**

C.F. Martin Marquis Center



Hense Plektren



GruvGear Fretwraps

www.martinsmusikkiste.eu

GIN GITARREN
INITIATIVE
NIEDERRHEIN

28.04.2018

KASTELL GOCH

EINLASS 19.00 UHR

BEGINN 19.30 UHR

**GUITAR-MASS-ORCHESTRA
TRIO VAN OS**

**Pierre
Bensusan**

**GITARREN AUSSTELLUNG
& WORKSHOPS**

www.gin-niederrhein.com

11 NIEDERRHEINISCHE
GITARRENNACHT

FURCH

YELLOW Gc-CR

Der tschechische Hersteller Furch hat seine Millennium-Produktlinie überarbeitet und neu benannt. Man hat sich für ein Farbschema entschieden, zum Test haben wir ein Instrument der Yellow-Serie geordert.



Grand Auditorium mit Zederdecke und besten Klang- und Spieleigenschaften: Furch Yellow Gc-CR

von zurückhaltender Eleganz: Die Schalllochrosette besteht aus „Green Abalone“, also grünlich schimmerndem Perlmutter, die Positionsmarkierungen im Ebenholz-Griffbrett sind als dezente Punktumrandungen ausgeführt, genannt Eclipse-Griffbretteinlagen. Dafür sind wiederum die Dots auf der Halsoberkante angenehm groß und hell. Die Bundierung umfasst 20 auffallend sauber bearbeitete schmale Medium-Bundstäbchen. Speziell die Kanten wurden hier vorbildlich verrundet. Der Hals besteht aus Mahagoni, der Halsfuß ist angesetzt. Die Yellow Gc-CR ist hochglänzend lackiert, die Lackierung ist perfekt ausgeführt und lobenswert dünn aufgetragen; der Hals bekam ein seidmattes Finish. Von weitem kaum zu sehen ist der Schlagschutz für die Decke: Hier ist ein dünnes, transparentes Pickguard aufgeklebt. In Summe ist Furchs Modell Gc-CR sorgfältig aus hochwertigen Materialien gefertigt und kann rundum begeistern.

lität im Sound entsteht nicht nur bei festem Anschlag, sondern bereits bei leichtem Picking, außerdem klingt es nicht nach „neuer Gitarre“, sondern angenehm eingespielt und reif. Im Frequenzbild fällt die Klarheit des Tons auf. Damit ist die Gc-CR eine wunderbare Fingerstyle-Gitarre, die sich aber auch anderen Techniken und Spielweisen nicht verschließt – im Gegenteil. Auch dieses Instrument bestätigt, dass der Hersteller Furch es wie kaum ein anderer versteht, die positiven Seiten der Zeder als Deckenmaterial zu erschließen.

Von Violet bis Red reicht das Furch-Programm, das nun in sieben Serien strukturiert ist. Unsere Yellow-Steelstring gehört zur Oberklasse, preislich darüber liegen noch Orange und Red.

Konstruktion

Gc steht für die Korpusform Grand Auditorium mit Cutaway, CR markiert die wesentlichen Klanghölzer: Rotzeder (Cedar) für die Decke und indischer Palisander (Rosewood) für Boden und Zargen. Die Hölzer sind von hervorragender Qualität, besonders zu erwähnen ist der bookmatched gefügte Boden. Furch gibt an, dass bei der Yellow-Serie jede Decke ein spezielles Finetuning durchläuft. Der elegante Look der Gitarre wird durch die Gestaltung des Bindings unterstützt, ein Artificial-Tortoise-Binding mit kontrastierendem fünfstreifigen S-W-S-W-S-Purfling. Der schöne Bernsteinfarbton des Faux Tortoise taucht auch bei den Griffen der vergoldeten Schaller M6-Tuner mit 1:18-Übersetzung auf, außerdem bei den Stegsteckerchen. Die Saiten laufen über die Stegeinlage aus Tusq im Ebenholz-Steg zum sauber gearbeiteten Sattel (wieder Tusq) und weiter zu den Mechaniken. Weitere Details unterstreichen das Ambiente

Handhabung und Klang

Eine Grand Auditorium mit Cutaway spricht viele Gitarristen an. Die mittelgroßen Korpusformen sind im Trend, da sie sich als Allround-Instrumente bewährt haben. Wer ein Cutaway bevorzugt, möchte auch mal solistisch in den höheren Rängen unterwegs sein, die Gc-CR gibt es entsprechend wahlweise auch mit diversen L.R.-Baggs-Pickups. Die Beispielbarkeit des Instruments aus der Tschechischen Republik ist mit angenehmem Halsprofil und 45 Millimetern Sattelbreite sehr gut. Die Saitenlage ist ab Werk mittelhoch eingerichtet, sodass auch bei kräftigem Strumming nichts scheppert. Spieler mit eher leichtem Anschlag können die Stegeinlage noch etwas tiefer legen (lassen).

Die Gitarre macht einen extrem soliden und erwachsenen Eindruck, nicht nur, weil erst einmal alles passt in Sachen Aussehen, Haptik, Ergonomie und Stimmstabilität. Vor allem der Klang beeindruckt, er steht unheimlich stabil im Raum, ist sonor und tragend, ohne je seine Transparenz zu verlieren. Die Yellow Gc-CR hat typische Klangmerkmale einer Zederdecke wie tonale Wärme und einen gewissen holzigen Unterton. Das ist kombiniert mit der Power und Durchschlagskraft eines guten Palisander-Korpus. Angenehmer Nebeneffekt: Die Stabi-

Fazit

Furchs neue Nomenklatur der Produktpalette sorgt für Übersicht, der Trademark-Sound und die untadelige Qualität sind geblieben und haben sich eher noch weiterentwickelt und verfeinert. Die Yellow Gc-CR ist eine Grand Auditorium mit Zederdecke, die beste Klang- und Spieleigenschaften zeigt und sich für jede Stilistik verwenden lässt – mit leichtem Fokus auf Fingerstyle und Musik, die von einem eleganten und transparenten Gitarrenton profitiert. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Furch Guitars
Modell	Yellow Gc-CR
Typ	Grand Auditorium mit Cutaway
Herkunft	Tschechische Republik
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Rotzeder, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Schaller M6, vergoldet mit Tortoise-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidmatt
Preis	€ 2.029 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	www.furch.cz; www.pro-arte-acoustics.de

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Andere Modelle aus der Vintage-Serie heißen Sauvignon und Chardonnay, alles regionale Reb-sorten, die in den Weinbergen rund um den Firmensitz in Bratislava wachsen. Dowina gibt es seit 1979: Gegründet als Geigenmanufaktur, kamen wenig später auch handgefertigte Gitarren hinzu. Seit einigen Jahren sind Dowina-Instrumente auch in deutschen Musikläden zu finden. Die Marke gilt noch als Geheimtipp für solide gebaute Instrumente aus guten Hölzern zu vergleichsweise moderaten Preisen.

Aufbau und Fertigung

Der Name DC S verrät das Grundprinzip: D steht für Dreadnought, C für Cutaway und S für die Decke aus Fichte (englisch: Spruce). Das Holz der beiden Deckenhälften stammt aus dem Val di Fiemme in den Dolomiten, das für seine Rotfichten weltberühmt ist. Aus den uralten Hölzern bestimmter Fichten, gefällt bei abnehmendem Mond, werden seit gut 300 Jahren Geigen gebaut. Schon der alte Stradivari suchte hier oben nach Hölzern. So verwundert es nicht, dass die leicht gewölbte Decke der Dowina eine Augenweide ist: Die Jahresringe sind fein gewachsen, die Fasern verlaufen sehr gleichmäßig. Bei Zargen und Boden finden wir ostindischen Palisander, ebenfalls in gehobener Qualität.

Die Oberflächen der Hölzer sind offenporig matt lackiert; viele sagen, das Holz

DOWINA CABERNET DC S

So langsam spricht sich herum, dass der slowakische Hersteller Dowina seriöses Handwerk zu moderaten Preisen bietet. Für einen Check haben wir uns die Dreadnought-Ausführung des Models Cabernet schicken lassen.



Überzeugender Dreadnought-Sound und solides Handwerk: Dowina Cabernet DC S

merkt man, dass die Cabernet nicht nur laut ist, sondern auch pfeilschnell. Gezupfte Noten werden ohne jede Verzögerung sofort aus dem Schallloch katapultiert. Die Ansprache ist beispielhaft, die Obertöne kommen schön perlig. Wer gerne schnelle Linien spielt, seien es Bluegrass-Licks oder irische Fiddle-Tunes, wird diese Eigenschaft lieben. Aber auch leidenschaftlich shoutende Singer/Songwriter oder Straßenmusiker, die gleich eine ganze Einkaufspassage beschallen wollen, finden hier das passende Instrument.

Speziell mit einem dicken Plektrum erzielt man einen echten Power-Sound. Das ist weniger geeignet für Filigran-Zupfer, aber doch sehr beeindruckend. Die Dowina Cabernet zeigt sich im Test als perfekter Partner für Gitarristen, die einen kernigen Anschlag haben und ihr Instrument sehr dynamisch bearbeiten. Erfreulich: Trotz niedrig eingestellter Saitenlage schnarrt auch bei heftigen Strumming-Attacken nichts. Wer Fingerstyle bevorzugt, sollte sich die Grand-Auditorium-Ausführung der Cabernet anschauen, die bei ansonsten ähnlichen Spezifikationen das etwas filigranere Instrument ist.

Fazit

Mit der Cabernet DC S hat der slowakische Hersteller Dowina ein handwerklich und klanglich überzeugendes Instrument im Angebot, das neben hochwertigen Hölzern (selektierte Dolomiten-Fichte) auch eine gelungene Optik zu bieten hat – und das alles zu einem attraktiven Preis. Vor allem der durchsetzungsfähige Power-Sound der vollmassiven Dreadnought kann gefallen: Wer gehört werden will, ist hier auf jeden Fall richtig. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Dowina
Modell	Cabernet DC S
Typ	Dreadnought mit Cutaway
Herkunft	Slowakei
Decke	Dolomiten-Fichte, massiv
Boden/Zargen	ostindischer Palisander, massiv
Hals	Mahagoni, zweiteilig
Griffbrett & Steg	Palisander
Binding	geflammt Ahorn
Verbalkung	Scalloped-x-Bracing
Bünde	22
Mechaniken	Grover, geschlossen mit Ebenholz-Flügeln
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Lackierung	offenporig, Hals seidenmatt
Preis	€ 1.099 (inkl. Koffer)
Info	www.dowina.eu

könne so besser atmen. Das klassische Fischgräten-Muster (heringbone inlay) rund um die Deckenkante und die moderne, mehrfarbige Schallochrosette bilden einen schönen optischen Kontrast. Im Fugenstreifen des Bodens finden wir die bunte Farbwelt der Rosette wieder. Der angenehm schlank ausgeführte Hals mit 45 Millimetern Satteltiefe wurde traditionell über eine Schwalbenschwanz-Verbindung an den Korpus gebracht. Abgesehen von ein paar Leimresten im Korpus ist das Instrument handwerklich absolut seriös und mit viel Liebe für Details gefertigt. Keine Frage: Die Dowina-Luthiers haben's drauf!

Klang und Handhabung

Was aus der Dowina Cabernet, einer Dreadnought in vollmassiver Ausführung, an Volumen herauskommt, ist erstaunlich. Sie ist eine der lautesten Gitarren, die ich bisher in den Händen hatte. Wenn man etwas länger spielt,

MEDIA

➔ **Track 37** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

FAITH

BLOOD MOON VENUS CUT/ELECTRO

Als ich den Luxuskoffer der neuen Sendung aus der Redaktion öffne, schaut mich die Blood Moon Venus von Faith an, entworfen vom britischen Gitarrenbauer und Designer James Patrick Eggle.

Die Bezeichnung Venus steht im Faith-Programm für eine eigene, an OM- oder Auditorium-Modelle angelehnte Korpusform, beim vorliegenden Modell mit Cutaway versehen und vollständig aus massiven Hölzern gefertigt.

Konstruktion

Die optische Besonderheit ist das attraktiv gemaserte, in dunklem „Blood Moon“-Sunburst lackierte Holz des indonesischen Regenbaums, das in vollmassiver Ausführung für die Decke, Boden und Zargen verwendet wurde. Decke und Boden haben ein Riegelahorn-Binding mit Span, das dunkel kontrastiert wird von Griffbrett, Steg und Mechanik-Wirbeln, allesamt aus Ebenholz. Eine Schalllochrosette aus echtem, bläulich schimmerndem Abalone sorgt für edle Glanzreflexe. Beim Hals wurden Kopfplatte und Halsfuß angesetzt. Dies scheint die einzige Konzession an den Preis zu sein, der bemerkenswert günstig erscheint angesichts der massiven Korpus- und Deckenhölzer, der hochwertigen Verarbeitung, der Hochglanzlackierung und der Ausstattung inklusive goldfarbener Grover-Mechaniken, Messing- und Perlmutter-verzierter Ebenholz-Pins, hochwertigem Koffer und mitgeliefertem Schallloch-Luftbefeuchter. Schön, dass bereits ab Werk zwei Gurthalteknöpfe montiert wurden – damit ist diese Venus direkt aus dem Karton bühnenreif.

Pickup & Elektronik

An Bord ist Fishmans Ink3-Preamp mit eingelassenen Reglern, rundem Tuner-Display und einem Post-Apple-Styling. Das im Preamp integrierte chromatische Stimmgerät hat ein sehr kleines, dafür helles und kontrastreiches Display, ist nicht übermäßig schnell, aber ausreichend präzise. Schick verkleidet wurde das Batteriefach in der hinteren Zarge, dessen Abdeckung auch die Ausgangsbuchse und den hinteren Gurthalteknopf umfasst.

Handhabung und Klang

Satt, aber nicht sperrig in der Hand liegt das C-Profil des Halses, der auch dank sorgfältig verrundeter Griffbrettkanten und sauber abgerichteter und blank polierter Medium-Jumbo-Bünde ein erfreuliches Spielgefühl bietet. Der akustische Ton der Venus ist schnell, dynamisch, warm und voll mit samtigen, nie schrillen Höhen. Leises Spiel wird mit flinkem Antritt wiedergegeben, kraftvolles Spiel klingt voluminös, ohne Dynamik einbrüche und bemerkenswert laut. Gedämpfte Noten haben guten perkussiven Kick mit ordentlich Druck, Einzelnoten viel gesunde Substanz. Verstärkt bietet die Liebesgöttin im Licht des Blutmondes Piezo-Sounds höherer Güte: Der Fishman-Preamp ist prima auf den Tonabnehmer abgestimmt, bereits in Neutralstellung der Regler liegt ein brauchbarer, ausgewogener und tendenziell warmer Grundsound an der Ausgangsbuchse an, der auch schon ohne weitere Nachbearbeitung im Band- oder Ensemble-Spiel funktionieren dürfte. Die Frequenzen der Klangregler an der Gitarre sind gut gewählt; sowohl Anhebungen wie auch Absenkungen der Bässe, Mitten oder Höhen sorgen kontextabhängig für musikalisch sinnvolle Ergebnisse. Alle Saiten werden gleichlaut wiedergegeben, piezo-typische Lautstärkensprünge bei dynamischem Spiel halten sich in moderaten Grenzen.



Schmucke und klanggewaltige E-Acoustic aus massivem Trembesi: Faith Blood Moon Venus Cut/Electro

Fazit

Diese Venus ist nicht nur schön, sie hat auch handfeste Qualitäten: Ihr voller, warmer und zugleich von perkussiver Ansprache geprägter und in jeder Hinsicht lobenswerter akustischer Sound ist kombiniert mit bester Spielbarkeit. Gesund ist auch ihr sofort bühnentauglicher Pickup-Sound, den der gut zur Gitarre passende Fishman-Preamp zum Verstärker sendet. Die Faith Blood Moon Venus aus Trembesi ist ein Preis- und Qualitäts-Tipp für alle, die ein Faible für moderne elektroakustische Gitarren jenseits der bekannten Mainstream-Pfade haben und keine Vorbehalte gegen Gitarren aus Indonesien pflegen. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Faith
Modell	Blood Moon Venus Cut/Electro
Typ	Auditorium
Herkunft	Indonesien
Korpus & Decke	Trembesi (javanesisches Regenbaumholz), massiv
Binding	Riegelahorn, mehrlagig mit Span
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni, dreiteilig
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Rotomatic, goldfarben mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 52,7 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 1.055 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.musikwein.de

MEDIA

➔ Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Big Island



Kamaka



Kiwaya



Uluru

It's not a toy, it's a Ukulele!



No.1 in Europe for High-End Ukuleles

Ukulele-Weekend

1.-3. Juni 2018

Workshops und Konzerte

Featuring

JAMES HILL & Anne Janelle



RISA Musical Instruments - Großhandel und Webshop

Pferdsbachstr. 31-33 · 64823 Groß-Umstadt · info@ukulele.de · www.ukulele.de



Attila Vural - live on tour

New Album 'Encounters at the Riviera' soon

21.03.2018 D - Lohmar
22.03.2018 D - Würzburg
23.03.2018 D - Willstätt
24.03.2018 D - Braunschweig
25.03.2018 D - Dresden
05.04.2018 A - Graz
06.04.2018 A - Schwaz

07.04.2018 D - Bad Staffelstein
13.04.2018 D - Ingelheim
14.04.2018 D - Hockenheim
19.04.2018 CH - Wallisellen
21.04.2018 A - Bruck an der Mur
27.04.2018 D - Grebin
28.04.2018 D - Hamburg

29.04.2018 D - Grebin (Workshop)
04.05.2018 D - Hamburg-Harburg
05.05.2018 D - Buxtehude
09.05.2018 D - Reinheim
11.05.2018 D - Marburg
31.05.2018 D - Stendal
01.06.2018 D - Waldenburg



for more information www.lavural.ch

THE HOLY GRAIL GUITAR SHOW

WWW.HOLYGRAILGUITARSHOW.COM

AKUSTIK
Gitarre
EMPFEHLT:



THE
HOLY GRAIL
GUITAR SHOW

BERLIN
MAY
5+6 2018

MEET
YOUR
MATCH!



Preuß
Guitars



Tel.: 037422/399870
www.preussguitars.de

Meisterwerkstatt für Zupfinstrumentenbau
Plauensche Str. 12, 08258 Markneukirchen

AKUSTIK- & BASSGITARREN

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG



Klass. Konzertgitarre
Modell CLASSICO



WWW.SCHOENITZ-GITARREN.DE

YAMAHA LS-TA

Manchmal gibt es echte Überraschungen, wohin kreative Fantasie führen kann, insbesondere bei einem innovativen Giganten wie Yamaha! Nach dem Erfolg des Transacoustic-Konzepts im Tastenbereich kommt auch die Gitarrenwelt in den Genuss.

Auf den ersten Blick handelt es sich bei den Modellen LS-TA und LL-TA um elektroakustische Steelstrings. Erstere ist unser Testmodell in Concert-Bauform, Letztere kommt mit Jumbo-Korpus und ist ansonsten baugleich. Reverb und Chorus sind an Bord. Das Bemerkenswerte: Beide digitalen Effekte kann man auch rein akustisch nutzen! Mit breitem Grinsen habe ich Familie und Schüler eine Woche lang verblüfft.

Konstruktion

Wir haben es mit einer hochwertigen Steelstring zu tun, Zutaten wie massiver Palisander für den Korpus und Engelmann-Fichte für die Decke stehen auf der Zutatenliste. Auch die Yamaha-eigene A.R.E.-Behandlung (Acoustic Resonance Enhancement) ließ man ihr angedeihen, damit sie von Anfang an klingt, als wäre sie jahrelang gespielt worden. Klassisch-schlicht wirken der honigfarbene Vintage-Farbtönen, die Korpus-Einfassungen in Ahorn mit schwarzem Kunststoff, die schicke Abalone-Rosette und der transparente Schlagschutz. Der Steg und das cremefarbene eingefasste Griffbrett bestehen aus Ebenholz, wir finden 20 perfekt abgerichtete Bündel, der Hals offenbart drei Streifen Mahagoni und zwei Streifen Palisander. Hier gefallen besonders die abgerundeten Kanten des kräftigen C-Profils, was Gitarristen erfreuen dürfte, die gelegentlich mit dem Daumen übergreifen. Für die kompensierte Stegeinlage und den Sattel wurde der Kunststoff Urea verwendet. Korpus und Decke sind Hochglanzversiegelt, während der

Hals angenehm griffig mattiert ist. Verarbeitung, Beispielbarkeit, Intonation, Lackierung, sauberes Innenleben und Werkseinstellung sind perfekt und makellos.

Pickup & Elektronik

Bei der Elektronik wird es deutlich ungewöhnlicher, verbaut ist das System70 TransAcoustic mit SRT-Piezo-Pickup. Sichtbar sind die unauffällige Endpin-Buchse mit Batteriefach für zwei AA-Batterien sowie drei flache Regler in der Zarge: Der linke Regler dosiert den Reverb (wahlweise Room oder Hall), der rechte bestimmt den Chorus-Anteil, im verstärkten Betrieb liegt in der Mitte der Lautstärkeregler, auf eine Klangreglung wurde verzichtet. Das Besondere ist der akustische Betrieb ohne Verstärker, blitzschnell aktiviert durch Drücken und Halten des Volume-Potis. Damit wird der „Acuator“ innen am Boden aktiviert, der auf die Vibrationen der Saiten reagiert und die digitalen Effekte so auf den Korpus überträgt, als würde der Effektanteil ganz natürlich vom Resonanzkörper kommen.

Abgefahren!

Handhabung und Klang

Dank perfekter Beispielbarkeit und vorbildlicher Einstellung ist die LS-TA bequem zu bespielen.

Rein akustisch klingt sie wunderbar ausgeglichen und überzeugt mit rundem, kräftigem Klangbild. Erfreulich, dass man so viel Klangfülle von einer fabrikneuen Gitarre aus Fernost bekommen kann. Als elektroakustische Bühnengitarre bildet



Klangstarke elektroakustische Westerngitarre mit innovativer Überraschung: Yamaha LS-TA TransAcoustic

der Stegtonabnehmer die akustischen Vorzüge authentisch ab, hinzu kommen die angenehm abgestimmten Effekte. Akustisch betrieben sprechen diese insbesondere jene an, die sich vom aufgehübschten Sound zuhause inspirieren lassen wollen, spontan und ganz ohne Verstärker.

Fazit

Im Falle der Yamaha LS-TA geht es nicht einfach um billige Effekthascherei, die auch akustisch nutzbaren Effekte sind ein attraktives Add-on. Darüber hinaus kann dieses Instrument akustisch wie verstärkt auf ganzer Linie überzeugen – und das mit bester Beispielbarkeit. Mindestens aus Neugier sollte man die Yamaha TransAcoustics mal anspielen. ■



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Yamaha
Modell	LS-TA
Typ	elektroakustische Concert-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Engelmann-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	5-streifig, Mahagoni/Palisander
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	vergoldet, geschlossen
Sattel/Stegeinl.	Urea
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Tonabnehmer	TransAcoustic System70+-Piezo-Tonabnehmer
Besonderheit	Reverb und Chorus auch akustisch nutzbar
Preis	€ 1.062 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Yamaha Europa
Info	www.music.yamaha.com

MEDIA

➔ Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Schick, gut und günstig:
Córdoba C4 CE Fusion-
Nylonstring

CÓRDoba

C4 CE FUSION-NYLONSTRING

Es gibt Neuigkeiten in der Iberia-Nylonsaiten-Serie von Córdoba. Die C4CE wurde zur Sommer-NAMM Show 2017 präsentiert und ist nun hierzulande erhältlich. Besonderheiten: auffällige Lackierung und exotische Hartholz-Decke.

Tim Miklaucic gründete 1997 die nach der berühmten Stadt in Andalusien benannte Marke Córdoba. Produziert wird in Spanien und in China unter der Leitung von Kenny Hill. Unser Testmodell aus chinesischer Fertigung basiert auf einer traditionellen Konzertgitarre, bietet aber neben der attraktiven seidenmatten Edgeburst-Lackierung eine massive Mahagoni-Decke. Ungewöhnlich für eine Nylonstring, aber vielen bekannt im Stahlsaitenbereich.

Konstruktion

Aus afrikanischem Mahagoni sind auch Boden und Zargen sowie der Hals; für Steg und Griffbrett wurde Pau Ferro gewählt, um Komplikationen mit Cites-Bestimmungen zu vermeiden. Die Randeinfassungen aus Ahorn bieten einen schönen optischen Kontrast. Somit kommt das Instrument – abgesehen von den Knöpfen der vergoldeten Mechaniken – gänzlich ohne Kunststoff aus, denn Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen. Für die C4 CE hat man

bei Córdoba eine Fächerbeleistung mit sechs Strahlen und angeschrägtem Querbalken im Diskant gewählt. Das macht die Decke dort etwas fester, belässt sie auf der Bass-Saite aber flexibler. Wie andere Modelle der Iberia-Serie auch hat die C4 einen Einstellstab sowie einen einfachen Halsfuß, die Schraube zur Justierung ist bequem vom Schallloch aus zugänglich. Korpus und Hals wurden also getrennt aufgebaut und später zusammengefügt. Darin liegt auch einer der Unterschiede zur spanischen Espania-Serie der Marke. Die Abalone-Rosette sorgt für einen schmückenden optischen Akzent. Das gesamte Erscheinungsbild mit der seidenmatten Sunburst-Lackierung, die die Maserung hervorhebt, den Bindings bis hin zu den vergoldeten Mechaniken ist sehr attraktiv, ohne übertrieben aufdringlich zu wirken. Die Verarbeitung ist absolut sauber ausgeführt.

Pickup & Elektronik

Das Tonabnehmersystem stammt von Fishman: das bewährte Sonitone CL-4. Ein Stegtonabnehmer liefert das Signal an die dezente Regleinheit im Schallloch mit Lautstärke- und Klangregler, der genau die richtigen Nuancen liefert, um das Klangbild zwischen Wärme oder brillanten Höhen einzustellen. Die Ausgangsbuchse sitzt im Gurtknopf, die Batterie ist im Korpus in einer Tasche am Halsfuß angebracht. Das System bildet die Gitarre recht neutral ab und bietet ausgeglichene Lautstärken zwischen den Saiten sowie einen ausgewogenen Ton über das gesamte Griffbrett.

Handhabung und Klang

Mit leicht abgeflachtem Halsprofil und mit 50 Millimetern Sattelbreite bietet die C4 CE einen angenehmen Kompromiss und lässt sich leicht bespielen. Traditionell klassische Spielweisen



wie modernere Stilikonen gehen mühelos von der Hand. Verblüffend ist, wie gut das Konzept dieser Fusion-Nylonstring mit Mahagoni-Decke funktioniert: Die Gitarre klingt sehr direkt und hat eine angenehme Frische und Klarheit. Insgesamt tönt es holzig-perkussiv, und die tiefen Mitten wirken etwas zurückgenommen – eine gute Basis nicht nur akustisch, sondern auch verstärkt für ein aufgeräumtes, transparentes Klangbild. Wenn es stilistisch in Richtung Pop, Jazz, Latin und Liedbegleitung auf Nylonsaiten gehen soll – mit nur gelegentlichen Abstechern ins klassische Repertoire – ist Córdoba's C4 CE genau das richtige Modell.

Fazit

Erstaunlich, wie viel klangstarke Gitarre zum schmalen Preis möglich ist! Die Córdoba C4 CE ist ein Rundum-Sorglos-Instrument für moderne Nylonstring-Stilrichtungen. Sie kann für den aufstrebenden Gitarristen die erste hochwertige Bühnengitarre sein, für andere die lange gesuchte Zusatzgitarre für problemlose Verstärkung. Akustisch wie verstärkt zeichnet sich diese All-Mahogany-Nylonstring durch ausgewogenes Klangbild und exzellente Bespielbarkeit aus; im moderaten Preis ist ein gepolsterter Gigbag enthalten. Durch die Burst-Lackierung und die Mahagoni-Decke ist die C4 CE überdies ein interessanter Hingucker. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Córdoba
Modell	C4 CE
Typ	Fusion-Nylonstring mit Pickup/Cutaway
Herkunft	China
Korpus	afrikan. Mahagoni
Decke	afrikan. Mahagoni, massiv
Binding	Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro
Bünde	19
Mechaniken	vergoldet, Pearl-Knöpfe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm/12. Bund 62 mm
Besonderheiten	Fishman Sonitone CL4
Finish	Edgeburst, seidenmatt
Preis	€ 419 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com



MEDIA

➔ **Track 40** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

LAUNHARDT

FS-2 CUSTOM-ARCHTOP

Nach dem Tod von Tom Launhardt führt seine Frau Christin Laden und Werkstatt in Leun bei Wetzlar weiter. Die Instrumente werden nun von Lorenz Stingl gebaut, der wiederum von Tom ausgebildet wurde.



AKUSTIK-GITARRE-Autor und Irish-Music-Spezialist Patrick Steinbach hat sich bei Launhardt Guitars seinen Traum einer individuellen Archtop fertigen lassen. Die nagelneue Gitarre machte für diesen Test noch einen kleinen Umweg in die AG-Redaktion. Basis der Custom-Archtop ist das Modell FS-2, durch die Summe der Spezialwünsche des Gitarristen wurde aber eher eine FS-3 daraus – das nächsthöhere Modell. Die FS-2 hat übrigens bereits den Deutschen Musikinstrumentenpreis 2011 gewonnen.

Konstruktion

Die Launhardt FS-Archtops sind aus massiven Hölzern gebaut. Anders als etwa die meist laminierten Gibson-Jazzgitarren à la ES-175 haben sie daher auch akustisch einen durchaus vollmundigen Ton. Das vorliegende Exemplar besitzt eine geschnitzte Decke aus massiver Fichte, kombiniert mit Boden und Zargen aus massivem Ahorn. Während die Zargen recht unauffällig aussehen, verfügt der Boden über eine wunderschöne Riegelung im Maserungsbild. Die Fichten-Decke ist bookmatched gefügt und von feinjähriger Qualität. Die Korpus-Bindings bestehen ebenfalls aus Ahorn und sind mit einem mehrstreifigen Schwarz-Weißen Purfling abgesetzt. Das Instrument ist mit einem leicht honigfarben abgetönten Lack endbehandelt. Während die FS-2 als Standard eine seidenmatte Lackierung bekommt, wurde hier das Hochglanz-Finish der FS-3 verwirklicht

– in perfekter Qualität. Ein Sonderwunsch war auch der hier spitz ausgeführte Cutaway, der guten Zugang auch zu den höchsten Bündeln sicherstellt.

Der Hals besteht aus Ahorn, er ist in der Länge zusammengesetzt aus zwei hälftigen Teilen mit schmaler dunkler Mittelfuge, das dritte Teilstück setzt ab dem 14. Bund an und sitzt über der Decke. Das einheitlich schwarze Ebenholz-Griffbrett trägt eine Bundierung mit 21 sauber eingesetzten und abgerichteten Medium-Jumbo-Bündeln. Der Saitenweg beginnt beim verchromten Saitenhalter, die Saiten laufen dann über den Piezo-bestückten Archtop-Steg zum sauber gearbeiteten

und gekerbten Knochen-sattel und weiter zu den verchromten Grover-Mechaniken.

Die Kopfplatte kommt mit ihrem leicht asymmetrischen Schnitt modern und flott daher und trägt den Launhardt-Schriftzug auf der schwarz belegten Vorderseite. Hinter einer ebenfalls schwarzen Plastikabdeckung liegt der Zugang zum Halseinstellstab. Der Hals-Korpus-Übergang ist am 14. Bund, das Griffbrett ist an den üblichen Stellen mit Perlmutter-Einlagen zur Lagenerkennung samt zugehörigen Side-Dots verziert.

Zwei weitere Specials von Patrick Steinbachs Wunschzettel sind einmal die ungewöhnliche Halsbreite von 48 (!) Millimetern am Sattel (54 Millimeter am zwölften Bund) sowie ein an der oberen Zarge angebrachter

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Launhardt Guitars
Modell	FS-2 (durch Customizing fast wie FS-3)
Typ	Archtop
Herkunft	Deutschland
Boden	Riegelahorn, massiv
Zargen	Ahorn
Decke	Fichte, massiv
Binding	Ahorn
Hals	Ahorn, dreiteilig
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	21, Medium-Jumbo
Mechaniken	Grover, verchromt
Sattel	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz
Tonabnehmer	Gibson Classic 57 plus Fishman Piezo-Steg-PU
Preis	FS-2 Standard € 3.100/FS-3 Standard € 3.900
Vertrieb	Launhardt Guitars/Leun
Info	www.launhardtguitars.com





Individuelle Premium-Archtop „Made in Germany“: Launhardt FS-2



möchte, wird hier bestens bedient. Sind die beiden Signale jeweils passend bearbeitet und verstärkt, wird man mit einem absolut professionellen Gesamtklang belohnt, der für Fingerstyle-Jazz und Verwandtes ganz viel Freude macht.

Fazit

Zweimal Glückwunsch: einmal an Patrick Steinbach, den Besitzer dieser Archtop, der sich damit ein wirklich tolles Instrument für seinen persönlichen Bedarf hat bauen lassen; und an das aktuelle Team von Launhardt Guitars, das das Vermächtnis des verstorbenen Firmengründers und Namensgebers Tom Launhardt auf hohem Niveau und mit viel Engagement weiterführt. Wer eine Premium-Archtop-Jazzgitarre „Made in Germany“ sucht und dabei persönliche Vorlieben realisiert wissen möchte, kann sich vertrauensvoll an Launhardt Guitars wenden. ■

MEDIA

➔ **Track 41** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Armrest aus Ebenholz, der deutlich stärker verrundet ist als die Zargenkante und daher lange Spiel-Sessions spürbar angenehmer werden lässt. In Summe ist diese Launhardt-Archtop – gebaut von Lorenz Stingl – perfekt verarbeitet und kombiniert traditionelle Features mit eigenen Ideen sowohl des Gitarrenbauers als auch des Musikers, der genau dieses Instrument für seinen Bedarf zusammengestellt hat.

Pickups & Elektronik

Patrick Steinbachs Wunschliste enthielt auch eine Pickup-Spezialität: Neben dem bekannt guten Gibson Classic-57-Humbucker, eingebaut im schwarzen Rähmchen in Stegposition, ist die Gitarre mit einem Fishman Piezo-Tonabnehmer im Archtop-Steg ausgestattet. Geregelt wird ganz klassisch mit Lautstärke und Tonregler, ausgeführt mit den typischen Gibson Top-Hat-Knöpfen, die Ausgangsbuchse sitzt neben dem separaten Gurt-Pin in der hinteren Zarge und ist als Stereobuchse ausgelegt. Das ermöglicht die unabhängige Bearbeitung und Verstärkung der beiden doch deutlich unterschiedlichen Signale von Humbucker und Piezo. So kann man diese über eine spezielles Kabel (Stereoklinke auf zweimal Monoklinke) entweder auf zwei getrennte Amp-Kanäle legen oder sogar mit zwei getrennten Verstärkern arbeiten, einem passenden E-Gitarren-Amp für den Hals-Pickup plus einem Akustikverstärker für den Piezo. Feine Sache!

Handhabung und Klang

Bei der Handhabung der vorliegenden FS-2 trifft der Archtop-Kenner auf bekannte Haptik. Maße und Formgebung entsprechen dem Genre, die Einstellung ab Werk war ideal, die Saitenlage ein perfekter Kompromiss zwischen sauberem, dynamischem Ton und bequemem, ermüdungsfreiem Spiel. Das ist immer dann möglich, wenn die Halskrümmung perfekt justiert und die gekrümmte Ebene der Bundoberflächen ideal abgestimmt ist – so wie hier. Die vom Besitzer

gewählten 48 Millimeter für die Sattelbreite sind für reine Jazzgitaristen eine Herausforderung; Patrick spielt seine FS allerdings meist im Fingerstyle, mit 48 Millimetern hat man dann fast das Gefühl, auf einem Klassikgitarrenhals zu agieren. Für Fingerstyle-Spezialisten gut, für jazzige Linienführung mit Plektrum eine Herausforderung. Der Armrest erfüllt seine Funktion sehr gut. In Summe ist es nach kurzer Gewöhnung an die Halsmaße eine Freude, auf dieser Gitarre zu spielen.

Dazu trägt natürlich auch der Klang bei. Bereits rein akustisch wird man von einem tragfähigen Klang mit ausgewogenen Frequenzanteilen beflügelt. Aufgezogen waren übrigens keine Jazz-typischen Flatwound-Strings, sondern ein 012er-Roundwound-Satz mit umwickelter g-Saite. Das erzeugt einen satten Ton mit viel Brillanz; dieser Sound ist zum Üben und in leiser Spielumgebung vollwertig einsetzbar. Ebenso im Studio: Der akustische Grundklang ist so stark, dass man die Launhardt-Archtop hervorragend mikrofonieren kann, entweder für rein akustische Aufnahmen oder um in der Mischung mit dem Humbucker einen mehrdimensionalen Klang zu zaubern. Im verstärkten Betrieb kann der Gibson Classic-57-Pickup seine Stärke ausspielen. Er besitzt eine mittlere Ausgangslautstärke und wurde als Reminiszenz an die alten PAF-Typen entworfen; sein Sound ist angenehm offen und nicht zu mittig oder gar belegt – der perfekte Partner für das akustische Klangangebot der FS-2. Auch der im Archtop-Steg eingesetzte Fishman-Piezo liefert ein überraschend vollwertiges Klangbild. Hier sind naturgemäß der Anschlag und die hohen Frequenzen klangbestimmend, doch es tönt nicht übertrieben hart; die vorhandene scharfe Saitentrennung bewirkt, dass Picking-Patterns und Fingerstyle-Spielweisen gestochen klar abgebildet werden. Die besondere Stärke ist die Kombination der beiden sich ergänzenden Klangquellen: Der Humbucker bringt den grundtönigen und warmen Anteil, der Piezo ergänzt das luftig-akustische Ambiente samt besonderer Glanzlichter. Wer den Sound von Spielern wie Tuck Andress nachempfinden



DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

Das Fachgeschäft für
hochwertige Akustik-Gitarren
Reparaturen & Neubau
Meisterwerkstatt
www.guitars.de

KOKI'O

TENOR-UKULELEN SMHLMH-T UND LMHLMH-CE-T

Der Name Koki'o steht für kostengünstige und gute Ukulelen „Made in China“. Zwei neue Tenor-Modelle, beide aus Mahagoni, eine sogar mit Tonabnehmer, treten zum Test an.

Der eigentümliche Name Koki'o bezeichnet eine Hibiskusart, die auf Hawaii vorkommt, und ist mithin ein passender Ukulelen-Namen.

Die Koki'o-Modelle werden in China hergestellt und hierzulande vom Ukulelen-Spezialisten Risa Musical Instruments vertrieben und in die Läden gebracht. Obschon grundsätzlich traditionell gefertigt, finden sich doch ausgefallene Instrumente in puncto Hölzer und Ausstattung im Portfolio. Die Modelle SMHLMH-T und LMHLMH-CE-T sind Tenor-Ukulelen mit Mahagoni-Decke und -korpus. Dabei schlägt die SMHLMH-T mit rund 260 Euro zu Buche, hat dafür aber auch eine massive Mahagoni-Decke. Die vollständig laminierte LMHLMH-CE-T ist dafür mit einem Tonabnehmersystem ausgestattet und mit 172 Euro deutlich günstiger zu haben.

Konstruktion

Beide Instrumente können sich sehen lassen, wobei die rein akustische und teurere SMHLMH-T mit ihrer kontrastreich gestreiften, offenporigen Massivholzdecke das attraktivere Instrument ist. Dennoch: Die günstige LMHLMH-CE-T sieht gut aus und hat schließlich auch

die Elektrifizierung sowie einen Cutaway zu bieten. Die Korpuseinfassungen bestehen aus ABS beim laminierten und Blackwood beim massiven Modell. Seit 2017 wurden bei allen Modellen CITES-II-relevante Hölzer verboten und Palisander für Griffbretter, Stege und Randeinfassungen durch Blackwood ersetzt. Die Hälse der Testkandidatinnen sind aus dem afrikanischen Holz Okume, das trotz einer augenfälligen Ähnlichkeit keine Mahagoni-Art ist. Die Eigenschaften sind weichem und mittlerem Mahagoni vergleichbar, so dass das Holz als Material für Gitarren- oder eben Ukulelenhälse einsetzbar ist; es ist etwas leichter als Mahagoni, um möglicher Kopfflastigkeit entgegenzuwirken. Die Okume-Hälse tragen ein rotgeflamantes Blackwood-Griffbrett, das massive Modell hat eine schicke Einlage am zwölften Bund, die Elektro-Akustik dafür fünf Punkteinlagen für die Lagenkennung. Die Verarbeitung ist auf insgesamt hohem Niveau, hervorzuheben sind die sauber gearbeiteten Fächerbeleistungen und das tadellose Finish beider Instrumente.

Die verchromten Mechaniken mit gewichtsreduzierenden Kunststoff-Flügeln gestatten einen entspannten Stimmvorgang und halten die Stimmung sehr gut.



Gelungene All-Mahogany-Tenor-Ukulelen:
Koki'o SMHLMH-T und LMHLMH-CE-T

Handhabung und Klang

Beide Ukulelen bieten dank löblich guter Werkseinstellung nicht nur genügend Platz für Griffakrobatik, sondern sind auch angenehm leicht zu spielen. Klanglich sind die Instrumente verwandt, hörbare Unterschiede gibt es gleichwohl. Die SMHLMH-T überzeugt schon bei den ersten Strumming- und Zupf-Etuden mit guter Ansprache und Trennschärfe sowie einem runden, vollen Klang mit Tiefe – ein Instrument für Solisten, die gerne auch mal komplexeres Material von Klassik bis Shimabukuro-Arrangements zu Gehör bringen und sich neben dem Klang auch an der guten Intonation der Ukulele erfreuen. Gut intoniert auch die laminierte Schwester, deren Klang trotz der Mahagoni-Wärme heller und flacher ausfällt. Allerdings bringt sie – wie die teurere Schwester – auch kräftige Anschläge schnarfrei zu Gehör und zeigt schließlich am Verstärker, dass ihr leicht komprimierter Klang Vorteile hat: Im Ensemble setzt sich die LMHLMH-CE-T gut durch, das ordentlich klingende Tonabnehmersystem gestattet noch ein wenig Klangkosmetik mittels Equalizer. Unter dem Strich ist die massive Schwester das rein akustisch bessere Instrument, das der erfahrene Spieler nicht so schnell wieder aus der Hand legen mag.

Fazit

Beide Koki'o-Tenor-Modelle können überzeugen. Während die günstige LMHLMH-CE-T mit ihrem Tonabnehmersystem und ordentlichen elektro-akustischen Eigenschaften Band- und Live-Musiker anspricht, empfiehlt sich die SMHLMH-T für Solisten und Couch-Zupfer, die einen vollen Klang und dynamisches Spiel schätzen. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Koki'o
Modell	SMHLMH-T/LMHLMH-CE-T
Typ	Tenor-Ukulelen
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, laminiert
Decke	Mahagoni, massiv/Mahagoni, laminiert
Binding	Blackwood bzw. ABS
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Okume
Griffbrett	Blackwood
Bünde	19
Mechaniken	offen, verchromt; Kunststoffgriffe
Steg	Blackwood
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	432 mm
Halsbreite	Sattel 34 mm/12. Bund 44 mm
Pickup	Aktiv-Tonabnehmer mit 3-Band-EQ und Tuner (nur LMHLMH-CE-T)
Finish	seidenmatt
Preis	€ 259,90 (SMHLMH-T)/€ 171,90 (LMHLMH-CE-T), jeweils inkl. Gigbag
Vertrieb	Risa Musical Instruments
Info	www.ukulele.de

MEDIA

➔ Track 42 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

AKKORDE

18. Gitarrenfestival am Hochrhein
September - Oktober 2018

in Rheinfelden (CH und D)
Wehr
Bad Säckingen
Laufenburg
Waldshut-Tiengen

JETZT ANMELDEN
zum Gitarrenworkshop
in Schloss Beuggen
www.haraldstampa.de

www.akkorde-hochrhein.de

HEAVYCLASSIC ENSEMBLE STILÜBERGREIFENDE KAMMERMUSIK

MALTE VIEF - GITARRE

JOCHEN ROß - MANDOLINE

MATTHIAS HÜBNER - CELLO

DAS NEUE ALBUM
"KAMMER"

AB JETZT ERHÄLTICH UNTER
WWW.HEAVYCLASSIC.DE

KONZERTTERMINE UNTER WWW.HEAVYCLASSIC.DE

amazon

AB 01.05.2018

SONDERAUSGABE 2-2018



EASY Guitar!

- jetzt im Handel!

14 Multimedia-Workshops
im Stil von: Ed Sheeran,
,Keef' Richards, Milow,
Malcolm Young, Merle Travis,
u.v.a.

ACOUSTIC
Player

DAS WORKSHOP-MAGAZIN

www.acoustic-player.de

STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de

NÜTZLICHE HELFER



Traveler Guitar TGA-1A



GruvGear-Fretwraps

Traveler Guitar Headphone-Amp-Acoustic

Von Traveler Guitar – ansonsten bekannt für korpuslose Reisegeitarren – gibt es auch kleine Kopfhörer-Verstärker zum direkten Aufstecken auf die Ausgangsbuchse des Instruments. Wir haben das Model „Acoustic“ (genaue Bezeichnung: TAG-1A) unter die Lupe genommen. Es handelt sich um ein kleines Plastikkästchen der Größe 8 mal 3,5 mal 1,6 Zentimeter, natürlich mit markant herausschauendem Klinkenstecker; das Gewicht liegt bei etwa 30 Gramm. Die Stromversorgung übernimmt eine (nicht wechselbare) interne Lithium-Batterie, aufgeladen wird sie mit einem USB-Kabel, das dem Gerät beiliegt; laut Hersteller kann man mit einer Akkuladung etwa vier Stunden spielen. Neben dem Mini-USB-Port gibt es natürlich den Kopfhörer-Anschluss (Stereo-Miniklinke) sowie einen weiteren Stereo-Aux-Eingang (ebenfalls Miniklinke), über den man weitere Signale einspeisen kann, zum Beispiel Playalongs zum Üben. Drei kleine Drehrädchen erlauben die Justierung von Lautstärke, Ton und Signalverhältnis Original/bearbeitet. Letzteres verdient eine Erklärung – diese liegt in den Betriebs-Modi des Verstärkers. Im Normalfall in Stellung „On“ hat man das Originalsignal der Gitarre ohne jede Veränderung auf den Ohren. Mit dem Blend-Regler kann man nun stufenlos zu einem mit dem aktiven Tonregler bearbeiteten Signal überblenden oder beliebige Mischsignale nutzen. Der Tonregler ist ein Höhenregler, der absenken und anheben kann. Damit sind auch sehr brillante Sounds möglich. Schaltet man in den Betriebszustand „FX“, wird eine Art Exciter addiert, das Signal wird noch etwas kristalliner und in den Mitten leicht ausgedünnt: ein Badewannen/Hi-Fi-Sound. Auch hier justiert man mit Blend und Ton

nach Geschmack. In dieser Einstellung kann es mit den Höhen auch schnell zu viel werden, aber dafür gibt es ja die entsprechenden Regler. Das leichte Rauschen des TAG-1A ist nicht störend, das Signal ist in ordentlicher Qualität – in der Realität wird es beim Spielspaß auf die Kopfhörer-Qualität ankommen, der Kopfhörer-Verstärker macht seinen Job völlig zufriedenstellend. Geeignet ist der kleine Aufsteck-Amp als Übe-Utensil für alle Formen von korpuslosen Gitarren, Bässen und Ukulelen, aber auch für Archtop-Jazzgitarren oder clean gespielte E-Gitarren. (as)
Info: www.travelerguitar.com;
Preise: € 35

GruvGear-Fretwraps

Vom US-Hersteller GruvGear kommen die FretWraps. Sie gehören zur Familie der String-Dampener, verhindern also Resonanzen unbeabsichtigt mitschwingender Saiten. Vielleicht kennt ihr das Problem: Der Saitenabschnitt zwischen Sattel und Mechanik schwingt mit und verursacht einen zirpenden Unterton, oder man hört das Nachklingeln dieser Frequenzen nach kurzen, harten Staccato-Anschlägen. Live spielt das oft keine große Rolle, aber rein akustisch und vor allem bei Studioaufnahmen kann das ein echtes Ärgernis werden. Die GruvGear-FretWraps gibt es in vier Größen zwischen Small und Xtra Large – damit ist für praktisch jedes Halsmaß zwischen Ukulele und Twelvestring etwas passendes dabei. Im Grunde handelt es sich um einen Klettverschluss mit Schnalle und Polsterung. Durch die Schnalle lässt sich der Druck gut dosieren, die Polsterung liegt auf den Saiten auf und dämpft sie zuverlässig ab. Im einfachsten Fall setzt man den Dämpfer also hinter dem Sattel auf und zieht ihn fest (nicht zu fest, sonst könnte er die Saitenspannung

beeinflussen). Fortan ist vom störenden Saitenklinglein nichts mehr zu hören. Eine weitere Funktion könnte modernen Gitarristen entgegenkommen, die Fingerstyle spielen und ihren Sound mit Tappings, Hammerings, Pull-offs und anderen perkussiven Techniken (auch der Greifhand) anreichern. Bei dieser Spielweise hat man oft mit unerwünschtem Mit-Resonieren leerer Saiten zu kämpfen. In vielen Fällen kann man dann ein FretWrap zum Beispiel in den ersten



Bund oder genau auf den Sattel setzen und ist so das Mitschwingen los. Das klappt nicht in allen musikalischen Situationen, denn manchmal will man ja auch noch sauber schwingende Leersaiten beibehalten – kann aber eine Option sein, je nach Spielweise, Tuning und Anschlagtechnik. Gute Lösung für ein kleines Gitarristenproblem. Der Preis ist gerade noch angemessen. Vielen Dank für die Leihgabe an www.martinsmusikiste.de. (as)
Info: www.gruvgear.com
Preis: € 14,90, Dreier-Pack € 34,90

Hense Happy-Turtle-Picks

Die Happy-Turtle-Picks von Martin Hense gibt es schon länger. Sie bestehen aus Milchstein und sind in verschiedenen Formen und Stärken erhältlich. Milchstein wird auch Galalith genannt und ist ein Casein-Kunststoff, der Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt wurde. Er wird aus Milch gewonnen. Später, gegen Mitte bis Ende der Dreißigerjahre, wurde Milchstein abgelöst durch vollsynthetische Kunststoffe auf Erdölbasis. Als



Hense Happy-Turtle-Picks und Oliver-Waitze-Signature-Plektrum



Automatischer Stimmhelfer: Roadie 2 Tuner



Plektrum-Material steht Milchstein für einen besonders fetten und dunklen Ton. Die Happy-Turtle-Picks sind weniger für feines und hochfrequentes Strumming geeignet, sie sind Solisten-Picks und zum Linienspiel gedacht. Besonders interessant sind sie für Bluegrass-Solisten und Jazz-Gitarristen. Nun wurde das Angebot um ein Signature-Plektrum erweitert, gefertigt nach den Vorstellungen des Bluegrass-Zupfers Oliver Waitze. Das Besondere ist die asymmetrische Form mit bereits vorgegebenen Spielkanten. Das Plek ist mittelgroß und praktisch nicht verbiegbare, an der für den Anschlag und Saitenkontakt vorgesehenen Spitze ist die Kante schon leicht angeschrägt. Das OW-Plektrum fühlt sich auf Anhieb „eingespielt“ an und gleitet locker und geschmeidig über die Saiten. Der Klang ist vollmundig und schön tief mit noch ausreichend Brillanz und Obertongehalt. Als Plektrumspieler, der speziell für die virtuose Linienführung das Passende sucht, sollte man die Hense Happy-Turtle-Picks und gerade auch das Modell für Oliver Waitze unbedingt ausprobieren. Eine ausdrückliche Empfehlung auch für Jazzgitarristen, die einen dunklen Ton in Richtung Jim Hall bevorzugen. (as)

Info: www.martinsmusikkiste.de,
www.happyturtlepick.de

Preise: € 12,50 bis 14,50; OW-Plektrum € 19,90

Band Industries Roadie 2 Tuner

Der Roadie Automatic-Tuner hat ein Update bekommen. Willkommen, Roadie 2! Roadie ist ein automatischer Tuner, aber einer, der selbst aktiv wird und nicht etwa nur dem Gitarristen die Stimmung rückmeldet. Stellt ihn auch als automatische Saitenkurbel vor – mit eingebautem Frequenzsensor, Motor und digitalem Gehirn, das bis zu 40 Stimmungen kennt, sowie der Möglichkeit, Instrumente abzuspeichern. Roadie 1 hatten wir in Ausgabe 4-2015 im Test. Das wichtigste neue

Feature des Nachfolgers: Er arbeitet auch eigenständig, zum Betrieb ist nicht wie bisher zwingend ein Smartphone oder Tablet erforderlich. Man kann Instrumente und Tunings selbst anlegen und so ganze Instrumentensammlungen abdecken, etwa Standard-Sixstring, Ukulele, 12-String, Reso in Open-G, Mandoline und so weiter; nur für Bässe gibt es eine eigene Ausführung mit stärkerem Motor und tiefer reichender Frequenzerkennung. Die Bedienung mit Druckknopf, Drehrad und kleinem Display ist völlig in Ordnung, die Grundfunktionen begreift man schnell auch ohne Handbuch. Addiert man die kostenlos erhältliche App (die es für iOS und Android gibt), wird nicht nur die Grundbedienung bequemer. Man kann nun Profile aller Instrumente speichern, die Referenztonhöhe ändern, eigene verrückte Tunings eingeben, einen Tuner in der App auch ohne Roadie 2 als normales Handy-Stimmgerät nutzen und einige innere Einstellungen bezüglich Geschwindigkeit und Stimmgenauigkeit einstellen. App und Tuner unterhalten sich über Bluetooth. Die Stromversorgung erfolgt über eine eingebaute Lithium-Ionen-Zelle, geladen wird mit einem USB-Kabel über jeden beliebigen USB-Port oder mit Handynetzteilen; angeblich lässt sich mit einer kompletten Aufladung einen Monat lang stimmen. Das wird in der Praxis natürlich von der konkreten Anzahl der Stimmvorgänge abhängen. Der Hersteller denkt angenehm praxisgerecht: So gibt es etwa einen Modus extra zum Saitenwechseln (auch eigenständig), und auch die Verwendung eines Kapodasters lässt sich miteinplanen (per App). Generell hat uns Roadie 2 in der Testphase durch geschmeidige Mitarbeit beeindruckt. Klasse Helfer und somit eine Empfehlung für alle Musiker, die im Star-Ranking noch nicht auf den Plätzen gelandet sind, bei denen man sich eigene Roadies leisten kann.

Info: www.roadietuner.com

Preis: \$ 139 ■



10.-13. MAI 2018

20. FOLKFESTIVAL VENNE

INTERNATIONALER FOLK
FOLKROCK
IRISH MUSIC
PLATTDEUTSCHE LIEDER
SINGER-SONGWRITER
GITARRE

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST MIT FOLKMUSIK
Kunsthandwerkermarkt
rund um den Kirchplatz am Sonntag

ALLAN TAYLOR LA KEJOCA ALETCHKO SANDY
WOLFRUM AN ERMINIG SVAVAR KNUTUR
TOM MCCONVILLE JENS KOMMICK BIBER
HERMANN BLUM & FRIENDS BREAKING
STRINGS CIRCLE NINE CARO KISTE
KONTRABASS CARSTEN LANGNER DEVIL
STONE DANCER GÜNTER GALL DUO CASSARD
JENS KOMMICK FLEADH LAWAY THOMAS
HECKING LÖFFELPIRATEN FRANCO MORONE
GÜNTER GALL HAFENNACHT PETER KERLIN
TANZGRUPPE WATKINS IN SEARCH OF A
ROSE IRXN JACQUES STOTZEM SHORT
TAILED SNAILS SIMON & JAN SONIA STIFF
LA WOLF STRINGS & DRONES ABERLOURS
SOPHIE WACHENDORFF DIE FEUERSTEINS

Änderungen vorbehalten

Kartenvorbestellungen + Infos

www.folkfruehling.de
mail: info@folkfruehling.de

Venne im Osnabrücker Land
zwischen Bramsche und Bad Essen



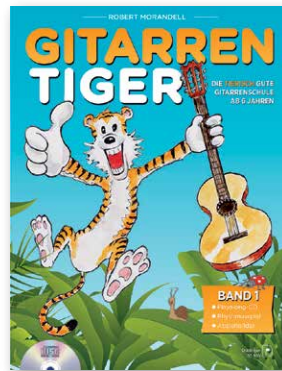
BÜCHER

HEINZ AHRENS

Das moderne Arrangement für Konzertgitarre

(96 S., Noten und Tabs, Schell Music, ISBN 9783864111341)

Interessantes Konzept, das man im Klassikbereich so wohl nur selten findet: Der Autor nimmt sich 16 Takte der berühmten hymnischen „Ode an die Freude“ zur Brust und erarbeitet daraus zwölf stiltypische Arrangements, bei denen es um moderne Spielweisen und zeitgenössische Harmonik geht. Das wildert denn auch in den Bereichen Crossover und Jazz, erkennbar an Anmerkungen wie Jazz-Chords, Bossa Nova, Country-Picking, Walking-Bass und Blues. Insofern dürfen sich bei diesem Band unbedingt auch Nicht-Klassiker und Stahlsaiten-Fingerstyle-Zupfer angesprochen fühlen und mitspielen. Die zwölf Arrangements gehen übrigens durch alle zwölf Tonarten und werden freundlicherweise in Noten und Tabulatur präsentiert, Akkordsymbole eingeschlossen. Damit lässt sich prima arbeiten, auch wenn das Notenbild selbst optisch etwas altmodisch und übertrieben raumgreifend wirkt. Extrem hilfreich ist die enthaltene CD, denn hier lassen sich die Intention der Arrangements und deren



ROBERT MORANDELL

Gitarrentiger

(Doblinger, 80 farbige S., CD, 70 Sticker, ISMN 979-0012-20585-2)

Der 1974 geborene Tiroler, Gitarrist mit klassischer Ausbildung und zahlreichen weiteren Talenten, legt den ersten Band seiner „tierisch guten Gitarrenschule für Kinder ab 6 Jahren“ vor. Die

jeweiliger Sound und Groove gut nachvollziehen. Unter dem Strich sind dieser Band und die Idee nicht nur musikalisch interessant und erkenntnisreich, es lässt sich auch eine gewisse Spur Humor entdecken. Hört man die CD mit den zwölf Bearbeitungen einfach mal durch, kann man sich des Schmunzelns kaum enthalten: Der Sprung von der Version „Tremolo Triads“ zu „Walking Bass“ ist schon krass – im positiven Sinne! Und die Version „Swingin' with the pedal-5“ ist gar ein echtes Kleinod und unbedingt übenswert. In vielen Tracks sind echte Überraschungen versteckt, der Autor schreckt auch vor gelegentlicher Dissonanz nicht zurück. Zu jeder Variante hat er eine zweiseitige Analyse verfasst, inklusive einer historischen und stilistischen Einordnung der verwendeten Arrangement-Techniken. Kurz gesagt: Dieses Buch ist eine echte Empfehlung für den neugierigen und open-minded Gitarristen aus Klassik, Crossover, Fingerstyle und Jazz.

Andreas Schulz

netten tierischen Zeichnungen stammen von Jan Daxner, der schon manch andere Notenausgabe illustriert hat und auch für die 70 Belohnungs-Sticker hinten im Buch verantwortlich ist. Dieser Band ist aber nicht nur optisch gut ausgestattet, das didaktische Konzept ist hervorragend durchdacht und ausgearbeitet. Das Lernziel des Bandes sind leere Bässe, vereinfachte Griffe, kleine Arpeggien und sowie Melodiespiel in der ersten Lage auf den drei hohen Saiten – insoweit nichts Besonderes. Doch der ‚Gitarrentiger‘ wartet mit Spezialitäten auf, die Anreize geben und auflockern. Fiffs? Klar: Fingerfitnessübungen gibt es bei jedem neuen Lernschritt, die Steigerung heißt hier Challenge und steht für unterschiedlich modifizierte chromatische Übungen in behutsamer Form. Für Rhythmusspiele gibt es Kärtchen zum Ausschneiden, die dann auf eine Art Schablone gelegt werden. Es gibt Vorgaben zum Improvisieren und zur Komposition, naja: zum Erfinden eigener Stücke. An jedem Punkt findet sich eine Feedbackgrafik für Datum, rhythmischen und spielerischen Erfolg und das Kennen der Notennamen. Wenn es klappt, wird ein Smiley ausgemalt, und ein Sticker verschönt das Kinderzimmer. Die kleinen Lernschritte sind kindgerecht dosiert, praxisorientiert und verraten den großen Erfahrungsschatz des Autors. Schrittweise kommt die „Musik-Geheimschrift“ ins Spiel, während parallel noch mit Grafiken gearbeitet wird. Bis zur Mitte etwa wird überwiegend mit dem Daumen angeschlagen, bevor der Wechselschlag eingeführt wird. Die kleinen Stücke stammen von Morandell selbst (der mal einen Kompositionspreis gewonnen hat) oder aus dem Repertoire von den Entchen bis zu den Chinesen mit dem Kontrabass, stets mit lustigen Texten, angenehmerweise nicht dummlich anbiedernd; alle finden sich in zwei Tonarten auf der 90-Titel-CD zum Zuhören und Mitspielen. Der ‚Gitarrentiger‘ ist für den Einzel- und Gruppenunterricht bestens geeignet. Der Verlag wirbt mit dem „kreativen und ganzheitlichen Zugang zum Gitarrenspiel“ – Slogan? Schon, stimmt aber. Morandell ist angenehm undogmatisch, so wird die Frage des gestützten Wechselschlags gar nicht erörtert, das kann die Lehrkraft selbst entscheiden. Das Buch wird zur Musikmesse vorgestellt und ist ab Mitte April erhältlich.

Wieland Ulrichs

NEUE NOTENAUSGABEN Von Wieland Ulrichs

Jens Wagner und Anna Tasiemka legen **Mein erstes Gitarrenbuch** vor (106 S., viele Illustrationen, Acoustic Music Books, ISMN 979-0-50247-153-8, mit CD 977-0-50247-114-9). Schon wieder eine neue Gitarrenschule für Kinder? Nein: eine GitarrenVORschule für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren (ein bisschen Lesen können schadet nicht). Ein Gitarrenunterricht beginnt in der Regel sehr komplex: das Instrument halten, es stimmen, welche Hand tut was? Wie? Und dann noch Notenlesen lernen. Dieses nette Buch soll den unmittelbaren Anfang erleichtern, indem die Hände zunächst einzeln gefragt sind und Noten spielen eine untergeordnete Rolle bekommt. Es gibt Seiten für die Lehrer und welche für die Schüler (in größerer Schrift). Ein gutes Lehrbuch macht leider nicht

automatisch gute Lehrer, hier ist Fantasie gefragt, und die Lehrer brauchen die CD, die Schüler eher nicht. Fantasie? Es gibt zahlreiche kleine Stücke zu sprechen, zu singen und nach und nach zu spielen, was vorzumachen ist. Darum muss der Lehrer erst einmal das Lehren üben. Dann allerdings wird dieses Buch richtig gute Erfolge zeitigen – und danach kann mit einer herkömmlichen Gitarrenschule fortgefahren werden.

Flötistin **Noémi Györi** und Gitarristin **Katalin Koltai** kümmern sich als Dialogue Duo um einschlägige Literatur (siehe www.classicalfluteandguitar.com).

Dort unter „Video“ finden sich auch Links zur dreisätzigen **Sonate in D-Dur** Hob. XVI:37 (Mittelsatz in d-Moll) von **Joseph Haydn**, deren Bearbeitung nunmehr vorliegt (Git.-Part. 13 S., Flötenst. 6 S. Noten, Doblinger, ISMN 979-0-012-20526-5). Bevor Sie diese hervorragende Ausgabe kaufen, deren Partitur leider nicht blätterfreundlich ist (die Flötenstimme sehr wohl), dafür aber sinnvolle Fingersätze für die Gitarre bietet, sollten Sie die Videos ansehen und -hören und nach Bedarf noch einmal guten Unterricht nehmen und anständig üben. Denn diese wunderbare Bereicherung für die Gitarren-Flöten-Besetzung hat es technisch und musikalisch in sich.

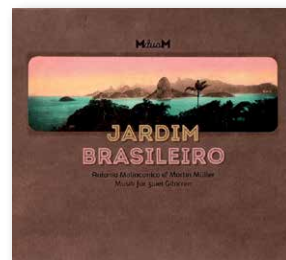
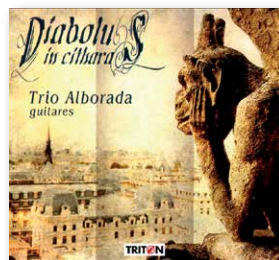


CDS

DUO
GOLZDANILOV

vir2os

(Fibonacci Records)



Sören Golz und Ivan Danilov, zwei junge von Professor Alfred Eickholt ausgebildete Musiker, sind das Duo GolzDanilov und jetzt mit ihrem Debütalbum am Start. Der Titel ist klug gewählt, denn virtuos spielen sie auf, die beiden Gitarristen. Für Piazzollas immergrüne ‚Tango Suite‘, die den Auftakt macht, scheinen dem Duo höchste Tempi gerade recht zu sein. Tatsächlich gelingt die hochvirtuose Tour de Force, auch vertrackte Stellen bleiben luftig, Fluss und rhythmisches Feuer sind stets präsent. Dabei überzeugt das Duo mit hochentwickelter Klangkultur als Ausfluss einer sprühenden Musikalität. Deswegen ist auch die Interpretation einer selbst eingerichteten Haydn-Sonate oder von Gassenhauern wie Albéniz ‚Mallorca‘ rundum gelungen. Das Duo bestellt stilistisch ein weites Feld, gleichwohl bleibt das Programm in sich geschlossen und folglich bestens durchhörbar. Das Glanzlicht ist aber zweifelsohne die Bearbeitung der ‚Impressiones Intimas‘ von Federico Mompou, das bisher noch nie in Gitarrenfassung zu hören war. Insofern hat diese bemerkenswerte Debüt-CD auch einigen Repertoire-Wert und ist uneingeschränkt empfehlenswert.

Harald Wittig

GANTRIIS-ZIMMERMANN
GUITAR DUO

Pinpoints

(Albany Records)

Kristian Gantriis und Volkmar Zimmermann sind schon länger als Mitglieder des dänischen Corona Guitar Kvartets bekannt und haben jetzt ihre erste Einspielung als Duo fertiggestellt. Das im besten Sinne eklektische Programm reicht von wunderschönen Arrangements dänischer Lieder über Tangos, drei eigene Mompou-Bearbeitungen bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. So erklingt zum Auftakt das minimalmusikalische Werk ‚Teyatá‘ des Kanadiers Stephen Wingfield und nimmt den Hörer mit seiner eingehenden Intensität gefangen. Dass der Zuhörer bei der Stange bleibt, ist dem kunterbunten, gleichwohl klug gewählten Titeln und dem kompetenten Spiel des Duos zu verdanken. Gerade bei der Darstellung komplexer harmonischer Strukturen beweisen die Musiker ihre Erfahrung und formen so einen Ensemble-Klang, der viel Ohrenmerk verdient. Den würdigen, noch länger nach-

klingenden Schlusspunkt setzt das Duo mit der Interpretation der in mystisches Dunkel getauchten ‚Nocturnal Procession‘ des dänischen Komponisten John Frandsen. Mithin eine in allen relevanten Punkten – Titelauswahl, Repertoire-Wert, Interpretation und Produktion – überzeugende Duo-CD.

Harald Wittig

TRIO ALBORADA
Diabolus in cithara

(Triton)

Bereits die zweite CD legt das französische Gitarrentrio mit diesem bemerkenswert betitelten Album vor. Der Titel ist eine pfiffige Anspielung auf eines der Hauptwerke des stilistisch vielfältigen Programms: die Gitarrenbearbeitung des berühmten ‚Danse macabre‘ von Saint-Saëns, worin der ‚diabolus in musica‘, die verminderte Quint/der Tritonus als Leitmotiv Verwendung findet. Die Musiker dürfen zu Recht stolz auf ihre Bearbeitung und die Interpretation sein. Auch der Kenner der Vorlage vermisst nichts – alle Achtung! Aber es gibt noch mehr zu entdecken: Als wunderbares Tribut an den großen Landsmann Roland Dyens gestaltet das Trio dessen zum Weinen schönes ‚O trio magico‘ oder Milhauds feurige ‚Brazileira‘ musikalisch und spieltechnisch sehr eindrucksvoll. Dass auch zwei Stücke aus Bizets ‚Carmen‘ und ein wenig Debussy gelingen, tut ein Übriges, um von den Franzosen eingenommen zu sein. Ungewöhnlich, gleichwohl erfrischend anders ist der direkte Klang der Aufnahme, der einen zusätzlichen Akzent setzt. Fazit: anhörensenswert.

Harald Wittig

MDUOM
Jardim Brasileiro

(Malin Music)

Latin-Experte Martin Müller und Antonio Malinconico musizieren seit neuestem miteinander im Duo, erste Appetithäppchen der Zusammenarbeit gab es bereits auf der Solo-CD Malinconicos zu hören. Auf dem neuen Duo-Album laden die Musiker den Hörer in ihren selbstangelegten und wohlgepflegten Zaubergarten ein, der – wenig überraschend – dem brasilianischen Idiom verpflichtet ist. Die Titel stammen mehrheit-

lich aus der Feder Martin Müllers, der einmal mehr seine Klasse als Komponist und Arrangeur unter Beweis stellt: Diese typisch brasilianischen Harmonien, die eingängigen Melodien und zündenden Rhythmen sind ein Festmahl für jeden Gitarren-Gourmet. Technik und Klangkultur sind klassisch im vornehmsten Sinne, zusätzlich nehmen sich beide Gitarristen Raum und Zeit für lange Improvisationen. Müller soliert jazzig, Malinconico lässt Rock-Einflüsse anklingen, zusammengenommen ergibt das eine würzige Mischung, die das Titelstück ebenso veredelt wie Gismontis Klassiker ‚Água e Vinho‘ oder den Brazil-Evergreen ‚Manha da Carnaval‘. Die zudem hervorragend, sprich audiophil, aufgenommene CD ist fraglos ein großer Wurf und sei allen Anhängern kultivierter, stilübergreifender Konzertgitarrenmusik nachhaltig empfohlen.

Harald Wittig ■

Die Zupfgeige



Gitarren...

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Zubehör

Noten

Werkstatt

76133 Karlsruhe, Adlerstr. 39
Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

DOMENICONI

Amadeus Guitar Duo • Carlo Domeniconi ist eine Persönlichkeit mit vielen Aspekten. Er ist Gitarrenvirtuose, Komponist, Pädagoge und Kosmopolit und setzt sich für den Umweltschutz ein. Zu seinem 70. Geburtstag erschien nun beim renommierten Label Naxos International eine besondere Zusammenstellung von Domeniconi-Aufnahmen sowohl mit dem Amadeus Guitar Duo und Orchester als auch solistisch von Dale Kavanagh.



Virtuose Domeniconi-Interpretationen: Amadeus Guitar Duo

Damit gewinnen wir einen schönen Anlass zu einem interessanten Gespräch mit Thomas Kirchhoff über die aktuelle CD des Amadeus Guitar Duos einerseits und zu den eigenen Erfahrungen mit der Person, dem Komponisten Carlo Domeniconi und seinem Werk in einem bewusst persönlichen Blickwinkel. Gerade vorher erschien ‚Through The Centuries‘ mit der ersten Aufnahme von Carlo Domeniconi, ‚Fantasie d’orient e d’occidente‘, daher ist dieses Werk ebenso wenig auf der aktuellen Veröffentlichung enthalten wie allzu häufig gespielte Stücke, stellvertretend erwähnt sei das bekannte ‚Koyunbaba‘.

Wann haben Sie Carlo Domeniconi kennengelernt, und was verbindet Sie mit seiner Musik auf der aktuellen CD?

Thomas Kirchhoff: Wir kennen Domeniconi seit 1990, die meisten Stücke der aktuellen CD wurden uns gewidmet, aber auch andere wie zum Beispiel ‚Tenebrae, op. 115‘. Die ‚Fantasie d’orient e d’occidente‘ von der letzten Platte hatte er eigentlich für die Assad-Brüder geschrieben; denen war es vermutlich zu modern, denn es ist mit seiner Bitonalität bisher sein modernstes Stück. Ein sehr schweres Stück, das das Aufeinandertreffen von Ost und West thematisiert. Nach unserer Uraufführung haben wir es etwa 50 Mal gespielt

und aufgenommen. Sein am häufigsten aufgeführtes Stück ‚Oyun‘ ist auch nicht für uns geschrieben, sondern für das Paderborner Gitarrenensemble 1999. ‚Oyun‘ heißt ‚Spiel‘ auf Türkisch, Domeniconi war mit seiner Frau Aische sechs Jahre in der Türkei und lebt seither wieder in Berlin. Dale hat er auch Kompositionsunterricht gegeben, sie schreibt ja auch viel. Er hat bei vielen Stücken die Musik mit uns zusammen erarbeitet. Es ging zum Beispiel darum, seine Phrasierungszeichen richtig zu deuten. Seine Notationsweise erschließt sich nicht unbedingt beim ersten Lesen, weiß man sie aber zu deuten, ist sie ganz einfach. So war die Arbeit mit ihm eine große Hilfe, und er hat uns auch erzählt, worum es in den Stücken geht. Meistens haben seine Stücke einen realen Hintergrund. Als langjähriger, passionierter Taucher im Mittelmeer geht es ihm beispielsweise beim ‚Concerto Mediterraneo‘ um die Ausbeutung und Zerstörung des Mittelmeers und seine Trauer über die Verschmutzung. Übrigens ist er kaum jemals in Italien aufgetreten, ich glaube sogar, nur einmal.

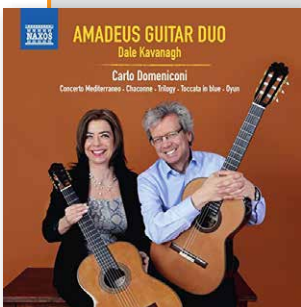
Was ist das Besondere an seiner Musik?

Er ist wohl ein Eigenbrötler, kann man sagen. Ein Komponist, der idiomatisch, aus der Gitarre heraus schreibt – der erste Komponist dieser Art war Villa-Lobos, den er verehrt. Domeniconi ist gerade mit den Skordaturen, den alternativen Stimmungen der Saiten, viele Schritte weitergegangen und hat dadurch zauberhafte Klänge erzeugt, wie zum Beispiel in ‚Koyunbaba‘ oder der ‚Trilogy‘ im 2.

AKTUELLE PRODUKTION

Carlo Domeniconi (Naxos)

Obwohl die Aufnahmen im Schnitt um die 20 Jahre alt sind, klingen sie außerordentlich frisch. Zudem wirkt der breit angelegte Spannungsbogen der Zeitspanne von gut zehn Jahren wie aus einem Guss. Das ‚Concerto Mediterraneo‘ beeindruckt mit vollem Klang, melodischem Reichtum und Farbigkeit, im klassischen Dreisatz angelegt finden sich mehr gemäbigt moderne Anklänge etwa an Debussy als an Rodrigo, der der Gitarre mehr Raum gab. Gekonnt meistern die Solisten die Herausforderung, sich klanglich und technisch souverän gegenüber dem vollen Orchester durchzusetzen. In der Schlusskadenz wird man dann gewahr, wie trefflich das dem Amadeus Guitar Duo gewidmete Werk passt. Beim zweiten Konzert ‚Oyun‘ kommen die Gitarren im Klangbild mehr zum Tragen. Ursprünglich für Gitarrenquartett komponiert, ist hier die Istanbuler Zeit des Komponisten deutlich herauszuhören. Der für das Amadeus Guitar Duo und Orchester arrangierten Fassung wurde zusätzlich ein Prolog vorangestellt. Die drei solistischen Aufnahmen von Dale Kavanagh bieten dann den Gegenpol. Allesamt der kanadischen Gitarristin gewidmet, wurde ihr eine atemberaubende Virtuosität auf den Leib geschneidert. Mit festem, rundem Ton und schier makelloser Klarheit kann sie sehr agil mit feinsten klanglichen und dynamischen Abstufungen vollends überzeugen. Eine gelungene und spannende Zusammenstellung, die im Vorbeigehen manifestiert, dass die Leistungen des Amadeus Guitar Duos und die von Dale Kavanagh als Solistin schon lange zur internationalen Spitzenklasse zählen. *Jens Hausmann*





DER NEUE STANDARD IN SCHÜLERSAITEN.

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1** HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2** GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3** HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4** PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5** LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
www.hannabach.com

Satz zu hören ist. Das klingt oft so, als läge es sehr gut auf der Gitarre, doch ist es vor allem für die rechte Hand sehr kompliziert. Die Patterns sind nicht gleichbleibend, sondern wechseln sehr viel. In der linken Hand muss man die Kunst des Aufschlagens beherrschen. Damit sind nicht Bindungen im klassischen Sinne gemeint, sondern abgeleitet von der türkischen Saz, wo ein Flirren durch diese Triller-Effekte entsteht. Die Saz hat zwar vier Saiten, wird aber überwiegend auf zweien gespielt, während die anderen mitschwingen. Den Klangeffekt hat Domeniconi auf die Gitarre übertragen, wie man es auch in ‚Oyun‘ und ‚Toccata in Blue‘ hören kann. Diese Praller-Technik beherrscht er selbst natürlich sehr gut; da ist es hilfreich, wenn man sie aus erster Hand von ihm sieht.

Ist auch von den Patterns die Rede, wenn man im Zusammenhang mit Domeniconi von Strukturschablonen spricht?

Ja, ich vermute, dass das gemeint ist. Die Akkordpatterns klingen durch die Skordatur anders als auf der klassischen Gitarre gewohnt. Sie werden in bestimmten Wiederholungsrhythmen eingesetzt oder verschoben. Das wird dann zum Beispiel in ‚Koyunbaba‘ auf zwei Arten notiert: einmal klingend und einmal, wie man es auf einer normal gestimmten Gitarre greifen würde.

Füllt Domeniconi bei der Erweiterung des Repertoires für Sie die Lücke in Spätromantik und Impressionismus?

Das könnte man so sagen, abgesehen von Manuel Ponce fehlt uns diese Seite. Wir haben spanisches Repertoire, die virtuose Literatur des 20. Jahrhunderts oder das intellektuelle Repertoire Henze und moderne

Zwölf-Ton-Musik – damit konnte er nichts anfangen. Deswegen könnte die Fortführung der Klangwelt eines Villa-Lobos ein Motor gewesen sein, um dem Avantgarde etwas entgegenzusetzen. Mit Erfolg, er schuf eine Weltmusik, die überall verstanden wird.

Die ‚Triology‘ nahm ihren Ursprung in der Improvisation, ist da in der Endfassung noch etwas von zu spüren?

Ja, sie hat viele improvisatorische Teile, die dann in den herausgegebenen Noten von Dales Version abweichen, weil sie anders improvisiert. Quasi eine gewollte Improvisation, aber das ist die Ausnahme. Obwohl Domeniconi vergleichbar mit Roland Dyens gern und viel improvisiert. Eine weitere Gemeinsamkeit wäre, dass beide sehr detaillierte Vorgaben in den Noten geben. Aber Carlo ist strenger, was die korrekte Einhaltung etwa bei rhythmischen Akzenten angeht, und die liegen für uns Mitteleuropäer teils an ungewöhnlichen Stellen.

Gehen wir noch kurz auf seine menschliche Seite und den Gitarristen Carlo Domeniconi ein.

Ich sehe ihn als Einzelgänger, der Wert auf intensive Freundschaften legt und jegliche Oberflächlichkeit ablehnt, er ist kein Gruppenmensch, eher jemand für Zweisamkeit. Grundsätzlich hat er eine pessimistische Weltsicht, die in eine ungeheure Kreativität mündet, zumindest schätze ich ihn so ein. Er ist einer der kreativsten Komponisten für Gitarre im 20. Jahrhundert, der seinem Stil absolut treu bleibt, keine Kompromisse macht, gegen alle Strömungen der Avantgardemusik mit seinen stimmungsvollen, eindrucksvollen Stücken inklusive elf Konzerten für Gitarre und Orchester eine unglaubliche Marke gesetzt hat. Er spielt sehr gut Gitarre, teilweise mit sehr ungewöhnlicher Technik und Tongebung, das ist vielleicht kein klassischer Gitarrenton, aber ein sehr intensiver und farbenreicher Ton. Dabei strahlt er eine unglaubliche Ruhe und Souveränität aus.

Was sind Ihre Erfahrungen mit seinen Stücken im Unterricht?

Sie machen den Schüler sensibler für besondere, geheimnisvolle, mystische Klänge. Gerade bei Studenten, die eher rational und technisch geprägt sind, kann das viel bewirken. Jedes Semester haben wir mindestens einen Studenten mit Werken von Domeniconi. Wir hatten ihn auch mal für einen Meisterkurs nach Detmold eingeladen und vorher die Studierenden ein halbes Jahr vorbereitet, jeder hatte ein Stück im Programm, um daran zu arbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO

www.amadeusduo.com

WISSENSWERT

Carlo Domeniconi

Carlo Domeniconi, geboren am 20. Februar 1947, wird bis 1964 am Konservatorium in Pesaro ausgebildet. Mit 17 zieht er nach Berlin, um seine Studien bei Erich Bürger, einem Schüler von Bruno Henze, abzuschließen; des Weiteren studiert er bei Heinz Friedrich Hartig Komposition. Von 1969 bis 1992 ist er Professor für Gitarre an der Hochschule der Künste in Berlin und unterrichtet zusätzlich von 1977 bis 1980 am Staatlichen Konservatorium Istanbul. Der italienische Gitarrist und Komponist gilt als einer der international bekanntesten und bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten für klassische Gitarre, sein Schaffen umfasst mittlerweile ein halbes Jahrhundert. Von Anfang an steht sein Bestreben im Fokus, das Repertoire der Gitarre zu erweitern, die Rolle der klassischen Gitarre maßgeblich zu stärken und sie zu einem klangvolleren Instrument zu machen. Stets auf der Suche nach neuen Aspekten ist seine Musik gerade im Hinblick auf den Farbreichtum idiomatisch und maßgeschneidert für die Gitarre. Zahlreiche Stücke sind dem Amadeus Guitar Duo oder Dale Kavanagh als Solistin gewidmet, die viele seiner Werke uraufführten.

DIETER HOPF

MEISTERGITARRE NR. 66 FANDANGO

Flamenco und mehr:
Hopf Fandango

Gitarristen horchen auf, wenn Traditions-hersteller Dieter Hopf eine neue Meistergitarre präsentiert – und die brandneue Fandango verdient unbedingte Aufmerksamkeit.

Die Gitarren von Dieter Hopf genießen Legendenstatus, Frankfurter Gitarren Duo, Baden Powell, Martin Müller, Michael Tröster und Heike Matthiesen – um nur einige zu nennen – spielten und spielen Hopf-Meistergitarren. Aktueller Neuzugang im Katalog ist die Meistergitarre Nr. 66 Fandango. Es handelt sich um ein vollmassives Flamenco-Modell, das mit rund 2.200 Euro erschwinglich ist und nicht allein Flamenco-Gitarristen ansprechen soll.

Konstruktion

Die Fandango ist eine „Flamenca blanca“, die in spanischer Bauweise aus den traditionellen Massivhölzern dieses Typs in einer der EU-Werkstätten Hopfs gefertigt wurde. So besteht der Korpus aus mediterraner Zypresse, die Decke aus Alpenfichte. Diese ist ein wahres Schmuckstück: Bestehend aus zwei feinjährigen, spiegelbildlich zusammengefügtten Hälften besitzt das Herzstück der Fandango eine dreidimensional anmutende Plastizität, an der sich auch ein altgedienter Tester kaum sattsehen kann. Alternativ bietet Hopf das Instrument auch mit einer Decke aus nordamerikanischer Rotzeder an. Das überrascht Flamenco-Spieler, die in der Regel nur die brillantere Fichte akzeptieren, gibt aber einen guten Hinweis auf die Konzeption des Instruments. Laut Dieter Hopf ist die Fandango nämlich nicht als reine Flamenco-Gitarre konzipiert, sondern verstehe sich als zeitgemäße Alternative zu den anderen Hopf'schen Meistergitarren. Sie soll wärmer bei flamencotypischer Ansprache tönen.

Das Testinstrument orientiert sich in puncto Abmessungen an klassischen Gitarren: mit 65er-Mensur – Flamenco-Gitarren haben häufig längere Mensuren – und einer Zargentiefe von 94 Millimetern. Wären nicht die Hölzer, der gold-orangefarbene

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Dieter Hopf
Modell	Fandango
Typ	Flamenco-Gitarre
Herkunft	EU
Korpus	Zypresse, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	Fächerbeileistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	19
Mechaniken	Deluxe, vergoldet
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Nitrocellulose, Hochglanz
Preis	€ 2.259 (ohne Koffer)
Vertrieb	Dieter Hopf Gitarren-Atelier
Info	www.hopfguitars.com

Farbton und der Schlagschutz/Golpeador auf der schönen Decke – die Fandango ginge auch als Konzertgitarre durch. Der Cedro-Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 19 penibel abgerichteten und polierten Neusilber-Bünden. Selbstverständlich sind Stegeinlage und Sattel bei dieser Meistergitarre aus Knochen und ebenfalls tadellos gearbeitet. Die Fensterkopfplatte im markanten Hopf-Design ist mit Palisander geschmackvoll furniert, die vergoldeten Mechaniken sind von sehr guter Qualität und machen das Stimmen zur leichten Übung. Das bestens verarbeitete Instrument wurde mit Nitrozelluloselack sauber versiegelt und makellos auf Hochglanz poliert.

Handhabung und Klang

Die Fandango ist hervorragend intoniert. Das ist nicht alltäglich – auch nicht bei Profi-Gitarren – und verdient deswegen besondere Erwähnung. Der mitteldicke, stark abgeflachte Hals bietet dem Daumen der Greifhand eine optimale Auflagefläche, sodass sich Klassiker und Flamenco-Gitarristen sofort wohlfühlen. Die Saitenlage ist flamencotypisch sehr flach, sodass Ligados locker aus der Hand zu schütteln

sind. Dennoch gestattet die Testgitarre dynamisches, kraftvolles Spiel, ohne dass es verfrüht schnarren würde. Angesichts dieser Saitenlage ist das schon beinahe sensationell. Die Ansprache der Fandango ist erwartungsgemäß sehr schnell, allerdings verbindet sie einen explosiven Attack mit konzertantem langen Sustain. Als Solistenmodell für Musik der Sabicas- und frühen Paco-Schule bis hin zu Konzert-Flamenco à la Pepe Romero macht die Fandango damit eine Top-Figur. Hinzukommt bei strammen Bässen und klarem Diskant ein eher vollmundig-warmes und nicht übertrieben brillantes Timbre, sodass diese Gitarre auch mit Klassik von Barock bis Villa-Lobos bestens zurechtkommt. Es ist ein Traum, sowohl eine Bach-Fuge als auch Albéniz', Granada' auf der Hopf Fandango zu spielen. Ebenso überzeugend darstellbar ist Flamenco oder Afro-Samba im Baden-Powell-Stil. Wegen ihrer vorbildlichen Ausgewogenheit ohne Substanzverlust in den hohen Lagen bei sehr guter Trennschärfe ist die Erkundung komplexer Harmonien ein Hochgenuss, sodass auch der jazzaffine Akustiker die Fandango ins Herz schließen wird. Dank der herausragend guten Intonation können alle Gitarristen mit diesem Meisterinstrument das wunderbare Universum der Harmonie in vollen Zügen genießen – super.

Fazit

Die Meistergitarre Nr. 66 Fandango von Dieter Hopf ist ein grandioses Instrument: Bei bestmöglicher Intonation verbindet sie schnelle Ansprache und leichte Bespielbarkeit mit einem Klang, der Klarheit und Wärme in sich vereint. Deswegen empfiehlt sich die Fandango für Solo-Flamenco-Gitarristen, Klassiker, Latin-Spieler und Jazz-Fingerstyler gleichermaßen – zum sehr fairen Preis. ■

MEDIA

➔ Track 43 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712
GitarrenbauGose@aol.com · www.gitarren-gose.de



AKUSTIK - & BASSGITARREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.




www.schoenitz-gitarren.de

GITARRENBAU

J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz

TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen




Sonntag

Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto

<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

ACOUSTIC PLAYER 2-2018: EASY GUITAR!

Die aktuelle Ausgabe des
ACOUSTIC PLAYER
steht unter dem Motto:
EASY GUITAR!

www.acoustic-player.de



Max Strohm

Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager

Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohm@gmx.de

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau



Saitensprung

Gitarren · Banjos · Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

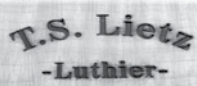
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa



Thorsten Sven Lietz · Gitarren- und Lautenbau

T.S. Lietz
-Luthier-

Ruhrthalstraße 33a · 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de · thorsten@lietzguitars.de



GITARRENBAU

Andreas Seefeldt

Akustikgitarren · Service · Reparatur

Hamburg St-Pauli

Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com

www.seefeldt-guitars.com



Musikhaus
Musicant

Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 - 14.00 Uhr



Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos

Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
22763 Hamburg karstenschnoor@web.de

www.karstenschnoor.com

AKUSTIK Gitarre

Ihre Anzeige im Top-Shop zum
Spezialpreis! Wir informieren
Sie gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com



AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de





Komponisten-Forum:

Thomas Schmidt – „Song For Lulu“

FOTO: PR



Thomas Schmidt

Noch vor seinem Musikstudium an der Universität in Kassel zog es den Berliner Gitarristen und Komponisten Thomas Schmidt nach Granada, um dort von den einschlägigen Gitarristen im Flamenco-Spiel unterrichtet zu werden. Während seines anschließenden Studiums beschäftigte er sich intensiv mit der Jazzgitarre. Es folgten Studienaufenthalte in New York City und Boston, wo er bei Barry Harris, Ron Jackson, Billy Bauer und Woody Mann ausgebildet wurde. Weitere Meisterkurse absolvierte er bei Jazz-Meistern wie Jim Hall und Larry Goldings. Neben seiner Konzerttätigkeit als Solist und mit diversen Bands in den Bereichen Jazz, Bossa Nova und Pop ist er als Theatermusiker (unter anderem am Staatstheater Kassel und an der Neuköllner Oper in Berlin), Studiomusiker sowie auch als Komponist für Filmmusik tätig. Er hat eine Reihe CD-Einspielungen mit seinem Jazz-Trio, dem Medit Guitar Quartet oder im Duo mit dem Bassisten Andreas Henz vorgelegt und ist Förderpreisträger der Berliner Senatsverwaltung. Im Jahr 2000 gründete er mit Berliner Musikerkollegen das Gitarren-Institut Zehlendorf – eine auf Gitarre ausgerichtete Musikschule –, für das er eigene Lehrkonzepte entwickelt hat.

Thomas Schmidt hat eine Reihe von Unterrichtsstücken kompo-

niert, die technische Übungen mit Spielfreude verbinden. Das vorliegende Stück ist Thomas' Pa-

tentochter Lulu gewidmet und für den Unterricht sowohl mit Klassik- als auch Fingerstyle-Gi-

tarristen gedacht. Achtet darauf, dass die Melodie von der Basslinie abgehoben wird, indem ihr

die Bass-Saiten etwas weicher anschlagt. Die übergebundenen Noten sollten entsprechend lange gehalten und nicht abgedämpft werden. Die Takte 9 bis 16 können auch wiederholt werden. Achtet außerdem darauf, dass ihr bei Wiederholungen die Dynamik (Lautstärke) variiert und neue Klangfarben (zum Beispiel über dem Griffbrett oder am Steg zupfen) einbringt.

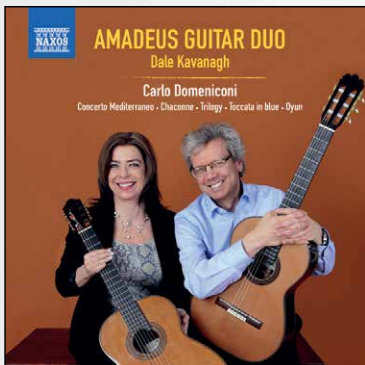
Viel Spaß beim Üben! Weitere Infos über Thomas Schmidt: www.g-i-z.de/homepage_thomas/projekt.htm. ■

MEDIA

- ➔ **Track 17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video** auf
youtu.be/zbPeaPloj3g

AMADEUS GUITAR DUO

Dale Kavanagh und Thomas Kirchhoff bilden das Amadeus Guitar Duo, das zur internationalen Spitze unter den Gitarrenduos gehört. Das Geheimnis ihres Erfolgs erklärt sich in der absoluten Hingabe der beiden Künstler an ihr Instrument.

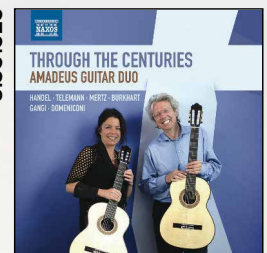


CARLO DOMENICONI
Das Amadeus Guitar Duo würdigt Carlo Domeniconi zu seinem 70. Geburtstag mit Werken, die entweder dem Duo gewidmet oder speziell für sie arrangiert sind.
8.551386 NEU

www.naxos.de
www.naxosdirekt.de

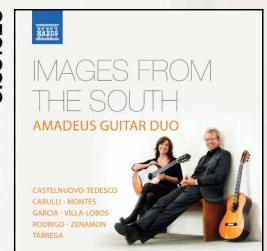


8.551323



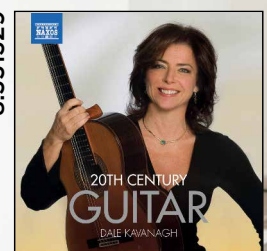
Through the Centuries
Werke von Händel, Telemann, Mertz, Burkhart, Gangi und Domeniconi

8.551328



Images from the South
Gitarrenmusik vom europäischen Mittelmeer

8.551329



20th Century Guitar
Vielfältige und spannende Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts



Felix Horetzky – Vals Op.10 No. 2

Nicht viel ist über Felix Horetzky (Horecki) bekannt. Die wenigen Quellen legen nahe, dass er 1796 in Polen geboren wurde, in Wien unter Einfluss von Mauro Giuliani und Anton Diabelli seinen Stil entwickelte und sich nach einer Reise durch Europa in Großbritannien niedergelassen hat. Er starb in 1870 in Edinburgh.

Felix Horetzky schrieb über 150 Musikstücke, die meisten davon kleine Etüden oder ähnliche Unterrichtsstücke. Dazu komponierte er Lieder mit Gitarre und auch Gitarrenbegleitungen für populäre Lieder seiner Zeit. Heute haben seine Stücke weltweit einen festen Platz in den Lehrbüchern und im Gitarrenunterricht. Die Direktheit und die klassische Eleganz seines Stils sind nach wie vor attraktiv und interessant.

[illegible]

„Walses Brillantes“ Opus 10 besteht aus sechs kleinen Walzern in D-Dur. Alle folgen dem gleichen Muster und bestehen aus zwei Teilen zu je acht Takten mit einem Auftakt. Diese Einheit der Form ermöglicht es uns, die Walzer nach unseren Vorlieben zu gestalten – als Einzelstücke, in einer Auswahl oder alle sechs in Reihenfolge nach Wunsch.

Als Beispiel stellen wir Walzer No. 2 vor. Er hat einen leichten Charakter und ist mit Tempo 130 mäßig schnell. In Takt 6 weisen wir auf einen Fehler in vielen Notenausgaben hin: Die Bassnote soll hier <G> und nicht <A> sein. Damit wird der Harmonieablauf in den Takten 5 bis 8: D G(e) A D, also eine typische und regelkonforme D-Dur-Kadenz.

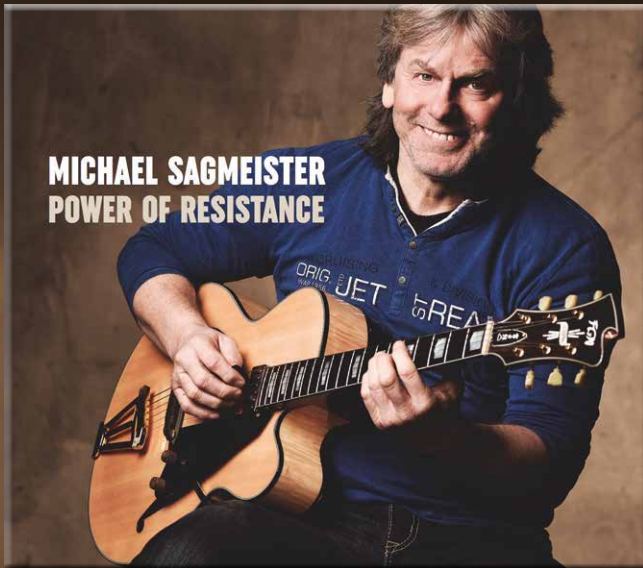
Im zweiten Teil modulieren die ersten vier Takte nach d-Moll – es ist wichtig, diese Änderung in der Artikulation deutlich zu zeigen. Unsere Empfehlung: leiser spielen („piano“).
Viel Spaß! 🍷

M E D I A

- ➔ **Track 18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

MICHAEL SAGMEISTER

FOTOS: POLLERT



40 Jahre im Auftrag des Jazz unterwegs

Ohne Zweifel gehört der Jazz- und Fusion-Gitarrist weltweit zu den renommiertesten und innovativsten Vertretern seiner Zunft mit seiner gelassenen und doch so energiegeladenen Spielweise, spielerischer Eleganz sowie der Fähigkeit, musikalische Räume zu schaffen und mit perfektem Klang zu füllen. Anlässlich Sagmeisters 40jährigen Bühnenjubiläums erscheint seine neue CD „Power of Resistance“.

Michael Sagmeister – git
Michael Küttner – drums/perc
Thomas Heidepriem – bass
Antonella Dorio – vocals on:
6. Round Midnight and 8. Nature Boy

POWER OF RESISTANCE

Insgesamt fünfzehn Titel, elf davon Eigenkompositionen, zeigen Jazzgitarre auf höchstem Niveau. Skalen und Akkordfolgen lässt Sagmeister dabei ein virtuosos und zugleich unglaublich entspanntes Verhältnis eingehen. Er kreiert Themen, umkreist und umspielt sie improvisatorisch, um immer wieder zu ihrem Ursprung zurückzukehren. Vornehmlich auf seiner Jazzgitarre, bei wenigen Nummern auch mit der Nylonstring eingespielt, erleben wir ein Album von klanglicher Perfektion, Ausgewogenheit und Dichte.

Best.-Nr. 319.1586.2 €€ 14,80

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e



FOTO: PR



Walter Becker

Der Tod von Walter Becker im September 2017 hat viele Musiker nochmals an Steely Dan erinnert – sofern das überhaupt nötig war. Denn das Kollektiv um Walter Becker und Donald Fagen war zwar in den letzten Jahren kein Chart-Ereignis mehr, aber gerade bei Musikern extrem beliebt. Steely Dans Mischung aus coolen Songs, seltsamen Texten, anspruchsvoller Pop-Musik und Chords aus Blues und Jazz passt sowohl zu Hörern, die einfach nur gut unterhalten sein wollen, wie zu solchen, die hohe Ansprüche an die Musik und deren Interpretation haben. Musiker zum Beispiel: Wer selbst (gut) spielt und massenweise Zeit mit seinem Instrument verbracht hat, hat in der Regel wenig Freude an durchschnittlicher Musik, wie sie normalerweise in den Mainstream-Charts und im Dudel-Radio zu finden ist.

Walter Carl Becker wurde am 20. Februar 1950 in Queens, New York City, geboren und verstarb am 3. September 2017 in Maui, Hawaii. Ende der Sechzigerjahre lernte er in New York seinen musikalischen Partner Donald Fagen kennen, 1972 veröffentlichten die beiden das erste Album unter dem Projektnamen Steely Dan. Bis heute hat diese Band, für die Becker und Fagen jede Menge Studiomusiker Tracks einspielen ließen, über 30 Millionen Platten verkauft. Becker

Steely Dan – ‚Peg‘

Abb. 1) [Intro]

Gmaj ⁹	F#7# ⁹	Fmaj ⁹	E7# ⁹
T 10	10	8	8
A 11	9	7	7
B 9	9	8	7

Ebmaj ⁹	D7# ⁹	Cmaj ⁷	Gadd9/B	Cmaj ⁷	Gsus ²
T 6	6	5	3	5	3
A 7	6	4	2	5	3
B 6	5	3	2	3	0

A

Cmaj ⁷	Gsus ²	Cmaj ⁷	Gsus ²	Cmaj ⁷	Gsus ²	Cmaj ⁷	Gsus ²
T 5	3	5	3	5	3	5	3
A 4	0	4	0	4	0	4	0
B 3	0	3	0	3	0	3	0

Fmaj ⁷	C ⁶⁹	Fmaj ⁷	C ⁶⁹	Cmaj ⁷	Gsus ²	Cmaj ⁷	Gsus ²
T 5	3	5	3	5	3	5	3
A 5	2	5	2	4	0	4	0
B 3	3	3	3	3	0	3	0

Gmaj ⁷	D ⁶⁹	Fmaj ⁷	C ⁶⁹	Cmaj ⁷	Gsus ²	Cmaj ⁷	Gsus ²
T 7	5	5	3	5	3	5	3
A 7	4	5	2	4	0	4	0
B 5	5	3	3	3	0	3	0

B

Cmaj ⁷	Gadd9/B	A ^{sus4}	E ^{sus4}	Cmaj ⁷	Gadd9/B	A ^{sus4}	E ^{sus4}
T 8	8	5	5	8	8	5	5
A 9	9	7	7	9	9	7	7
B 8	7	7	7	8	7	7	7

25

Aadd9/C# Cmaj7 G6 F#7#5 Bm7 E7#9 Am7 D9sus4

29

Cmaj7 G6 Cmaj7 G6 F#m7 Bm7 Em7 Bm7 Cmaj7

[Interlude]

33

Gmaj9 F#7#9 Fmaj9 E7#9

37

Ebmaj9 D7#9 Cmaj7 Gadd9/B Cmaj7 Gsus2

Abb. 2)

8

9 7 9 11 9 11 10 11 5 7 5 9 7 9 8 9

3 5 3 7 5 7 6 7 5 5 3 4 4 2 5 5 3 4 4 3

war bei Steely Dan stets gemeinsam mit Fagen Komponist und Textdichter, als Musiker an Bass und E-Gitarre trat er allerdings nicht prominent oder virtuos in Erscheinung.

Der Song 'Peg' wurde auf dem 1977er-Album 'Aja' veröffentlicht. Heute kaum vorstellbar:

Dieses durchaus anspruchsvolle Lied war eines der erfolgreichsten der Band und allein in den US-Billboard-Charts über 19 Wochen vertreten. 'Peg' gilt als Musterbeispiel für den Sound und die Kompositionsweise von Steely Dan – mit griffigen Licks, gnadenlos groovendem 16tel-Beat, interessanten Akkorden

und rhythmischen Kicks. Larry Carlton fand den Song so gelungen, dass er viele Elemente davon für seinen Trademark-Titel 'Room 335' übernahm. Wir lassen uns im Workshop von 'Peg' inspirieren und benutzen diese Akkordfolge, um eine coole akustische Song-Begleitung zu arrangieren. Spielen lässt sich

das im Fingerstyle oder mit Plektrum – man kann im Songverlauf nach Belieben die Rhythmik weiter verdichten, notiert ist ein gut funktionierendes und übersichtliches Basis-Pattern. Manche Akkorde lassen sich auch an anderen Stellen auf dem Griffbrett spielen – oder in anderen Umkehrungen. Einige Gitarristen wählen auch leicht veränderte Chords, etwa 6/9er statt maj7 im Intro. In Abbildung 2 findet ihr die Hookline, die die Bläser im Intro spielen. In den offiziellen Liner Notes des Titels ist Walter Becker als Mitspieler gar nicht aufgeführt, die Rhythmusgitarre stammt von Steve Khan, das berühmte Solo hat Jay Graydon beige-steuert. Thank you for the music, Walter! ■

MEDIA

- ➔ **Track 19–20**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

John Pearse®
Fast
Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin [Flat 1.2mm],
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA



„Unvergesslich“ – Teil 1

In dieser Ausgabe möchte ich euch eine Gitarrenstimmung vorstellen, die etwas außergewöhnlich ist, jedoch der DADGAD-Stimmung ähnelt. DAEGAD ist ein Tuning, das aus zwei Quinten, einer kleinen Terz, einer Sekunde und einer Quarte besteht. Dadurch sind die Intervalle auf den tiefen Saiten recht groß, wodurch chromatische Melodielinien oft problematisch werden. Auf den mittleren Saiten finden wir dagegen sehr enge Intervalle vor, was wiederum weite Akkorde schwierig macht. Warum also eine solche Stimmung? Sie hat ihre eigene Charakteristik, und ich würde nicht unbedingt Jazz-Standards damit spielen wollen. Dafür ist sie aber für einige Stilarten sehr geeignet, ähnlich wie DADGAD, doch sie klingt trotzdem etwas anders als das bekanntere DADGAD.

Das Stück „Unvergesslich“ habe ich schon im Jahr 1985 geschrieben und dem Gitarrenbauer Roland Oetter gewidmet, der in jenem Jahr tödlich verunglückt ist. „Unvergesslich“ soll flüssig gespielt werden. Wir setzen dafür einen Kapo in den 4. Bund, lassen alle Töne so lange wie möglich klingen und benutzen reichlich leere Saiten. In dieser Ausgabe wollen wir uns mit dem Intro sowie mit den Teilen A, B und C beschäftigen. Wichtig für den Fluss ist der Fingersatz der rechten Hand. Ich empfehle, trotz umgestimmter Gitarre nicht nur in die Tabaturen, sondern auch ergänzend in die Noten zu schauen. Dort, wo ein Hals nach unten zeigt, soll die entsprechende Note unbedingt mit dem Daumen gespielt werden. Mein Tipp: Am besten gleich richtig einüben, das geht schneller, als später umzulernen.

Kapo 4. Bund
Tuning: DAEGAD

The musical score is written for guitar in DAEGAD tuning with a capo at the 4th fret. It consists of an Intro and three main sections: A, B, and C. Each section is accompanied by a guitar staff with notes and a corresponding tablature staff with fret numbers. The Intro starts at measure 1 and ends at measure 8. Section A starts at measure 9 and ends at measure 12, with a repeat sign at the end. Section B starts at measure 13 and ends at measure 16, with a repeat sign at the end. Section C starts at measure 17 and ends at measure 20, with a repeat sign at the end. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings like 'H' (harmonic) and 'P' (pizzicato).

MEDIA

- ➔ **Track 21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Dynamisch kann man bei diesem Stück viel herausholen. Am besten denkt man in Melodiebögen. Zum Beispiel sollte man im A-Teil die Wiederholung etwas sanfter spielen als den ersten Durchlauf.

Auch die Teile B und C kann man sehr gut zum Beispiel mit Crescendi oder Ritardandi verzieren. Das wird dem Stück guttun und den Zuhörer aufmerksam machen.

Es gibt noch weitere Teile zu „Unvergesslich“, mit denen wir uns in der nächsten Ausgabe beschäftigen wollen. Viel Spaß und „Keep Picking“ – Peter Finger ■



Die britische Schule: Nick Drake

Nick Drake war ein begnadeter englischer Singer/Songwriter, der nach drei legendären Alben im Alter von nur 26 Jahren starb. Er galt als Insider-Tipp, und obwohl er nie den ganz großen

Durchbruch schaffte, hat er viele namhafte Künstler beeinflusst und hat bis heute eine treue Fangemeinde.

Eine sehr nachdenkliche und melancholische Stimmung ist in

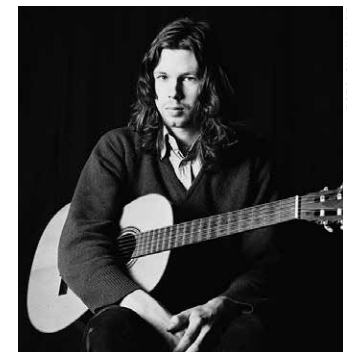
seinen Liedern zu hören. Man hat den Eindruck, er hat seine Finger interessante Akkorde und Klangfarben intuitiv finden lassen, die die Stimmung des Liedes genau treffen sollten. Selbst die Stan-

dard-Stimmung, die für ihn eher eine Ausnahme war, behandelte er wie eine Art Open-Tuning – er hatte keine Angst vor schrägen oder dissonanten Harmonien, was einer der Reize seines besonderen Gitarrenstils ist.

Abb. 1) Tuning: EADGHE

Abb. 2)

Abb. 3) Tuning: CGCFCE



Nick Drake

Genau hier setzen wir an: ‚River Man‘ ist ein Lied im Standard-Tuning EADGHE; man spürt regelrecht, wie er ständig weg von konventionellen Liedermacher-Griffen wollte. Das Lied steht sogar im 5/4-Takt, aber diesen Rhythmus wollte ich hier im Workshop nicht einbringen, stattdessen gibt es in den Abbildungen 1 und 2 eine Version in beschwingtem und leicht jazzigem 4/4-Takt. Nick Drake benutzte sehr oft die Quinte auf der tiefen Saite – vielleicht noch ein Stilmittel, um den eher üblichen Grundton zu vermeiden.

Er ist bekannt dafür, dass er viele Open-Tunings nutzte. Sein Lied ‚Pink Moon‘, was dank einer Autowerbung einige Zeit lang wieder in den Medien war, wird im Tuning CGCFCE gespielt. Ich habe einige Harmonien und Licks aus diesem Song in einem Fingerpicking-Stück (Abb. 3) zusammengefasst.

Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose ■

MEDIA

- ➔ **Track 22–24**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



American Styles: Country-Rock

Was unterscheidet Country-Rock von den anderen Spielarten dieses Genres? Na klar, mehr E-Gitarre, mehr Verzerrung, mehr Powerchords! Das klingt jetzt sehr nach Klischee, doch gerade das macht eine Übertragung auf die akustische Gitarre wieder interessant, denn oft haben typische Country-Songs etwas „Süßliches“. Durch die rockige Spielweise und die häufigere Verwendung von reinen Quint-Griffen anstelle der üblichen Dreiklänge bekommt man einen deutlich kernigeren Sound. Es muss ja nicht immer Lagerfeuer-Romantik sein.

Den Anfang macht hier im Workshop die heimische Band The BossHoss aus Berlin. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah – American Style made in Germany. Zum Song: ‚God Loves Cowboys‘ besteht wie viele The-BossHoss-Hits aus einer einfachen Akkordverbindung und einem charakteristischen Unisono-Lauf von Bläsern und Gitarre. In Beispiel 1 habe ich beide Elemente so aufbereitet, dass man sie problemlos mit einer Gitarre adaptieren kann.

Als zweite Nummer nehmen wir uns ‚Boys ‘round here‘ von Blake Shelton vor. Dieser Nummer-1-Hit aus dem Jahr 2013 besteht im Wesentlichen aus zwei Akkorden: A und D. Wir stimmen hierfür unsere tiefe E-Saite auf D (Drop-D-Tuning), was uns im Verlauf des Songs zu einem deutlich fetteren Sound verhilft. Wir beginnen mit den beiden Powerchords, die nun ausschließlich im Barré gegriffen und durch einen Slide verbunden werden (Abbildung 2). Danach folgt ein schönes Gitarren-Lick, bei dem wir die Basstöne unserer Pow-

Abb. 1)

Abb. 2) Drop-D-Tuning

Abb. 3) Drop-D-Tuning

Abb. 4) Drop-D-Tuning

erchords während des Laufs klingen lassen (Abbildung 3). Im Refrain schließlich begegnen

uns wieder die bereits verwendeten Powerchords A und D, doch diesmal greifen wir sie in

der Open-Position und doppeln so viele Töne wie möglich (Abbildung 4). ■

MEDIA

- ➔ **Track 25–26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

A vibrant, high-energy photograph of a group of people splashing in a swimming pool. The water is a bright, clear blue, and a large splash of white water is in the center. Several people are visible, some wearing swimwear, and one person on the left is holding a guitar. Overlaid on the image is large, white, sans-serif text that reads: "EINE UNVERGESSLICHE WOCHEN MIT DEINEN GITARRENSTARS".

EINE
UNVERGESSLICHE
WOCHEN MIT DEINEN
GITARRENSTARS



Für Anfänger und Fortgeschrittene – auch mit Partner oder Familie. Neue Ideen, neue Motivation. Ausgewählte Häuser mit traumhaftem Ambiente, Sessions am Pool und ausgezeichneter Küche. Bilder, Videos, Reportagen, Teilnehmerstimmen, detaillierte Workshopinformationen und **ANMELDUNG** auf unserer neuen Homepage **www.med-music-school.com** oder unter **Tel. 00 49 (0) 71 44-59 87**



„Glück im Unglück“ – Teil 2

Diesmal gibt's den zweiten Teil meiner Komposition „Glück im Unglück“, die euch bis auf Takt 14 (gezählt werden die Takte mit Berücksichtigung des im letzten Heft abgedruckten Abschnitts) sehr leicht fallen wird. Und auch Takt 14 ist mit ausreichend Übung zu meistern.

Wenn ihr die dort eingetragenen Fingersätze beachtet, sollte die Abfolge von Dreiklängen für alle spielbar sein. Für die Passage zupft ihr am besten p, i und a, weil die h-Saite ja übersprungen wird. Auch ab Takt 15 zupft ihr mit i und a die notierten Sexten und Septimen, die beiden Finger springen dabei immer vom Saitenpaar d-h auf g-e.

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre
www.akustik-gitarre.com

Der letzte Ton jedes Taktes ab Takt 15 ist eine Ghost-Note, mit der der Fluss aufrechterhalten wird. Schlägt die Ghost-Note mit dem Zeigefinger an, bitte nicht

zu laut, sonst wird der Ton zu wichtig. Viel Spaß mit diesem Stück wünscht euch Peter (www.utschbach.de) ■

MEDIA

- ➔ **Track 27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Bad Luck Blues“ à la Roy Book Binder

Hätte er 50 Jahre früher gelebt, wäre er wohl Spielmann und Sänger bei Minstrel Shows geworden, fabulierte Roy Book Binder einmal über seinen Werdegang. 1943 im New Yorker Stadtteil Queens geboren, begann er in seiner Militärzeit mit dem Gitarrenspiel, als er in Italien stationiert war und dort sein erstes In-

strument erwarb. Zurück in New York freundete er sich mit Dave van Ronk an, dem Förderer Bob Dylans und Joni Mitchells. Zudem wurde er nicht nur Schüler von Reverend Gary Davis, sondern auch dessen Chauffeur und Tour-Begleiter. Bis heute ist er in der ganzen Welt musikalisch aktiv und erzählt dem Publikum

seine Geschichten. Er versteht sich nicht als reiner Blues-Musiker, sondern eher als Storyteller. Sein Repertoire umfasst deshalb neben Blues und Ragtime auch Country-Songs und Stücke aus Bluegrass, Folk und der Tin-Pan-Alley-Tradition. Gelegentlich wird Roy Book Binder als Gitarrenzupfender Hillbilly-Bluesmann

bezeichnet. Dass er schon gemeinsam mit Bonnie Raitt, B.B. King, Sonny Terry, Ray Charles und Brownie McGhee auf Bühnen stand, verwundert nicht. Ganz nebenbei ist Roy Book Binder auch als Gitarrenlehrer tätig.

Der „Bad Luck Blues“, trotz des Titels ein fröhliches Picking-Stück, wurde erstmals 1926 von Blind Lemon Jefferson aufgenommen. Roy Book Binder übernimmt in seiner Version zwar nur einen Teil des Textes, dafür aber das markante Gitarren-Thema und den Turnaround. Das Intro (Abbildung 1) bietet noch keine Schwierigkeiten. Wir spielen einen Basslauf mit anschließenden Akkordanschlägen, die wir mit Abschlagen des Zeigefingers der rechten Hand ausführen. Diese Takte dienen auch als Interludium zwischen den Strophen, die weitgehend dem üblichen Zwölf-Takt-Schema folgen. Trickreicher ist die Begleitung während der Strophen: Es gibt keine regelmäßigen Wechselbässe, und die rechte Hand muss in jedem Takt einen Lagenwechsel durchführen. Es ergibt sich eine interessante Bassrhythmik mit Betonungen der ersten und vierten Zählzeit, die aber auch etwas Übung erfordert, bis man die notwendige Exaktheit erreicht hat. Den Basston auf der sechsten Saite im fünften und sechsten Takt greifen wir mit dem Daumen der linken Hand.

Roy Book Binders schnörkelloses Spiel kommt fast ohne Verzierungen aus. Die Begleitung der Strophen wird mit kleinen Variationen im vierten Takt auch als Solo gespielt. Die Gitarre ist in Standard-Tuning gestimmt, zum Nachspielen in der Original-Tonart setzen wir den Kapodaster in den zweiten Bund. ■

Abb. 1)

Abb. 2)

MEDIA

- ➔ **Track 28–29**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



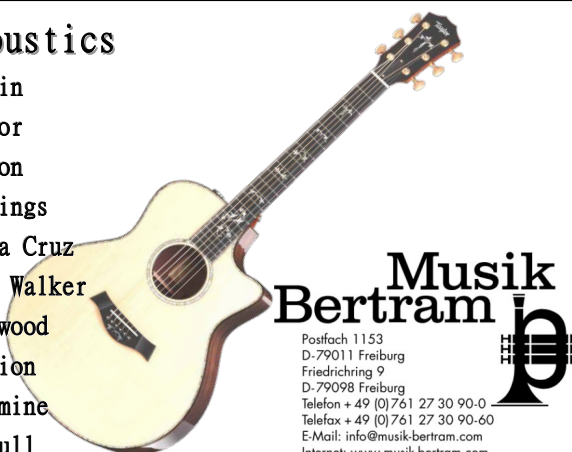
'My Bonnie Is Over The Ocean'

In der letzten Ausgabe (AG 2-2018) habe ich den schottischen Shanty 'The Bonnie Ship, The Diamond' vorgestellt. Da ist es naheliegend, euch nun diese leicht zu spielende Version des ebenfalls aus Schottland stammenden und überaus bekannten Seemannsliedes 'My Bonnie Is Over The Ocean' näherzubringen. Gleichzeitig beende ich hiermit den Ausflug auf die Nachbarinsel Irlands mit ihren wunderbaren Melodien und Geschichten und kehre ab der nächsten Ausgabe wieder zurück auf die „grüne Insel“.

'My Bonnie Is Over The Ocean' ist ein absoluter Evergreen der Folk-Musik. Die älteste Fassung entstand 1746 nach der Niederlage der Schotten bei Culloden, als sie für die Unabhängigkeit Schottlands kämpften, aber aufgrund ihrer schlechten Ausrüstung keine Chance gegen die englischen Soldaten hatten. Ihr Anführer, der Prinzen-Stuart Charles Edward, wurde wegen seines guten Aussehens auch Bonnie Prince Charles genannt. Nach einigen textlichen Veränderungen verwandelte sich diese Melodie dann zu einem der prominentesten Seemannslieder, in der eine Frau vom Tod ihres geliebten Seemanns träumt. Sie bittet die Winde und das Meer, ihn lebend wieder zurückzubringen.

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Selbst Musiker, die man nicht mit traditioneller schottischer Musik assoziieren würde, haben tolle Aufnahmen dieses Stückes eingespielt. Mit Ella Fitzgerald, Ray Charles und Toni Sheridan and the Beat Brothers (die sich später in The Beatles umbenannten) seien hier nur die genreuntypischsten Interpreten genannt. Spieltechnisch ist es ein eher einfaches Stück, entspre-

chend problemlos funktioniert auch unser Arrangement, das in seinem wiegenden 3/4-Takt nicht zu schnell gespielt werden sollte. ■

MEDIA

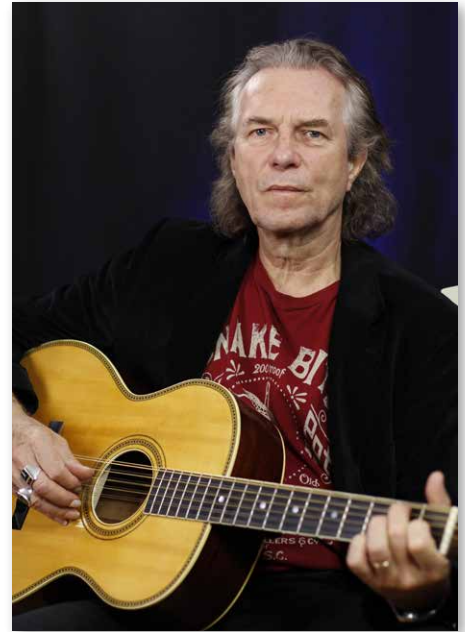
- ➔ **Track 30**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

Hans Theessinks Fraulini Francesca 12-String

Ein interessantes Instrument aus dem Fundus des Wiener Blues-Gitarristen Hans Theessink ist eine charmante, aber tieftönende

Zwölfsaitige. Gebaut wurde diese Vintage-Gitarre namens Francesca von der Fraulini Guitar Company, namentlich von Todd Cambio.



Hans Theessink mit seiner zwölfsaitigen Baritongitarre

in der Blues-Geschichte, Leute wie Leadbelly, Barbecue Bob oder Blind Willie McTell. Auch von Reverend Gary Davis gibt es wunderbare Sachen.“ Er stimmt die Fraulini-Gitarre recht tief auf ein offenes C-Tuning und spielt eigentlich immer mit Slide: „Da ist der Sound schon gewaltig!“ Hans beschreibt den Klang als sehr deutlich und geradeheraus und damit „nicht so klingelig“ wie bei vielen anderen Twelvestrings. „Die Bässe mit Oktavsaiten sind in der tiefen Stimmung sehr wuchtig.“ Fraulini-Gitarren beziehen sich auf die Vorkriegszeit, die Golden Era des US-Gitarrenbaus. Kann diese 12-Saitige das Versprechen einlösen, wie eine „alte“ Gitarre zu klingen? Dazu Hans

Theessink: „Ja, sehr wohl. Die Instrumente basieren ja auf den alten Vorlagen. Ich hatte die Möglichkeit, direkt mit Original-Stellas zu vergleichen – und der alte Klang ist wirklich da. Mit den heutigen Möglichkeiten sind die Gitarren perfekt gebaut und klingen vielleicht noch ausgewogener.“

Live spielt Hans seine Fraulini oft mit einem Magnet-Pickup im Schallloch, als Verstärker dient ein kleiner Röhren-Amp, meist ein Fender Princeton oder ein ähnlicher Typ.

Eine Live-Performance des ‚Statesboro Blues‘, gespielt von Hans Theessink auf der Fraulini Francesca ist hier zu hören: <https://youtu.be/qEQjxxsQ5Uw>. Eine weitere gute Aufnahme einer Francesca findet ihr hier: <https://youtu.be/CCDeEPrrVAA>. ■

ONLINE INFO

www.fraulini.com

www.theessink.com

<https://youtu.be/qEQjxxsQ5Uw>

Nachbau von
Leadbellys 12-String:
Fraulini Francesca

Cambio konzentriert sich auf authentische Nachbauten traditioneller Instrumente aus dem frühen 20. Jahrhundert. Dazu adaptiert er Materialien und Bauweisen aus dieser Zeit. Hans Theessinks Modell entstand 2010, die Decke besteht aus Adirondack-Fichte, Boden und Zargen sind aus Mahagoni. Auch der Hals ist aus Mahagoni, Griffbrett und Steg bestehen aus Ebenholz. Die Francesca-Twelvestring ist ein Nachbau einer zwölfsaitigen Stella, wie sie zu Anfang der 1900er-Jahre von der Oscar Schmidt Company in New Jersey gebaut wurde. Solche Instrumente wurden von legendären Blues-Musikern wie Leadbelly oder Blind Willie McTell gespielt. Es handelt sich um Gitarren mit langer 670-Millimeter-Mensur, die auf C, H oder A heruntergestimmt sind. Es geht also um eine zwölfsaitige Baritongitarre. Hans Theessinks Modell ist eine Kopie von Leadbellys Stella, wobei

auch Details wie das Purfling oder der spezielle Saitenhalter übernommen wurden. Damals waren Saiten mit Ball-Ends noch nicht der Standard, das Tailpiece war so gestaltet, dass auch Loop-End-Strings benutzbar sind.

Todd Cambio hatte über die Jahre mehrere alte Original-Stellas als Referenz zur Verfügung und hat möglichst viele Details für die vorliegende Kopie übernommen, etwa das „ladder bracing“ (Leiterverbalkung der Decke), die Benutzung von „hide glue“ (Hautleim aus tierischen Materialien), den Dovetail-Neckjoint und das sogenannte Varnish-Finish. In Sachen moderne Beispielbarkeit gibt es allerdings sinnvolle Änderungen wie einen Halseinstellstab, ein leicht gewölbttes Griffbrett und eine moderne Bundierung – das Instrument ist damit zeitgemäß und wesentlich entspannter zu spielen als die historische Vorlage.

„Auf meinen USA-Tourneen habe ich Todd Cambios wunderbare Gitarren immer wieder gesehen und angespielt“, erzählt Theessink. „Meine Zwölfsaitige ist im Stella-Stil gebaut, so wie Leadbellys Gitarre.“ Theessink mag den bluesigen Sound und die besondere Tailpiece-Konstruktion, da sie weniger Druck auf die Decke ausübt. Auf die Frage nach Vorbildern in Sachen 12-String-Blues antwortet er: „Ich liebe die zwölfsaitige Gitarre



GIBSON LG-2 (1951)

Logisch eigentlich: Das Kürzel LG steht für „Little Guitar“. Während des Zweiten Weltkriegs eingeführt, übernimmt sie als kleine Schwester der Round-Shoulder-Jumbos die Rolle der Einsteigergitarre im unteren Preissegment der Gitarrenschmiede in Kalamazoo.

Mit der J-45, der Southerner-Jumbo und der LG-Serie stellt man bei Gibson 1942 neue Instrumente in der Produktpalette vor, deren Entwicklung den kriegsbedingten Mangelerscheinungen an Tonhölzern und Metall geschuldet ist und die aus einem Konglomerat aus Kompromissen, Kreativität und Improvisationsvermögen resultieren. Denn wie alle amerikanischen Unternehmen ist auch die Gibson Company mit den wirtschaftlichen Auswirkungen und Restriktionen des Zweiten Weltkriegs konfrontiert. Da die US-Regierung Rohstoffe für die Produktion von Kriegsgerät braucht, kommt es zu einer Verknappung von Holz – auch Tonhölzern –, was die Gibson-Geschäftsführung zwingt, einige Modelle aus dem Sortiment zu nehmen, vorrangig die großformatigen Archtop- und Flattop-Instrumente.

So werden die J-45 und die Southerner-Jumbo mit 16 Zoll Korpusbreite bei einer Mensur von 24,9 Zoll fortan die Flaggschiffe der Gibson-Flattops. Im August 1942 präsentiert man zudem stolz die LG-Serie, die die bisherige L-Serie im unteren Preissegment ablöst. Vorgestellt werden die LG-1, die LG-2 und die LG-3; erstes und letztes Modell werden jedoch schon kurz nach Einführung wieder aus dem Katalog gestrichen und erst nach Kriegsende wieder produziert. Man spricht jedoch von etwa 100 Instrumenten dieser Serien, die in dieser kurzen Zeitspanne entstanden sein sollen. Nur die Produktion der LG-2 wird fortgeführt und mit dem ansprechenden Appetitmacher beworben: „A top seller, favoured by students, teachers, strolling players and anyone who wants to have fun with the guitar brings you Gibson quality at Gibson's lowest price.“ Wie ihre großen Schwestern erhält auch die LG-2 ihr signifikantes Erkennungsmerkmal auf der Kopfplatte: Unter dem Gibson-Logo prangt

ein goldfarbenes Banner, das die Konkurrenz mit einem markigen Slogan in die Schranken weisen soll: „Only A Gibson Is Good Enough.“

Während die großen Schwestern sofort zu Top-Sellern avancieren, hat es die „Little Guitar“ anfangs schwer mit ihrer etwas unproportionierten Silhouette. Ihre Schultern sind exakt den Round-Shoulder-Jumbos entlehnt und wirken recht mächtig im Vergleich zum vergleichsweise schmalen Unterbau von nur 14 1/8 Zoll. Die schlanken Abmessungen dürften auf die Verknappung von Tonhölzern zurückzuführen sein, denn es ist seinerzeit schwierig, Fichtenholz in ausreichender Größe und Qualität zu bekommen. So gibt es bei den Modellen der Kriegsjahre – vor allem bei den Jumbos – nicht selten vierteilige Decken, bei denen jedoch bezüglich Stabilität und Klangeigenschaften (bis heute) keinerlei negative Auswirkungen erkennbar oder gar hörbar sind.

Der verkleinerte Korpus prägt natürlich die Tonkultur des Instruments: Satte Bässe und große Lautstärke sind nicht das Ding der LG-2. Sie brilliert eher bei leisen Tönen und zeigt sich den Fingerzupfern zugetan. Bei der Materialauswahl orientiert man sich an der J-45 und der Southerner-Jumbo mit Korpus und Zargen aus Honduras-Mahagoni (einige der Kriegsmodele hatten Korpus und Zargen aus Ahorn) und einer Adirondack-Fichtendecke. Der Hals ist ebenfalls aus Mahagoni,

*Gibson LG-2
von 1951*





stabilisiert den Hals mit einem eingeleimten Streifen aus Ahorn, um ihn verwindungssteif und resistenter gegen Zugkräfte zu machen. Ein Rechtecksteg („rectangle rosewood bridge“) hält die Saiten mit schwarzen Kunststoff-Steckerchen, das Griffbrett aus Riopalisaner zieren schlichte Dot-Inlays aus Perlmutter, am typischen Gibson-Headstock arbeiten Kluson-Mechaniken mit weißen Kunststoffgriffen. Ein weißes Binding schützt die Kanten an der Oberseite

anfangs mit einem runden D-Shaping, auch als „baseball bat“ bekannt und von vielen Playern gefürchtet (auch wenn man ihm ein Extra an Ton und Sustain nachsagt). Gemäß der Metallknappheit jener Jahre verzichtet man auf den Stahlstab („Trussrod“) und



des Korpus, die Decke zierte ein Tortoise-Pickguard. Bei späteren LG-Serien findet man mitunter auch das markante Firestripe-Pickguard der Vorkriegsjahre. Während die LG-1 (mit Brown-Finish) leiterverbalkt ist, haben die LG-2 (Sunburst-Finish) und die LG-3 (Natural-Finish) bereits das moderne X-Bracing. Nach Kriegsende wird die Produktion der LG-1 und LG-3 wieder aufgenommen, 1958 kommt die LG-0 als „Low-end-Modell“ mit Leiterverbalkung, Mahagoni-Decke und dunklem Finish hinzu.



In den Fünfzigerjahren – der Ära unseres Exponats – profitiert auch Gibson vom wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit: Hölzer und Hardware sind wieder frei verfügbar, moderne Maschinen sorgen für effiziente und exakte Produktionsprozesse. Damit ändert sich auch konstruktiv einiges: Die Beleistung der Instrumente etwa, vor allem aber wird das Halsprofil spürbar verschlankt. Die Ära der „baseball bat“-Häse

ist vorbei. Das moderne, flachere Profil mit einer Griffbrettbreite von 43 Millimetern am Sattel gilt unter Gibson-Liebhabern als beliebteste Halsform. Unser Exponat aus dem Jahr 1951 zeigt das 1948 eingeführte moderne „Block Script“-Logo am Headstock und verfügt über die klassischen Features Mahagoni-/Fichtenkorpus, Tortoise-Pickguard, Riopalisaner-Bridge und -Griffbrett, dazu Kluson-Mechaniken und ein schönes Darkburst-Finish (ab 1961 gibt es die LG-2 auch in Cherry-Sunburst). Der handliche Korpus in Verbindung mit dem komfortablen Hals und einem sympathischen Spielgefühl lassen

viele Musiker dieses Instrument mit seinem typischen Gibson-Ton wiederentdecken – eine zuverlässige Begleiterin mit stilvollem Understatement. Und bei dem attraktiven Preis von 42 US-Dollar ist die LG-2 in vielen Genres, besonders im Blues, anzutreffen.

Nur gerade mal 20 Jahre, von 1942 bis 1962, dauert die Karriere der LG-2, bevor sie von der B-25 abgelöst wird. Dennoch erfreut sie sich bis heute großer Beliebtheit bei Playern wie Arlo

Guthrie, John Hiatt und Elvis Costello oder als Signature-Modell „Americana“

für Songwriterin Patty Griffin. Als Reissue „American Eagle“ mit moderner Hardware und Tonabnehmersystem ist die LG-2 inzwischen wieder Teil der aktuellen Gibson-Produktreihe.

Unser besonderer Dank geht an Edwin Kimmler, der uns freundlicherweise dieses Instrument zur Verfügung gestellt hat. ■



WWW.TFOA.EU

THE FINE CUSTOM
SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS

Die Korpusform bei Steelstrings

Parlour, Jumbo, Dreadnought, Grand Auditorium, Single-, Double-, Triple-0 – beim Kauf steht der Stahlsaitenanfänger verwirrt vor einer Fülle von Gitarrenbezeichnungen. Was ist das Geheimnis hinter diesen Begriffen, und wie unterscheiden sich die verschiedenen Modelle in Bauform und Verwendungszweck?

FOTO: STOLL



Stoll Ambition Parlour

FOTO: PR



Martin Triple-0

FOTO: PR



Martin Dreadnought

Geschichte

Die Stahlsaitengitarre ist ein relativ junges Instrument. Entwickelt hat sie sich aus der Form der klassischen Gitarre, wie sie seit circa dem 19. Jahrhundert überliefert wurde. Zunächst wurden Gitarren grundsätzlich mit Darmsaiten bespannt. Die Größe dieser Gitarren ist nicht zu vergleichen mit heutigen Standards. Vielmehr waren sie eher klein und nur bedingt dazu geeignet, einem größeren Publikum etwas vorzutragen. Da seit den 1920er-Jahren der Bedarf an lauten Gitarren stieg (wir erinnern uns – die Gitarre hatte im Banjo einen lautstarken Kollegen gefunden), wurden zur Bespannung Stahlsaiten verwendet. Im Zuge dieses Wunsches nach mehr Lautstärke wurden die Gitarren schrittweise auch größer, da die Vergrößerung des Korpus die einfachste Methode ist, mehr Klangvolumen zu generieren. In der Folge konnten sich bestimmte Korpus-Varianten in verschiedenen Musikstilen etablieren.

Klein & Mittelform

Ich persönlich teile die Steelstring-Gitarren in kleine, mittlere und große Modelle ein. Zu den kleinen Modellen zählt man alle Parlour-Formen, die mittleren sind Auditorium und Orchestra, die großen Dreadnoughts und Jumbos. Parlour-Gitarren basieren entweder auf den klassischen Gitarren des 19. Jahrhunderts, gelegentlich auf Gibsons L-Serie oder oft auf den Martin 0- und 00-Modellen. Diese wiederum haben ihren Ursprung in der Wiener Gitarrenbauschule und tragen daher die Handschrift der Gitarrenbaudynastie Stauffer. Allen gemeinsam ist eine kurze Mensur

(Länge der frei schwingenden Saite von Sattel bis Steg) von maximal 630 Millimetern. Die Saitenspannung ist dadurch wesentlich geringer, die Saite fühlt sich weniger hart an, der weiche, sensible Ton dieser Gitarren wird unterstützt. Dafür ist der Bassbereich oft unterrepräsentiert. Parlour-Gitarren waren ursprünglich eher für die heimische Kammermusik gedacht (Parlour bedeutet Stube, Wohnzimmer). Nachdem sie von größeren Gitarren fast völlig vom Markt verdrängt waren, wurden diese Instrumente im Folk-Boom der 1960er wieder populär. Inzwischen kann man von fast jedem größeren Hersteller und von zahlreichen Gitarrenbauern ein Parlour-Modell bekommen, wobei die heutigen Instrumente durchaus auch für einen Bühnenauftritt taugen können. Hier hat sich die Technik der Beleistung weiterentwickelt, sodass auch aus Parlour-Gitarren eine beachtliche Lautstärke herauszukitzeln ist.

Die mittelgroßen Modelle, die auch Auditorium oder Orchestra genannt werden, ähneln in der Größe etwa einer modernen klassischen Gitarre, sind aber breiter und verfügen über ein etwas kantigeres Äußeres. Die Mensurlänge beträgt 640 bis 645 Millimeter, was der Gitarre ein deutlich schärferes, aggressiveres Klangbild verleiht. Das Orchestra-Modell geht auf das 000-Modell der Firma Martin zurück und unterscheidet sich von diesem durch die Verlegung des Hals-Korpus-Übergangs auf den 14. Bund. Heute liegt ein häufiger Einsatzbereich dieses Gitarrentyps beim Fingerpicking, die mittelgroßen Modelle sind aber die eigentlichen Allrounder unter den Westerngitarren.

Nullen

An dieser Stelle möchte ich das Geheimnis der Nullen lüften: Es handelt sich hier um die firmeninterne Bezeichnung der verschiedenen Gitarrengrößen der Firma Martin. Im 19. Jahrhundert startete man dort mit der Bezeichnung 3 für eine Terzgitare. Größere Modelle wurden dann 2 und 1 titulierte. Je kleiner die Zahl, desto größer die Gitarre. Dummerweise stieß man hier schnell an die Grenzen, also musste die 0 erhalten. Single-0 oder einfach nur „0“ ist die kleinste heute noch erhältliche Bauform bei Martin – mit einer Korpuslänge von 480 Millimetern. Double-0 oder „00“ ist 5 Millimeter länger, die Triple-0 oder „000“-Bauform ist im Korpus 490 Millimeter lang.

Die Großen

Als die Gitarre in den Big Bands anging, das Banjo zu verdrängen und Musikstile wie Bluegrass in Amerika populär wurden, wurden mit zunehmender Lautstärke auch die Gitarren größer – es entstanden die Dreadnought- und die Round-Shoulder-Jumbo-Gitarre. Die Dreadnought hatte zunächst einen Hals-Korpus-Übergang am 12. Bund und erhielt ihre markanten Square-Shoulders durch die Verlegung dieses Übergangs an den 14. Bund. Bei dieser Verlegung wurde die Korpuslänge von fast 540 Millimetern auf nur noch 508 Millimeter verkürzt. Zur gleichen Zeit brachte Martins schärfster Konkurrent, die Firma Gibson, ein vergleichbares Modell auf den Markt, die Round-Shoulder oder Southern-Jumbo, die gelegentlich auch Round-Shoulder-Dreadnought oder Slope-Shoulder-Dreadnought genannt wird. Leider



Stoll Jumbo



Gibson Round-Shoulder-Jumbo

ist sie weniger verbreitet, obwohl sie meiner Meinung nach tonlich etwas vielseitiger ist.

Dreadnought und Round-Shoulder-Jumbo sind etwa gleich groß, der Korpus ist circa 510 Millimeter lang und circa 400 Millimeter breit. Ähnliche Dimensionen hat auch die in den letzten 20 Jahren etablierte Grand Auditorium, wobei diese in der Regel stärker tailliert und klanglich eher als lautere Alternative zu den mittelgroßen Modellen zu sehen ist. Allen gemeinsam ist eine Mensur von 645 bis 650 Millimetern.

Die größten Gitarren, die serienmäßig gebaut wurden, sind die Super Jumbos von Gibson. Angelehnt an die großen Super-400-Archtop stellte Gibson kurz nach Erscheinen der Round-Shoulders eine wirklich riesige Gitarre vor. Die Korpuslänge einer solchen Gitarre betrug 530, die Breite 430 Millimeter. Auch die Mensur war länger als man es bis dahin gewohnt war, nämlich 655 bis 660 Millimeter. Die ersten Super Jumbos waren in der Regel reich verziert. Der berühmteste Spieler einer solchen „King of Flattops“ (flache Decke im Gegensatz zu den Archtops mit gewölbter Decke) ist wohl der „King of Rock & Roll“, Elvis Presley.

verschiedensten Stile vom sensiblen Folk- bis zum härtesten Flatpicking geeignet sind. Die Zielgruppe kann man heute eher an der Dekoration der Gitarre als an ihrer Korpusform festmachen. Die ursprüngliche Gibson-Jumbo hatte als klare Zielsetzung große Lautstärke und dominante Bässe, die Zielgruppe waren die Country-Stars der damaligen Zeit (Mitte der 1930er Jahre).

Dimensionen

Auch wenn es aufgrund der bisherigen Schilderungen den Eindruck erweckt, dass die Größenunterschiede immense Formen annehmen, so sind diese gar nicht so prägnant. Der Längenunterschied zwischen der größten und der kleinsten Gitarre in Standardform beträgt gerade einmal knapp fünf Zentimeter. Auch der Unterschied in der Breite bewegt sich in einem ähnlichen Rahmen, also um die zehn Prozent. Was wirklich die großen Unterschiede ausmacht, ist das Korpusvolumen und damit der Resonanzraum sowie die Deckenfläche, also der schwingende Teil.

Die abgebildete Grafik dient dazu, eine realistische Vorstellung von den Größenun-

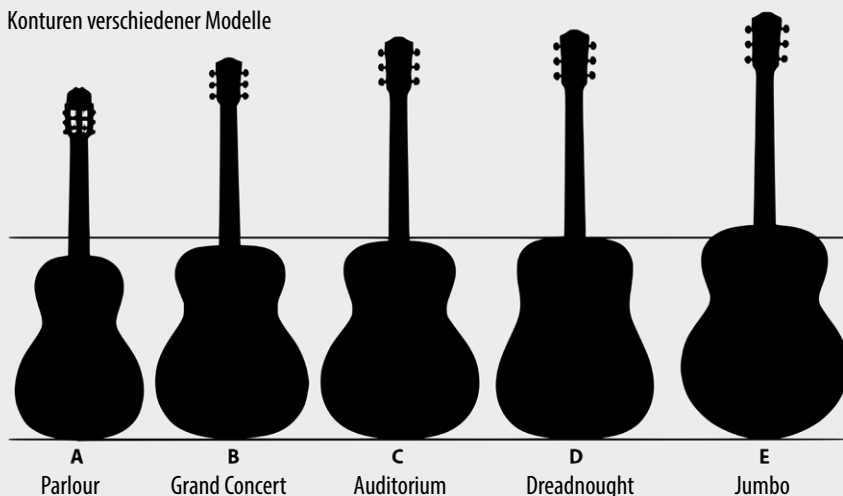
Das Konzept Jumbo wurde von vielen anderen Herstellern aufgegriffen. Moderne Jumbos haben meist eine normale Mensur von 650 Millimetern und lassen sich leichter spielen als die sogenannten Super Jumbos. Gitarren der Jumbo-Bauform können sehr unterschiedlich klingen. Abhängig ist das von der Bauphilosophie des Herstellers und den verwendeten Hölzern. Man bekommt heute Jumbo-Steelstrings, die für die

terschieden zu bekommen: A = Parlour, B = Grand Concert C = Auditorium, D = Dreadnought, E = Jumbo. Damit sind die gängigen, heute gebräuchlichen und als Standard etablierten Formen gezeigt. Viele Gitarrenbauer und Hersteller wandeln diese Standardformen gemäß der eigenen Firmenphilosophie ab. So kann es passieren, dass auf dem Markt unterschiedliche Gitarren mit derselben Modellbezeichnung zu finden sind wie zum Beispiel Grand Auditorium oder Dreadnought. Die Abweichungen liegen dann in der Außenkontur oder der Korpustiefe. Auch verkleinerte Versionen der ganz Großen sind in verschiedenen Abmessungen zu finden.

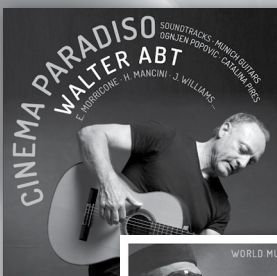
Fazit

Der Gitarrenbau hat in den letzten 100 Jahren in puncto Korpusform und Lautstärke eine unglaublich Entwicklung und Differenzierung vollzogen. Jedoch sollte man nicht den Fehler machen, die neue Gitarre nach der Formel „je größer, desto Klang“ auszuwählen. Auch sollte man sich davor hüten, Korpusformen auf bestimmte Stilrichtungen festzulegen. Denn auch hier gilt wieder einmal: Nicht nur die Form, sondern auch Holz, Beleistungen, Volumen und weitere Faktoren bestimmen das klangliche Ergebnis. Es kommt im Gitarrenbau immer auf das Zusammenspiel aller Komponenten an. ■

Konturen verschiedener Modelle



**NEUERSCHEINUNGEN
DES LABELS **abt-music****




GITARRENWORKSHOP MIT WALTER ABT

Worldmusic, Jazz & Klassik, mit Gesang
Mar y Musica, Teneriffa 2018, 28.05 - 01.06.
 Infos: <https://www.youtube.com/watch?v=I0lypt2YYjg>
 Anmeldung bis 06.05.2018 siehe www.youtube.com/workshopGarachico

www.abt-music.com
walter-abt@web.de

Giveaway

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Herstellern beziehungsweise Vertrieben **Pro Arte Acoustics** und **Musik & Technik** zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine Grand-Auditorium-Westerngitarre aus der Violet-Serie des tschechischen Herstellers Furch. Die Violet SY-G besitzt eine massive Decke aus Sitkafichte und Boden sowie Zargen aus laminiertem Mahagoni. Für eine besonders gute Projektion ist der Boden in eine gerundete Form gepresst und benötigt dadurch keine weitere Beibalkung. Die Decke als wesentlicher klanglicher Faktor ist individuell ausgesucht und abgestimmt; das natürliche Seidenmatt-Finish unterstützt die Schwingungsentfaltung und begünstigt einen natürlichen Klang. Binding, Rosette und schwarzes Pickguard sind einfach, aber attraktiv gestaltet und sorgen für eleganten und zeitlosen Look der Violet-Instrumente (neben der Grand Auditorium gibt es auch noch eine Dreadnought-Korpusform in dieser Serie). Ein präzise arbeitender Dual-Action-Halsstab sorgt für Stabilität und flexible Einstellmöglichkeiten, der Hals ist gemäß des neuen Furch CNR-Neck-Designs gestaltet. Steg, Griffbrett und Kopfplattenfurnier bestehen aus Ebenholz, der Hals ist aus af-



Furch Violet SY
Grand Auditorium

rikanischem Mahagoni. Die Sattelbreite von 45 Millimetern kommt auch Fingerstyle-Spielern entgegen. Laut Hersteller hat man besonderen Wert auf gute Bespielbarkeit gelegt und bei der Gestaltung der Bundierung speziell auf die saubere Ausarbeitung der Bund-Enden geachtet. Der Wert dieses Giveaways beträgt 793 Euro.

Info: www.furch.cz;
www.pro-arte-acoustics.de

Außerdem zu gewinnen ist ein Exemplar des Transit-A, ein Multieffekt-Pedal für Akustikgitaristen. Neben Gain und EQ für die grundsätzliche



Klangzentrale
fürs akustische
Live-Setup:

Trace Elliot Transit-A

Signalaufbereitung besitzt Transit-A die Effekte Chorus, Delay und Reverb sowie eine Boost-Funktion, um fürs Solo blitzschnell eine Lautstärkeanhebung abzurufen. Ein eingebautes Stimmgerät ist ebenso an Bord wie ein Phasenschalter und ein Klang-Pre-Set mit abgesenkten Mitten. Zitat aus unserem Test in AG 6-2017: „Trace Elliots Transit-A ist eine gelungene Bodenpedal-Zentrale fürs akustische Live-Setup mit sinnvollen Möglichkeiten für Signalanpassung und Verkabelung sowie einem sehr ansprechenden Klang.“ Der Wert dieses Giveaways beträgt 479 Euro.

Info: www.traceelliot.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. März 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 2-2018:

Reinhard Pohl aus Emsdetten gewinnt die Höfner CS7 Steelstring

Ulla Hastest aus Bad Soden a.Ts. gewinnt den LR Baggs M1 & Para-Acoustic-DI

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider nicht aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonus gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

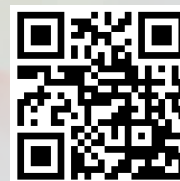
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich künde, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten **nur Inland:**

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (**nur im Inland möglich**)

IBAN

BIC Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten **In- und Ausland:**

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Carbonsaiten

Im Musikgeschäft wurden mir Gitarrensaiten mit Carbon angeboten. Der Preis liegt deutlich höher als bei normalen Saiten. Welche Vorteile bieten diese Saiten, gibt es dazu Erfahrungen? Viele Grüße – Matthias Haase

Hallo Herr Haase, seit circa 20 Jahren arbeitet man bei den Saiten für klassische Gitarre auch mit Polyvinylidenfluorid, dem sogenannten Fluorcarbon. Dieses Fluorcarbon hat gegenüber dem klassischen Nylon einige mechanische Vorteile. Das Material ist dichter, die Saite wird dadurch bei gleicher Masse dünner, das macht im Durchmesser ungefähr 30 Prozent bei gleicher Spannung aus. Mit modernen Herstellungstechniken kann dieses Material genauer bearbeitet werden. Die Biegesteife des Fluorcarbons ist deutlich geringer als bei Nylon. Der Unterschied zu normalen Nylonsaiten ist bei der G-Saite, die ja immer ein wenig gegen die anderen Saiten abfällt, besonders gut zu hören. Eine Gitarre, die mit Nylonsaiten zu weich oder kraftlos klingt, kann man mit einem Satz Fluorcarbon-saiten eventuell zu neuem Leben erwecken. Dagegen kann eine Gitarre, die mit herkömmlichen Nylonsaiten sehr gut klingt, mit Carbonsaiten möglicherweise hart und trocken oder sogar kalt klingen. Carbonsaiten sind in der Regel teurer als Nylonsaiten.

CITES

Ich spiele eine handgebaute Gitarre, die 2010 gefertigt wurde und einen Steg aus Riopalisander hat. Es ist leider für den Gitarrenbauer nicht mehr möglich, die Quelle dieses Holzstückes nachzuvollziehen, da sie während seines Studiums gebaut wurde (er weiß auch, dass damals schon Riopalisander unter das Cites-Abkommen fiel). Ansonsten sind keine Cites-Hölzer an dieser Gitarre verbaut. Meine Frage ist nun, ob man auf einer Ausstellung, einem Konzert oder einer Messe, wo diese Gitarre gezeigt oder gespielt wird, Probleme bekommen kann, wenn man dafür keine Cites-Bescheinigung hat. Oder gilt das nur, wo eine Gitarre zollamtlich untersucht wird? Herzlichen Dank für eure Antwort – Markus Pütter

Hallo Herr Pütter, grundsätzlich besteht für Riopalisander seit der Unterschutzstellung im Jahr 1992 ein Besitzverbot. Davon ausgenommen ist legale Vorerwerbsware. Ich zitiere aus einer Pressemitteilung des Bundesamts für Naturschutz aus dem Jahr 2012: „Nationale Besitzverbote und weitere rechtliche Verpflichtungen sind aufgrund des stren-

GROUPIE



CARTOON: MAX SPRING

gen Schutzes der Art zu beachten. Das grundsätzliche Besitzverbot und die daraus für den Besitzer resultierende Nachweispflicht sind nationale Regelungen nach dem Bundesnaturschutzgesetz. Das Besitzverbot entfällt nur unter folgenden Voraussetzungen:

1. Exemplare aus *Dalbergia nigra* (Riopalisander) wurden rechtmäßig in die EU eingeführt. Als Nachweise gelten die gelben Kopien der Einfuhrgenehmigungen oder Unterlagen, aus denen hervorgeht, dass die Einfuhr in die EU vor der Unterschutzstellung der Art *Dalbergia nigra* (Riopalisander) erfolgte.
2. Exemplare aus Riopalisander wurden in der EU mit Vermarktungsbescheinigungen erworben. Als Nachweis gilt die gelbe Kopie der Bescheinigung.
3. Antiquitäten aus Riopalisander wurden innerhalb der EU erworben. Als Nachweise gelten Expertisen/Gutachten über das Baujahr des Exemplars und Rechnungen, aus denen hervorgeht, dass der Verkauf und Kauf innerhalb der EU erfolgte.“

Von der Nachweispflicht ausgenommen sind Erzeugnisse, die nur zum persönlichen Gebrauch ohne jegliche kommerzielle Absichten genutzt werden. Wenn ein Bürger zum Beispiel ein Instrument aus Riopalisander besitzt und es nur in seinem privaten Bereich innerhalb

Deutschlands aufbewahrt, es nicht zum Verkauf anbietet, es nicht öffentlich zur Schau stellt und nicht für andere kommerzielle Aktivitäten nutzt, muss die Rechtmäßigkeit des Besitzes nicht nachgewiesen werden. Diese Ausnahme ist im Bundesnaturschutzgesetz festgelegt. Allerdings könnte eine zuständige Behörde den Nachweis führen, dass ein Instrument nicht rechtmäßig erworben wurde und insoweit ein Ordnungswidrigkeitsverfahren wegen Verstoßes gegen das Besitzverbot einleiten. Mit Ihrer Gitarre bewegen Sie sich also, zumindest was die Zurschaustellung auf Messen und Ausstellungen angeht, auf dünnem Eis. Dort könnte das Instrument sofort beschlagnahmt werden.

Heimisches Holz

Mit großer Freude stelle ich fest, dass das Thema „Heimische Hölzer“ zunehmend boomt. Die Festlegung auf Mahagoni und Palisander als nahezu einzig mögliche Gitarrenhölzer habe ich nie verstanden. Als ich Ende 2013 bei Martin Seeliger von Lakewood auf offene Ohren traf, bestellte ich bei ihm eine „Öko“-Lakewood aus Kirsche, Fichte, Ahorn und Pflaume. Die Gitarre hat jetzt über 2.000 Stunden Einsatz als zuverlässige Begleiterin hinter sich und hat sich gut weiterentwickelt. Ich bin jeden Tag neu von ihr begeistert – beeindruckender Klang trifft auf schönes Aussehen. Und Pflaume bei Griffbrett, Brücke und Pickguard scheint ein richtig guter Ersatz für Ebenholz zu sein. Und jetzt freue ich mich sehr auf Ende Februar, dann hole ich das zwölfsaitige Zwillingmodell in Gießen ab – in spezieller Woodstock-Edition mit eingelegtem Peace-Zeichen auf der Decke. Keep on pickin' – Klaus Weißbach

Hallo Herr Weißbach, natürlich gibt es eine Vielzahl möglicher Korpuschölzer, und die kleineren Hersteller und individuellen Gitarrenbauer sind da auch flexibel genug, so etwas anzubieten. Tonlich ist das auf jeden Fall interessant, und ich persönlich finde auch die Optik vieler dieser heimischen Hölzer interessanter als Mahagoni oder Palisander. Schön, dass Sie hier vor Ort fündig geworden und so zufrieden sind, dass Sie noch ein Schwestermodell geordert haben. ■

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

Konzerte

Andy McKee

08.05. Ronnenberg, Pavillon
 09.05. Dresden, Beatpol
 10.05. Leipzig, Werk 2
 11.05. Nürnberg, Lux-Kirche
 12.05. Saarlouis, Theater am Ring
 13.05. Essen, Weststadthalle
 15.05. Stuttgart, Theaterhaus
 16.05. Freiburg, Jazzhaus
 17.05. München, Freiheiz
 18.05. AT-Wien, WUK
 19.05. AT-Linz, Posthof
 21.05. Berlin, Columbia-Theater
 22.05. Hamburg, Fabrik
 23.05. Osnabrück, Rosenhof
 24.05. Köln, Gloria
 25.05. Mainz, Frankfurter Hof

Don Alder

07.04. Kempte, Gitarren-WS im Allgäu
 13.04. Krefeld, Friedenskirche
 14.04. St. Martin, Gewölbekeller
 15.04. Gemünd, Kunstforum
 20.04. Koblenz, Kulturfabrik
 21.04. Bitburg, Guitar Festival
 22.04. Trier, TUFa
 26.04. Monheim, Klangweiten
 27.04. Bochum, Kulturrat
 28.04. Kerpen, Kleines Landcafé
 04.05. Weißenburg, Altes Rathaus
 05.05. Mettlach, Cloef-Atrium (Festival)
 08.05. Dielkirchen, Majik Lounge
 11.05. Kleve, Culuco
 12.05. Meschede, Bürgertreff Campus
 14.05. Ganderkesee, Blue Monday
 15.05. Lemwerder, Café-Restaurant
 Weser Yacht-Club
 25.05. Berlin, Zimmer 16
 16.06. Juist, Haus des Gastes

Duo Autschbach/Illenberg

14.04. Neuötting, Neuöttinger
 Gitarrentage
 15.04. Blomberg, Alte Meierei
 05.05. Fellbach, Kunstverein-Keller

Joan Baez

29.07. Berlin, Zitadelle Spandau
 31.07. Ludwigsburg, Residenzschloss
 01.08. Schwetzingen, Schlossgarten
 03.08. Köln, Roncalliplatz

Claus Boesser-Ferrari

14.04. Hockenheim, Pumpwerk
 (mit Uli Bögershausen)
 20.04. Mannheim, Gemeindehaus
 Vogelstang
 04.05. Hirschhorn, Gitarrennacht
 05.05. Hemsbach, Synagoge
 20.05. Burghausen, Festival

Aniello Desiderio

20.04. Rostock, Kammermusiksaal
 der HMT
 22.04. Bonn, Kunstmuseum
 (Bonner Meisterkonzerte)

Peter Finger

01.04. NL-Dedemsvaart
 20.04. Sonthofen
 21.04. Traunstein
 25.05. Hagen am Teutoburger Wald

Friend 'n Fellow

15.04. Oldenburg, Theater Laboratorium
 (tbc)
 05.05. Zwickau, St.-Barbara-Kirche

17.05. Weimar, Ettersburg-Festival (tbc)
 18.05. Zeven, Zevener Gitarrentage
 25.05. Eisleben, Theater
 29.06. Kühlungsborn, Kunsthalle
 (Jazzfestival)
 30.06. Neustrelitz, Trebbower
 Hofkonzerte

Biber Herrmann

06.04. Reese, Buenna Ressa Music Club
 07.04. Bad Pyrmont, Wandelhalle
 08.04. Bönen-Flierich,
 Evangelische Kirche
 11.04. A-Leibnitz, Bluesfestival
 13.04. A-Bruck an der Mur,
 Dachbodentheater
 21.04. Böblingen, AWO Böblingen
 26.04. Bad Schwalbach (mit Yannick
 Monot & Edzard Model)
 28.04. Eltville-Hattenheim,
 Hotel zum Krug
 04.05. Wetzlar, Kulturzentrum Franzis
 05.05. Ludwigsau-Rohrbach, privat
 10.05. Karlsruhe, Jubez (mit Anja Sachs)
 19.05. Wiesbaden-Biebrich, Kulturclub
 (mit Jacques Stotzem)
 31.05. Rüdesheim, Magic Bike

Jens Kommnick

06.04. Wuppertal, Bandfabrik
 13.04. Metzingen, Kulturverein
 14.04. Kitzingen, Alte Synagoge
 20.04. Delmenhorst, Markthalle

Peter Autschbach, Dave Goodman & Uli Bögershausen

12.05. Osnabrück, Lutherhaus

Christina Lux

20.04. Gummersbach, Halle 32, Atelier
 21.04. Dortmund-Hörde, Hansa-Theater
 26.04. Aachen, Franz
 27.04. Mülheim, SOL Kulturbar (Duo)
 06.05. Pforzheim, Kulturhaus Osterfeld
 (Duo)
 24.05. Köln, IFI
 08.06. Offenburg, Spitalkeller (Duo)
 09.06. München, Schlachthof Ku(h)bar
 (Duo)
 29.06. Bechtolsheim, KulturGut (Duo)

Joscho Stephan

06.04. Hard, Kammgarn
 07.04. Neuötting, Stadtsaal
 12.04. Spiekerkoog, Jazzfestival
 14.04. Freystadt, Spitalstahl
 15.04. Riedstadt, Bürgerhalle
 21.04. Darmstadt, Jagdhofkeller
 22.04. Langenfeld, Schauplatz
 28.04. Puderbach, Alter Bahnhof
 05.05. Haan, Realschule
 10.05. Freising, Uferlos-Festival
 11.05. Stuttgart, Jazz Hall
 12.05. Kall, Kulturverein
 13.05. Anröchte, Schageshof
 20.05. Dortmund, FFFH
 22.05. Hürth, Jazzclub
 08.06. Papenburg, Villa Papenburg
 15.06. Verden, Jazz Club Hamaland

Jacques Stotzem

19.04. Göttingen, Nörgelbuff
 20.04. Berlin, Petruskirche
 21.04. Oelde, Kulturzentrum Alte Post
 27.04. Oberotterbach, Musikantebuckl
 28.04. Gernsbach, Kultur im Kirchl
 Obertsrot
 12. & 13.05. Venne, Venner Folk-Frühling
 17.05. Völklingen, Altes Rathaus

18.05. Weinheim/Sand,
 Weingut Langenwalter
 19.05. Wiesbaden, Kulturclub Biebrich

Falk Zenker & Nu:n

05.05. Berlin (tbc)
 06.05. Oldenburg-Eversten,
 Ansgari-Kirche

Falk Zenker

30.05. Bad Schmiedeberg, Hofkonzerte

FourStyles

25.03. Berlin, Philharmonie
 (Kammermusiksaal)
 06.04. Leipzig, Haus Leipzig
 07.05. Neumünster, Stadttheater

Kelpie (Ian Melrose & Kerstin Blodig)

24.03. Allstedt, Schloss

Kieran Halpin

14.04. Sollingen, Tom Bambodil
 16.04. Köln, Tee De Cologne
 21.04. Meldorf, Bornhold
 02.05. Weilburg, Café Ententeich
 11.-13.05. Sandstedt,
 Songwriting-Working
 09.06. Herdecke, Shakespears Pub

Paul Josés & Stephan Kießling

24.03. Wolfenbüttel, bluenote

Diane Ponzio

03.05. Kirchheim unter Teck, Club Bastion
 04.05. Duisburg, Kaufmännisches
 Berufskolleg Walther Rathenau
 05.05. Wadern, Evangelische Kirche
 13.05. Besigheim, Musikschule im
 Steinhaus
 26.05. Bad Hersfeld, privat
 29.05. Kamen, Gitarrenschule Kamenstr.
 31.05. Bonen-Flierich, Ev. Kirche

Festivals

Schorndorfer Gitarrentage

9. bis 13. Mai unter anderem mit
 Konzerten und Workshops von Jennifer
 Batten, Carl Verheyen, Tobias Hoffmann,
 Clive Carroll, Erja Lyytinen, Minnie
 Marks, Thomas Langer, Dave Marotta
 und Wolfgang Schmid, Taner Akyol.
 Info: www.schorndorfer-gitarrentage.de

11. Celtic Days Festival 2018

25.-29.04. in Hude, Klostermühle
 Info: www.celticdays.de

gitarrissimo | klassik im Gdanska-Theater Oberhausen

15.04. Quartett Rheinsaiten
 06.05. Aachener Gitarrenduo
 03.06. Martina Gruber (Gitarre) & Marcel
 Oleniecki (Tenor)
 Info: www.obsaitensprung.de

Guitarena 2018 (AT-Spittal an der Drau)

20.04. Sammy Vomacka
 21.09. Peter Ratzenbeck
 09.11. Dave Goodman
 Info: www.guitarena.com

Liederfest Burg Waldeck

18.-20.05. unter anderem mit Jens
 Kommnick, Schnaps im Silbersee,
 Bürger von der Hell, Matthias Ninkel,
 Falk, Manfred Maurenbrecher, Sarah

Lesch, Annett Kuhr, Carsten Langner,
 Trio 3 D, Fee Badenius
 Info: www.burg-waldeck.de

38. Zevener Gitarrenwoche im Rathaus Zeven

18.-21.05. mit Friend 'n Fellow, Leandro
 Riva (Sologitarre Tango), Evelyn Gramel
 (Sopran) und Thomas Brendgens-
 Mönkemeyer (Jazzgitarre), Stefan Volpp
 (Sologitarre Klassik); Gitarrenlehrgang
 für Konzert- und Flamencogitarre
 Info: www.zevener-gitarrenwoche.de

Internationale Gitarrenfestspiele Nürtingen

28.07.- 04.08.
 Info: https://gitarre-nuertingen.de

Rotenburger Gitarrenwoche

28.07.-05.08. mit Einzelunterricht,
 Intensivkurs, Konzerten, Noten- und
 Gitarrenaustellung, Teilnehmerkonzert
 des Gitarrenorchesters
 Info: www.rotenburger-gitarrenwoche.de

Workshops

Workshop mit Peter Autschbach

24.03.-07.04. Akustikgitarre im
 indischen Ozean, Gitarrenurlaub auf
 Rodriguez Island, Anmeldung und
 Info: Telefon 0171/5260260, info@
 autschbach.de
 20.-22.04. Wuppertal, St. Michael, Jazz-
 Gitarren-Workshop

Flamencogitarren-Workshop

mit Gerhard Graf-Martinez
 31.05.-03.06. Schorndorf
 Info: www.graf-martinez.de/unterricht/
 kurs-workshop.html

Music By The Ocean (mit Walter Abt)

Teneriffa, 28.05.-02.06.
 Asinara-Sardinien, 09.-13.07.
 Info: www.abt-music.com

Workshop für Jazzgitarre und -Gesang in Südtirol

23.-28. April Hotel Schloss Korb/ Bozen,
 mit Helmut Nieberle, Paulo Morello
 (Gitarre) und Jeanne Gies (Gesang)
 Info: www.sonntag-guitars.com,
 Telefon 0821/527375

Mediterranean Music School 2018

26.05.-02.06. Peter Autschbach,
 Akustikgitarre u. Songbegleitung
 07.-14.07. Peter Kroll-Ploeger,
 Fingerstyle und Songbegleitung

07.-14.07. Andre Tolba, Rock'n'Roll- &
 Rockabilly-Gitarre
 14.-21.07. Rainer Wöfler, Blues- &
 Slide-Gitarre

14.-21.07. Tanja Wirz, Gesang
 21.-28.07. Peter Autschbach,
 Akustikgitarre u. Songbegleitung

21.-28.07. Samira Saygili,
 Gesang

28.07.-04.08. Peter Autschbach,
 E-Gitarre

28.07.-04.08. Zane Charron, Fingerstyle-
 Gitarre und Songbegleitung

28.07.-04.08. Petra Straue, Gesang

04.-11.08. David Becker, Neue Wege
 zur Jazz- & Blues-Gitarre
 04.-11.08. Peter Fischer, Nothing
 but the Blues

04.-11.08. Koshu, Songs für Nylon- &
 Steelstring-Gitarre

11.-18.08. Michael Sagmeister,
 Jazzgitarre

11.-18.08. Antonella D'Orio,
 Abenteuer Singen

11.-18.08. Peter Crow C.,
 Fingerstyle-Bluesgitarre

18.-25.08. Silvio Schneider,
 Groovy Guitar

18.-25.08. Karolina Trybala, Gesang &
 Körper-Perkussion

18.-25.08. Marcus Deml, Rockgitarre
 Info: www.med-music-school.com;
 Telefon 07144/5987

Workshops mit Christina Lux

06.-08.04. Ahaus-Alstätte,
 Bredek Bakker
 30.06.-01.07.18 Bechtolsheim,
 KulturGut
 Info: www.christinalux.de/
 workshop-termine

Workshop mit Biber Herrmann

20.-22.04. Böblingen, AWO
 Info: www.awo-bb-tue.de

Workshop mit Jens Kommnick

28.+29.04. Hude, Celtic Days
 Info: www.celticdays.de

Workshop mit Joscho Stephan

25.05. Gitarren-Akademie-Linden,
 Gypsy-Jazz
 Info: www.gitarren-akademie-linden.
 de/aktuelles

Gitarrenworkshop Lutherhaus

Osnabrück
 10.-12.05. mit Peter Autschbach (Bossa
 Nova), Dave Goodman (Blues) und Uli
 Bögershausen (Fingerstyle)
 www.lutherhaus.info ■

INFO

Tour-Daten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an die Redaktion. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Musikfachhandel	Zubehör
Albert & Müller www.albert-mueller.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	„dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Holzmosaika Rost www.karin-rost.com
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de		
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com			
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de			
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de			
Hanika Gitarren www.hanika.de			
Höfner Gitarren www.hofner.com			
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de			
Munich Repair Shop www.guitars.de			
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de			
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com			
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html			
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com			
Stevens Custom Guitars www.guitars.de			
Christian Stoll www.stollguitars.de			
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			
	Musiker	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
	Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
	David LaMotte www.davidlamotte.com	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	David Rebel post@davidrebel.de
	Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
		Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com
		WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Anzeigen
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
Andreas Schulz & Stefan Woldach
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)
FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Tommy Emmanuel,
Foto: Alysse Gafkjen

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Franz Holtmann,
Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr,
David Rebel, Norbert Roschauer,
Max Spring, Patrick Steinbach,
Wieland Ulrichs, Harald Wittig,
Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € 28,80,- inkl. Porto.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Wetzlarer Str. 2
35638 Leun
Tel.: 0 64 73 - 412 24 70

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH
SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

A B T music.....91	Hanika & Duke29	Munich Guitar Company63	Sigma / AMI U4
A.S.S. Concert + Promotion.....43	Hannabach71	Music Store Professional7	Sonntag Gitarren73
Acoustic Music77	Heavy Classic Ensemble / Malte Vief ..65	Musican GmbH73	Stevens / Munich Repair Shop65
Acoustic Player.....65	Holy Grail Show13	Musik Bertram.....86	Stoll Guitars31
AG Anzeigenmarkt.....76	Holzmosaik Rost.....55	NAXOS75	Taylor Guitars.....13
Akkorde Hochrhein65	i-musicnetwork / Maton.....21	Niederrhein. Gitarrennacht55	The Fellowship of Acoustics.....89
Attila Vural.....59	John Pearse Strings / Breezy Ridge ...79	Preuß Guitars.....59	Top-Shop-Seiten73
Breedlove U3	Kulturforum Schorndorf53	Pro Arte / Furch.....35	Venner Folkfestival.....67
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Lakewood45	RISA Musical Instruments GmbH59	Volkert Gitarrenbau73
Cuntz Guitars55	Larrivé / Musik Wein.....3	Rissmann Gitarrenbau73	world-wide-git96
Gitarrenbau Amann.....73	Lietz Guitars73	Romero / Noble Guitars.....5	Zevener Gitarrenwoche.....39
Gitarrenbau Schnoor73	Martin / AMI11	Saitensprung.....73	Zupfgeige39
Gitarrenbau Seefeldt.....73	Martin's Musik-Kiste55	SamJam / Schlagwerk33	
Gitarrenbau Strohmeyer.....73	Mascot / Tommy Emmanuel49	Schertler51	
Gose Gitarrenbau73	Mediterranean Music School83	Schöntz Gitarren.....59	Ein Teil dieser Ausgabe enthält eine Beilage von L.R.Baggs/M & T und dem Musikverlag Doblinger.

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 01. Juni 2018.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 13.04.2018.

FOTO: PR



Story: Joan Baez

Die Grand Dame des US-Folk verabschiedet sich mit ihrer „Farewell“-Tour und ihrem ersten Longplayer seit zehn Jahren: ‚Whistle Down The Wind‘. Wir sprachen mit ihr.

FOTO: PR



Story: Max Prosa

Nach dem opulent instrumentierten Pop-Album ‚Keiner kämpft für mehr‘ hat der Berliner Songwriter mit ‚Heimkehr‘ ein intimes Akustikalbum aufgenommen. Ein Hausbesuch.

Test: Lakewood M-31 Bariton

Bariton-Steelstrings sind im Angebot von Lakewood schon seit vielen Jahren zu finden. Die Jumbo-Modelle J-14 und J-32 Bariton sind etabliert und allseits beliebt. Nun kommt zum ersten Mal eine Grand-Concert-Steelstring in Bariton-Ausführung, Basis war hier das Modell M-31 in Fichte/Palisaner-Ausführung.

FOTOS: SCHULZ



FOTO: PETER TUEMMERS



New Scene: Christina Lux

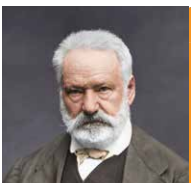
‚Leise Bilder‘ heißt das neue Album von Christina Lux. Wieder singt sie über das Leben, die Liebe, den Mut, die Untiefen. Diesmal komplett auf Deutsch und mit einigen überraschenden Gästen, darunter Stoppok, Joo Kraus, Dennis Holmes und Laith Al-Deen.

Test: Taylor K14CE Builder's Edition

Taylors Chef-Gitarrenbauer Andy Powers hat eine neues Bracing entwickelt (siehe dazu auch das kommende Interview/Fachgespräch). Wir testen eines der ersten Premium-Modelle, das in den Genuss dieser

Deckenver-
balkung namens
V-Class-Bracing kommt.
Die Taylor K14CE Builder's
Edition hat aber noch mehr
exklusive Features zu bieten.

FOTO: PR



LETZTE WÖRTE

**Die Musik drückt das aus, was nicht
gesagt werden kann und worüber
zu schweigen unmöglich ist.**

Victor Hugo

FOTO: PR



Workshop Special:

Joe Bonamassa & Beth Hart

Auf der letzten Scheibe von Joe Bonamassa und Beth Hart findet sich eine sehr gelungene Cover-Version von ‚Lullaby of the Leaves‘ - ein Broadway-Song aus dem Jahr 1932! Wir schauen uns an, wie Bonamassa & Co. den Titel als atmosphärischen Blues ins 21. Jahrhundert transformieren und entwickeln eine entsprechende Akustikversion.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Muriel Anderson, Luca Stricagnoli,
Tim Hart, Laura Veirs, Hans Theessink,
Jon Gomm, Michael Sagmeister

Testberichte:

Sigma JM-SG160E
Seefeldt Candy Jane Triple-0
Redemption Guitars Little-K
Duke A-PF Auditorium-Steelstring
Randon RGI-PW1CE Dreadnought
Stanford CR Fatboy 75 Archtop
La Canada 115 Santos Antik Klassikgitarre
Flight Ukulelen und Uke-Bass
LR Baggs Eclipse PA System
Hughes&Kettner era 2 Amp
Schlagwerk SamJam Guitar-Snare
Standley Gitarrenständer
Kerly Akustik-Saiten
Aquila Klassik- und Ukulelesaiten

Workshops:

Blues: ‚Cradle to the Grave‘ à la Cary Morin
Basics: Country-Rock – Teil 2
Fingerstyle: Nick Drake – Teil 2

Reportagen & Features:

Werkstattbericht: Zucali Guitars
Fachgespräch: Andy Powers und das
Taylor V-Class-Bracing
World of Strings: Martin F-7 Flattop-
Conversion

Klassik Spezial:

Johannes Tonio Kreusch

HERZ ÜBER KOPF



*Breedloves neuer Concerto-Body
erfreut Herz **und** Kopf.*

*Die innovative, wissenschaftlich fundierte
Konstruktion überzeugt den Logiker.
Das daraus resultierende Volumen
und das unglaubliche Obertonspektrum des
Concerto-Bodies begeistern den Klangenthusiasten.*

Joris setzt auf die neue Oregon Myrtle Concerto.

*Mehr Details zum neuen Concerto-Body
finden Sie unter www.breedlove-guitars.de.
Oder direkt bei Ihrem Breedlove Fachhändler.*

Breedlove

M
SIGMA®
EST. 1970

GIL OFARIM
20 YEARS TOUR



Model JM-SG45L+

Musikmesse Frankfurt/M. vom 11.- 14.4. 2018 Halle 8.0 Stand F74

AMI GmbH | 81829 München | Germany | www.sigma-guitars.com | www.gilofarim.com